

NEW BUSINESS

Karrierebooster

Richtungsweisende Transformationen prägen den Arbeitsmarkt.
Aus- und Weiterbildung bleiben die Schlüssel für langfristigen Erfolg.



Top-Themen Lehre für die Zukunft, Executive Education, neurodiverse Talente, digitale Kompetenzen, FH-Ausbau, KI-Know-how u. v. m. **Innovative Industrie** Hochmoderne Mess- und Prüftechnologien setzen neue Maßstäbe in herausfordernden Disziplinen

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.

Mehr zu Direct Liquid Cooling Lösungen lesen Sie im New Business IT-Guide

We empower AI

Mit Direct Liquid Cooling Lösungen die steigenden Anforderungen der Zukunft meistern.

Künstliche Intelligenz wächst rasant. Anwendungen wie High Performance Computing und LLMs (Large Language Models) erzeugen extreme Wärmelasten und bringen Luftkühlsysteme an ihre Grenzen. Jetzt ist eine neue Dimension der Kühlung gefragt!

Die Lösung: Direct Liquid Cooling

- Effizienz: Wärmeabfuhr direkt an den Prozessoren
- Hohe Leistungsdichte: optimiert für KI- und HPC-Anwendungen
- Energieeinsparung: geringerer Verbrauch und niedrigere Betriebskosten
- Nachhaltigkeit: Minimierung der CO₂-Emissionen

In diesem Feld der High Performance Kühlung bietet Rittal Lösungen in verschiedenen Leistungsklassen und Ausführungen.



SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Bettina Ostermann

Die Transformation der Arbeitswelt ist in vollem Gange und ein rasches Ende ist nicht in Sicht. „Stabilität ist eine Illusion. Gerade in der Krise braucht es Mut: Wenn die Zukunft gelingen soll, braucht es klare Visionen und unternehmerische Kompetenzen“, sagt Zukunftsforscher Franz Kühmayer anlässlich der Präsentation des HR Inside Trendreports 2026. Veränderung sei demnach kein Ausnahmezustand mehr, sondern die neue Normalität. Unternehmen müssen lernen, handlungsfähig zu bleiben, ohne Orientierung oder Identität zu verlieren. Besonders drastisch wird der Paradigmenwechsel beim Thema Lernen. Fähigkeiten, die früher vier bis sechs Jahre gültig waren, verändern sich heute in Intervallen von zwölf bis achtzehn Monaten. Prognosen des World Economic Forum zufolge werden bis 2030 rund 39 Prozent der heutigen Kompetenzen obsolet oder grundlegend transformiert sein. „Die Gewinner:innen dieser permanenten Transformation sind jene Unternehmen, die am schnellsten lernen“, betont Kühmayer. „Es zählt immer weniger: Wer hat das größere Budget? Wer hat mehr Spezialist:innen? Sondern: Wer kann besser lernen?“ Lernen wird damit zur zentralen Ressource der Zukunftsfähigkeit.

Zu dieser Erkenntnis ist auch unsere Redaktion anlässlich der Recherche zu der Ihnen nun vorliegenden Ausgabe gekommen. Allen voran Barbara Sawka, die umfassende Informationen zum Thema Lehre in Österreich zusammengetragen hat. Ihr Fazit: Österreich steht vor einer Richtungsentscheidung: Wird die Lehre zum Zukunftsmotor oder verliert sie weiter an Bedeutung? Mögliche Antworten finden Sie ab Seite 12.

Auch 2026 wird für Unternehmenslenker und Executives ein turbulentes Jahr: Deshalb wird es beim Thema Weiterbildung vor allem um neue Denkweisen, Widerstandsfähigkeit, Flexibilität und innere Haltung gehen. Welche Schwerpunkte für Führungskräfte 2026 besonders wichtig sein werden, analysiert Alexander Bari von der WU Executive Academy ab Seite 18.

Für immensen Bedarf an Bildung sorgt nach wie vor das Thema Digitalisierung. So lautete der Tenor einer Pressekonferenz von SAP-Österreich, die wir ab Seite 28 Revue passieren lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine lehrreiche Lektüre. Ihre

Bettina Ostermann

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Herstellung:** MABGEDRUCKT® • **Abonnements:** Abopreise Inland: 40 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/PRASANNAPIX
Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Klick: NEW
BUSINESS
auf LinkedIn

08



18



28



72



12



06 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat
welchen Karriereprung gemacht:
U.a. die erste Präsidentin der WKÖ

08 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der
Wirtschaft. Diesmal: Michael Rauhofer,
Managing Director Dachser Austria

12 Lehre für die Zukunft

Richtungsentscheidung: Wird die
Lehre zum Zukunftsmotor oder
verliert sie weiter an Bedeutung?

18 Entscheidende Skills

Welche vier Weiterbildungs-Schwer-
punkte für Führungskräfte im Jahr
2026 besonders wichtig sein werden



Schwerpunkt:
**Hochmoderne Mess- und
Prüftechnologien**
auf 48 Seiten



Interessantes in dieser Ausgabe
Naturgefahren überwachen
Highspeed-Kontrollwaage
Automatisierte Luftspaltmessung



22 Neue Karrierewege

Ein neues Ausbildungsmodell bringt Menschen im Autismus-Spektrum direkt in die Betriebe

28 Digitale Bildung

Politik und Wirtschaft müssen an einem Strang ziehen und digitale Kompetenzen in der Bevölkerung stärken



66 Büchertipps

Die Highlights im Februar: Darunter eine Hommage an die vermutlich bekannteste Uhrenmarke der Welt

70 Hot & top

Reisetrends und geheime Geheimtipps, Dolce Vita für Oldtimer-Fans, Schneeschuh-Festival und vieles mehr

72 Hoteltipp

Das 4-Stern-Hotel & Spa Urslerhof in Maria Alm liegt abseits des Trubels, dafür aber direkt an der Piste

123 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



Prüfverfahren für Karosserien
Echtzeitkontrolle von Klebstoffen
Analyse der Materialfeuchte
Innovation in der Mikroskopie



Zeiss-Software-Release 2026
Kontrolle des Energieverbrauchs
Quantenpower für Laser
Infrastruktur-Überwachung



Neue Messmethoden für Akkus
Rückblick auf die Control 2025
Die Top-5-Robotik-Trends 2026
und vieles mehr

NOVOMATIC

Birgit Wimmer

In der Hauptversammlung der Novomatic AG, eines Produktions- und Dienstleistungsbetriebs im Technologie- und Glücksspielbereich, wurde Birgit Wimmer in den Aufsichtsrat berufen und in der konstituierenden Sitzung zur Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Sie folgt auf Bernd Oswald, der dem Aufsichtsrat rund zehn Jahre angehört und in der Unternehmensgruppe eine andere Funktion einnehmen wird. Birgit



Wimmer ist als Mitgesellschafterin seit vielen Jahren in zentralen Organfunktionen innerhalb der Topholding-Gesellschaften tätig, unter anderem als Verwaltungsratspräsidentin

der Schweizer Holdinggesellschaften sowie als Geschäftsführerin der Novo Invest GmbH. Sie verfügt über umfassende internationale Investment- und Managementenerfahrung sowie über einen langjährigen Hintergrund im Bankwesen. ■

AT&S

Gerrit Steen

Der Aufsichtsrat der AT&S AG hat Gerrit Steen mit Wirkung zum 1. Februar 2026 für eine Amtszeit von drei Jahren als Chief Financial Officer (CFO) in den Vorstand berufen. Steen ist ein international erfahrener Finanzexperte, der in den vergangenen mehr als 25 Jahren Führungspositionen in Europa, Asien, dem Nahen Osten und den USA inne-



hatte. Er verfügt über umfassende Expertise in den Bereichen Finanzstrategie, Transformation und globales Wachstum

und hat sowohl in privat geführten als auch in börsennotierten Unternehmen erfolgreich Finanz-, Risiko- und Wachstumsinitiativen umgesetzt. Zuletzt war Steen Group-CFO der Damac-Gruppe, eines Investment-, Immobilien- und Technologieunternehmens in Dubai. ■



Martha Schultz wurde als erste Präsidentin der WKÖ angelobt und will nun den Reformprozess konsequent angehen.

„Ich will keine Zeit verlieren.“

Nachdem Martha Schultz im November als Vizepräsidentin interimistisch die Geschäfte der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) wegen des Rücktritts von Harald Mahrer übernommen hatte, wurde sie im Jänner als neue Präsidentin vorgeschlagen und kurz darauf offiziell durch Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer angelobt (Bild). Schultz übernimmt damit als erste Frau die Führung der WKÖ – in einer Phase großer wirtschaftlicher und struktureller Herausforderungen für den Standort

Österreich: „In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheiten braucht Österreich eine starke Wirtschaftskammer, die als Interessenvertretung der Betriebe eigenständig agiert, ihnen den Rücken stärkt, politische Schlagkraft hat und für die Wirtschaft zukunftsgerichtete Antworten liefert. Nur so können wir Wettbewerbsfähigkeit sichern, Arbeitsplätze schützen und Wachstum für alle Regionen ermöglichen“, so Martha Schultz.

„Österreich braucht eine starke, moderne und handlungsfähige Wirtschaftskammer. Mit Martha Schultz steht eine Prä-

Fotos: NOVOMATIC/Thomas Meyer Photography (1)



Fotos: Fresenius Kabi AG (2), WKÖ/Studeny (3), Katharina Schiffli (4), Aon (5)

sidentin an der Spitze, die weiß, was Betriebe brauchen, und die bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Sie ist die Richtige, um die notwendige Weiterentwicklung der WKÖ voranzutreiben und gleichzeitig Stabilität in einer wirtschaftlich entscheidenden Phase zu sichern“, betonte Wirtschaftsminister Hattmannsdorfer bei der Angelobung.

„Es gibt viel zu tun.“

Die neue Präsidentin will nun den Reformprozess der WKÖ konsequent angehen. Eine Reformgruppe hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, mit dem Auftrag, Strukturen und Prozesse weiterzuentwickeln und die Wirtschaftskammer effizienter auf die Bedürfnisse der Betriebe auszurichten. „Ich will keine Zeit verlieren und werde gemeinsam mit den Fraktionen diesen Reformweg bestreiten. Ziel bleibt, wie gemeinsam im Wirtschaftsparlament Ende des Jahres 2025 vereinbart, erste Ergebnisse im Wirtschaftsparlament im Juni zu präsentieren“, so Schultz.

Der strukturelle Fachkräftemangel bleibe, so Schultz, eine der zentralen aktuellen Fragen: „Hier braucht es endlich wirksame und nachhaltige Antworten. Ebenso entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts sind leistbare Energiepreise sowie mehr Freihandel und weniger Zölle.“

In einem Schreiben an die Funktionär:innen und Mitarbeiter:innen der WKÖ schreibt Schultz: „Es gibt viel zu tun – und ich bin fest davon überzeugt: Wir werden das gemeinsam auch schaffen. Wir werden verloren gegangenes Vertrauen zurückgewinnen. Wir werden uns mitgliedernahe weiterentwickeln. Wir werden die volle Stärke und Kompetenz unserer Organisation zum Nutzen unserer Mitglieder auf den Punkt bringen. Weil unsere Unternehmerinnen und Unternehmer eine starke und wirksame Wirtschaftskammer brauchen. Und weil es auf erfolgreiches unternehmerisches Engagement mehr denn je ankommt.“

Unternehmerische Verantwortung

Martha Schultz wurde in Tirol geboren. Nach Abschluss der Höheren Lehranstalt für Tourismusberufe in Schloss Klessheim und Praktika im In- und Ausland, stieg sie 1987 ins elterliche Unternehmen ein. Seit 2004 führt sie gemeinsam mit ihrem Bruder Heinz die Geschäfte der Schultz-Unternehmensgruppe.

2004 übernahm sie den Vorsitz von Frau in der Wirtschaft (FiW) im Bezirk Schwaz/Tirol, von 2008 bis 2013 war sie Landesvorsitzende von FiW in Tirol. Seit 2010 vertritt Schultz als Vizepräsidentin der WKÖ die Interessen aller österreichischen Unternehmen. 2011 wurde die Tirolerin als erste Frau zur Vizepräsidentin von Eurochambres, dem Dachverband der Europäischen Industrie- und Handelskammern, gewählt. Von 2017 bis 2022 war Schultz zudem Vorsitzende des European Women Network von Eurochambres für die Interessenvertretung von Unternehmerinnen auch auf europäischer Ebene. Seit 2015 ist Martha Schultz Bundesvorsitzende von „Frau in der Wirtschaft“ und setzt sich in dieser Funktion für die Interessen der Unternehmerinnen ein. **RNF**

ANKERBROT

Tina Schrettner

Da Birgit Aichinger mit Ende März aus dem Unternehmen Ankerbrot ausscheiden wird, kommt es zu personellen Veränderungen in der Geschäftsführung. Neu im Führungsgremium – das außerdem aus Johannes Ruisz und Gerold Hellmich besteht – ist Tina Schrettner, Marketingleiterin und Prokuristin seit 2019. Mit der Übernahme der Geschäftsführung zeichnet die Wienerin ab sofort zusätzlich für den Anker-Filialbereich sowie für das Nachhaltigkeits-Management verantwortlich. Schrettner hat das Studium der Handelswissenschaften an der WU Wien abgeschlossen und war unter anderem neun Jahre im Unilever-Konzern tätig, davon zwei Jahre als Marketing Director Iglo Austria. In diese Zeit fiel unter anderem die Etablierung der Kooperation von Iglo und ÖSV mit dem bekannten Slogan „Iss was Gscheit's!“. ■



AON

Philipp Nemec

Aon verstärkt sein Führungsteam in Österreich: Mit Jänner hat Philipp Nemec die Funktion des Regionalmanagers von Aon Austria in Vorarlberg übernommen. Er verantwortet damit die strategische und operative Weiterentwicklung der Region und fungiert als zentraler Ansprechpartner im Bundesland. Nemec bringt umfassende Erfahrung aus dem Finanzbereich mit. Vor seinem Wechsel zu Aon Austria war er als stellvertretender Landesdirektor für Firmenkunden der Unicredit Bank Austria in Vorarlberg tätig. Zuvor sammelte er internationale Erfahrung in der strategischen Beratung und Betreuung globaler Großkunden im weltweiten Netzwerk von UniCredit. Seine Karriere startete er bei der Swisspartners Versicherung AG in Vaduz. ■



Innovation und Weiterentwicklung sind für Michael Rauhofer, Managing Director von Dachser Austria, elementar.

Stillstand ist keine Option.

Michael Rauhofer ist zwar erst seit Kurzem, genauer seit dem 1. Jänner, als Managing Director European Logistics sowie Air and Sea Logistics bei Dachser in Österreich im Amt. Doch er ist sicher kein Unbekannter – weder im Unternehmen noch in der Logistikbranche im Allgemeinen. Für Dachser ist er schon seit 2013 im Einsatz und in der Branche sogar bereits seit seiner Lehrzeit fest verwurzelt.

Kontinuierliche Weiterentwicklung

Geboren und aufgewachsen ist Rauhofer in Freistadt im Mühlviertel. Nach der Hauptschule erlernte er zuerst den Beruf des Bürokaufmanns und absolvierte anschließend eine Ausbildung zum Speditionskaufmann. „Später folgte die Befähigungsprüfung für Spedition, um die Konzession zu erhalten. Seit meinem 32. Lebensjahr bin ich in Führungspositionen tätig und konnte meinen beruflichen Weg kontinuierlich weiterentwickeln“, erzählt er. So arbeitete er vor

seinem Eintritt bei Dachser unter anderem bei renommierten Unternehmen wie Schenker, wo er in Linz für die Lager- und Distributionslogistik verantwortlich zeichnete, oder Quehenberger. Bei Dachser selbst leitete er in den vergangenen rund zehn Jahren das Logistikzentrum Linz/Hörsching mit seinen rund 220 Mitarbeitenden – diese Funktion erfüllt der frischgebackene Managing Director übrigens auch weiterhin.

Prägende Erfahrungen mit Einfluss

In den zurückliegenden drei Jahrzehnten hat Michael Rauhofer tiefgehende und umfassende Branchenerfahrung gesammelt und seine Führungskompetenzen stetig verfeinert. Ein entscheidender Wendepunkt seiner Laufbahn war, als er gemeinsam mit einem Kollegen für ein Vöcklabrucker Unternehmen eine Verzollungsspedition mit Osteuropa-Disposition aufbaute – gelegen in Wulowitz an der Grenze zu Tschechien, nördlich von Freistadt. Die Arbeit daran begann 1996, Rauhofer war gerade

Der Weg UND das Ziel

»Für mich zählt nicht nur das Erreichen von Zielen, sondern auch der Weg dorthin.«

Michael Rauhofer, Managing Director European Logistics und Air & Sea Logistics von Dachser in Österreich





Foto: Dachser

Mitte 20. „Wir starteten zu zweit in einem Container – am Ende waren wir ein Team von vier Personen. Die Öffnungszeiten von 6 bis 21 Uhr machten diese Zeit extrem intensiv: viel Einsatz, wenig Freizeit und rund 80 Prozent der Kommunikation mit nicht deutschsprachigen Kunden aus Osteuropa“, sagt er und ergänzt: „Diese Jahre haben mich geprägt – sie haben mir gezeigt, was Durchhaltevermögen, Flexibilität und interkulturelle Kompetenz bedeuten. Erfahrungen, die bis heute Einfluss auf meine Arbeit und meine Haltung haben.“

ZUR PERSON

Alles unter einem Dach

Mit Wirkung zum 1. Jänner 2026 wurde die Dachser Austria Air & Sea Logistics GmbH mit der Dachser-Austria Gesellschaft m. b. H. verschmolzen. Die Leitung der neu strukturierten Gesellschaft in Österreich hat ab diesem Zeitpunkt Michael Rauhofer übernommen. In seiner Funktion als Managing Director verantwortet Rauhofer die Geschäftsfelder European Logistics sowie Air & Sea Logistics. Er hat damit die Nachfolge von Günter Hirschbeck und Peter Deutschbauer angetreten, die diese Bereiche bis dahin in getrennten Gesellschaften geführt haben. Zusätzlich bleibt Michael Rauhofer weiterhin als General Manager für das Logistikzentrum Linz zuständig. Rauhofer, Jahrgang 1972, ist bereits seit Oktober 2013 Teil des Unternehmens. Der gelernte Speditionskaufmann verfügt über mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Transport- und Logistikbranche.



„Persönlich bin ich angekommen – ich fühle mich in meiner Rolle genau richtig“, sagt Rauhofer.

Kein Tag gleicht dem anderen

Hohe Einsatzbereitschaft zählt er auch heute noch zu den Zutaten seines Erfolgsrezeptes, ebenso wie Empathie, Vertrauen und Authentizität. „Meine Position erfordert, den Menschen wirklich zuzuhören und dabei fokussiert zu bleiben. So kann ich Bedürfnisse erkennen, Prioritäten setzen und Lösungen entwickeln, die Wirkung zeigen“, geht er noch weiter ins Detail. Der Spaß darf dabei nicht zu kurz kommen, denn der Oberösterreicher ist überzeugt, dass die Freude am Tun wesentlich für langfristigen Erfolg und Motivation ist. Seine Begeisterung für die Logistik hat er sich seit den ersten Schritten seiner Laufbahn behalten: „Kein Tag gleicht dem anderen. Jede Herausforderung bringt neue Dynamik, Vielfalt und die Chance, Lösungen zu gestalten.“

All diese Komponenten spiegeln sich auch in seinem Führungsstil wider, den er als vertrauensvoll und ergebnisorientiert beschreibt. „Ich setze auf Eigenverantwortung und fokussiertes Arbeiten, damit jeder seine Stärken einbringen kann. Von meinen Mitarbeitern erwarte ich Engagement, Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft, gemeinsam Ziele zu erreichen“, so Rauhofer. Im Gegenzug können sie von ihm jederzeit ein offenes Ohr, Unterstützung und Rückhalt erwarten. „Ich stehe hinter meinem Team“, sagt er mit Überzeugung

und führt aus: „Für mich zählt nicht nur das Erreichen von Zielen, sondern auch der Weg dorthin. Ich lege großen Wert auf ein respektvolles Miteinander, offene Kommunikation und die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden – gerade in herausfordernden Zeiten. Innovation und Weiterentwicklung sind für mich essenziell, denn Stillstand ist keine Option.“

Stabilität, Wachstum und Erfolg

Das „matcht“ sehr gut mit seinem Arbeitgeber. „Dachser unterscheidet sich deutlich von anderen Logistikdienstleistern, die ich kenne – vor allem durch seine klare Struktur, gut definierte Prozesse und die hohe Disziplin“, spricht Rauhofer aus Erfahrung und fügt hinzu: „Gleichzeitig spürt man den Charakter eines Familienunternehmens: ein starkes Miteinander und ein vertrauensvolles Arbeitsklima. Das fällt auf den ersten Blick auf, aber die Tiefe dieser Kultur erkennt man erst mit der Zeit.“ In seiner neuen beruflichen Rolle fühlt sich der verheiratete Vater zweier erwachsener Kinder jedenfalls angekommen und „genau richtig“. Jetzt legt er seinen Fokus darauf, Dachser in Österreich weiter auszubauen und nachhaltig auf erfolgreiche Beine zu stellen. „Ziel ist es, Stabilität und Wachstum zu verbinden und damit langfristigen Erfolg sicherzustellen“, so Rauhofer abschließend.

RNF

Fotos: Dachser

Oft stehen frühe Berufswünsche nicht im Zusammenhang mit der späteren Profession – und manchmal eben doch. Lokführer ist er zwar keiner geworden, dafür aber Logistik-Vollprofi.

12 Fragen an Michael Rauhofer.



Was wollten Sie als Kind werden?

Als Kind wollte ich Lokführer werden. Ich habe stundenlang mit meiner Märklin-Eisenbahn gespielt und war fasziniert von Zügen. Besonders die Fahrten zu meiner Oma mit dem Zug haben mich begeistert – dieses Gefühl von Bewegung und Abenteuer hat mich geprägt.

Was bedeutet Glück für Sie?

Glück bedeutet für mich, gesund zu sein, Zeit mit meiner Familie zu verbringen und Dinge zu tun, die mir Freude bereiten – wie Tennis oder Reisen. Es sind oft die kleinen Momente, die den größten Wert haben.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Das letzte Buch, das ich gelesen habe, war „Die Vegetarierin“. Es hat mich beeindruckt durch seine ungewöhnliche Perspektive und die tiefgründige Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Mich inspiriert Helmut Schmidt (Anm.: früherer Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland). Er hatte viel zu erzählen und brachte die Dinge stets klar und prägnant auf den Punkt – diese Fähigkeit zur Klarheit und Substanz beeindruckt mich bis heute.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?

Mein Lebensmotto lautet: Ohne Spaß geht es nicht. Denn nur wer Freude an dem hat, was er tut, kann langfristig erfolgreich und motiviert bleiben.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Mit niemandem – ich bin zufrieden mit dem, was ich tue, und schätze die Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten, die meine Position bietet.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Meine Geschäftsführerrolle seit dem 1. 1. 2026 erfüllt

mich mit Stolz; Erfolg messe ich dennoch nicht an Funktionen, sondern an erreichten Zielen und spürbarem Fortschritt.

Was ist das Verrückteste, das Sie je getan haben?

Ich habe einmal eine Woche komplett offline verbracht – kein Handy, kein Laptop. Für mich als Kommunikationsprofi war das wirklich ungewöhnlich.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Als ich versucht habe, eine neue App zu bedienen und dabei mehr Klicks gemacht habe als nötig. Das war ein guter Reminder, dass man nie auslernt.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Ich wollte schon immer einmal einen längeren Auslands-einsatz übernehmen – um neue Märkte und Kulturen aus erster Hand kennenzulernen. Der Grund: Ich bin überzeugt, dass internationale Erfahrungen die strategische Perspektive erweitern. Bisher hat es sich nicht ergeben, weil meine Familie und meine aktuelle Verantwortung in Österreich absolute Priorität haben.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Mich motiviert das Miteinander im Team – gemeinsam Ziele erreichen, Ideen austauschen und Erfolge feiern. Das gibt mir Energie.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann?

Ein Adler – weil er den Überblick behält, strategisch denkt und gleichzeitig entschlossen handelt. Das entspricht meiner Rolle als Geschäftsführer, in der Weitsicht und klare Entscheidungen maßgebend sind. ■



Weitsicht ist für Michael Rauhofer entscheidend – egal ob als Geschäftsführer oder am Berggipfel.

Neue Lehrberufe, steigende Lehrlings-
einkommen und engagierte Unternehmen
stehen sinkenden Lehrlingszahlen
gegenüber. Österreich steht vor einer
Richtungsentscheidung: Wird die Lehre
zum Zukunftsmotor oder verliert sie
weiter an Bedeutung? Warum Ausbil-
dung jetzt zur Standortfrage wird und
was Wirtschaft und Politik tun müssen.

Lehre für

TEXT BARBARA SAWKA • FOTO ADOBE STOCK/LEAKAT



die Zukunft



on Abwassertechniker:in bis Zimmerer:in – Österreichs Auszubildenden stehen 233, wenn man alle Schwerpunkte und Hauptmodule dazurechnet, sogar 336 Lehrberufe offen. Und es kommen laufend neue dazu. Mit dem neuen Lehrberuf Klimagärtner:in will Wien etwa ein Zeichen für Klimaschutz und nachhaltige Stadtgestaltung setzen. Die dreijährige Ausbildung an der Berufsschule für Gartenbau und Floristik Wien Donaustadt will handwerkliches Geschick mit ökologischer Verantwortung verbinden. „Mit dem Lehrberuf Klimagärtner:in schaffen wir eine Ausbildung, die nicht nur den ökologischen Herausforderungen unserer Zeit gerecht wird, sondern auch jungen Menschen eine zukunftssichere



Die Auswahl an Lehrberufen wächst.
Ganz neu: Klimagärtner:in.

berufliche Perspektive bietet“, sagt Bildungsdirektorin für Wien Elisabeth Fuchs. Auch die Post bietet seit September 2025 einen neuen Lehrberuf. Aus dem bisherigen Lehrberuf „Nah- und Distributionslogistik“ wird der modernisierte Lehrberuf „Brief- und Paketlogistik“. Mit den Spezialisierungen Distribution und Logistikzentren rückt die Post die gesamte Prozesskette der Sendungszustellung – insbesondere die sogenannte „letzte Meile“ – stärker in den Fokus. Peter Umundum, Generaldirektor-Stellvertreter Österreichische Post AG, wirbt dafür: „Mit diesem neuen Lehrberuf schaffen wir eine Ausbildung, die den Anforderungen einer modernen Logistik gerecht wird – praxisnah, zukunftsorientiert und mit klaren Entwicklungsperspektiven für junge Talente. Wir investieren damit gezielt in die nächste Generation unserer Logistikexpert:innen und bieten mit insgesamt acht unterschiedlichen Lehrberufen eine große Auswahl für individuelle Interessen.“ Trotz einer

Vielzahl an weiteren spannenden Berufsmöglichkeiten sind die Lehrlingszahlen laut Lehrlingsstatistik 2025 der Wirtschaftskammer Österreich allerdings im Vergleich zu 2024 um 3.574 auf 102.878 Lehrlinge gesunken. Die Gründe dafür sind vielseitig. Einer davon könnte auch die wirtschaftliche Situation sein. Aufgrund der schwächelnden Wirtschaft sind wieder mehr Arbeitskräfte am Markt verfügbar. Das hat dazu geführt, dass sich die Situation rund um den Fach- und Arbeitskräftemangel erstmals seit Jahren wieder leicht entspannt hat. Vor diesem Hintergrund sinkt auch der Lehrlingsbedarf. Das bestätigte auch der „Youth Pulse Check“ von Deloitte gemeinsam mit dem Social Business Sindbad, für den im Frühjahr 2025 rund 550 heimische Unternehmen sowie 200 Jugendliche befragt wurden.

„Der Fach- und Arbeitskräftemangel war in den vergangenen Jahren die größte Herausforderung für viele Betriebe. Das hat sich mittlerweile geändert. Fast die Hälfte der Unternehmen, die keine Lehrlinge ausbilden, sieht keinen Bedarf dafür und misst der Lehre damit derzeit keinen relevanten Stellenwert bei. Es bleibt abzuwarten, ob es sich hier um einen kurzfristigen Trend handelt oder ob es zu einem grundsätzlichen Bedeutungsverlust der Lehre kommt. Letzteres hätte für die Notwendigkeit, laufend Fachkräftepotenzial zu entwickeln, jedenfalls fatale Auswirkungen“, hält Elisa Aichinger, Partnerin bei Deloitte, fest.

Lehre als Plan A

Das sieht man auch bei der Industriellenvereinigung Österreich (IV) so. Die große Bedeutung der Lehrausbildung auch für den Standort Österreich zeigt sich dadurch, dass rund 1.200 Industriebetriebe im Schnitt 13,8 Lehrlinge pro Betrieb ausbilden – im Gegensatz zu 3,7 Lehrlingen im Durchschnitt aller Branchen. Und das vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der in den nächsten zehn bis zwölf Jahren eine Lücke von 540.000 Arbeitskräften entstehen lässt. „In der Industrie wissen wir um den Wert der Lehrausbildung – sie ist das Fundament unseres Erfolgs, aber auch vieler gelungener Lebenswege“, weiß Georg Knill, IV-Präsident. Robert Machtlinger ist einer von ihnen. Als Lehrling bei Fischer Ski gestartet, ist er heute CEO der FACC AG, eines international erfolgreichen Aerospace-Konzerns. In seiner Funktion als Präsident von [zukunft.lehre.oesterreich.at](https://www.zukunft.lehre.oesterreich.at/), kurz z.l.ö., ergänzt er: „Die Lehre ist keineswegs ein Plan B, für weniger Fleißige – wie oftmals das Vorurteil herrscht. Die Lehre ist ein Plan A mit hervorragenden Karrierechancen.“ Ende November 2025 diskutierten dazu die IV und z.l.ö. gemeinsam mit Vertreter:innen aus Politik, Schulen und Unternehmen, wie die Lehre noch sichtbarer und selbstverständlicher als gleichwertiges und



Georg Knill, Präsident der Industriellenvereinigung Österreich, und Robert Machtlinger, Präsident z.I.ö. und CEO der FACC AG, wollen die Lehre als Eckpfeiler des Bildungssystems verankern (li.). Auch die voestalpine setzt auf den Erfolgsfaktor der eigenen Fachkräfteausbildung (re.).



chancenreiches Angebot des Bildungssystems verankert werden kann. In der Industrie sind Österreichs Jugendliche stark nachgefragt. Sie gelten als die Fachkräfte-Hoffnung von morgen. „Jetzt ist es Zeit, auch bildungspolitisch einen Schritt weiterzugehen: Die Lehre muss für alle Jugendlichen unabhängig von ihrem familiären und sozialen Hintergrund zur attraktiven Bildungsoption werden“, erklärt Knill im Rahmen der oben angesprochenen Diskussionsrunde. Das System der dualen Ausbildung – also der parallelen Ausbildung in Betrieben und Berufsschulen – wäre das Rückgrat der österreichischen Industrie. Es gäbe keine praxisnähere Ausbildung als die Lehre, so die IV. Die Ausbildung direkt im Betrieb gilt international als Vorzeigebispiel. Die Industrie ist in den letzten Jahrzehnten mit derzeit rund 16.400 Lehrlingen zur zweitgrößten Ausbildungsbranche geworden und investiert rund 140.000 Euro in jeden Lehrling. Knill fordert: „Wenn wir das Bildungswesen voranbringen wollen, müssen wir die Lehre genauso ins Rampenlicht stellen wie die vielen schulischen Angebote – durch flächendeckend moderne Berufsschulen mit ausreichend Lehrkräften aus der Praxis der Betriebe und mit klar gestalteten Schnittstellen zum restlichen Bildungssystem – beim Einstieg in die Lehre, aber auch beim Weitergehen in höhere Bildungswege. Die Bildungspolitik ist auch hier gefordert – nicht nur als Partnerin, sondern als zentrale Gestalterin.“ Im Mittelpunkt der Reformdiskussion, die die z.I.ö. gemeinsam mit der IV Österreich auf den Plan gerufen hat, stehen neben der durchgängigen Berufsorientierung an allen Schulen und der Einführung einer Bildungspflicht auch ein österreichweit durchgängiger Investitionsplan für Berufsschulen sowie der Wunsch nach klarer politischer Zuständigkeit. Die Lehre brauche eine zentrale politische Anlaufstelle. So fordern z.I.ö. und die IV eine eigene Stabsstelle im zuständigen Ministerium.

Derzeit verteilt sich die Verantwortung für die Lehrausbildung auf vier Ressorts und die Maßnahmen der Politik zur Sicherung des Fachkräftepotenzials unterliegen keiner übergreifenden Strategie. Ein weiterer Appell an die Politik: „Wir setzen uns für eine zentrale Stabsstelle für Lehre auf Bundesebene ein“, so Machtlinger. Eine ganz wichtige Forderung: Die Lehre muss als Karriereweg auf Augenhöhe mit Schule und Studium positioniert werden. Georg Knill und Robert Machtlinger sprechen sich klar für eine frühe und qualitativ hochwertige Begleitung junger Menschen aus. Der IV-Präsident machte deutlich: „Bildungs- und Berufsorientierung ist eine Kernaufgabe des Bildungssystems, sie kann nicht nur vom individuellen Engagement von Lehrkräften und Schulleitungen abhängig sein.“ Die IV fordert daher eine verbindliche Berufsorientierung ab der Unterstufe, die alle Schultypen einbindet – auch AHS-Unterstufen – und jungen Menschen reale Einblicke in Berufsfelder bietet. Auch Machtlinger unterstreicht den Wert einer frühen Begleitung: „Wir müssen junge Menschen erreichen, bevor sie sich gegen die Lehre entscheiden. Das gelingt nur mit verständlicher, greifbarer und ehrlicher Berufsorientierung – und mit Vorbildern, die zeigen, was mit einer Lehre möglich ist.“

Neben den Lehrlingen auf der einen Seite brauche es auch Unternehmen auf der anderen Seite, die sich um eine qualitativ hochwertige Lehrlingsausbildung anneh-

Geänderte Herausforderung

»Der Fach- und Arbeitskräftemangel war in den vergangenen Jahren die größte Herausforderung für viele Betriebe. Das hat sich mittlerweile geändert.«

Elisa Aichinger, Partnerin bei Deloitte





In Wien stehen bei Spar Österreich heuer mehr als 200 offene Lehrstellen zur Verfügung (li.).

Hofer-Lehrling Loreen Himmelbauer: „In meinem Job habe ich sehr viel Abwechslung und mir wird nie langweilig.“ (re.)

men. Doch viele Betriebe können sich die Ausbildung der Fachkräfte von morgen nicht mehr leisten. z.lö. warnt daher vor einer drohenden Finanzierungslücke bei der staatlichen Basisförderung, also jener finanziellen Unterstützung, die Betriebe für die Ausbildung von Lehrlingen erhalten. „Unternehmen übernehmen die Ausbildung für mehr als 38 Prozent unserer Jugendlichen. Gleichzeitig sind Lehrlinge bereits Teil unseres Sozialsystems: Sie zahlen Lohnsteuer, Sozial- und Pensionsbeiträge. Deshalb müssen auch jene Betriebe, die ausbilden, gezielt unterstützt werden“, betont Machtlinger. Wenn diese finanzielle Förderung wegbreicht, können sich viele Unternehmen die Ausbildung nicht mehr leisten und müssen ihre Lehrlingsprogramme reduzieren.

Besseres Gehalt, Gewerkschaft

Den Forderungen nach mehr finanzieller Unterstützung der Ausbildungsbetriebe steht der Wunsch nach mehr finanzieller Wertschätzung der Lehrlinge gegenüber. Dafür setzt sich etwa die Gewerkschaft Pro-Ge ein, die in den vergangenen Jahren bei den verschiedenen Kollektivvertragsverhandlungen auf deutlich höhere Lehrlingseinkommen gedrängt hat. So werden in immer mehr Branchen 1.000 Euro und mehr im ersten Ausbildungsjahr bezahlt. Seit Jänner 2026 steigen nun auch die Lehrlingseinkommen im Kollektivvertrag Metallgewerbe mit rund 20.700 Betrieben, in den verschiedene Be-

rufe wie zum Beispiel Kfz- und Kraftfahrzeugtechnik, Mechatronik, Metalltechnik oder Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik fallen. Die rund 19.000 Lehrlinge verdienen seit Jänner zwischen 1.000 Euro im ersten Lehrjahr und 2.000 Euro im vierten Lehrjahr. Zudem profitieren sie in den ersten drei Ausbildungsjahren von einer bisher einzigartigen kollektivvertraglichen Regelung: Die Betriebe finanzieren ihnen das Klimaticket. „Das erreichte Lehrlingspaket im Kollektivvertrag Metallgewerbe ist ein starkes Signal an die Jugend und für die Lehrausbildung“, sagt Reinhold Binder, Bundesvorsitzender der Produktionsgewerkschaft, und verweist darauf, dass der Gewerbebereich ein wichtiger Ausbildungsmotor ist. Die Einkommen schließen damit zum Industrie-Spitzenfeld auf. Zum Vergleich: In der Papierindustrie beträgt das Einkommen im ersten Lehrjahr 1.345 Euro, in der chemischen Industrie 1.250 Euro, in der Elektro- und Elektronikindustrie 1.223 Euro und in der Metallindustrie 1.071 Euro. Der Gewerkschaftsvorsitzende appelliert erneut an die Unternehmen, unbedingt Lehrlinge auszubilden, denn die Zahl der Ausbildungsbetriebe sinke von Jahr zu Jahr. „Keine Lehrlinge auszubilden ist eine sehr schlechte Strategie. Das wird sich über kurz oder lang rächen, für die Betriebe und für den Wirtschaftsstandort“, betont Binder.

Drei Beispiele aus dem Einzelhandel

Rewe, Spar und Hofer bilden in unzähligen Berufen junge Menschen in Österreich aus. „Die Förderung von Nachwuchstalenten hat bei uns einen hohen Stellenwert. Eine fundierte Ausbildung ist die Basis für langfristige Perspektiven – für unsere Lehrlinge ebenso wie für unser Unternehmen“, erklärt Marcel Haraszti, Vorstand der Rewe International AG. „Wir begleiten unsere Lehrlinge ab dem ersten Tag und stellen mit diversen Programmen sicher, dass sie die Möglichkeit bekommen, in unserem Unternehmen ihren eigenen Weg zu gehen. Dazu zählen einerseits Fortbildungen und Kurse, an-



Starkes Signal

»Das erreichte Lehrlingspaket im Kollektivvertrag Metallgewerbe ist ein starkes Signal an die Jugend und für die Lehrausbildung.«

Reinhold Binder, Bundesvorsitzender der Produktionsgewerkschaft

dererseits aber auch zusätzliche Benefits, die ihnen das Leben erleichtern und so einen Fokus auf ihre Ausbildung ermöglichen.“ Gegen den allgemeinen Trend wurden bei Rewe seit 2019 sogar 19 Prozent mehr Lehrlinge aufgenommen, die in 20 verschiedenen Lehrberufen wie Einzelhandel, Betriebslogistik und im IT-Bereich ihre Ausbildung machen. Ein klares Zeichen der Wertschätzung ist die Anhebung der monatlichen Lehrlingseinkommen. Der monatliche Bonus beträgt je nach Lehrjahr, Ausbildungsfirma und Lehrberuf zwischen 180 und 460 Euro. Ergänzt wird das Ausbildungsangebot auch noch durch zahlreiche Zusatzleistungen, wie Leistungsprämien, Auslandsaufenthalte, gezielte Weiterbildungsprogramme sowie spezielle Events für Lehrlinge. „Junge, motivierte Menschen sind bereichernd für uns als Unternehmen. Lehrlinge leisten tagtäglich einen wichtigen Beitrag in unseren Märkten und verdienen dafür unsere höchste Wertschätzung. Wer sich engagiert, soll das auch in einer fairen und attraktiven Entlohnung spüren“, betont Lisa Köb, designierte Leiterin People and Culture bei der Rewe International AG. Die Rewe Group will heuer rund 1.000 Jugendlichen die Chance geben, mit einer Lehre ins Berufsleben einzusteigen. Bewerbungen sind direkt über die Jobbörse der Rewe International AG unter <https://rewe-group.jobs> möglich.

Bei Spar gibt es ab Herbst 2026 auch wieder zahlreiche Ausbildungsplätze. In Oberösterreich sind es 150, in Niederösterreich mehr als 100 und in Wien mehr als 200 Lehrstellen. Das Angebot reicht von Fleischverarbeiter:in bei Tann über Betriebslogistikkaufmann:frau bis hin zu Bürokaufmann:frau, oder IT- und Systemtechnikerin. Damit bietet Spar für nahezu jedes Talent den passenden Einstieg in eine berufliche Zukunft. Spar-Geschäftsführer Alois Huber: „Wir bieten sichere Jobs, Aufstiegsmöglichkeiten und fördern alle, die hoch hinaus wollen. Mein Appell: Überzeugen Sie sich von den vielfältigen beruflichen Möglichkeiten, die Spar bietet. Die Lehre bei Spar ist abwechslungsreich und voller Chancen.“ Lehrlinge können sich außerdem in der Lehrzeit Prämien im Wert von über 6.700 Euro dazuverdienen. Bei guten Leistungen erhalten die Lehrlinge zudem am Ende des ersten Lehrjahres ein iPad. Außerdem überzahlt Spar das gesetzliche Lehrlingseinkommen und Lehrlinge erhalten nach erfolgreichem Lehrabschluss eine Garantie auf eine Vollzeitbeschäftigung inkl. eines erhöhten Einstiegsgehalts. Bewerbungen für den Lehrstart im Herbst sind ab sofort unter www.spar.at/lehre möglich.

Auch bei Hofer hat die Nachwuchsförderung einen großen Stellenwert. Seit über 20 Jahren bildet der Lebensmittelhändler Einzelhandelskaufleute aus und setzt dabei auf eine praxisnahe, moderne und zukunftsorientierte Lehrlingsausbildung. Auch stehen heuer öster-



reichweit über 200 Lehrstellen bereit. Wie spannend die Ausbildung sein kann, weiß auch Lehrling Loreen Himmelbauer: „In meinem Job habe ich sehr viel Abwechslung und mir wird nie langweilig. Zusätzlich entwickelt man eine gewisse mentale Stärke und die Fähigkeit, mit den verschiedensten Persönlichkeiten umzugehen, das kommt mir auch privat sehr zugute.“ Ihre Erfahrung zeigt, wie viel Potenzial in der Lehre steckt und wie sehr junge Menschen von der Kombination aus Praxis, Verantwortung und persönlicher Entwicklung profitieren. Für Lehrlinge, die ihre Ausbildung im September 2026 beginnen, bietet Hofer eines der attraktivsten Lehrlingseinkommen im österreichischen Handel. Im ersten Lehrjahr verdienen Lehrlinge 1.400 Euro, im zweiten 1.600 Euro und im dritten 1.980 Euro. Insgesamt liegt das Lehrlingseinkommen damit um 17.304 Euro über dem Kollektivvertrag. Ergänzt wird das Einkommen durch zahlreiche Benefits wie Lehrlingsworkshops und Schulungen sowie Erfolgsprämien bei bestandener Lehrabschlussprüfung. Bei ausgezeichnetem Erfolg erhalten Lehrlinge einen Reise- oder Warengutschein. Neu ist außerdem, dass Lehrlinge, die sich für eine Lehre mit Matura entscheiden, für jede der vier Abschlussprüfungen zwei Tage Sonderurlaub zur Vorbereitung erhalten. Mehr Infos zur Lehre bei Hofer sowie die Möglichkeit zur Onlinebewerbung finden sich unter karriere.hofer.at.

Motivation gesucht?

Wer Interesse hat, sich aktiv an der Ausbildung junger Menschen zu beteiligen, der könnte den Ausbilder:innentag 2026 nützen. Dieser bringt am 11. März Lehrlingsauszubildende aus ganz Österreich zusammen, um über die zentralen Themen der betrieblichen Lehrlingsausbildung zu diskutieren. Gleichzeitig bietet die Veranstaltung eine Plattform für Austausch, Weiterbildung und Vernetzung. Neben den fachlichen Impulsen bietet der Ausbilder:innentag 2026 umfangreiche Möglichkeiten für Networking. Infos zu Veranstaltung, Programm und Anmeldung unter <https://ausbildertag.at> **BS**

Neue Impulse für die Lehre gibt es beim Ausbilder:innentag 2026 am 11. März.



Welche vier Weiterbildungs-Schwerpunkte für Führungskräfte 2026 besonders wichtig sein werden, analysiert Alexander Bari, Head of Executive Education der WU Executive Academy.

Entscheidende Skills und das richtige Mindset.

Im vergangenen Jahr stand Executive Education vor allem im Zeichen der Neuorientierung. Führungskräfte mussten lernen, mit Unsicherheit zu leben, technologische Umbrüche einzuordnen und klassische Führungsbilder zu hinterfragen. 2026 verschärft diese Entwicklung: Die Frage ist nicht mehr, ob sich Führung grundlegend verändert, sondern wie gut Organisationen darauf vorbereitet sind. Globale Krisen, KI-gestützte Wertschöpfung, neue regula-

torische Rahmenbedingungen und ein tiefgreifender kultureller Wandel in der Arbeitswelt fordern Führungskräfte auf einer anderen Ebene heraus. Nicht operative Exzellenz entscheidet, sondern die Fähigkeit, Orientierung zu geben, Entscheidungen auch unter massiven Unsicherheiten zu treffen und uns so Organisationen zukunftsfähig auszurichten.

Die vier Weiterbildungs-Schwerpunkte des Jahres 2026 vermitteln daher nicht nur konkrete Skills für die Praxis, son-

dern vielmehr auch neue Denkweisen und innere Haltungen: „Purpose gibt Richtung, Resilienz schafft Stabilität, KI erweitert die Handlungs- und Entscheidungsspielräume und Strategic Foresight öffnet den Blick für mögliche Zukünfte. Führungskräfte, die diese vier Dimensionen in ihr Denken und Handeln integrieren, entwickeln nicht nur ihre Organisationen und Teams weiter – sie schaffen Orientierung in einer Zeit, in der Orientierung selbst zur knappsten Ressource geworden ist. Denn: Stabilität



entsteht nicht durch Kontrolle, sondern durch Lernfähigkeit, Haltung und strategische Weitsicht“, sagt Alexander Bari, Head of Executive Education der WU Executive Academy.

1. Corporate Purpose – vom Leitbild zur strategischen Orientierung

Purpose ist längst mehr als ein kommunikatives Versprechen – und bleibt auch im Jahr 2026 das Maß für unternehmerische Identität und Ausrichtung. In einer Zeit wachsender Unsicherheit wird er zur unternehmerischen Leitplanke, an der sich strategische Entscheidungen ausrichten. Unternehmen, die ihren Zweck nicht klar benennen können, verlieren Orientierung und ihre eigene Identität – intern wie extern. „Im Universum People–Purpose–Profit ist eines klar: Ohne Purpose gibt es keinen Profit“, so Bari, und ergänzt: „Purpose wirkt dabei nicht als moralischer Überbau, sondern als strategischer Referenzpunkt. Er beantwortet die Frage, warum ein

Unternehmen existiert – jenseits von Produkten, Märkten oder Quartalszielen. Gerade in Phasen hoher Komplexität wird diese Klarheit entscheidend, weil sie Handlungsfähigkeit schafft, wenn Routinen versagen.“

Forschungsergebnisse zeigen, dass insbesondere jüngere Generationen ihre berufliche Motivation stark an Sinn und gesellschaftlichem Beitrag ausrichten. Doch Purpose entfaltet nur dann Wirkung, wenn er nicht abstrakt bleibt. Die Crux: Viele Unternehmen deklarieren zwar ihren Purpose, übersetzen ihn aber nicht in Entscheidungen und tägliches Tun. Ohne klare Verbindung zu Strategie, Führung und Kultur bleibt er allerdings wirkungslos.

Wirksam wird Purpose erst dann, wenn er als strategisches Navigationssystem verstanden wird: dann beeinflusst er Prioritäten, Investitionsentscheidungen, Führungsverständnis und interne Kommunikation. „Für uns als Weiterbildungsanbieter bedeutet das, Führungskräfte darin zu schulen, Purpose nicht nur zu formulieren, sondern zu operationalisieren – als Kompass für Entscheidungen in Zeiten der Unsicherheit.

2. Business Resilience: von individueller Belastbarkeit zu organisationaler Widerstandsfähigkeit

Resilienz galt lange als persönliche Fähigkeit oder Eigenschaft: Stress aushalten, sich schnell erholen, mental stark bleiben. Diese Perspektive greift allerdings zu kurz. In einer Welt permanenter Disruption entscheidet nicht die psychische Robustheit Einzelner, sondern die strukturelle Anpassungsfähigkeit ganzer Organisationen.

Resilienz wird damit zu einer Frage von Systemdesign. Organisationen müssen so aufgestellt sein, dass sie auf unerwar-

tete Ereignisse reagieren können, ohne handlungsunfähig zu werden. Das betrifft finanzielle Spielräume ebenso wie Entscheidungsprozesse, Governance-Strukturen und kulturelle Muster.

„Interessanterweise denken immer noch viele Unternehmen linear, während Krisen exponentiell wirken. Genau darin liegt auch das Risiko. Resiliente Organisationen kalkulieren nicht mit dem Wahrscheinlichsten, sondern mit dem – auch unvorhersehbar – Möglichen. Sie bauen Reserven auf, schaffen modulare Strukturen, fördern dezentrale Entscheidungen und investieren gezielt in Lernfähigkeit“, sagt Alexander Bari. In der Executive Education rückt damit ein neues Verständnis von Führung in den Vordergrund: Führung bedeutet nicht mehr, Stabilität zu bewahren, sondern Systeme so zu gestalten, dass sie sich unter Druck weiterentwickeln können. Resilienz wird zur strategischen Kernkompetenz – nicht zur persönlichen Eigenschaft.

3. Hybrid Leadership: damit das Zusammenspiel von Mensch und KI zum echten Mehrwert wird

Künstliche Intelligenz verändert nicht nur Prozesse, sondern Machtverhältnisse, Entscheidungslogiken und Organisationsstrukturen. Führungskräfte stehen vor der Aufgabe, diese Technologie nicht nur zu nutzen, sondern verantwortungsvoll und ergebnisorientiert zu gestalten. „Die Frage ist nicht, welches KI-Tool Führungskräfte und ihre Teams verwenden, sondern ob sie verstehen, wie sie auf Strategie, Prozesse und Abläufe wirkt. KI wird – richtig eingesetzt –

Mission Resilienz

»Resiliente Organisationen kalkulieren nicht mit dem Wahrscheinlichsten, sondern mit dem – auch unvorhersehbar – Möglichen.«

Alexander Bari, WU Executive Academy





zum unerlässlichen unternehmerischen Innovationsturbo: in Form von KI-Assistenten und -Agenten, die Teams unterstützen und Arbeitsabläufe erleichtern und beschleunigen – ein Zusammenspiel, das in der Fachwelt bereits als „Super-teams“ bezeichnet wird“, so Alexander Bari.

Hybrid Leadership bedeutet, technologische Möglichkeiten mit menschlicher Urteilskraft zu verbinden. Es geht darum, zu verstehen, welche Entscheidungen automatisiert werden dürfen, sollen und müssen – und welche eben nicht. Führungskräfte müssen wissen und abwägen, welche KI-Modelle und welche Daten genutzt werden, welche Annahmen in diesen Modellen stecken und welche ethischen Implikationen daraus entstehen.

Zugleich verändert KI die Zusammenarbeit selbst. Teams bestehen zunehmend aus Menschen und Systemen, Wissen entsteht in hybriden Prozessen. Für Führungskräfte ist es essenziell, diese neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen Mensch und KI-Agenten zu orchestrieren, anstatt sie zu kontrollieren. Hinzu kommt noch der regulatorische Rahmen: Mit dem AI Act rückt die Verantwortung für den Einsatz von KI stärker in den Fokus. Unternehmen müssen nicht nur effizient, sondern regelkonform und wertebasiert handeln.

„Und genau in diesen drei Bereichen sehen wir an der WU Executive Aca-

my unsere Aufgabe: Menschen und Unternehmen bestmöglich auf diese neuen Herausforderungen vorzubereiten“, sagt Bari.

4. Strategic Foresight: von Prognosen und Plänen zur Einbindung der Zukunft

In einer Welt, in der klassische Prognosen immer schneller obsolet werden, gewinnt Strategic Foresight an Bedeutung. Es geht nicht darum, die Zukunft verlässlich vorhersagen zu können, sondern darum, systematisch mit Unsicherheit und Unplanbarkeit umzugehen. Alexander Bari beschreibt den Kern dieses Ansatzes so: „Die Zukunft lässt sich nicht berechnen, aber sie lässt sich denken. Unternehmen, die ausschließlich auf Forecasts setzen, unterschätzen die Dynamik von Wandel. Strategic Foresight eröffnet dagegen die Möglichkeit, mehrere plausible Zukünfte gleichzeitig zu betrachten und Entscheidungen robuster zu gestalten.“

Strategic Foresight ist dabei keine theoretische Übung, sondern ein praktisches Führungsinstrument. Organisationen, die in der Lage sind, schwache Signale früh zu erkennen, alternative Entwicklungen zu durchdenken und strategische Optionen vorzubereiten, sind handlungsfähiger – gerade in instabilen Umfeldern. „Damit verschiebt sich auch unser Führungsverständnis: Führung heißt nicht mehr nur, den besten Plan zu haben,

sondern mit Unsicherheit souverän umzugehen. Strategic Foresight wird zur Kernkompetenz, weil sie Organisationen befähigt, nicht nur auf Veränderungen zu reagieren, sondern sie aktiv mitzugestalten“, resümiert Bari.

BO

INFO-BOX

WU Executive Academy

Die WU Wien zählt seit über 125 Jahren zu den führenden Hochschulen weltweit und bündelt in der WU Executive Academy ihr Programmportfolio im Bereich „Executive Education“. Zu diesen zählen berufs begleitende MBA-, LL.M.-, Master- und Bachelor-Programme, Universitätslehrgänge, Custom Programs und kompakte Weiterbildungsprogramme. Die WU Executive Academy gehört heute zu den führenden Weiterbildungsanbieterinnen in Europa. Der WU Wien wurde 2015 als erster österreichischer Anbieterin das international renommierte Qualitätsgütesiegel AACSB verliehen. Gemeinsam mit EQUIS und AMBA verfügen WU Wien und die WU Executive Academy über die seltene und begehrte „triple crown accreditation“. Neben der WU Wien entsprechen damit weltweit nur knapp über 140 Wirtschaftshochschulen, und im deutschsprachigen Raum überhaupt nur sieben, den hohen Qualitätsanforderungen aller drei Akkreditierungseinrichtungen.

<https://executiveacademy.at>

Weiterbildung kostet Stillstand kostet mehr

**Investitionen in Wissen schützen vor Rückstand,
Risiken und Talentverlust.**

Mit **87 Themengebieten** ist die ARS Akademie Ihr Partner in allen beruflich relevanten Bereichen und macht Innovation in österreichischen Unternehmen möglich.

» **KI Manager**

Start: 16.02.2026, Wien oder
06.03.2026, online

» **General HR Management Advanced**

Start: 24.02.2026, Wien

» **Objektsicherheitsprüfer für
Wohngebäude**

Start: 03.03.2026, Wien

» **Experte für Immobilienbewertung**

Start: 09.03.2026, Wien oder online

» **Diversity Management**

Start: 17.03.2026, Wien & online

» **Lehrgang Aufsichtsrat**

Start: 23.03.2026, Wien

» **Circular Economy Expert**

Start: 13.04.2026, Wien

» **Compliance Officer**

Start: 20.04.2026, Wien

» **Fit im Grundbuch**

Start: 08.06.2026, Wien

Jetzt anmelden unter **ars.at**



*Wissen,
das beflügelt.*





24.000 offene IT-Jobs treffen auf 80 Prozent Arbeitslosigkeit bei Autist:innen. Ein neues Ausbildungsmodell will das ändern und bringt neurodiverse Talente direkt in die Betriebe.

Neue Karrierewege für Menschen im Autismus-Spektrum.

Rund 87.000 Menschen leben in Österreich im Autismus-Spektrum – laut der Österreichischen Autistenhilfe ein Prozent der Bevölkerung. Viele von ihnen sind arbeitslos, obwohl sie über Fähigkeiten verfügen, die in der IT-Branche dringend gebraucht werden: Präzision, Mustererkennung, analytisches Denken. Ihr Problem ist ein Filterfehler im Recruiting. „Viele hochbegabte Analytiker scheitern im Bewerbungsgespräch nicht an der Fachkompetenz, sondern am Smalltalk oder dem fehlenden Augenkontakt“, erklärt Hannes Färberböck, Global Head of Software

Testing bei Nagarro. Während die Mangelberufsliste für IT-Tester wächst, bleibt ein enormes Potenzial an Präzision und Mustererkennung ungenutzt.

Acht von zehn Teilnehmer:innen bekommen einen Job

Das Besondere an TestingPro ist seine Vermittlungsquote von 80 Prozent. Ab März 2026 heben das Softwareunternehmen Nagarro und das Enterprise Training Center (ETC) das Programm auf eine neue Ebene: Es wird zur ersten dualen IT-Ausbildung dieser Art in Österreich. „Das neue Modell unterscheidet sich radikal von bisherigen Maßnahmen:

Bereits vor Ausbildungsbeginn werden Teilnehmer:innen und Unternehmen gezielt zusammengeführt“, sagt Christoph Becker, CEO von ETC.

Mit Mentoring schnell an echten Projekten

In dieser Matching-Phase können beide Seiten klären, ob die fachlichen Anforderungen und die individuellen Stärken zusammenpassen. Nach einem intensiven dreimonatigen theoretischen Block, der mit der international anerkannten ISTQB-Zertifizierung abschließt, folgt ein mehrmonatiges Praktikum direkt im Partnerbetrieb. In dieser Phase ar-

beiten die Teilnehmer:innen bereits an echten Projekten – betreut von Mentor:innen, die sowohl die Auszubildenden als auch die Teams in den Unternehmen begleiten, um Kommunikationshürden abzubauen und typische Missverständnisse frühzeitig zu klären.

Ohne Druck, aber mit klarer Perspektive

Die gesamte Ausbildung dauert rund acht Monate und ist so konzipiert, dass Unternehmen die künftigen Mitarbeiter:innen schrittweise kennenlernen können, bevor sie eine Entscheidung über eine Festanstellung treffen. „Wir wollen, dass beide Seiten Vertrauen aufbauen – ohne Druck, aber mit klarer Perspektive“, sagt Christoph Becker. Das duale System ermöglicht es Betrieben, die spezifischen Stärken ihrer künftigen Mitarbeiter:innen in der Praxis zu erleben – etwa die Fähigkeit, über Stunden hinweg komplexe Testfälle durchzuführen, ohne dass die Konzentration nachlässt.

Neurodiversität als Wettbewerbsvorteil erkennen

„Wir müssen weg vom Image der sozialen Wohltätigkeit. Neurodiversität ist ein handfester Wettbewerbsvorteil“, be-

tont Färberböck. In der Software-Qualitätssicherung leisten autistische Mitarbeiter:innen oft Überraszendes: Wo neurotypische Menschen bei repetitiven Code-Prüfungen ermüden, finden sie durch ihre hohe Detailfokussierung Fehler, die teure Systemausfälle verhindern. Das Programm wird durch das AMS und das Sozialministeriumservice massiv unterstützt – bis zu 90 Prozent der Ausbildungs- und Lohnkosten während des Praktikums können gefördert werden. Das finanzielle Risiko für Betriebe ist damit marginal.

Unternehmen wie das Allgemeine Rechenzentrum (ARZ) haben bereits positive Erfahrungen gemacht: TestingPro-Absolvent:innen integrieren sich nicht nur fachlich, sie schärfen oft auch die Prozesse im gesamten Team durch ihre präzise Kommunikation. „Wer mit unseren Absolvent:innen arbeitet, erkennt schnell: Das ist keine soziale Maßnahme, sondern eine echte fachliche Verstärkung“, sagt Färberböck.

Österreich hinkt hinterher

Während international Konzerne wie Microsoft, SAP und EY längst auf Neurodiversitätsprogramme setzen, ist Österreich spät dran. Das Unternehmen

auticon beschäftigt weltweit über 600 Menschen, 81 Prozent davon im Spektrum. Kundenbefragungen zeigen: 98 Prozent der Auftraggeber berichten von außergewöhnlichem Mehrwert. Die ersten zehn Plätze für den Start von TestingPro im März 2026 sind ab sofort für Unternehmen und Interessent:innen ausgeschrieben.

BO

www.etc.at/testing-pro

INFO-BOX

Über ETC – Enterprise Training Center GmbH

Als führender Anbieter für digitale Weiterbildung in Österreich schult ETC jährlich über 15.000 Teilnehmer*innen. Das umfangreiche Angebot umfasst mehr als 1.200 Trainings und Zertifizierungen – von IT-Grundlagen bis zu hoch spezialisierten Fachkursen. Die Trainings werden flexibel in verschiedenen Formaten angeboten: vor Ort an den Standorten Wien, Graz und Attnang-Puchheim, Online-Live-Schulungen, hybride Lernkonzepte sowie maßgeschneiderte Inhouse-Schulungen. Für Unternehmen bietet ETC zusätzlich maßgeschneiderte Talent-Services zur gezielten Suche und Entwicklung von Fachkräften. Als exklusiver Microsoft-Training-Service-Partner in Österreich garantiert ETC höchste Qualitätsstandards. Die Qualität wird durch mehrere Zertifizierungen bestätigt: Seit über 30 Jahren ist ETC nach ISO 9001 zertifiziert und verfügt über die Zertifizierungen Öcert, certNÖ und das österreichische Umweltzeichen.

www.etc.at

Über Nagarro

Nagarro, ein weltweit führendes Unternehmen für Digital Engineering, unterstützt Kunden dabei, „fluidic“, innovative, Digital-first-Unternehmen zu werden und dadurch auf ihren Märkten erfolgreich zu sein. Das Unternehmen zeichnet sich durch seinen agilen und globalen Charakter, seine CARING-Mentalität und seine „Fluidic Intelligence“-Vision aus. Nagarro beschäftigt rund 17.700 Mitarbeitende und ist in 39 Ländern vertreten.

www.nagarro.com



Das Kernteam hinter TestingPro besteht aus Markus Kalbhenn (ETC), Christoph Becker (ETC), Hannes Färberböck (Nagarro) und Helmut Pichler (Nagarro).

KMU AKADEMIE

Online-Fernstudien haben sich zu einem fixen Bestandteil der modernen Bildungslandschaft entwickelt. An der KMU Akademie hat der virtuelle Hörsaal bereits eine lange Tradition und eröffnet kontinuierlich neue Möglichkeiten der akademischen Aus- und Fortbildung nach individuellen Bedürfnissen.

100 % online: Von Bachelor bis Doktorat

■ Flexibel, zeit- und ortsunabhängig studieren: Die Möglichkeit, flexibel und ortsunabhängig zu studieren, hat sich zu einem der wichtigsten Erfolgsfaktoren in der modernen Arbeitswelt entwickelt. Besonders in herausfordernden Zeiten, in denen wirtschaftliche und gesellschaftliche Unsicherheiten den Alltag prägen, bietet ein akademischer Abschluss an der Middlesex University in Kooperation mit der KMU Akademie die besten Karrierechancen.

Die Verbindung von Theorie und Praxis ist dabei auch im Fernstudium ein wesentlicher Baustein. Durch die individuelle Gestaltung der Studieninhalte und die digitale Lernumgebung können Studierende ihr Studium optimal an ihre beruflichen und persönlichen Anforderungen anpassen. Diese Flexibilität ermöglicht es, das Gelernte direkt in die berufliche Praxis einzubringen.

Zeit- und ortsunabhängiges Studium nach dem neuesten Stand der Technik

An der KMU Akademie ist der virtuelle Hörsaal seit Jahren gelebte Realität. Im „virtual classroom“ ist es Studierenden nach dem neuesten Stand der Technik möglich, zeit- und ortsunabhängig zu studieren und somit Familie, Beruf und eine akademische Ausbildung zu vereinbaren. Seit über einem Jahrzehnt wird das Angebot immer weiter ausgebaut, die modernste und benutzerfreundlichste Technik implementiert, und somit sind eine hohe Expertise und umfangreiches Know-how Garantien für ein erfolgreiches, dem höchsten Qualitätsstandard



Berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau: Die KMU Akademie unterstützt vor und während des Studiums bis zum erfolgreichen Abschluss.

entsprechendes Studium. Um Studierenden ein uneingeschränktes Studium zu ermöglichen, können sämtliche Prüfungen online, von zu Hause aus, absolviert werden. Die Prüfungsformate umfassen schriftliche Hausarbeiten, die innerhalb von mehreren Wochen einzureichen sind, und Online-Open-Book-Prüfungen, die innerhalb weniger Stunden ausgearbeitet werden müssen. Damit können alle Prüfungen im Rahmen der Bachelor- und Master-Studiengänge völlig ortsunabhängig absolviert werden.

Über zehn Jahre bewährte Kooperation mit der Middlesex University

Die britische Middlesex University rangiert seit fünf Jahren unter den Top-500-Universitäten der Welt. In Zeiten der modernen

Hochschulbildung und einer stets wachsenden Konkurrenz kann sich die Middlesex University damit nicht nur behaupten, sondern auch ständig verbessern. Die Studierenden sind an der Middlesex University immatrikuliert, erhalten ihren Abschluss von dieser staatlichen, international anerkannten Universität, werden von der KMU Akademie in der organisatorischen Abwicklung betreut und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Studienbetreuung begleitet.

Ständige Weiterentwicklung dank engem Austausch mit Studierenden

Nicht nur Dozentinnen und Dozenten sind in einen regelmäßigen Austausch im Rahmen der Weiterentwicklung eingebunden, sondern auch die Studierenden. Programme Voice Groups beispielsweise, die online stattfinden, sind eine Plattform für die Studentinnen und Studenten, um mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KMU Akademie sowie jenen der Middlesex University zu kommunizieren. Lob, Kritik und Anregungen werden in die Weiterentwicklung eingebunden.



„Die Geschäftswelt wird immer digitaler und datengetriebener. Unternehmen brauchen jetzt Menschen, die diesen Wandel nicht nur verstehen, sondern auch aktiv mitgestalten können. Mit dem MBA Künstliche Intelligenz & Digitale Transformation sind Sie dafür bestens geeignet.“

Dr. Max Beinhofer, Dozent KMU Akademie

„Es ist für die KMU Akademie & Management AG eine große Ehre, begleitet von einer großartigen Erfolgsgeschichte, die uns mit unserem Kooperationspartner, der Middlesex University, verbindet. Diese Entwicklung werden wir weiter positiv fortsetzen, die Digitalisierung weiter ausbauen und ständig versuchen, auf dem neuesten Stand der Technik zu sein. Wir werden wie bisher auf den Markt eingehen und dementsprechend weitere inhaltliche Schwerpunkte setzen und ausbauen.“

Michael Grabner, MBA, Vorstand der KMU Akademie



MBA Künstliche Intelligenz & Digitale Transformation

Mit dem neuen Schwerpunkt „Künstliche Intelligenz & Digitale Transformation“ im MBA-Programm bietet die KMU Akademie in Kooperation mit der Middlesex University ein zukunftsweisendes Masterstudium für Führungskräfte und Entscheidungsträger:innen an. Der Studiengang verbindet fundiertes betriebswirtschaftliches Know-how mit

technologischem Verständnis und legt besonderen Fokus auf den strategischen Einsatz von KI, digitale Geschäftsmodelle sowie auf rechtliche und ethische Fragestellungen.

Ziel ist es, Studierende in die Lage zu versetzen, intelligente Systeme gezielt in Organisationen zu integrieren, Transformationsprozesse aktiv zu gestalten und nachhaltige Innovationen voranzutreiben, 100 % online und flexibel neben dem Beruf.

Qualitätssicherung durch Akkreditierungen

Die KMU Akademie hat im Rahmen des Konsumentenschutzes von Anfang an auf die im Bologna-Prozess übliche Qualitätssicherung von Studiengängen gesetzt. Alle angebotenen Studiengänge werden regelmäßig von der Middlesex University validiert, von der anerkannten Akkreditierungsagentur AQAS aus Deutschland akkreditiert und der Doctor of Business Administration ist zusätzlich nun auch durch die weltweit anerkannte Akkreditierungsbehörde ACBSP mit Sitz in den USA akkreditiert.

Herr Dipl.-Päd. Detlev Kran, MBA (USA), ist für die Qualitätskriterien der Studiengänge zuständig: „Akkreditierungen sind für uns von großer Bedeutung. Zum einen haben wir mit der externen Überprüfung die Möglichkeit, uns ständig weiterzuentwickeln, und zum anderen erhalten wir damit Bestätigung, dass die Studiengänge auf hohem akademischem Niveau durchgeführt werden. Das kann man mit einer Autowerkstatt vergleichen, wo der Mechaniker sagt, das Auto ist okay, der TÜV sagt, es ist perfekt. Wenn wir das auf unsere Studiengänge umlegen, so haben wir mehrere TÜV-Siegel.“

INFO-BOX

Die akademischen Grade im Überblick

Das Programm der KMU Akademie wird ständig aktualisiert und erweitert. Folgende akademische Grade können erreicht werden:

■ Bachelor of Science

Mit dem Abschluss dieses Fernstudiums erlangen Sie den akademischen Grad „Bachelor of Science (Honours) in Business & Management (B.Sc.)“. Das Studium umfasst 6 Semester (maximal 7 Jahre) und ist für Berufstätige mit Berufsschulabschluss gleichermaßen geeignet wie für Maturant:innen und Abiturient:innen.

■ Master of Science

Im nebenberuflichen Studium Master of Science (M.Sc.) stehen wirtschaftliche Aspekte genauso im Fokus wie der Mensch selbst. Je nach Spezialisierung sind die Studierenden nach erfolgreichem Studienabschluss befähigt, verantwortungsvolle Führungsaufgaben in Unternehmen, politischen Organisationen oder im öffentlichen Verwaltungsdienst wahrzunehmen.

■ Master of Business Administration

Die Studierenden erlangen eine fundierte Ausbildung in Betriebswirtschaft und Management. Dabei steht nicht die theoretische Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern vor allem der Bezug zur Unternehmenspraxis.

■ Doctor of Business Administration (DBA/Dr.) & Doctor of Philosophy (PhD/Dr.)

Der Doctor of Business Administration (DBA/Dr.) ist der höchste akademische Grad in der angelsächsischen universitären Managementausbildung. Er vermittelt Ihnen nicht nur tiefgehende wissenschaftliche Kenntnisse, sondern legt auch großen Wert auf die direkte Anwendung in der beruflichen Praxis. Der Doctor of Philosophy in Leadership (PhD /Dr.) richtet sich an Personen, die eine akademische Laufbahn anstreben und tiefer gehende theoretische Forschung betreiben möchten.

Weitere Informationen zu den Studiengängen unter www.kmuakademie.ac.at



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KMU Akademie

Hauptstraße 54

4040 Linz

Tel.: +43 732 89 08 88-77

studienberatung@kmuakademie.ac.at

www.kmuakademie.ac.at

Eine aktuelle Studie zeigt, warum viele Beschäftigte ihre digitalen Fähigkeiten überschätzen und welche Folgen das für Transformation und Wettbewerbsfähigkeit von Wiens Wirtschaft hat.

Digitale Selbstsicherheit gegen reale Wissenslücke.



fit4internet und Senior Vice President der Atos Group. „Wer glaubt, digital souverän zu sein, tatsächlich aber zentrale Mechanismen nicht versteht, trifft im Zweifel falsche Entscheidungen. Wir brauchen diese ehrlichen Bestandsaufnahmen, um daraus gezielte Maßnahmen für den Aufbau von digitalen Kompetenzen entwickeln zu können.“

Cloud und Daten als Schwachstelle

Zwischen den einzelnen Technologiefeldern bestehen in diesem Kontext wesentliche Unterschiede: Cybersecurity ist mit 57 Punkten am stärksten ausgeprägt, dennoch fehlen vielfach praktische Schutzmechanismen wie Passwortmanager, Sicherheitsrichtlinien oder Verschlüsselungsroutinen. Cloud-Kompetenzen liegen bei 39 Punkten, vor allem in kleineren Unternehmen. Die künstliche Intelligenz erreicht 35 Punkte, was darauf hinweist, dass – insbesondere generative – KI im Alltag zwar immer häufiger genutzt wird, aber die Mechanismen und Grundlagen nur selten im Detail verstanden werden. Am schwächsten ausgeprägt ist das Verständnis der Daten-Domäne, das nur 27 Punkte erreicht. „Wer KI sinnvoll einsetzen will, muss zuerst das Prinzip verstehen, nach dem Daten entstehen, verarbeitet und bewertet werden“, erklärte Christoph Becker, Geschäftsführer des ETC. „Solange diese Grundlage fehlt, bleibt das Potenzial neuer Technologien weitgehend ungenutzt.“

Gender Gap und Bildung als Risiko

Die Studie geht ebenso auf die signifikanten Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen ein: Männer verfü-

Wien steht im Zentrum der digitalen Transformation. Dennoch zeigt die Sonderauswertung des Digital Skills Barometer 2025/26, dass die digitalen Fähigkeiten der Wiener Erwerbstätigen hinter ihren eigenen Erwartungen zurückbleiben. Wie der von fit4internet gemeinsam mit den Co-Herausgebern Wirtschaftskammer Wien sowie des Enterprise Training Center Wien (ETC) vorgestellte „Vienna Digital Skills InSight“ offenbart, schätzen Wiener Erwerbstätige ihre digitalen Fähigkeiten weit höher ein, als sie tatsächlich sind: Während die Selbsteinschätzung bei 69 von 100 Punkten liegt, erreichen sie im Wissenstest rund um Cloud, Cyber, Data und KI nur 39 Punkte. Dieser Technology Skills Gap von rund 30 Punkten

ist exemplarisch für die markante Diskrepanz zwischen Selbstbild und tatsächlichem Wissen.

Signifikante Selbstüberschätzung

Besonders kritisch fällt der Umgang mit Informationen und Daten aus. In dieser zentralen Domäne liegt die Differenz zwischen Selbstbild und überprüftem Wissen bei 45 Punkten. Dieser Wert zeigt, dass viele Beschäftigte wesentliche Konzepte rund um Datenqualität, Datenverarbeitung und Datenbewertung nur eingeschränkt verstehen. Ähnlich groß ist die Lücke bei digitalen Grundlagen, hier beträgt sie 42 Punkte.

„Diese Selbstüberschätzung ist ein reales Risiko für Unternehmen und den Wirtschaftsstandort Österreich“, betont Markus Schaffhauser, Präsident von



V.l.n.r.: Martin Heimhilcher (Obmann Sparte IC der WKW), Markus Schaffhauser (Präsident fit4internet), Petra Postl (Geschäftsführerin Raiffeisen Digital GmbH), Christoph Becker (Geschäftsführer ETC)

gen mit einer hohen Technologieaffinität von 54 Prozent über deutlich bessere Ausgangswerte als Frauen, die hier nur 30 Prozent erreichen. Gleichzeitig zeigt sich, dass der Bildungsgrad stark auf das Kompetenzniveau wirkt. Personen mit höherer formaler Ausbildung liegen je nach Domäne 30 bis 40 Prozent über dem Durchschnitt. Besonders auffällig ist der Generationsvergleich. Die unter 30-Jährigen erzielen die höchsten Werte in Cybersecurity, Daten und KI, während die über 50-Jährigen zurückfallen.

„Der digitale Gender Gap ist aber kein altersbedingtes Phänomen, sondern ein strukturelles“, so Martin Heimhilcher, Spartenobmann Information & Consulting der Wirtschaftskammer Wien. „Wir brauchen digitalen Unterricht in allen Schultypen und eine aktivere Heranführung junger Frauen an digitale Themen. Das ist eine zentrale Zukunftsfrage für den Standort Wien und um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.“

Berufliche Nutzung oft unterschätzt

Die Nutzungsdaten verdeutlichen, dass digitale Technologien privat deutlich öfter „bewusst“ genutzt werden als beruflich. Während 62 Prozent KI privat einsetzen, sind es im beruflichen Kontext

nur 34 Prozent. Für Cloud-Anwendungen gilt ein ähnliches Bild: 65 Prozent privat, 39 Prozent beruflich. Cybersecurity-Anwendungen werden von 75 Prozent privat genutzt, jedoch nur von 48 Prozent am Arbeitsplatz. Die Ergebnisse zeigen, dass viele digitale Technologien in Unternehmen zwar vorhanden sind, aber

Hochrisiko Selbstüberschätzung

„Wer glaubt, digital souverän zu sein, tatsächlich aber zentrale Mechanismen nicht versteht, trifft im Zweifel falsche Entscheidungen.“

Markus Schaffhauser, Präsident fit4internet

nicht bewusst als solche wahrgenommen werden. „In vielen Unternehmen sind digitale Tools längst vorhanden, werden aber entweder nicht bewusst wahrgenommen oder nur teilweise genutzt“, erklärte Petra Postl, Geschäftsführerin der Raiffeisen Digital GmbH. „Im Bereich Data Analytics sehen wir jedenfalls, dass Systeme und Anwendungen bereitstehen, die Nutzung und die Kompetenzen zum aktiven Einsatz aber hinterherhinken. Hier geht viel Innovationskraft verloren.“

Klare Orientierung fehlt

Rund 47 Prozent der Beschäftigten geben an, die Zielrichtung digitaler Initiativen im Unternehmen zu verstehen. 44 Prozent erkennen Digitalisierung als klaren Transformationsprozess. Dennoch berichten nur 39 Prozent, dass sie im digitalen Wandel den Überblick behalten. Besonders deutlich wird der Nachholbedarf bei KI-Governance. Laut einer aktuellen Erhebung der Statistik Austria verfügen lediglich 43 Prozent der Unternehmen über verbindliche KI-Regeln. Wie anhand dieser Zahlen ersichtlich ist, spielen Führungskräfte in diesem Kontext eine entscheidende Rolle – sowohl bei der Priorisierung digitaler Initiativen als auch bei der Unterstützung von Beschäftigten im Erwerb relevanter Kompetenzen.

Hohe Mitgestaltungsbereitschaft

Trotz der eklatanten Kompetenzlücken offenbart die Studie ein starkes Signal für die Zukunft. Mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen möchte die digitale Transformation aktiv mitgestalten. Be-



sonders ausgeprägt ist dieser Wunsch bei den 16- bis 29-Jährigen. Damit wird deutlich: Wien verfügt über eine digital affine Bevölkerung, deren Kompetenzen allerdings noch nicht in allen Bereichen mit den Anforderungen moderner Technologien mithalten.

„Wir haben in Wien enormes Potenzial, aber wir müssen es aktiv heben“, sagte Heimhilcher. „Die Menschen wollen beitragen – wir müssen ihnen die Fähigkeiten geben.“

BS



Politik und Wirtschaft müssen an einem Strang ziehen und digitale Kompetenzen in der Bevölkerung stärken – so lautete der Tenor einer Pressekonferenz von SAP-Österreich.

„Müssen digitale Bildung zur Chefsache machen.“

Bei einer Pressekonferenz von SAP Österreich unter dem Titel „Aufholbedarf bei digitaler Bildung“ informierten Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft über die Herausforderung digitaler Kompetenzen in Österreich und über Lösungsansätze. Neben Andreas J. Wagner, Geschäftsführer von SAP Österreich, sprachen Digitalisierungs-Staatssekretär Alexander Pröll (ÖVP), TEDAI-Vienna-Gründerin Alina Nikolaou sowie Katharina Schäfer, Global Head of University Alliances bei SAP.

In Österreich fehlen einem Drittel der Bevölkerung digitale Grundkenntnisse, über drei Viertel verfügen über keinerlei KI-Wissen. Diese Zahlen legte Staatssekretär Pröll vor und betonte: „Hier müssen wir besser werden, denn digitale Bildung ist Standortpolitik. Beschäftigte und Unternehmen müssen in der Lage sein, die großen Potenziale digitaler Innovationen zu nutzen. Denn die beste digitale Lösung bringt nichts, wenn die Menschen sie nicht anwenden können. Darum haben wir uns als Bundesregierung zum Ziel gesetzt, bis 2030 alle Menschen in diesem Land mit digi-

talen Grundkenntnissen auszustatten.“ Dazu verweist Pröll auf kommende Initiativen wie „She Goes AI“, bei der Mädchen und Frauen gezielt KI-Kompetenzen erhalten können, oder die aktuelle Digitale Kompetenzoffensive, die mit insgesamt 7.000 niederschweligen Workshops für alle Erfahrungs-Levels über 43.000 Menschen geschult hat.

„Aber die Politik wird das nicht alleine schaffen, wir brauchen auch Wirtschaft und Wissenschaft. Darum ist dieser heutige Austausch wichtig. Und ich freue mich, mit SAP einen starken Partner dafür zu haben.“

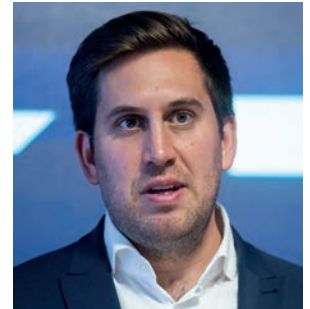
Digitalkompetenz als entscheidende Standortfrage

Dass digitale Kompetenz ein wesentlicher Standortfaktor ist, betonte auch Andreas J. Wagner. Der SAP-Österreich-Geschäftsführer berichtete von zahlreichen Gesprächen mit Industriebetrieben in ganz Österreich, die das bestätigten: Fachkräfte, besonders Expertinnen und Experten im Umgang mit künstlicher Intelligenz, werden nach wie vor dringend gesucht. Auch darum wird SAP das bisherige Engagement in diesem Bereich stärker fokussieren. Neben bestehenden Kooperationen mit Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen, bei denen etwa SAP-Software für den Unterricht kostenlos zur Verfügung gestellt wird, wären ähnliche Programme für weitere Schulen in Wien denkbar, etwa HAKs. „Wir müssen digitale Bildung zur Chefsache machen und schneller vorantreiben als bisher. Das ist eine entscheidende Standortfrage, denn um international wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen unsere Unternehmen verstärkt digitale Technologien einsetzen. Das macht sie effizienter, ist ein intelligentes Sparprogramm und schafft neue Chancen auf globalen Märkten. Wir stehen hier vor

Digitale Grundkenntnisse

»Hier müssen wir besser werden, denn digitale Bildung ist Standortpolitik. Beschäftigte und Unternehmen müssen in der Lage sein, die großen Potenziale digitaler Innovationen zu nutzen.«

Alexander Pröll, Digitalisierungs-Staatssekretär



einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, und als SAP werden wir unseren Beitrag dazu leisten“, so Wagner.

SAP kooperiert weltweit mit über 2.800 Universitäten und Schulen im Rahmen von SAP University Alliances, dabei werden jährlich mehr als eine Millionen Lernende erreicht. Als besonderer Partner ist hier das Academic Competence Center (ACC) an der TU Wien zu nennen, mit dem im Rahmen eines Public-Private-Partnership-Projekts ein durchgängiges Aus- und Weiterbildungskonzept von der sekundären bis zur tertiären Stufe angeboten wird.

Katharina Schäfer, die bei SAP das globale Programm leitet, erläutert: „Wir unterstützen Lehrformate für das Thema

Geschäftsanwendungen und entwickeln diese zusammen mit unseren akademischen Partnerinnen und Partnern kontinuierlich weiter. Neben technologischen Fertigkeiten vermitteln wir dabei auch analytisches und kritisches Denken, das gerade im Umgang mit KI immer wichtiger wird, und stärken somit die nächste Generation auf ihrem Weg in die Wirtschaftswelt.“

Abschließend präsentierte Alina Nikolaou, Gründerin und Geschäftsführerin von TEDAI Vienna – einem Sonderprogramm der bekannten Ted-Talks –, weltweite wissenschaftliche Erkenntnisse zu digitaler Bildung. So gibt es Faktoren bei der KI-Kompetenz, die oft unsichtbar bleiben: Beispielsweise entscheidet etwa das Nutzungsdesign der KI-Anwendungen darüber, wie viel kognitive Leistung der Mensch bei der Nutzung abrufen kann. Frage-Antwort-Anwendungen würden etwa das kritische Denken wenig fördern, während andere Modelle wie ein Dokument, das während des menschlichen Schreibprozesses kritische Fragen stellt, zu besseren Ergebnissen führen könnte. „Wir müssen auch kulturelle Gegebenheiten stärker in den Fokus nehmen, wenn wir KI-Skepsis abbauen und den produktiven Umgang damit stärken wollen. Studien zeigen, dass künstliche Intelligenz in verschiedenen Ländern anders aufgenommen wird, je nachdem, ob eine Kultur in bestimmten Berufen Wärme und Empathie oder Rationalität und Professionalität priorisiert. Solche Faktoren müssen wir weiter erforschen, um bestmögliche Unterstützungsangebote für digitale Bildung anbieten zu können“, so die TEDAI-Geschäftsführerin Alina Nikolaou. **BO**



V. l. n. r.: Alexander Pröll (Staatssekretär für Digitalisierung), Dr. Katharina Schäfer (Global Head SAP University Alliances), Dr. Alina Nikolaou (Gründerin und Geschäftsführerin TEDAI Vienna) und Andreas J. Wagner (Geschäftsführer SAP Österreich).

Im September starteten die ersten Auszubildenden im hochmodernen Trainingscenter in der Wiener Siemens City. Auch Bürgermeister Michael Ludwig sammelte Eindrücke vor Ort.

Optimale Bedingungen, Fähigkeiten zu entwickeln.



Das jüngst eröffnete Siemens-Professional-Education-Ausbildungszentrum in der Wiener Siemens City bietet ein modernes Umfeld, das eine exzellente Lehrlingsausbildung mit den Prinzipien von „New Work“ vereint. Seit September letzten Jahres lernen und arbeiten die 73 Auszubildenden am Standort Wien-Siemensstraße im neuen Trainingscenter. Von den insgesamt 17 angebotenen Lehrberufen bei Siemens in Österreich konzentriert sich der Standort Wien-Siemensstraße auf die Lehrberufe Elektrotechnik und Mechatronik. Dabei liegt der Schwerpunkt insbesondere auf Anlagen- und Betriebstechnik sowie Automatisierungstechnik. Insgesamt bildet Siemens rund 300 junge Menschen österreichweit aus. Über die modernen Ausbildungsbedingungen informierte sich Bürgermeister Michael Ludwig am Donnerstag bei einem Lokalaugenschein im Siemens-Trainings-

center in Wien. „Wien ist der Wirtschaftsmotor Österreichs – und seine Zukunft hängt von gut ausgebildeten Fachkräften ab. Mit dem neuen Trainingszentrum wird in die Jugend investiert, die Wiens Erfolg auch morgen sichert. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Stadt und der gesamten Republik geleistet“, so Bürgermeister Michael Ludwig.

Großes Engagement zur Förderung junger Talente

Das neue Siemens-Trainingscenter markiert einen weiteren bedeutenden Meilenstein im Engagement zur Förderung junger Talente und die Zukunft der österreichischen Fachkräfte. Mit modernster Ausstattung und innovativen Lernumgebungen bietet das Trainingscenter den Auszubildenden optimale Bedingungen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und sich auf eine erfolgreiche Karriere vorzubereiten. „Unser Ziel,

eine attraktive und moderne Lernumgebung für unsere Auszubildenden zu schaffen, ist hier perfekt gelungen. Mit einer zukunftsorientierten Ausrichtung der Ausbildung setzen wir auf Inhalte, die für den Arbeitsmarkt von morgen unerlässlich sind. Die Themen reichen von Robotik über künstliche Intelligenz und digitale Zwillinge bis hin zu Ressourceneffizienz und sauberer Energie“, so Patricia Neumann, CEO Siemens AG Österreich.

„Wir freuen uns, nun auch in Wien einen Standort geschaffen zu haben, an dem die Fachkräfte der Zukunft für ein modernes Berufsleben ausgebildet werden. Die neuen Räumlichkeiten bieten eine optimale Lernumgebung und sind mit modernster Technologie ausgestattet, um die persönliche und berufliche Entwicklung unserer Auszubildenden bestmöglich zu fördern“, so Gerhard Zummer, Head of Siemens Professional Education.

BO

ARS AKADEMIE

Stillstand in Unternehmen bedeutet, den Anschluss zu verlieren, an Wettbewerbsfähigkeit einzubüßen und auch die Attraktivität als Arbeitgeber zu verlieren. Ein wirksames Mittel gegen Stillstand ist Weiterbildung.

Stillstand ist teuer



■ Weiterbildung kostet, das ist unbestritten. Doch was viele Unternehmen unterschätzen: Stillstand ist langfristig deutlich teurer. In Zeiten von Fachkräftemangel, Digitalisierung und regulatorischen Veränderungen wird Wissen zum entscheidenden Erfolgsfaktor.

Aktuelle Arbeitsmarktstudien wie der EY-Mittelstandsbarometer zeigen, dass ein großer Teil offener Stellen mangels passender

Qualifikationen unbesetzt bleibt. Gleichzeitig steigt der Innovationsdruck in nahezu allen Branchen. Neue Technologien, ESG-Vorgaben oder arbeitsrechtliche Änderungen erfordern kontinuierliche Weiterbildung. Unternehmen, die hier nicht Schritt halten, riskieren nicht nur Effizienzverluste, sondern auch Compliance-Probleme und Imageschäden.

Besonders kritisch ist die Situation im Kampf um Talente. Mitarbeiter:innen erwarten heute Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven. Fehlen diese, steigt die Wechselbereitschaft. Studien zur Mitarbeiterbindung wie der Randstad Workmonitor 2025 belegen, dass fehlende Weiterbildung die Kündigungsbereitschaft drastisch erhöht. Wer in Qualifizierung investiert, stärkt hingegen Motivation, Loyalität und Know-how im Unternehmen.

Weiterbildung ist damit kein optionales Zusatzangebot, sondern strategisches Instrument. Sie schützt vor Wissensverlust, stärkt die Innovationskraft und erhöht die Resilienz gegenüber Marktveränderungen. Entscheidend ist dabei die Qualität der Maßnahmen: Anwendbarkeit in der Praxis, aktuelle Inhalte und erfahrene Expert:innen sind zentrale Erfolgsfaktoren.

ARS Akademie bietet anwendungsorientiertes Wissen

Genau hier setzt die ARS Akademie an. Mit Seminaren und Lehrgängen in Bereichen wie Recht, HR, Management und Digitalisierung werden aktuelle Herausforderungen aus dem Unternehmensalltag aufgegriffen. Der Fokus liegt auf anwendungsorientiertem Wissen, das direkt vom Seminarraum in die Praxis übertragen werden kann.

Unternehmen profitieren mehrfach: Mitarbeiter:innen bauen gezielt Kompetenzen auf, während Organisationen Risiken reduzieren und Zukunftsthemen aktiv gestalten. In einer Arbeitswelt, die sich immer schneller verändert, wird Weiterbildung zur wichtigsten Investition in nachhaltigen Erfolg.

Denn eines ist klar: Weiterbildung kostet. Stillstand kostet mehr – an Marktanteilen, Sicherheit und Attraktivität als Arbeitgeber:in.

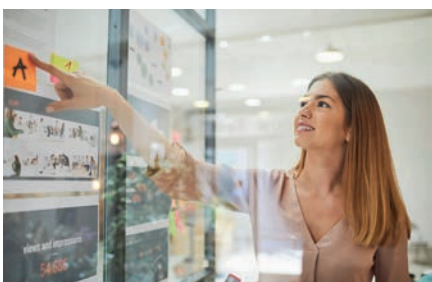
RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ARS Akademie

Schallautzerstraße 4, 1010 Wien

Tel.: +43 1 713 80 24-0

office@ars.at, <https://ars.at/>



In Wien wurden erfolgreiche Projekte aus Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps geehrt und neue EU-Programmbotschafter:innen vorgestellt.

Europa wirkt durch Bildung.

Am 9. Dezember 2025 wurden im Rahmen einer Festveranstaltung in Wien herausragende Projekte der beiden EU-Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps (ESK) ausgezeichnet und gleichzeitig die neuen EU-Programmbotschafter:innen vorgestellt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die nachhaltige Wirkung der Programme auf Menschen, Institutionen und Regionen. Bildungsminister Christoph Wiederkehr betonte die Bedeutung der Programme für Österreich und Europa: „Erasmus+ stärkt nicht nur die Bildungszusammenarbeit, sondern schafft Räume, in denen Europa konkret erlebt wird. Gerade der europäische Zusammenhalt, die Demokratiebildung und die Stärkung

der Kompetenzen werden gefördert.“ Jakob Calice, Geschäftsführer der OeAD Agentur für Bildung und Internationalisierung hob die langfristigen Effekte hervor: „Wir erleben immer wieder, wie prägend Erasmus+ oder ESK-Erfahrungen sind. Ob berufliche Orientierung, internationale Netzwerke oder persönliches Wachstum.“ EU-Kommissionsvertreter Patrick Lobis unterstrich den europapolitischen Wert der Programme: „Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps erfüllen das Motto der Europäischen Union ‚in Vielfalt geeint‘ mit Leben.“ Im Laufe der Veranstaltung wurde sichtbar, wie vielfältig diese Wirkungen sind: auf individueller und institutioneller Ebene, im regionalen Umfeld ebenso wie im europäischen Kontext.

Sektionschef Elmar Pichl vom Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung unterstrich die Bedeutung der Programme für Innovation: „Die Ergebnisse aus der Zusammenarbeit in Erasmus+-Projekten zeigen eindeutig den Mehrwert für den Erwerb von Skills für die Arbeitswelt und die Innovationschancen sowohl in der Erwachsenenbildung als auch im Hochschulsektor.“ Sektionschefin Bernadett Humer (BKA) betonte den gesellschaftlichen Mehrwert der europäischen Jugendarbeit: „Wenn junge Menschen andere Lebenswirklichkeiten kennenlernen, entstehen Respekt und ein Gefühl von Zusammenhalt.“ Sektionschefin Sonja Schneeweiss vom Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport hob die Bedeutung von Erasmus+ für den Sport hervor: „Gerade im Bereich des Sports, der zu einem großen Teil von ehrenamtlichem Engagement geprägt wird, ist es wichtig, durch Programme wie Erasmus+ Sport den Wissensaustausch weiter zu fördern.“

Erasmus+ und ESK im Förderjahr 2026

Europa investiert von 2021 bis 2027 insgesamt 28,4 Mrd. Euro in den Bildungs- und Jugendaustausch sowie eine weitere Milliarde Euro in das Europäische Solidaritätskorps. Österreich erhält daraus rund 683 Mio. Euro für die Umsetzung der beiden Programme. Für 2026 rechnet der OeAD mit über 40.000 Personen, die bei Erasmus+ und ESK mitmachen. Bildungseinrichtungen, Jugendorganisationen sowie Sportvereine in Österreich stehen im kommenden Jahr rund 89 Mio. Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

BS

Foto: OeAD/APA-Fotoservice/Juhasz



V.l.n.r.: Elmar Pichl, Sonja Schneeweiss, Doris Wagner (Sektionschefin Bundesministerium für Bildung), Bernadett Humer (Sektionschefin Bundeskanzleramt), in der Mitte die ausgezeichneten Botschafter:innen sowie Patrick Lobis (Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich, 3. v.r.), Jakob Calice (OeAD-Geschäftsführer, 2. v.r.) und Ernst Gesslbauer (Direktor für die Programme Erasmus+ und ESK, ganz rechts)

Florian Karnutsch, Managing Director des Cambridge Institute, über die Bedeutung von Sprachkenntnissen in Zeiten von AI, Service und Unterstützung auf individueller Basis und vieles mehr.

Ready for action.

H

err Karnutsch, warum sollte man in Zeiten von AI überhaupt noch eine Sprache lernen?

Sprache ist mehr als nur ein Werkzeug. Sie ist der Schlüssel zu neuen Kulturen, eröffnet spannende Begegnungen und trägt entscheidend zum persönlichen Wohlbefinden in Gesprächen bei. In meinen Gesprächen mit unseren Kundinnen und Kunden höre ich oft, dass sie sich bei der aktiven Kommunikation unsicher fühlen. Genau dafür sind wir da. Wir helfen allen, die in Meetings etwas sagen möchten, sich aber nicht trauen. KI kann unterstützen, aber sie ersetzt nicht die zwischenmenschliche Verbindung und die eigene Kompetenz, zu kommunizieren.



Florian M. Karnutsch,
Managing Director
The Cambridge
Institute Vienna

Man könnte doch einfach ein Übersetzungstool verwenden.

Natürlich können moderne Übersetzungstools schnell und oft gut Texte übersetzen. Aber in einem dynamischen Meeting sieht das schon anders aus. Bis man eine Aussage übersetzt hat, ist das Gespräch oft schon beim nächsten Punkt. Und bei emotionalen Gesprächen oder Verhandlungen stößt Technologie an ihre Grenzen. KI-generierte Texte sind sauber, fehlerfrei und vor allem langweilig. Sprache transportiert mehr als Worte – sie vermittelt Emotionen, Zwischentöne und kulturelles Verständnis. Am Ende kommt es auf die eigenen Ansprüche an: Möchte ich passiv bleiben oder aktiv gestalten?

Die eigenen Ansprüche sind das eine, fremde Ansprüche an die eigenen Fähigkeiten das andere. Was tun, wenn

der Arbeitgeber oder die Uni nach einem Nachweis fragt?

Mehr als 90 Prozent unserer Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer bestehen die extern evaluierten Cambridge- und IELTS-Prüfungen beim ersten Antritt. Insgesamt treten jedes Jahr mehr als 2.000 Personen bei uns an, um einen international anerkannten Nachweis zu erlangen. Wenn man sich sprachlich weiterentwickeln möchte, sind diese Prüfungen ein wunderbarer Abschluss, sowohl für die eigenen als auch die fremden Ansprüche.

Was zeichnet das Cambridge Institute aus?

Wichtig sind für uns das „Wie“ und „Warum“ hinter unserer Arbeit. Persönlicher Service wird bei uns hochgehalten. Unsere Lehrkräfte gehen auf unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, unterstützen auf individueller Basis, und

mit dem hervorragenden Service rundherum erreichen unsere Kundinnen und Kunden ihre persönlichen Ziele. Wir lieben es, unseren Kundinnen und Kunden dabei zu helfen, sich auf Meetings vorzubereiten, englischsprachige Bewerbungsgespräche zu meistern oder bei der Uni aufgenommen zu werden. Jeden Tag erleben wir, wie sie über sich hinauswachsen und welche Freude sie haben, die anfänglichen Selbstzweifel abzulegen und sich besser ausdrücken zu können. Das ist es, was uns antreibt und schlussendlich auch erfolgreich macht.

Die Auszeichnungen kommen dann von allein, beispielsweise hat uns das Industriemagazin erneut als führende Sprachschule in Österreich mit einem 1. Platz im Seminaranbieter-Ranking ausgezeichnet, genauso wie die Gesellschaft für Verbraucherstudien.

www.cambridge.at



Niederösterreich investiert 41 Millionen Euro in Forschung, praxisnahe Innovationen, internationale Sichtbarkeit und die Chance auf Doktoratsstudien an den Fachhochschulen.

Mehr Geld, mehr Forschung, mehr Verantwortung.

Mit den Worten „Wer die Wissenschaft gestaltet, gestaltet die Zukunft“, gab Landeshauptfrau-Stellvertreterin Stephan Pernkopf im Dezember 2025 die neuen Förderverträge mit den niederösterreichischen Fachhochschulen bekannt. Dank des einstimmigen Beschlusses der Landesregierung werden von 2026 bis 2028 insgesamt rund 41 Millionen Euro in zusätzliche Studienplätze, mehr Studienangebote, bessere Forschungsbedingungen und mehr Internationalisierung investiert. „ÖVP, FPÖ und SPÖ ziehen gemeinsam an einem

Strang. Wir stärken unsere Fachhochschulen, davon profitieren die jungen Menschen in unserem Land und die regionale Wertschöpfung. Jede Investition in Wissenschaft und Bildung ist daher auch eine Investition in die Zukunft unseres Landes“, so Pernkopf, der auch für die Wissenschaft in Niederösterreich zuständig ist.

Forderung nach Promotionsrecht

Im Zusammenhang mit den steigenden Forschungsleistungen der Fachhochschulen erneuert Pernkopf auch seine zentrale Forderung: „Wenn sich Öster-

reich im internationalen Wettbewerb nicht selbst benachteiligen will, dann braucht es endlich ein eigenständiges Promotionsrecht für unsere Fachhochschulen. Denn sie zeigen längst, dass sie wissenschaftlich auf höchstem Niveau arbeiten. Jetzt braucht es Bewegung in Wien, damit herausragende Talente auch an Fachhochschulen den Weg zur Doktorarbeit gehen können.“

Diese Einschätzung teilt auch Ulrike Prommer, Vorsitzende der Hochschulleitung der IMC Hochschule für Angewandte Wissenschaften Krems und Präsidentin der FH-Konferenz: „Fach-

hochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften leisten mit ihrer praxisnahen Ausbildung und ihrer angewandten Forschung einen wesentlichen Beitrag zur Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts Niederösterreich. Gerade jetzt braucht es positive Impulse, die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft wirksam verbinden. Das Land Niederösterreich setzt mit seinen Investitionen konsequent auf diese Stärke und erweist sich einmal mehr als strategisch wichtiger Partner. Die Möglichkeit, künftig auch akkreditierte Doktoratsstudiengänge anbieten zu können, würde diesen Weg konsequent fortsetzen und einen zusätzlichen Innovationsschub für Wissenschaft und Wirtschaft in Niederösterreich bedeuten.“

45 Prozent Steigerung in zehn Jahren

Pernkopf rechnet vor: „Wir wollen helle Köpfe und starke Regionen. Innerhalb von fünf Jahren ist es gelungen, die Zahl der Studierenden an Fachhochschulen um rund 15 Prozent zu erhöhen.“ Im Vergleich zu vor zehn Jahren konnte die Studierendenzahl sogar um 45 Prozent gesteigert werden. Damit zeige sich – im Gegensatz zur demografischen Entwicklung – ein sehr positiver Trend für Niederösterreich. Wichtig wäre dabei, dass

Forderung nach Promotionsrecht

»Jetzt braucht es Bewegung in Wien, damit herausragende Talente auch an Fachhochschulen den Weg zur Doktorarbeit gehen können.«

Stephan Pernkopf, LH-Stellvertreter Niederösterreich



3

die FH-Studienangebote nicht nur zentral in einer einzigen Stadt, sondern in all unseren Regionen verortet sind. Dann, so Pernkopf „stärken wir auch den ländlichen Raum und schaffen dort Arbeitsplätze, Fachkräfte und Wertschöpfung.“ Studienangebote gibt es nämlich nicht nur in St. Pölten, Krems und Wiener Neustadt, sondern etwa auch in Wieselburg, Tulln, Horn, Mauer und Mistelbach.

9.900 Studienplätze

Mit den neuen Verträgen für die University of Applied Sciences (USTP) St. Pölten, die Fachhochschule Wiener Neustadt, die IMC Krems und die Ferdinand Porsche FernFH ermöglicht das Land Niederösterreich den Ausbau auf rund 9.900 geförderte Studienplätze. Darin inkludiert sind auch Plätze für innovative neue Studiengänge wie Schie-

nenfahrzeugtechnologie an der USTP St. Pölten, Engineering Responsible AI Systems an der IMC Krems oder Computer Science an der FH Wiener Neustadt. Das Land stärkt darüber hinaus die Forschungsleistung der Fachhochschulen und setzt Impulse für mehr Internationalisierung an den niederösterreichischen Hochschulen. So erhält jede FH pro Jahr 140.000 Euro als Basisfinanzierung für ihre Forschung. Weiters werden Stiftungsprofessuren ermöglicht, um besondere Forschungsschwerpunkte an den Fachhochschulen zu etablieren oder weiterzuentwickeln. In der vergangenen Förderperiode wurde beispielsweise eine Professur an der IMC Krems gefördert, in deren Rahmen an der Charakterisierung von Immunreaktionen gegen Impfstoffe und Biotherapeutika geforscht wurde. Um auch den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Forschung zu fördern, werden pro Doktorand:in im doc.funds. connect-Programm des Bundes 5.000 Euro pro Jahr von Seiten des Landes zugeschossen. Diese Finanzierungsmöglichkeit soll einen Anreiz für die Fachhochschulen zur Bewerbung im Rahmen dieses Programms bieten.

Erstmals stellt das Land im Rahmen der FH-Verträge auch Mittel für die Internationalisierung zur Verfügung. Pro Fachhochschule werden jährlich 30.000 Euro für Maßnahmen wie den Ausbau von Netzwerken und Kooperationen mit ausländischen Hochschulen bereitgestellt. „Unsere Studierenden sollen beste Chancen haben, unsere Hochschulen sollen international sichtbar sein und unsere Regionen sollen davon profitieren. Genau dafür investieren wir – nachhaltig und strategisch“, so Pernkopf abschließend.

BS



Studierende an Fachhochschulen wie dem IMC Krems haben gut lachen: 41 Millionen Euro werden bis 2028 seitens des Landes in die Zukunft der Wissenschaft investiert.

Bis zum 30. März 2026 können sich Interessierte online für einen Studienplatz in einem der 20 praxisnahen Bachelor- und Master-Studiengänge bewerben.

Aufnahmeverfahren an der FHWien der WKW begonnen.

Das heurige Aufnahmeverfahren an der FHWien der WKW hat begonnen. Noch bis 30. März können sich Interessierte online um einen der rund 1.100 Studienplätze bewerben, die im Wintersemester 2026/27 für Erstsemes-

nalism & Media Management, Management & Entrepreneurship, Marketing & Sales Management, Real Estate Management, Tourism & Hospitality Management. Die Unterrichtssprache ist in den meisten Studiengängen Deutsch, einzelne Module werden auf Englisch unter-

Unternehmen. „Zwei Drittel unserer Lehrenden sind Fach- und Führungskräfte aus der Wirtschaft“, erklärt FHWien-Geschäftsführer Stephan Gasser. Alle Bachelor-Studiengänge bieten eine betriebswirtschaftliche Basisausbildung, alle Master-Studiengänge bereiten auf Führungsaufgaben vor – unabhängig vom Fachgebiet. „Auch die digitale Transformation – mit künstlicher Intelligenz als prominentem Aspekt – nimmt in allen Studiengängen breiten Raum ein.“

Online bewerben und studieren

Der Weg zu einem der begehrten Studienplätze beginnt im Online-Bewerbungsportal der FHWien der WKW: Dort können sich Interessierte registrieren und bewerben. Sind die Zugangsvoraussetzungen für ein Studium erfüllt, können die Bewerber:innen einen Termin für den IT-gestützten Aufnahmetest wählen. Dieser Test findet im April 2026 online statt; die Bewerber:innen müssen dafür nicht an die FH kommen. Danach folgen je nach gewähltem Studiengang weitere Schritte, wie ein Aufnahmegespräch, ein Assessment-Center oder eine Präsentation.

Studieren neben dem Job

Immer mehr Berufstätige studieren neben dem Job, denn ein Hochschulabschluss verbessert die Karrierechancen. Die FHWien der WKW geht auf die Bedürfnisse dieser wachsenden Gruppe ein und bietet einige Bachelor-Studiengänge sowohl in Vollzeit als auch berufsbegleitend an. Informationen über das Studienangebot im Internet. **BS**
www.fh-wien.ac.at



trige für ein Bachelor- oder Masterstudium zur Verfügung stehen. Die FHWien der WKW bietet zehn Bachelor-Studiengänge sowie zehn Master-Studiengänge in folgenden neun Bereichen an: Communication Management, Digital Economy, Financial Management, Human Resources & Organization, Jour-

nales & Media Management, Management & Entrepreneurship, Marketing & Sales Management, Real Estate Management, Tourism & Hospitality Management. Die Unterrichtssprache ist in den meisten Studiengängen Deutsch, einzelne Module werden auf Englisch unter-

Lernen von der Wirtschaft

Die Studiengänge der FHWien der WKW punkten mit Praxisnähe und ermöglichen den Studierenden schon während der Ausbildung intensive Kontakte zu

Die Kufsteiner Hochschule startet 2026 mit starkem Wachstum: 2.400 Studierende aus 66 Nationen sind eingeschrieben, und das Angebot an Studienprogrammen wird weiter ausgebaut.

FH Kufstein Tirol verzeichnet Rekordzahlen.

Die FH Kufstein Tirol befindet sich weiterhin auf Wachstumskurs. So sind im Studienjahr 2025/26 2.400 Studierende aus 66 Nationen eingeschrieben. Das bedeutet einen Zuwachs von circa zehn Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr. Somit wächst auch die Anzahl der Absolvent:innen stetig weiter von insgesamt 10.000 im Studienjahr 2024/25 auf 10.600 im Studienjahr 2025/26. Auch bei der Anzahl der internationalen Partnerhochschulen gab es einen großen Sprung von 235 Institutionen auf 250 Hochschulpartner. Neu dabei sind etwa Destinationen wie Hawaii und Uruguay.

Studienprogramme mit Perspektive

Die FH Kufstein Tirol bietet aktuell 28 Studiengänge an, die sich eng an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientieren – neun der 28 Studiengänge sind komplett in englischer Sprache. Die 14 Bachelor- und 14 Masterprogramme werden sowohl in Vollzeit als auch in berufsbegleitender Form angeboten. Zu dem Angebot zählen unter anderem der österreichweit einmalige Bachelorstudiengang Drone Engineering, der neu gestaltete Masterstudiengang Energy & Sustainability Management sowie das alle Studienformen umfassende Programm Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement. Der Lehrkörper besteht aus 350 Expert:innen aus Wirtschaft & Wissenschaft, die Lehrinhalte praxisnah und persönlich vermitteln.

Internationale Vernetzung

„Wir sind stolz auf die Entwicklung unserer Hochschule und blicken voller

Vorfriede auf das kommende Jahr“, sagt Thomas Madritsch, Geschäftsführer der FH Kufstein Tirol. „Bei uns gehen Innovation, Qualität und Vielfalt Hand in Hand. Was uns von anderen österreichischen Hochschulen abhebt ist sicherlich die regionale Verankerung in Kombination mit einer internationalen Vernetzung. Wir bieten ein internationales

zentrum der aktiv Studierenden in den Bachelorprogrammen ordnet sich dem weiblichen Geschlecht zu, 41 Prozent dem männlichen Geschlecht. Bei den Masterstudierenden sind es 57 Prozent bei der weiblichen und 42 Prozent bei der männlichen Zuordnung. Neben der Diversität legt die Fachhochschule großen Wert auf eine vielfältige



FH-Geschäftsführer Thomas Madritsch blickt voller Vorfriede auf das kommende Studienjahr.

Umfeld mit verpflichtenden Auslandssemestern und englischsprachigen Programmen sowie praxisnahe Kooperationen und innovative Partnerschaften mit Unternehmen aus der Region.“

Diversität und Mobilität

Die Studierendenkultur an der Kufsteiner Hochschule ist ausgewogen – 59 Pro-

Studierendenschaft, internationale Vernetzung und Offenheit für den kulturellen Austausch. Im Studienjahr 2024/25 verbrachten 215 internationale Studierende aus 37 Nationen ihr Auslandssemester in Kufstein. Im Gegenzug absolvierten 201 der Kufsteiner Studierenden ihr Auslandssemester in 40 verschiedenen Ländern.

BS

Fail Forward Europe startet 2026 – eine neue Bewegung, die Europas Blick aufs Scheitern und Fehlermachen verändert. Nicht der Fehler zählt, sondern das, was danach möglich wird. „Fehlerkultur war gestern. Heute geht’s um Lernkultur“.

Eine neue Bewegung formiert sich: Fail Forward Europe startet 2026 mit dem Ziel, Europas Beziehung zum Fehlermachen und Scheitern radikal neu zu denken. Im Zentrum steht nicht der Fehler selbst, sondern das, was danach möglich wird. Fehler sind ein Vehikel – Lernen ist das Ziel. Die Initiative will daher bewusst über das gängige Narrativ der „Fehlerkultur“ hinausgehen und eine Lernkultur als „Next Level“ etablieren. „Fehlerkultur war gestern. Heute geht’s um Lernkultur“, darin sind sich Bettina Wenko und Aleksandra Nagele einig. Sie sind zwei der Gründungsmitglieder von Fail Forward Europe: „Wir müssen aufhören, über die Ursachen zu sprechen, und endlich den nächsten Schritt gehen, damit wir das Gelernte anwenden und ins Leben bringen.“ Hinter Fail Forward Europe stehen insgesamt sieben Personen aus verschiedenen Branchen und Generationen, darunter Nagele und Wenko, die Köpfe hinter den seit zehn Jahren bekannten Fuckup Nights Salzburg (Aleksandra Nagele) und Fuckup Nights Tirol (Bettina Wenko). Ihr kollektiver Erfahrungsschatz an Scheitern und Wiederaufstehen bildet das Fundament der Initiative: Fail Forward Europe beginnt dort, wo klassische Fehlerkultur-Formate enden.

Was Fail Forward Europe anders macht

„Europa steht vor disruptiven Veränderungen – technologisch, gesellschaftlich, ökologisch. Innovation entsteht dort, wo Menschen ausprobieren, experimentieren und Irrtümer als Datenpunkte verstehen“, betont Unternehmensberater Martin Seibt, der bereits das allererste



Fail Forward Festival im Jänner 2025 initiierte: „Eine Kultur der Angst vor dem Scheitern bremst Fortschritt, Kreativität und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit. Lernkultur hingegen fördert schnellere Anpassung, Resilienz und mutige Lösungen – Fähigkeiten, die Europa im globalen Wettbewerb dringend braucht.“

Aktuelle Daten aus dem Fail Forward Whitepaper zeigen deutlich: Eine konstruktive Fehlerkultur ist essenziell, aber allein nicht ausreichend, um Innovationskraft freizusetzen. Innovation braucht zusätzlich Irrtumskompetenz – die Fähigkeit, eigene Annahmen zu hinterfragen, Fehler bewusst zu reflektieren und Erkenntnisse in Handeln zu übersetzen.

Genau dafür bietet Fail Forward Europe Möglichkeiten.

Mitgründer Ronald Roither aus der IT ergänzt: „Organisationen verlieren jeden Tag Geld, Produktivität und Wissen, weil Fehler übersehen oder vertuscht werden. Wenn wir den blinden Fleck beseitigen, erhöhen wir Leistungsfähigkeit – und Innovationsgeschwindigkeit.“

Doch es geht nicht nur um Innovation oder Effizienz: Lernkultur stärkt auch Gemeinschaft und mentale Gesundheit. Wer offen über Fehler sprechen darf, entlastet, verbindet sich mit anderen, baut Vertrauen auf – und ermöglicht eine Arbeits- und Lebenswelt, in der Menschen wachsen statt funktionieren. Mit an Bord ist im Gründungsteam des-

halb auch Leila Stockinger. Die 20-jährige steht noch am Anfang ihres Berufslebens: „Ich möchte, dass sich junge Menschen nicht wie ein Fehler im System fühlen, nur weil sie nicht in Schablonen und Schubladen passen.“

Start in Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Bayern

Zum Start wird Fail Forward Europe in Salzburg, Tirol, Oberösterreich und im angrenzenden Bayern aktiv. Geplant sind Fuckup Nights als offene Community-Events, Workshops, weitere Fail Forward Festivals, Bildungsprogramme und perspektivisch ein Fonds, der Menschen unterstützt, die nach dem Scheitern wieder aufstehen. Von Lehrlingswerkstatt bis Vorstandsetage – Lernen soll überall stattfinden dürfen.

„Wir wollen, dass Europa experimentierfreudiger wird. Wenn wir Scheitern

erlauben, beschleunigen wir Innovation – nicht trotz Fehlern, sondern wegen ihnen“, resümiert David Lageder, Mitgründer von Fail Forward Europe. Während andere weiter über Fehlerkultur sprechen, setzt Fail Forward Europe bewusst den nächsten Schritt: „Fehlerkultur ist der Anfang. Lernkultur ist das nächste Level. Scheitern soll kein Stigma sein, sondern als Sprungbrett dienen – für Menschen, Organisationen und ganze Regionen“, so Sascha Brandstötter, Keynote-Speaker, Resilienztrainer und Mitgründer von Fail Forward Europe. Der Weg ist ambitioniert: Von einer regionalen Bewegung im deutschsprachigen Raum will das Team schrittweise ganz Europa erreichen. 2026 ist der Anfang. Ziel ist, eine vernetzte Community zu schaffen, in der Rückschläge nicht versteckt, sondern transformiert werden – in Fortschritt, Mut und Zukunft. **BO**



Das Team rund um die neue Bewegung „Fail Forward Europe“ (von links): David Lageder, Ronald Roither, Aleksandra Nagele, Bettina Wenko, Martin Seibt, Leila Stockinger, Sascha Brandstötter



THRIVING IN COMPLEXITY & SPEED

How to lead Human Potential in the AI Era.



5 May, 2026
Full Day F2F Event



Prisma, Vienna 1020
Am grünen Prater 2

Register Now

leadership-horizon.com

haufe akademie MDi

Unter der Dachmarke Expertis-Gruppe bündelt die BBRZ-Gruppe ihre Kompetenzen in Bildung, Integration und Rehabilitation. Ziel ist: Menschen erfolgreich in Beschäftigung zu bringen.

Neue Dachmarke bündelt Stärken.



V.l.n.r.: Landesrat Christian Dörfel, CEO Starlim Spritzguß GmbH Thomas Bründl, AMS-Landesgeschäftsführerin Iris Schmidt, CEO Expertis-Gruppe Manfred Bauer, AK-OÖ-Präsident Andreas Stangl, Stadtrat für Wirtschaft Thomas Gegenhuber

Die Expertis-Gruppe wird als neue Dachmarke des Unternehmensverbunds die Stärken der bisherigen BBRZ-Gruppe bündeln und unter dem neuen Namen am Markt auftreten. Im Dezember 2024 startete ein rund neunmonatiger Markenprozess, der im August 2025 abgeschlossen wurde, bis September wurde an der konkreten Ausgestaltung des Dachmarkenauftritts geschliffen. Expertis-CEO Manfred Bauer erklärt das Ziel für die neue Dachmarkenstrategie, die bei einer Pressekonferenz am 22. Jänner 2026 der Öffentlichkeit präsentiert wurde: „Mit der Expertis-Gruppe bündeln wir unsere Stärken und machen Wirkung, Qualität und Kompe-

tenz klar erkennbar. Durch Weiterbildung und individuelle Beratung stehen wir Menschen und Unternehmen zur Seite. All unsere Angebote stehen unter der gemeinsamen Mission ‚Beschäftigung‘, die unsere Gruppe auszeichnet.“

Nah am Arbeitsmarkt

Die Expertis-Gruppe kombiniert praxisnahe Module mit individueller Begleitung, Online- und Hybrid-Angebote sind Standard – die begleiteten Menschen werden dadurch schneller „Job-ready“ und Betriebe gewinnen Planungssicherheit. Unternehmen erhalten durch die Expertis-Gruppe genau die Unterstützung, die für eine nachhaltige Sicherung ihrer Fachkräftebasis nötig ist. Arbeits-

marktorientierte Bildungsanbieter:innen sind damit für die wirtschaftliche Zukunft des Landes erfolgskritische Partner:innen.

Synergien und Wiedererkennung

Der Markenprozess richtete die Gruppe noch schärfer aus, mit zwei wichtigen Zielen für die Zukunft: stärkere Markenpräsenz und klare Differenzierung vom Wettbewerb. Die neue Dachmarke fungiert dabei als verbindende Klammer für alle Einrichtungen innerhalb der Gruppe und repräsentiert das gesamte Leistungsportfolio von Bildung über Integration bis zur Rehabilitation. Die Rechtsträger innerhalb der Gruppe – darunter auch FAB, BFI OÖ und BBRZ – bleiben in ihrer rechtlichen Eigenständigkeit bestehen. Gleichzeitig treten sie künftig unter einer einheitlichen Dachmarke auf und intensivieren ihre Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe. Dies schafft neue Potenziale für gemeinsame Angebote und erleichtert perspektivisch auch das Cross-Selling.

Roll-out bereits begonnen

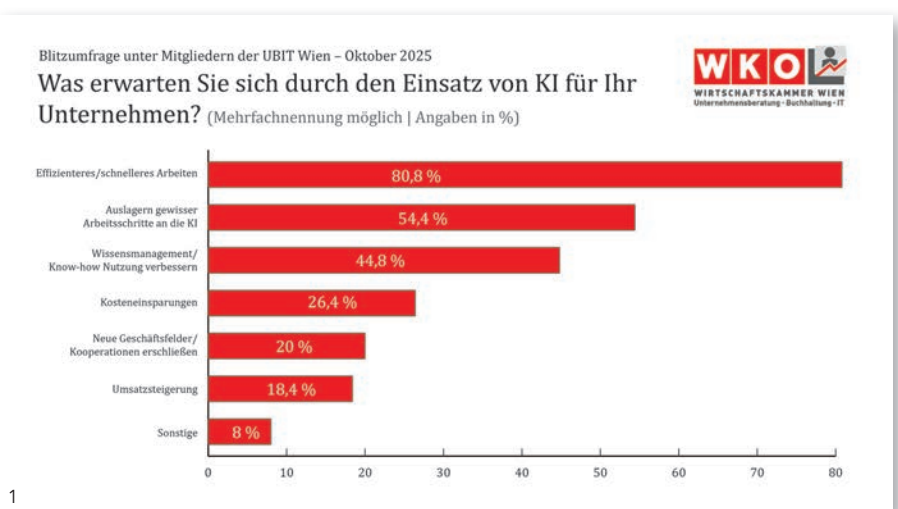
Im Markenprozess waren Mitarbeitende aus den drei strategischen Geschäftsbereichen sowie der Holding eingebunden. Seit Anfang Oktober 2025 wird der neue Markenauftritt bereits intern umgesetzt: Brand-Assets und Vorlagen werden aktualisiert, Prozesse angepasst und erste Anwendungen sichtbar gemacht. Nun folgt der externe Roll-out – die Expertis-Gruppe präsentiert sich in Kürze auch online mit einem einheitlichen Auftritt auf Website und Social Media. Die vollständige Umstellung wird im Laufe des Jahres 2026 abgeschlossen sein. **BS**

Eine Blitzumfrage der UBIT Wien zeigt: Die Mehrheit der Betriebe will durch KI Abläufe optimieren und Arbeitsschritte auslagern. Die größte Hürde: Zu wenig Know-how über konkrete Tools.

Zunehmende KI-Nutzung erfordert Fokus auf Weiterbildung.

Zwischen Effizienzgewinn und Skepsis: Die künstliche Intelligenz polarisiert, aber sie ist in immer mehr Branchen angekommen. Eine aktuelle Blitzumfrage der Fachgruppe UBIT Wien zeigt, wie Unternehmen aus IT, Beratung und Buchhaltung die Technologie bereits einsetzen – und welche Erwartungen sie haben. Eine überwältigende Mehrheit von 79,2 Prozent der befragten Unternehmen nutzt KI bereits im Arbeitsalltag. Befragt nach ihren Plänen für die nächsten sechs Monate, geben 38,4 Prozent an, das Potenzial von KI bereits zu nutzen, 44,8 Prozent möchten den Einsatz von KI-gestützten Tools schrittweise ausbauen. Lediglich 7,2 Prozent der Befragten geben an, KI aktuell nicht nutzen zu wollen.

„Die Zahlen unserer aktuellen Blitzumfrage sind deutlich – KI ist längst in den Wiener Unternehmen angekommen. Als Fachgruppe begrüßen wir die sinnvolle Nutzung moderner Technologien und stehen unseren Mitgliedern mit Weiterbildungsangeboten und Informationen zur Seite. Zusätzlich braucht es ein starkes politisches Bekenntnis, um am Puls



der Zeit zu bleiben und die Kraft unseres Wirtschaftsstandortes zu erhalten“, sagt Martin Puaschitz, Obmann Fachgruppe UBIT Wien, und bestätigt die Ergebnisse der Umfrage: Bereits jeder Fünfte erachtet eine Digital First Policy über alle Ministerien als notwendig.

55,2 Prozent sehen Problem in fehlendem Know-how

Um Österreichs Wettbewerbsfähigkeit mittels KI zu steigern, wünscht sich fast jeder zweite Befragte eine Bildungs-offensive. Nachgefragt zu den Hürden bei

der Nutzung von KI-gestützten Tools, verorten 55,2 Prozent diese im fehlenden Know-how zu konkreten Tools. 40,8 Prozent fehlt der Überblick zur generellen Einsatzmöglichkeit. 24 Prozent verweisen auf fehlende Personalressourcen und knapp jedem Dritten fehlt Budget für KI. „Wenn sich Technologien im Halbjahresrhythmus ändern, steigt auch der Beratungsbedarf. Umso wichtiger ist es, die beratende Branche laufend mit Weiterbildungsmöglichkeiten zu unterstützen“, so Puaschitz.

Die Erwartungen an die KI: Effizienz, Know-how und Kosteneinsparungen

80,8 Prozent der Wiener Unternehmen erwarten effizientere und schnellere Arbeitsprozesse durch die Nutzung von KI. 54,5 Prozent wollen Arbeitsschritte an die KI auslagern, 44,8 Prozent das Wissensmanagement durch KI verbessern und rund ein Viertel erwartet sich Kosteneinsparungen.

BO

Steigender Beratungsbedarf

»Wenn sich Technologien im Halbjahresrhythmus ändern, steigt auch der Beratungsbedarf. Umso wichtiger ist es, die beratende Branche laufend mit Weiterbildungsmöglichkeiten zu unterstützen.«

Martin Puaschitz, Obmann UBIT Wien



Ob Gehalt, Leistung oder Jobchance – eine BFI-Wien-Ausbildung bringt messbaren Mehrwert, sagten 85 Prozent der Absolventinnen und Absolventen in einer Befragung.

Berufliche Aus- und Weiterbildung rechnet sich.



Stolze 85 Prozent der Absolventinnen und Absolventen von Aus- und Weiterbildungen am BFI Wien geben an, dass sich ihre Ausbildung positiv auf ihre berufliche Situation ausgewirkt hat. Das hat eine im Mai 2025 durchgeführte Befragung von 700 Personen, die in den letzten fünf Jahren eine Ausbildung am BFI Wien absolviert haben, ergeben. „In Zeiten wirtschaftlicher Herausforderungen verdeutlichen diese Zahlen vor allem eines: Qualifikation ist der Schlüssel zur beruflichen Sicherheit und zum Aufstieg“, so Franz-Josef Lackinger, Geschäftsführer BFI Wien. „Es freut uns, dass so viele unserer Absolventinnen und Absolventen für ihren Eigenantrieb mit Sicht- und Spürbarem belohnt werden: neue Aufgaben, bessere Leistung – und auch mehr Geld. Besser könnte

unser Motto ‚Ich will mehr vom Leben‘ gar nicht zusammengefasst werden“, beschreibt der BFI-Wien-Chef die Erkenntnisse aus der Erhebung. Im Detail zeigt die Befragung, dass berufliche Aus- und Weiterbildung auf unterschiedlichen Ebenen einen Mehrwert für die Menschen bringen kann.

Die Fakten sprechen für sich

- 5 von 10 ziehen persönliche Vorteile aus der Ausbildung - vom gestiegenen Selbstbewusstsein bis zu neuen Netzwerken.
- Fast jede 4. Person, die bei Ausbildungsstart in Beschäftigung war, erhielt danach ein höheres Gehalt.
- 25 Prozent übernahmen dank der Ausbildung neue Aufgaben, etwa Führungsverantwortung oder Projektleitungen.

- 3 von 10 bringen durch die Ausbildung bessere Leistung im Job.
- 16 Prozent sicherten sich durch die Ausbildung einen neuen Job.
- 7 Prozent machten dank der Ausbildung den nächsten Karriereschritt und wurden befördert, oder wechselten erfolgreich in die Selbstständigkeit.
- Für 8 Prozent war die Aus- und Weiterbildung essenziell für den Erhalt ihres Jobs.

Weiterbildung zahlt sich aus – auch finanziell

„Dass formale Abschlüsse einen maßgeblich positiven Einfluss auf das Gehalt der Personen haben, ist gut belegt – auch Rückmeldungen der Absolventinnen und Absolventen unserer Werkmeisterschule bestätigen das regelmäßig“, so Lackinger. „Wir wollten aber wissen, ob auch nicht-formale Bildungsabschlüsse höhere Gehälter bringen. Und die kurze Antwort ist: Ja.“ So gaben 24 Prozent jener, die vor der Ausbildung in Beschäftigung gestanden sind, an, dass die Ausbildung zu einem Gehaltsplus geführt hat. Ab einer Ausbildungsdauer von mehr als acht Tagen steigt der Anteil derer, die mittels Ausbildung zur Gehaltserhöhung kamen, deutlich an: 36 Prozent der schon vor Ausbildungsstart Beschäftigten konnten sich durch den Besuch eines (Diplom-)Lehrgangs eine Gehaltserhöhung sichern. „Im Median haben diese Personen um 500 Euro netto mehr verdient. Das heißt, dass sich das finanzielle Investment meist schon nach einem halben Jahr amortisiert hat und ab dann ‚Profit‘ abwirft. Und welches Investment kann das heutzutage von sich behaupten“, so Lackinger.

Breite Wirkung – unabhängig von Branche oder Kurslänge

Große Branchenunterschiede sind laut der Erhebung beim Thema „Mehr Gehalt durch Ausbildung“ nicht zu verorten: „Man kann in jeder Branche gehaltlich von höherer Qualifikation profitieren“, hält Lackinger fest. So dürfen Absolventen von Lehrgängen in Buchhaltung und Rechnungswesen – bspw. die Lehrgänge Personalverrechner:in, Bilanzbuchhalter:in, Buchhalter:in – gleichermaßen mit einem Lohnplus spekulieren wie jene, die technische Ausbildungen, wie bspw. die Fachausbildungen Sicherheitsfachkraft, Sicherheitsvertrauensperson oder Denkmal-, Fassaden- und Gebäude-reinigungsmeister:in, absolvieren.

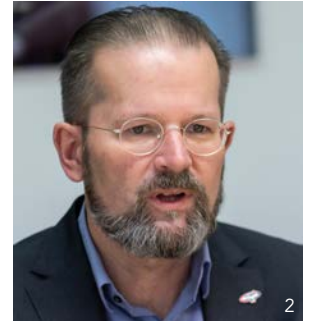
Quick and useful

Natürlich dürfe man sich nicht erwarten, mittels vierstündiger Ausbildung den

Kein Lippenbekenntnis

»Das BFI Wien versteht sich als starker Partner für alle, die beruflich vorankommen oder sich neu orientieren möchten. Und unsere Absolventinnen und Absolventen sind das beste Beispiel, dass das kein Lippenbekenntnis ist.«

Franz-Josef Lackinger, Geschäftsführer BFI Wien



großen Gehaltssprung zu erzielen, hält der BFI Wien-Chef fest. „So kurz kann aber Aus- und Weiterbildung gar nicht sein, dass sie nutzlos ist. Das bestätigt auch diese Befragung.“ So liegt der Prozentsatz jener Personen, die persönliche Vorteile aus der Aus- und Weiterbildung gezogen haben unabhängig von der Kurslänge knapp über oder knapp unter 50 Prozent.

„Die Zahlen sprechen für sich: Wer sich weiterbildet, hat klare Vorteile am Ar-

beitsmarkt. Das BFI Wien versteht sich als starker Partner für alle, die beruflich vorankommen oder sich neu orientieren möchten. Und unsere Absolventinnen und Absolventen sind das beste Beispiel, dass das kein Lippenbekenntnis ist“, so Lackinger abschließend.

Unter dem Motto „Ich will mehr vom Leben“ lädt das BFI Wien am 19. Februar 2026 von 14:00 bis 19:30 Uhr zum Weiterbildungstag in die Firmenzentrale am Alfred-Dallinger-Platz 1. **BO**

cambridge.at
+43 1 5956111



THE CAMBRIDGE INSTITUTE

BRITISH & AMERICAN ENGLISH
FOR
PLEASURE & BUSINESS



CAMBRIDGE
English

Authorised Exam Centre

In partnership with



Jetzt auch mit

IELTS™

English Courses
&
Cambridge Certificates



Fünf Jahre, elf Millionen Euro, über 1.200 Studierende und zahlreiche praxisnahe Projekte zeigen, wie man Wissenschaft, Wirtschaft und Unternehmertum erfolgreich verbindet.

Explore-Forschungsinitiative zieht erfolgreiche Bilanz.

Mit einem vielfältig besetzten Publikum aus Wissenschaft, Wirtschaft und Studierenden hat die Forschungsinitiative Explore Anfang Dezember 2025 an der Wirtschaftsuniversität Wien ihr fünfjähriges Bestehen gefeiert. Die Explore Night 2025 bot den Rahmen für eine umfassende Zwischenbilanz der ersten Hälfte der zehnjährigen Förderperiode und stellte zugleich die Weichen für die kommenden Jahre. Die Initiative,

2020 gemeinsam von der B&C Privatstiftung und Michael Tojner ins Leben gerufen, zählt mit einem Fördervolumen von elf Millionen Euro zu den bedeutendsten privaten Forschungsprogrammen im österreichischen Hochschulsektor.

Leistungsschau der ersten fünf Jahre

Eröffnet wurde der Abend im Festsaal des Learning Centers von WU-Rektor Rupert Sausgruber sowie den Repräsen-

tant:innen der Fördergeber, Donia Lasinger (B&C Privatstiftung) und Michael Tojner. In ihren Statements unterstrichen sie den Anspruch, Wissenschaft und Wirtschaft stärker miteinander zu verknüpfen und damit Innovation und unternehmerisches Denken am Standort Österreich nachhaltig zu fördern. Unter der Moderation von Kristina Inhof wurden anschließend die zentralen Meilensteine der ersten Förderperiode präsentiert.

Seit ihrer Gründung hat Explore elf Forschungsprojekte mit insgesamt 36 Wissenschaftler:innen ermöglicht und eine Vielzahl an wissenschaftlichen wie praxisorientierten Ergebnissen hervorgebracht. Dazu zählen mehr als hundert Publikationen und Konferenzbeiträge, über dreihundert Abschlussarbeiten, ein stark erweitertes Lehrangebot sowie mehr als 1.200 Studierende, die aktiv an Explore-Formaten, wie etwa der Business Case Challenge, teilgenommen haben. Mitinitiator Michael Tojner betonte zu Beginn des Abends die Relevanz dieses Brückenschlags: „Mit Explore wollten wir von Anfang an Mut machen, Neues für Österreichs Wirtschaft zu unternehmen. Die zahlreichen Unternehmenskooperationen, Business Cases und praxisrelevanten Studien belegen, wie stark die Initiative in den vergangenen fünf Jahren zur Vernetzung zwischen Universität und Wirtschaft beigetragen hat.“

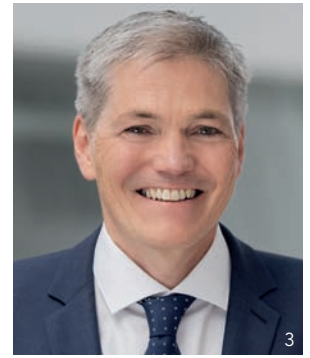
Starke Unterstützung der WU Wien

Aus Sicht der Wirtschaftsuniversität Wien ist Explore ein bedeutender Motor für die Weiterentwicklung der universitären Entrepreneurship-Forschung. Sausgruber hob in seiner Ansprache

Unternehmen als Science Booster

»Ohne unternehmerische Talente kann es keinen Erfolg für den Wirtschaftsstandort Österreich geben. Initiativen wie Explore setzen hier wichtige Impulse, die wir als Universität aktiv unterstützen.«

Rupert Sausgruber, Rektor WU Wien



3

hervor, wie wichtig unternehmerische Talente für die Zukunft Österreichs seien. „Ohne unternehmerische Talente kann es keinen Erfolg für den Wirtschaftsstandort Österreich geben. Initiativen wie Explore setzen hier wichtige Impulse, die wir als Universität aktiv unterstützen“, so Sausgruber. Die Kooperation mit der Initiative zeigt, dass forschungsbasierte Erkenntnisse durch praxisnahe Formate deutlich stärker in Unternehmen und Gesellschaft wirken können.

Forschungsinitiative als Strategie

Für die B&C Privatstiftung bildet Explore einen zentralen Bestandteil ihres Engagements zur Stärkung des österreichischen Unternehmertums. Mitinitiator Wolfgang Hofer (B&C Privatstiftung)

unterstrich im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung ebenfalls die Bedeutung des Programms: „Die ersten fünf Jahre haben gezeigt, wie vielfältig die Wirkung von Explore ist – von Spitzenforschung über Ausbildung bis hin zu konkreten Impulsen für Unternehmen. Für die kommenden Jahre wünschen wir uns, dass die Initiative weiterhin dort ansetzt, wo sie besonders stark ist: an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Exzellenz und wirtschaftlicher Praxis.“

Zukunftsthemen bis 2031

Mit Blick auf die kommenden fünf Jahre will Explore den Fokus auf Themenfelder richten, die Österreichs Wettbewerbsfähigkeit maßgeblich beeinflussen sollen. Dazu zählen unter anderem Disruption und Deglobalisierung, Female Entrepreneurship, KI und Unternehmertum, IndustrialTech-Spin-offs sowie nachhaltiges Wachstum. Die Initiative will damit vor allem jene Zukunftsthemen adressieren, die in Forschung, Gesellschaft und Unternehmen gleichermaßen relevant sind.

Event-Highlight

Einen inhaltlichen Höhepunkt des Abends bildete die Keynote der renommierten Ökonomin Claudia Steinwender von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Unter dem Titel „Innovation and Economic Growth in a Globalized World“ beleuchtete sie internationale Entwicklungen der Innovationspolitik und zeigte auf, wie eng wirtschaftliches Wachstum mit wissenschaftlichem Fortschritt verknüpft ist. Ihre Impulse boten einen Ausgangspunkt für die anschließende Diskussion und das Networking im Festsaal der WU Wien. **BS**



2

Die Explore-Forschungsinitiative feiert ihr fünfjähriges Bestehen in der WU Wien.

V.l.n.r.: Jim Lefebre (Impeto), Michael Tojner (Montana), Wolfgang Hofer (B&C Privatstiftung), Rupert Sausgruber (WU Wien), Daniela Enzi (Wertinvest), Donia Lasinger (B&C Privatstiftung).

Mit dem „Center of Excellence“ setzt die WKO Steiermark das größte Bildungs-Infrastrukturprojekt ihrer Geschichte um: Den Bau eines neues Wifi-Technikzentrums.

Modernstes Berufsausbildungszentrum.



Es tut sich was im Grazer Norden. Seit gut drei Jahren wird auf dem Areal der Wirtschaftskammer Steiermark in der Körblergasse massiv gebaut, nun startet das „Center of Excellence“ offiziell in den Vollbetrieb. Ein neuer Bildungscampus, entworfen von DI Christoph Achammer und seinem Team von ATP architekten ingenieure, „der den gesamten Grazer Norden aufwertet“, sind sich WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk und Direktor Karl-Heinz Dernoscheg sicher. Insgesamt 14.300 Quadratmeter Bruttogeschoßfläche wurden im Rahmen des Bauprojekts neu errichtet, sie bieten Platz für modernste Werkstätten und neue Qualifizierungsangebote in zahlreichen Branchen.

Vollbetrieb gestartet

Nach der Inbetriebnahme des ersten Bauabschnitts im Vorjahr mit den Fachbereichen Schweißtechnik, Elektrotech-

nik und Mechatronik sowie Klimatechnik, Energie- und Gebäudetechnik sind im Rahmen der Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts auch die Mobilitätstechnik, die Metalltechnik sowie das Gastronomie-Ausbildungszentrum in den Neubau übersiedelt. „Damit starten wir mit dem Vollbetrieb“, berichteten Wifi-Kurator Markus Kohlmeier und Institutsleiter Martin Neubauer bei der Eröffnung Mitte Oktober stolz: „Wir verfügen jetzt über Österreichs modernstes Berufsausbildungszentrum, um die heimische Wirtschaft mit den besten Fachkräften zu versorgen.“ Dieses stellt auch die bedeutendste Bildungsinfrastruktur-Investition in der Geschichte der WKO Steiermark dar, wie Herk und Dernoscheg betonten: „Vielen Dank an unsere vielen Funktionärinnen und Funktionäre, allen voran Vizepräsident Herbert Ritter als Vorsitzenden unseres Bauausschusses, sowie unsere Mitarbeiter und Wifi-Trainer, die sich hier tat-

kräftig eingesetzt haben.“ Die Baukosten für das Gebäude liegen bei 46,6 Millionen Euro inklusive einer Projekterweiterung um ein nachhaltiges Energiekonzept. Damit ist es gelungen, ein zukunftsfitte Gebäude zu errichten, dabei den Budgetpfad einzuhalten, und die Kostensteigerungen während der Bauphase konnten weitestgehend aufgefangen werden. Für die Führungsspitze der WKO und des Wifi ist das Center of Excellence eine Investition der steirischen Wirtschaft in die Zukunft der steirischen Wirtschaft. Schließlich befinde man sich inmitten eines grundlegenden Wandels, der viele Arbeits- und Berufsfelder verändert. „Dafür heißt es, gerüstet zu sein. Und zwar mit den besten Bildungs- und Qualifizierungsangeboten, angepasst an die Struktur unseres Wirtschaftsstandortes“, so Herk und Kohlmeier.

Neue Tagungsreihe „Wifi Excellence“

Das heißt, im Center of Excellence bespielt das Wifi Steiermark jene Berufsfelder, für die die grüne Mark heute und auch künftig steht. Neben Zukunftsfeldern wie Elektrotechnik, Mechatronik, Energie- und Gebäudetechnik finden sich hier auch Ausbildungsstätten für klassische steirische Kernkompetenzen wie Gastronomie, Metalltechnik oder KFZ-Technik. Zusätzlich bietet sich das Center of Excellence für eine neue Tagungsreihe unter dem Titel „Wifi Excellence“ an, die im kommenden Jahr am Standort starten wird. „Im Rahmen dieser Excellence-Reihe wird es neu kreierte Fachtagungen aus sämtlichen Weiterbildungsfeldern des Wifi geben, von der KI bis zur Schweißtechnik“, so Wifi-Kurator Markus Kohlmeier. **BO**

Mit exzellenter Forschung, internationalen Talenten und starken Innovationsökosystemen tragen die TU-Austria-Universitäten maßgeblich zur Umsetzung der Industriestrategie 2035 bei.

Die nächste Generation von Zukunftsgestalter:innen.

Die kürzlich veröffentlichte „Österreichische Industriestrategie 2035“ definiert erstmals den Rahmen für die Weiterentwicklung des Industrie- und Innovationsstandorts Österreich. Forschung und technologische Entwicklung stehen dabei im Mittelpunkt, um Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz national wie international langfristig zu sichern. TU Austria ist dabei eine starke Partnerin und bringt die wissenschaftliche und technologische Expertise ihrer Mitgliedsuniversitäten sowie weitere zentrale Stärken aktiv in die Umsetzung der Strategie ein.

„Die Industriestrategie 2035 zeigt klar: Innovation entsteht dort, wo Universitäten, Industrie und Kapitalmärkte zusammenwirken. Die Universitäten der TU Austria schaffen Wissen, bringen Forschung in Anwendung und bilden die nächste Generation von Zukunftsgestalter:innen aus. Gemeinsam leisten wir einen entscheidenden Beitrag zu einem wettbewerbsfähigen und zukunftsorientierten Industriestandort Österreich. Wir stehen bereit, die Strategie aktiv mitzugestalten – als Innovationsmotor, verlässliche Partnerin der Industrie und Talentschmiede für die Zukunft Österreichs“, betont TU-Austria-Präsident Jens Schneider.

Gemeinsame Kompetenzen für die Industrie der Zukunft

Die TU Austria vereint die Stärken der TU Wien, der TU Graz und der Montanuniversität Leoben sowie ihrer assoziierten Mitglieder – der Universität für Bodenkultur Wien, der Technisch-Na-



V. l. n. r.: Horst Bischof (Rektor der TU Graz), Jens Schneider (TU-Austria-Präsident und Rektor der TU Wien) und Peter Moser (Rektor der Montanuniversität Leoben)

turwissenschaftliche Fakultät der Johannes-Kepler-Universität Linz und der Fakultät für Technische Wissenschaften der Universität Innsbruck. Gemeinsam decken sie allen neun Schlüsseltechnologien der Industriestrategie ab und sind international anerkannt sowie eng mit Wirtschaft und Gesellschaft vernetzt. Durch diese gebündelte Kompetenz ist die TU Austria eine zentrale Akteurin bei der Umsetzung der Industriestrategie der Bundesregierung. Ihre Aktivitäten tragen dazu bei, Innovationskraft systematisch aufzubauen, hochwertige Arbeitsplätze zu sichern und die Trans-

formation hin zu einer wettbewerbsfähigen, klimaneutralen Industrie zu beschleunigen.

Damit leisten die technischen Universitäten und ihre assoziierten Partner einen durchgängigen Beitrag entlang der gesamten Innovationskette – von der Grundlagenforschung über angewandte Entwicklung bis hin zur industriellen Umsetzung. Ohne die hoch qualifizierten Talente der TU-Austria-Universitäten ist die Industriestrategie nicht umsetzbar. Die TU Austria ist damit ein entscheidender Pfeiler des österreichischen Innovationsökosystems. **BO**

BMWET, WKÖ und Junge Wirtschaft starten eine gemeinsame Offensive für Betriebsnachfolge. Zehn ausgewiesene Expert:innen nehmen ihre Arbeit in der neuen Taskforce auf.

So wird die nächste Unternehmergegeneration startklar.



sterreich befindet sich mitten in einem tiefgreifenden demografischen Wandel. Zahlreiche Betriebe mit langer

Tradition stehen vor einem Generationenwechsel – gleichzeitig wird es immer schwieriger, geeignete Nachfolger:innen zu finden. Um Betriebsübergaben zu erleichtern und die nächste Unternehmergegeneration gezielt zu stärken, richten das Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET), die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und die Junge Wirtschaft (JW) eine gemeinsame Taskforce für Betriebsnachfolge ein. Deren Ziel es ist, die Rahmenbedingungen für Betriebsnachfolgen in Österreich systematisch zu analysieren und darauf aufbauend konkrete Handlungsempfehlungen sowie Pilotprojekte zu entwickeln, die eine nachhaltige Verbesserung dieser Rahmenbedingungen gewährleisten.

52.500 Betriebe vor Übergabe

Bis 2034 stehen österreichweit rund 52.500 Betriebe zur Übergabe an, mit ihnen sind rund 700.000 Arbeitsplätze verbunden. Besonders hoch ist der Handlungsdruck im Tourismus: Allein bis 2029 werden in dieser Branche rund 8.000 Betriebsübergaben erwartet. „Dass Betriebsnachfolge nun strategisch angegangen wird, ist ein starkes Signal. Mit Nextgen4Austria wird eine weitere Forderung unserer Nachfolgestrategie umgesetzt – und damit die nächste Unternehmergegeneration gezielt gestärkt“, betont Verena Eugster, Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft. Nextgen4Austria ist ein Weiterbildungsprogramm für potenzielle Nachfolger:innen, das gezielt

in rechtlichen, finanziellen und strategischen Fragen sowie bei Innovation, Digitalisierung und nachhaltigen Geschäftsmodellen unterstützt.

ger, Bundesgeschäftsführer der Jungen Wirtschaft. Gleichzeitig hält die Junge Wirtschaft fest: „Das Weiterbildungsprogramm ist ein wichtiger Startschuss



Das neue Weiterbildungsprogramm soll potenzielle Nachfolger:innen fit für die Zukunft machen, um den erfolgreichen Fortbestand der heimischen Unternehmen zu sichern.

Positiver Start für Nachfolge

„Eine erfolgreiche Nachfolge entscheidet über den Fortbestand von Betrieben und Arbeitsplätzen. Gezielte Qualifizierung und unternehmerische Vorbereitung sind dafür maßgeblich“, erklärt Lukas Sprenger

für eine Nachfolgeoffensive: Damit Betriebsübergaben in Österreich langfristig gelingen, braucht es weitere Maßnahmen – insbesondere bei Bürokratie, Steuern und Finanzierung“, so Eugster und Sprenger abschließend.

BS

Mit den Skills Schecks 2025 wurden mehr als 1.800 Förderungen im Umfang von über 4 Millionen Euro bewilligt – vor allem in den Bereichen digitale und nachhaltige Transformation.

Investition in die Zukunft.

Mit den Skills Schecks 2025 unterstützt das Wirtschaftsministerium Unternehmen bei der Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. Mehr als 1.800 Förderungen im Umfang von über 4 Millionen Euro wurden bewilligt – vor allem in den Bereichen digitale und nachhaltige Transformation.

„Gezielte Weiterbildung ist der Treibstoff für die Transformation und die neue Standortpolitik. Wer in seinem Unternehmen in Wissen und Qualifizierung investiert, stärkt Innovation, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit. Mit den Skills Schecks unterstützen wir genau jene Unternehmen, die Verantwortung übernehmen und ihre Beschäftigten fit machen für die digitale und nachhaltige Zukunft. Jeder Skills Scheck stärkt den Standort, sichert Arbeitsplätze und macht Österreich ein Stück zukunftsfit“, so Bundesminister Wolfgang Hattmannsdorfer.



Reiche Bandbreite an geförderten

Themen

Besonders stark nachgefragt wurde das Erfolgsformat von kleinen und mittleren

Unternehmen – etwa von Werbeagenturen, Ingenieurbüros oder der Hotellerie. Die Bandbreite der geförderten Themen reicht von KI-Anwendungen und Cybersecurity über E-Commerce

bis hin zu nachhaltigen Energiesystemen und Kreislaufwirtschaft. Über 500 Anträge mit einem Fördervolumen von einer Million Euro sind bereits abgeschlossen und ausbezahlt.

Die Förderformate werden von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG abgewickelt. Geschäftsführerin Henrietta Egerth betont: „Die Skills Schecks sind eines unserer Erfolgsformate. Sie ermöglichen es Unternehmen, ihre Mitarbeitenden niederschwellig in Zukunftsthemen weiterzubilden und fit für aktuelle Herausforderungen zu machen.“

BO



Niederschwellig weiterbilden

»Die Skills Schecks sind eines unserer Erfolgsformate. Sie ermöglichen es Unternehmen, ihre Mitarbeitenden niederschwellig in Zukunftsthemen weiterzubilden und fit für aktuelle Herausforderungen zu machen.«

Henrietta Egerth, Geschäftsführerin FFG

Karriereentwicklung trotz fachfremdem Studium ist ein weit verbreitetes Bedürfnis. Ein berufsbegleitender MBA gilt dabei zunehmend als Schlüssel zur nächsten Karriereebene.

Wenn Expertise nicht reicht.



Vom Ingenieur zum Beteiligungsmanager: Wilhelm Hansen setzt auf ein MBA-Studium zur Weiterentwicklung seiner Führungskompetenzen.

Viele Berufserfahrene stehen vor demselben Problem: Sie verfügen über fundierte Expertise aus dem Technik-, Gesundheits- oder naturwissenschaftlichen Bereich, haben jedoch nie ein klassisches BWL-Studium absolviert. Sobald Führungsverantwortung, Budgetentscheidungen oder strategische Aufgaben hinzukommen, geraten sie an Grenzen.

Genau hier setzen MBA-Programme wie der Master of Business Administration der IST-Hochschule an: Sie vermitteln

umfassende betriebswirtschaftliche Grundlagen, Managementmethoden und Führungskompetenzen – und das so flexibel, dass sie sich mit Beruf und Privatleben vereinbaren lassen.

Praxisbeispiel aus der Energiebranche

Wie ein solcher Karrierewechsel gelingen kann, zeigt Wilhelm Hansen (32). Der Maschinenbauingenieur arbeitet seit Oktober 2024 als Beteiligungsmanager bei den Stadtwerken Schwäbisch Hall – in einer Position, in der strategische Steuerung, wirtschaftliches Denken und

Führungskompetenz essenziell sind. „Ich hatte immer technisches Verständnis, aber für den nächsten Karriereschritt brauchte ich Tools, um Unternehmen ganzheitlich bewerten und steuern zu können“, sagt Hansen. Der MBA Business Administration der IST-Hochschule ist für ihn deshalb ein „Gamechanger“. Besonders wertvoll, so sagt er, sind für ihn die Module rund um Unternehmensrechnung, Controlling, strategisches Management und Leadership, die er direkt im Beteiligungsmanagement anwenden kann.

Für viele Aufsteiger:innen ist die größte Herausforderung, Beruf, Familie und Weiterbildung miteinander zu vereinbaren. Das berufsbegleitende MBA-Programm der IST-Hochschule setzt genau dort an: Online-Studienmaterialien, flexible Prüfungsmöglichkeiten und praxisorientierte Seminare ermöglichen es, das Studium individuell an den Alltag anzupassen. „Ich wollte lernen – nicht: ich musste lernen“, sagt Hansen. Diese innere Motivation, kombiniert mit einem strukturierten Lernmodell, macht den MBA für viele Berufstätige attraktiv.

Führungskräfte werden interdisziplinärer

Der Trend ist klar: Führungskräfte kommen immer seltener ausschließlich aus der klassischen BWL. Interdisziplinäre Karrierewege gewinnen an Bedeutung – gerade in technischen, digitalen oder regulierten Branchen. „Ich möchte Unternehmen zukunftsfähig machen“, sagt Hansen. „Dafür brauche ich sowohl technisches Know-how als auch ein tiefes Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge.“

BO

Foto: Wilhelm Hansen/Privat

Die MBA-Programme der LIMAK Austrian Business School wurden von der Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA) mit dem Premium-Siegel ausgezeichnet.

2-fach-Auszeichnung für Executive-MBA-Programme.



Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Breitenecker (Wissenschaftliche Leitung) und Mag. Florentina Schallmeiner, BSc (Leitung Akademische Programme), mit dem Team der Akademischen Programme

che Weiterentwicklung der Programme sowie die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis hervor.

Qualitätsführerschaft bestätigt

Der wissenschaftliche Leiter Robert Breitenecker sieht die Ausrichtung der LIMAK in Richtung Qualitätsführerschaft bestätigt und weist darauf hin, dass die LIMAK Austrian Business School seit ihrer Gründung 1989 einen praxisorientierten Ansatz in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und der Johannes-Kepler-Universität Linz verfolgt. Diese Verbindung von wissenschaftlicher Fundierung und unternehmerischer Praxis wurde auch im aktuellen Akkreditierungsverfahren als zentrales Qualitätsmerkmal hervorgehoben.

BO

In einem zunehmend international geprägten Weiterbildungsmarkt gewinnen international vergleichbare Qualitätsstandards an Bedeutung. Unternehmen und Führungskräfte investieren substanzielle Mittel in Management- und Leadership-Programme, somit steigt auch der Bedarf an verlässlicher Orientierung hinsichtlich Qualität, Internationalität und Praxisrelevanz.

Qualitätsbewertung der FIBAA

Die FIBAA ist eine anerkannte europäische Qualitätssicherungsagentur mit globaler Reichweite. Sie steht für transparente, vergleichbare und hochwertige Standards in Hochschul- und Weiterbildung. Das Premium-Siegel wird dabei sehr selektiv an Studiengänge vergeben, die in allen zentralen Kriterien – darunter Zielsetzung, Durchführung der Stu-

diengänge, wissenschaftliches Umfeld und Rahmenbedingungen sowie Qualitätssicherung – überdurchschnittliche Bewertungen erzielen.

Laut Auskunft der FIBAA sind weltweit aktuell 942 Studiengänge von der FIBAA akkreditiert, davon 34 mit dem Premium-Siegel. In Österreich sind aktuell elf akademische Programme von der FIBAA akkreditiert und drei davon wurden mit Premium-Siegel ausgezeichnet. Zwei davon wurden nun an den Executive-MBA Management & Leadership sowie den Global-Executive-MBA vergeben und bestätigen damit die herausragende Qualität des Weiterbildungsangebots der LIMAK Austrian Business School im Management- und Leadershipbereich. Die Bewertung der FIBAA hebt insbesondere die konsequente Qualitätssicherung, die exzellente Betreuung der Studierenden, die kontinuierliche inhaltli-

INFO-BOX

Über LIMAK Austrian Business School

Die LIMAK wurde in Kooperation zwischen Wirtschaft, Verwaltung und ihrer akademischen Partnerin, der Johannes-Kepler-Universität Linz, 1989 gegründet. Bisher haben mehr als 1.300 Führungskräfte ihr MBA- bzw. Masterprogramm an der LIMAK abgeschlossen. Inklusive der Universitätslehrgänge und IN.SPIRE-Programme haben bereits mehr als 21.500 Personen einen Lehrgang der LIMAK absolviert. Die LIMAK Faculty setzt sich aus nationalen und internationalen Universitätsprofessor:innen, Trainer:innen und Führungskräften aus der Wirtschaft zusammen. Seit 2018 ist die LIMAK mit einem zweiten Standort in Wien vertreten.

Weiterbildung 2026 – was Unternehmen jetzt brauchen. Die Quality Austria Academy gibt Tipps fürs neue Jahr und steht Organisationen als verlässlicher Bildungspartner zur Seite.

Lernen wird persönlicher und flexibler.



fähigen, neue Werkzeuge souverän und verantwortungsbewusst zu nutzen. Quality Austria Academy verbindet Expertise im Bereich der normbasierten Managementsysteme für sämtliche Industrien und Produktionsbereiche mit KI durch Kooperation mit spezialisierten ausgewählten Anbietern für Ausbildungen im Bereich KI-Anwendung. Teilnehmer:innen können praxisnahe Trainings zur Nutzung von KI-Werkzeugen absolvieren und erhalten für diese erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungen anerkannte Quality-Austria-Academy-Zertifikate.

Verantwortung, Orientierung und ganzheitliches Denken

Die Arbeitswelt verändert sich und mit ihr die Anforderungen an Menschen in Schlüsselrollen. Der sogenannte „Skill Shift“ beschreibt, dass Fachwissen allein nicht mehr ausreicht. Organisationen brauchen Mitarbeitende, die Zusammenhänge erkennen, Risiken einschätzen, Wirkung verstehen, klar kommunizieren, Prioritäten setzen und mit Unsicherheit umgehen können. Gerade in den Bereichen Qualität, Umwelt, Sicherheit, Gesundheit, Risiko und Compliance braucht es die Fähigkeit, über den Tellerrand hinauszudenken.

Die aktuelle Studie zu den zwölf Trends für die Zukunft der Weiterbildung von Zukunftsinstitut zeigt klar, wohin die Reise geht: Lernen wird immer stärker zu einem fortlaufenden Prozess, der persönlicher, digitaler, flexibler und vernetzter wird – und der dennoch immer auf menschliche Interaktion, Reflexion und Erfahrung angewiesen bleibt. ■

www.qualityaustria.com

Durch die ständigen wirtschaftlichen Veränderungen funktionieren starre Weiterbildungsprogramme in der heutigen Arbeitswelt nicht mehr. Menschen brauchen Lernwege, die individuell anschlussfähig sind. Egal ob sie einsteigen, sich spezialisieren oder komplexe Rollen in Unternehmen anstreben: Weiterbildung wird zu einer Art Laufbahn, die modular aufgebaut ist und präzise auf berufliche Verantwortlichkeiten vorbereitet. Daher decken die Ausbildungen der Quality Austria Academy verschiedene Kompetenzstufen ab: vom ersten Überblick über ISO-Managementsysteme bis hin zu anspruchsvollen, akkreditierten Expert:innen-Ausbildungen.

Menschliche Erfahrung und Austausch sind entscheidend

Trotz der unbegrenzten digitalen Verfügbarkeit von Wissen im Netz bleibt der zwischenmenschliche Austausch

ein wesentlicher Faktor für erfolgreichen Wissenserwerb. Menschen lernen, indem sie diskutieren, Fragen stellen, Situationen beurteilen und Erfahrungen teilen. Die Trainer:innen der Quality Austria Academy sind erfahrene Fachexpert:innen, die reale Unternehmenssituationen vermitteln: Praxisbeispiele aus Audits, Fallstudien aus Organisationen, Diskussionen über Herausforderungen im Alltag und gemeinsame Reflexionen darüber, wie Normanforderungen in der Realität aussehen, sind integraler Bestandteil der Lehrgänge. So entsteht ein Lernprozess, der Handlungskompetenz und Selbstvertrauen stärkt.

Technologie verstehen: Kooperationen im Bereich KI-Anwendung

Digitalisierung und künstliche Intelligenz verändern Aufgabenprofile in Unternehmen rasant. Entscheidend ist nicht, Technologie um der Technologie willen einzusetzen, sondern Menschen zu be-

Wiener Netze und Technisches Museum setzen die erfolgreiche Zusammenarbeit fort: Familienfest am 21. Februar 2026 im Technischen Museum Wien mit freiem Eintritt für die ganze Familie.

Jugend für Technik begeistern.

Die Kooperation der Wiener Netze mit dem Technischen Museum Wien (TMW) wird verlängert. Gemeinsam wollen der Netzbetreiber und das Museum junge Menschen für Technik begeistern. „Wir sorgen dafür, dass Wien und seine Umgebung sicher und verlässlich mit Strom, Gas und Fernwärme versorgt werden. Wir sind als Netzbetreiber stets auf der Suche nach den besten Mitarbeiter:innen im Land. Außerdem wollen wir unsere Kund:innen gut über die vielfältige Technik der Energieversorgung und interessante Jobs informieren“, erklärt Wiener-Netze-Geschäftsführer Thomas Maderbacher die Beweggründe zur Kooperation des TMW und der Wiener Netze, die allein bei den Familienfesten der letzten drei Jahre mehr als 12.000 Besucher:innen erreicht hat. Im Jahr 2024 war das Wiener-Netze-Fami-

lienfest sogar der besucherstärkste Tag des Museums: Insgesamt 3.822 Interessierte konnten bei freiem Eintritt ein umfangreiches Programm mit Führungen, Workshops und Experimenten erleben.

Aktuell sind die Schausammlungen Energie und Klima. Wissen. Handeln! wichtige Anknüpfungspunkte der Kooperation. „Die Galerie über Frauen in Technik und Wissenschaft oder das techLAB sind spannende Bereiche im Museum, die wir gern für unsere Zielgruppen nutzen“, erklärt Thomas Angerer, der mit 1. Jänner 2026 die Agenden von Thomas Maderbacher in der Geschäftsführung der Wiener Netze übernimmt. Das Familienfest der Wiener Netze, das im kommenden Jahr am 21. Februar 2026 stattfindet, begeistert jährlich Tausende Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Mädchen für Technik und Wissenschaft begeistern

„Die Zusammenarbeit mit den Wiener Netzen ermöglicht dem TMW eine Vielzahl an Vermittlungsformaten, mit denen wir jungen Menschen Technik näherbringen. Die vielseitigen Workshops, aber auch das überaus beliebte Wiener-Netze-Familienfest begeistern Besucher:innen jeglichen Alters. Ich freue mich, dass mit der Verlängerung der Kooperation zwischen den Wiener Netzen und dem TMW eine langjährige Partnerschaft weitergeht und nachhaltig wirken kann – insbesondere bei Mädchen und jungen Frauen“, betont Peter Aufreiter, Generaldirektor TMW.

Berufsbilder zum Angreifen

Im Februar 2026 gibt es im Rahmen von Workshops im techLAB die Möglichkeit, direkt mit Lehrlingen und Ausbilder:innen der Wiener Netze in Kontakt zu treten. Schüler:innen erhalten Einblicke in technische Berufe und können selbst am Lasercutter oder etwa am 3D-Drucker arbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt wird auch wieder der Weltfrauentag am 8. März 2026 sein. An diesem Tag können Besucher:innen gratis an der Führung „Patente Frauen“ powered by Wiener Netze teilnehmen.

In diesem Vermittlungsprogramm im Technischen Museum Wien werden die Beiträge von Frauen wie etwa Marie Curie, Ada Lovelace oder Margarete Schütte-Lihotzky zur Technikgeschichte in den Fokus gestellt. **BS**

Nähere Infos & Details:

www.tmw.at/familienfest

www.wienernetze.at/familienfest



Foto: Technisches Museum Wien/Nina Tschavoll

Während Cybergefahren und globale Instabilitäten heimische Unternehmen aktuell fordern, liegt der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft im aktiven Risikomanagement.

Aus Risiken innovative Chancen entwickeln.



Harald Luchs (li.) und Michael Sturmlechner (re.), Geschäftsführer von Aon Austria, mit dem Aon Global Risk Management Survey.

Der aktuelle Aon Global Risk Management Survey zeigt: Österreichs Unternehmen blicken mit einer Mischung aus verhaltenem Optimismus und Vorsicht in die Zukunft. Denn die Weltwirtschaft befindet sich in einem Wandel, und mit ihr verändern sich auch die Bedrohungsszenarien für heimische Betriebe. Im Gespräch analysieren Harald Luchs und Michael Sturmlechner, Geschäftsführer von Aon Austria, warum Cyberrisiken das Ranking anführen und weshalb das Scheitern von Großprojekten ein spezifisch österreichisches Phänomen ist. Es zeigt sich: In Zeiten volatiler Märkte und behäbiger Versicherungsmodelle wird die Fähigkeit, Risiken nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten, zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

Im November hat Aon seinen Global Risk Management Survey vorgestellt – erstmals auch mit Ergebnissen für Österreich. Wo deckt sich die Risikowahrnehmung der österreichischen Unternehmer mit den weltweiten Ergebnissen? Wo liegen wir gleichauf?

HARALD LUCHS: Wenig überraschend steht das Thema Cyber Risk an erster Stelle. Es ist medial aufgrund der aktuellen geopolitischen Verwerfungen sehr präsent, fast schon gehypt. Auch der zunehmende Wettbewerb spielt eine Rolle. Das ist ebenfalls der geopolitischen Lage geschuldet: Europa wird gerade zum Spielball zwischen den USA und China, während wir händelnd versuchen, wettbewerbsfähig zu bleiben. Das sind zwei entscheidende Aspekte, die sich global und lokal in Österreich ähnlich darstellen.

MICHAEL STURMLECHNER: Cyber ist bei Industriekunden längst Standard; es gibt kaum noch Großkonzerne ohne entsprechende Versicherung. Was der Survey widerspiegelt, ist, dass das Thema nun auch im Mittelstand angekommen ist und man sich dort ernsthaft damit beschäftigt. Wir merken, dass die Nachfrage aus dem Mittelstand stark steigt. Gleichzeitig wird der Markt „weicher“. Das spiegelt sich auf der Versichererseite wider: Viele neue Anbieter drängen in dieses Segment. Unsere Cyberspezialistin Kerstin Keltner findet aktuell ein Umfeld mit günstigeren Konditionen als in den vergangenen Jahren vor, auch wenn die Versicherer ihre Kapazitäten – also die Übernahme hoher Versicherungssummen – teils einschränken. Insgesamt sehen wir jedoch einen breiten Markt, der es uns erlaubt, beim Thema Cyber fundiert zu beraten und Risiken gut zu platzieren.

Kommen wir von den Gemeinsamkeiten zu den Unterschieden: Wo unterscheidet sich die Risikobetrachtung zwischen der globalen und der österreichischen Liste? Wo tickt Österreich als kleines Land anders?

LUCHS: Als kleines und feines Land. Am überraschendsten war für uns, dass das Scheitern von Großprojekten in Österreich Einzug in die Top 10 gehalten hat. Dieses Thema findet sich global in der Umfrage überhaupt

#	Globale Top-Ten-Risiken
1	Cyber-Risiken
2	Betriebsunterbrechung
3	Konjunkturabschwächung/langsame Erholung
4	Regularien/Gesetzgebungsänderungen
5	Zunehmender Wettbewerb
6	Rohstoffpreisisiko/Materialknappheit
7	Ausfall der (Zu-)Lieferketten oder Vertriebswege
8	Reputations-/Markenschädigung
9	Geopolitische Volatilität
10	Cashflow/Liquiditätsrisiko

#	Österreich Top-10-Risiken
1	Cyber-Risiken
2	Betriebsunterbrechung
3	Rohstoffpreisisiko/Materialknappheit
4	Scheitern von Großprojekten
5	Zunehmender Wettbewerb
6	Vertragspartner-Kreditrisiko/Bonitätsrisiko
7	Regularien/Gesetzgebungsänderungen
8	Ausfall der (Zu-)Lieferketten oder Vertriebswege
9	Konjunkturabschwächung/langsame Erholung
9	Mangel an Arbeitskräften

2

Die Einschätzung der Risikolage zeigt Übereinstimmungen, aber auch Unterschiede im globalen und lokalen Ranking.

nicht. Das lässt den Rückschluss zu, dass in der österreichischen Wirtschaft derzeit ein gewisser Pessimismus herrscht. Knapp dahinter wird das Vertragspartner-Kreditrisiko/Bonitätsrisiko als sehr hoch eingestuft. Wir erleben ja täglich Medienberichte über Insolvenzen, Entlassungen oder Freistellungen; da schwingt eine negative Grundstimmung mit. Das hat uns überrascht, da es sich nicht primär um Versicherungsthemen handelt. Grundsätzlich lassen sich Liquiditätsrisiken zwar absichern, aber das Scheitern von Großprojekten und drohende Insolvenzen fordern die heimische Wirtschaft massiv heraus. Ich sehe hier einen Mangel an Investitionsbereitschaft, der zu solchen Ergebnissen führt. Hier ist die Politik gefordert, Anreize zu schaffen und die Unternehmen aus diesem „Tal der Tränen“ herauszuholen. Es braucht Investitionsprogramme, um nachhaltig Arbeitsplätze in Österreich zu sichern. Aber wie gesagt: Hier bewegen wir uns sehr stark auf der Risikoseite und weniger im Bereich der Versicherung.

Wir haben hier diese Risikoliste aus einer Umfrage, die wiedergibt, was die Leute denken oder wie sie sich fühlen. Sind das tatsächlich die Themen, die die Unternehmer beschäftigen, oder spricht man in der Praxis über ganz andere Dinge, die sich auf dem Papier nicht niederschlagen?

STURMLECHNER: Man darf den Report nicht falsch lesen. Wenn man Unternehmer nach den Top-Risiken fragt, denken diese meist in Szenarien: Was könnte passieren und welche Auswirkungen hätte das? Ein Unternehmer denkt in diesem Moment wahrscheinlich nicht unmittelbar daran, wie es ihm wirtschaftlich geht, wie es um den Standort steht oder wie hoch seine Kosten sind – obwohl diese Themen natürlich vorhanden sind. Wenn man über Risiken spricht, meint man eher Ereignisse, die einem zustoßen können. Daher ist es

nicht verwunderlich, dass Cyberrisiken und Betriebsunterbrechungen die ersten beiden Plätze belegen. In diesen Szenarien steht der Betrieb still. Beim Cyberangriff steht er, und bei der Betriebsunterbrechung sagt es schon der Name. Das sind glücklicherweise auch Top-Risiken, die wir versichern können.

Wir sprechen mit unseren Kunden momentan sehr intensiv über „normale“ Betriebsunterbrechungen, zum Beispiel im Feuerbereich. Dabei geht es aber weit über die Absicherung klassischer Feuerschäden hinaus. Wir diskutieren mit den Kunden sehr intensiv darüber, was passiert, wenn es beim Lieferanten oder beim Kunden brennt. Wir sprechen hier von Wechsel- und Rückwirkungen: Wie bin ich betroffen, wenn bei einem anderen etwas passiert? Das ist heute wichtiger denn je und es ist versicherbar. Viele andere Risiken sind eher Störfaktoren; sie beeinträchtigen den Betrieb, bringen ihn aber nicht zwangsläufig zu Fall. Das ist der große Unterschied zwischen den ersten beiden Plätzen und dem Rest der Liste.

Interessant ist für uns zudem, dass die Konjunkturabschwächung in Österreich viel weiter hinten gereiht wird als global, wo sie auf Platz drei liegt. Das lässt auf einen gewissen Grundoptimismus in Österreich schließen, gepaart mit einer starken Innovationskraft, die wir bei vielen Kunden sehen. In Österreich will man erfolgreich sein.

LUCHS: Vielleicht passen nur die Rahmenbedingungen aktuell nicht ganz dazu. Das ist vermutlich der entscheidende Punkt.

Was steht dem Erfolg denn im Weg? Was passt bei den Rahmenbedingungen nicht? Gibt es Punkte, die Sie besonders hervorheben würden?

LUCHS: Das ist eine sehr weit gefasste Frage. Was Österreich ausgezeichnet hat und noch immer auszeichnet –

Michael Sturmlechner hat es vorhin erwähnt –, ist das stark ausgeprägte Unternehmertum. Österreich ist ein Land der KMUs; diese klassischen Unternehmerinnen und Unternehmer haben das Land groß gemacht und werden es auch weiterhin tragen. Nun haben sich die globalen wirtschaftlichen Verhältnisse verschoben, was natürlich Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft hat.

Auf der anderen Seite ist die Politik gefragt, passende Rahmenbedingungen zu schaffen. Wie bereits erwähnt, geht es darum, Investitionsanreize für Unternehmen zu setzen sowie Förderprogramme für Mitarbeitende aufzulegen. All das wurde meines Erachtens in den letzten Jahren ein bisschen verschlafen. Der aktuelle Optimismus geht in erster Linie von den Unternehmerinnen und Unternehmern aus, die etwas bewegen wollen. Aber nur mit dem „Wollen“ allein wurde Rom nicht erbaut, um es so auszudrücken. Wir sehen derzeit, dass die politischen und die wirtschaftlichen Interessen etwas auseinanderdriften. Es wäre sinnvoll, diese wieder stärker zusammenzuführen.

Gibt es bei den vorherrschenden Risiken Unterschiede zwischen den verschiedenen Branchen?

STURMLECHNER: Das hängt stark von der jeweiligen Geschäfts- oder Betriebstätigkeit ab. Es macht einen Unterschied, ob ich mit einem papier- oder holzverarbeitenden Betrieb spreche, der seine Risiken – um es einfach zu machen – ganz klassisch im Bereich Feuer sieht, oder Unternehmen, die in hoch spezialisierten, innovativen Produktbereichen tätig sind. Die haben ganz andere Sorgen: Dort steht im Vordergrund, dass die Produkte den hohen Qualitätsanforderungen entsprechen und keine Schäden verursachen. Es ist also absolut relevant, in welchem Segment die Kunden aktiv sind, und wie sie dementsprechend ihre Risiken bewerten. Ich glaube, was viele Unternehmen verbindet, sind Themen wie der Wirtschaftsstandort und die Kostensituation. Aber die spezifischen Risiken, die man im Auge hat, sind branchenabhängig durchaus verschieden.

Wie werden sich die Risiken Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren entwickeln?

LUCHS: Eine Vorhersage ist derzeit enorm schwer zu treffen. Wir leben in einer Zeit, die von Verwerfungen, Unsicherheit und Volatilität geprägt ist. Europa versucht gerade, seine Rolle in der Weltwirtschaft neu zu definieren, während es zwischen den USA und China steht. Wenn wir beim Risiko- und Versicherungsmanagement bleiben, wage ich jedoch die Prognose, dass uns das Thema Cyber weiter massiv beschäftigen wird; es wird auch in den nächsten zwei Jahren unter den Top-3-Risiken bleiben. Zudem glaube ich, dass das Thema

Umweltkatastrophen und Umweltschäden aufgrund des Klimawandels wieder stärker Einzug halten wird. Aktuell findet es in der Umfrage wenig Beachtung, da wir zuletzt keine extremen Unwetter- oder Niederschlagsschäden zu vermeiden hatten. Aber das wird sich wieder ändern.

STURMLECHNER: Das ist vollkommen richtig. Wir sind stark abhängig von globalen Entwicklungen. Das sieht man bei Themen wie Materialknappheit oder Lieferketten: Viele Kunden bewegt die Sorge, was passiert, wenn etwa ein chinesischer Zulieferer ausfällt.

Einen Aspekt möchte ich aus Sicht unserer Profession hinzufügen: Wir als Berater und auch die Versicherungswirtschaft werden künftig noch mehr gefordert sein. Die Risikoträger waren in den letzten Jahrzehnten nicht sonderlich innovativ. Wenn wir bedenken, dass die Cyberversicherung erst Anfang der 2000er-Jahre entstanden ist – das ist ein sehr junges Produkt. Früher waren diese Risiken fragmentiert in der Haftpflicht- oder auch in der Allrisk-BU-Versicherung mitabgedeckt. Man hat diese Cyberdeckungen dort nicht mehr mitversichert, sie herausgeschält, komplettiert und ein eigenständiges „All-in-one“-Produkt geschaffen – die Cyberversicherung. Das war einer der wenigen Momente, in denen die Versicherungswirtschaft wirklich innovativ war. Ansonsten ist die Risikoträgerlandschaft sehr behäbig. Wir würden gerne viel mehr Dinge für unsere Kunden absichern, was mit etwas mehr Willen und Innovationskraft möglich wäre.

Denken wir nur an den oft diskutierten NatKat-Pool: Man könnte das lösen, anstatt sich jedes Jahr auf staatliche Fördertöpfe zu verlassen. Jeder Hochwasserschaden in Österreich wäre versicherbar, wenn Berater, Kunden und Versicherungswirtschaft sich zusammenschließen würden. Wir müssen wieder innovativer werden, um die aktuellen Sorgen besser beantworten zu können.

Schöner Aufruf. Was genau ist der NatKat-Pool?

STURMLECHNER: Das ist ein Naturkatastrophen-Pool. Nach jedem Hochwasser wird darüber diskutiert. Im Kern geht es um eine Pflichtversicherung. Das Thema hat natürlich einen Beigeschmack, weil jemand mit einer Hütte am Berggipfel sagt: „Mich betrifft kein Hochwasser.“ Aber wenn wir uns alle zusammentun würden, wären jene geschützt, die es trifft – und es sind immer öfter Menschen betroffen, bei denen man vorher sagte: „Dort gibt es nie im Leben ein Hochwasser.“

LUCHS: Wir aus der Versicherungswirtschaft versuchen immer wieder, diese Pflichtversicherung zu proklamieren. Wenn der politische Wille da wäre, wäre es ein Leichtes. Diese Diskussion führen wir schon ewig.

STURMLECHNER: Ein gutes Beispiel ist auch das Thema Betriebsunterbrechung: Viele haben Angst vor einem klassischen Blackout. Wir haben in Berlin oder Spani-



en gesehen, was passiert, wenn die Stromversorgung tagelang weg ist. Wenn wir uns als Versicherungswirtschaft mit der Wahrscheinlichkeit eines Blackouts beschäftigen, warum können wir dieses Risiko dann nicht in die Betriebsunterbrechungsversicherung aufnehmen?

Genau das meine ich mit Innovation: Risiken, die eintreten können, aber nichts mit dem klassischen unternehmerischen Risiko zu tun haben. Dass der Wettbewerb härter wird, können wir niemandem abnehmen – das ist unternehmerisches Risiko. Aber für Szenarien, in denen von außen etwas passiert, fehlen mir oft die Ideen für neue Absicherungsmöglichkeiten. Die Versicherer betreiben ihr Geschäft teilweise noch wie vor 50 Jahren.

LUCHS: Und wenn man sie nicht dazu drängt, etwas Neues zu wagen, wird sich auch nichts ändern. Deshalb wird unsere Rolle als Risiko- und Versicherungsmanager zunehmend an Gewicht gewinnen. Es geht um innovative Risikoberatung: Risiken nicht nur abzuschern, sondern sie erst einmal bewusst zu machen. Das ist unsere künftige Aufgabe. Die Bedeutung eines Partners wie Aon wird für KMUs und Großunternehmen weiter steigen – wahrscheinlich sogar stärker im KMU-Bereich, da dort die Risikoaffinität oft noch nicht so ausgeprägt ist.

Angesichts dieser Unsicherheit und Volatilität, über die wir gesprochen haben: Was raten Sie den Unternehmen? Worum sollten sie sich vorrangig kümmern und wie sollten sie vorsorgen? Wo müssen die Betriebe in den nächsten Jahren ansetzen?

LUCHS: In jeder Herausforderung liegt auch eine Chance. Für Österreich als Land der KMUs wird es noch stärker darauf ankommen, das Unternehmertum in den Vordergrund zu rücken und aus den aktuellen Schwierigkeiten innovative Chancen zu entwickeln. Unternehmerinnen und Unternehmer müssen sich noch intensiver mit dem eigenen Betrieb auseinandersetzen und verstärkt in Risikoabwägungen denken: Wo liegen meine Risiken und wie gehe ich künftig damit um? Diese Beschäftigung mit dem eigenen Unternehmen und den Mitarbeitenden, die die tragende Säule jedes Betriebs sind, wird immer wichtiger. Das ist der Weg, um die globalen Herausforderungen, die mittlerweile massiv auf Österreich durchschlagen, zu bewältigen. Anders wird es nicht gehen, da die Politik so schnell nicht als umfassender Unterstützer auftreten kann. Der Unternehmer ist also selbst gefordert, sein Unternehmen krisenfest zu machen und eine innovative Risikoabschätzung vorzunehmen.

STURMLECHNER: Absolut, das unterstreiche ich. Wir nennen das aktives Risikomanagement – sich also wirklich mit seinen Risiken zu beschäftigen. Bei Großkonzernen gibt es dafür eigene Abteilungen, die genau abwägen: Was trage ich selbst und was wälze ich auf eine Versicherung ab? Im KMU-Bereich findet man das kaum. Da liegt das Thema bei der Unternehmensleitung oder im Einkauf, wo oft nur Polizzen verwaltet werden, statt sich strategisch zu überlegen, welche Risiken im Unternehmen überhaupt vorhanden sind. Die Rolle derer, die sich professionell mit den Risiken in der Unternehmung beschäftigen, wird aus meiner Sicht deutlich bedeutender werden.

RNF

www.aon-austria.at

Harald Luchs und Michael Sturmlechner sehen Unternehmen gefordert, sich krisenfest zu machen.

TSCHECHE UND FRANZOSEN

Škoda kündigt neues E-Flaggschiff an

Škoda hat den Modellnamen für sein neues, vollelektrisches Flaggschiff verraten: der Siebensitzer wird „Peaq“ heißen und soll im Sommer 2026 seine Weltpremiere feiern. Das Topmodell soll von Nachhaltigkeit, funktionalem Design und modernster

Technologie geprägt sein, dessen Name seine Position an der Spitze des Portfolios des tschechischen Automobilherstellers widerspiegelt. Die im Frühjahr 2022 vorgestellte

Konzeptstudie Vision 7S mit der Škoda-Designsprache „Modern Solid“ bildet die Basis für die neue Modellreihe. „Jetzt setzen wir dieses innovative Fahrzeugkonzept in die Realität um. Unser neues Flaggschiffmodell hebt unsere Markenwerte Geräumigkeit und Praktikabilität auf ein ganz neues Niveau“, erklärt Martin Jahn, Vorstandsmitglied für Vertrieb und Marketing bei Škoda Auto. ■

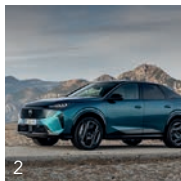


Neue Business-Varianten bei Peugeot

Modellaufwertung bei Peugeot: Der französische Hersteller bietet für seine Modelle 208, 408, 2008, 3008 und 5008 zusätzlich die Ausstattungslinie „Business“ bzw. „Allure Business“, basierend auf der jeweiligen Einstiegsvariante „Style“ oder „Allure“ an. Neben einer erweiterten Serienausstattung, die speziell auf die Bedürfnisse von Geschäftskundinnen und -kunden

zugeschnitten ist – unter anderem mit diversen Services rund um Konnektivität und Sicherheit sowie modernen Fahrassistenzsystemen –, bieten die „Business“-Modelle

auch einen Preisvorteil. Für den Peugeot 2008 wurde die Ausstattungsvariante GT EXCLUSIVE eingeführt, die sich mit einer besonders hochwertigen Ausstattung an anspruchsvolle Kunden richtet. Im laufenden Jahr soll diese auf weitere Modelle ausgeweitet werden. Die Modelle sind sowohl für Privat- als auch für Geschäftskunden erhältlich. ■



Auffrischung und Aufwertung für einen der beliebtesten Kleinwagen Europas.

Eine frische Brise für den Seat Ibiza.



Er gilt als der beliebteste Kleinwagen Österreichs. Zumindest sieht es das Unternehmen so. Immerhin seit dem Jahr 2017 flitzt der Seat Ibiza in der fünften Modellgeneration über unsere Straßen. Seit der Markteinführung des Kompaktmodells im Jahr 1984 wurden mehr als sechs Millionen Fahrzeuge verkauft. Die bisher letzte Auffrischung für den kleinen Dauerläufer erfolgte 2021. Mit dem Modelljahr 2026 präsentieren die Spanier aus dem VW-Konzern den Ibiza nun völlig überarbeitet. Vor allem an Front und weniger deutlich am Heck präsentiert sich der kompakte Seat komplett aufgefrischt, auch der Innenraum

wurde massiv überarbeitet und soll insgesamt mit frischem Design „jugendlichen Spirit“ vermitteln.

Sechseckig, sportlich

Markantestes Detail ist ein neuer, sechseckiger Kühlergrill, dessen diamantförmiges Gitter in Matt oder polierter Optik zu Wahl steht. Ebenfalls neu ist die Frontschürze mit ihren wuchtigen Kühlluftöffnungen. Die neuen schlankeren Voll-LED-Scheinwerfer mit ihrer prägnanten Lichtsignatur dominieren das neue Gesicht des Seat Ibiza und unterstreichen die Fahrzeugbreite. Das Seitenprofil wirkt kaum verändert und geht

Fotos: Škoda (1), Peugeot (2)

fließend in ein dynamisches Heck über. Ein farblich akzentuierter Diffusor und das neue Stoßfängerdesign sollen an der Heckpartie – nunmehr mit LED-Rückleuchten – für die sportliche Ambition sorgen, während dunkle Aluminium-

Schriftzüge ästhetische Akzente setzen. Die Fläche rund um die Nummerntafel wurde farblich abgesetzt und steht für den sportlichen Look.

Mit den FR-Ausstattungsvarianten mit Schallensitzen, getönter Heckscheibe, lasergraviertem B-Säulen-Logo, Leichtmetallfelgen und dem Seat Drive Profile rücken die Spanier die Dynamik ihres Kompakten zusätzlich in den Fokus. Neue Felgenvarianten – jeweils zwei 17-Zoll- und 18-Zoll-Versionen – stehen für die FR-Linie zur Wahl. Insgesamt werden für alle Modelle Leichtmetallfelgen von 15 bis 18 Zoll angeboten.

Ein modernes Farbkonzept rundet das neue Exterieur ab: Mit Liminal, Oniric und Hypnotic erweitern drei neue Lackierungen die bisherige Palette. Insgesamt stehen neun Farben zur Auswahl.

Mehr Qualität im Innenraum

Im Innenraum setzen die Spanier mit Soft-Touch-Oberflächen und geprägten Textilien vor allem auf eine höhere Materialqualität und bessere Verarbeitung. Neue Oberflächen und Texturen werten das Raumgefühl zusätzlich auf. Ein schwarz gestalteter Fensterbereich setzt optische Akzente. Gegen Aufpreis gibt es ein Panoramadach.

Das neu gestaltete Armaturenbrett und das zentral platzierte Infotainment mit einem bis zu 9,2 Zoll (serienmäßig 8,25 Zoll) großen Touchscreen zählen zu den prägenden Elementen im Innenraum.

Das ergonomisch geformte Multifunktionslenkrad ermöglicht die einfache Steuerung zentraler Fahrzeugfunktionen. Die digitalen Instrumente liefern klare, gut ablesbare Informationen, die Konnektivitätsfunktionen wurden verbessert.

Mit einem Ladevolumen von 355 Litern zählt der Seat Ibiza zu den Besten in seinem Segment. Ein doppelter Ladeboden schafft zusätzliche Flexibilität, als sinnvolles Detail erweisen sich die vier integrierten Metallhaken zur Befestigung eines Gepäcknetzes.

Die Motorvarianten auf Basis eines Dreizylinder-Benziners liefern 59 kW (80 PS), 70 kW (95 PS) sowie 85 kW (115 PS). Das Topmodell mit einem 1.5-TSI-Vierzylindermotor und 7-Gang-DSG-Getriebe schafft 110 kW (150 PS).

Alles neu auch beim Seat Arona

Der Arona, von Seat als „jugendlicher, urbaner SUV“ klassifiziert, erhält ebenfalls ein kräftiges Facelift. Das seit 2017 auf Basis des Ibiza produzierte Crossover-Modell bietet in der aufgefrischten Version einen neuen Kühlergrill, schmalere Voll-LED-Scheinwerfer, eine neu modellierte Frontstoßstange, neue Räder sowie beispielsweise im Innenraum veredelte Zierleisten und Luftauslässe in frischen Farbtönen.

Produziert werden sowohl der Ibiza als auch der Arona im spanischen Werk Martorell bei Barcelona.

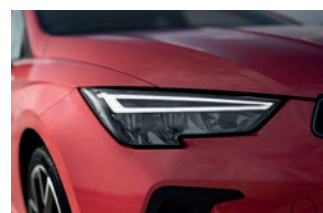
ALS



DER NEUE SEAT IBIZA

Es werde Licht

Schlankere Voll-LED-Scheinwerfer mit prägnanter Lichtsignatur bestimmen die Optik der neuen Frontpartie.



Übersicht

Das neue Multifunktionslenkrad und das schwebend montierte Infotainment-Display prägen das überarbeitete Cockpit.



Mehr Anspruch

Geprägte Textilsitze, textile Türverkleidungen und Soft-Touch-Oberflächen werten das Interieur des Ibiza deutlich auf.



Raumfahrer

Das Basis-Ladevolumen von 355 Litern und ein doppelter Ladeboden erhöhen die Flexibilität in Sachen Zuladung.





PERSONALISIERTE MEDIZIN

Haselsteiner steigt bei Permedio ein

Die ZMH GmbH rund um Hans Peter Haselsteiner steigt bei Permedio International mit Sitz im niederösterreichischen Neunkirchen ein. Das von Dozent Stefan Wöhrer gegründete Unternehmen will mit dem Investment den nächsten Wachstumsschritt setzen und den Ausbau ihrer Services für Ärzt:innen, Labore und Krankenhäuser gezielt vorantreiben. Im Fokus steht dabei insbesondere der MedikamenteCheck – eine genetische Analyse zur individuelleren Beurteilung von Wirksamkeit, Nebenwirkungsrisiken und Dosierungsfragen von Medikamenten. „Mich hat überzeugt, dass hier medizinische Expertise, technologische Umsetzung und ein wachsender Bedarf zusammenkommen. Ich sehe großes Potenzial für die weitere Skalierung“, meint Haselsteiner. ■

DELOITTE FUTURE FUND

Die „Grow“-Finalisten stehen fest

Sechs Jungunternehmen wurden von Deloitte Österreich unter der Ägide von Harald Breit sowie dem Impact Hub Vienna als Finalisten der Start-up-Initiative „Grow“ ausgewählt. In einem sechsmonatigen Acceleration-Programm können sie ihre Geschäftsidee zur Marktreife entwickeln. Zu den Start-ups zählen: Terraformer – entwickelt Maschinen für



klimateutrales Trockeneis. colibrie baut eine digitale Infrastruktur zur dezentralen Energieversorgung. Khoch3 KlimaKarten arbeitet an einer Plattform für Klimaanpassung; Swapindo fokussiert auf nachhaltigen Konsum. Contra Calamitates FlexCo will mit Echtzeitüberwachung Insektenschäden vorhersagen. BauBlocks produziert wiederverwendbare Bauelemente. ■

Eine junge Wienerin setzt mit neuartigen Snacks für Tiere ganz auf Nachhaltigkeit. Wenn der Hund auf den Fisch kommt.



„Hinter unseren Snacks stecken keine Geheimnisse“, betont Julia Jagersberger. Die Wienerin hat mit „Dear Dog“ eine eigene Marke für Hundenahrung und die gesamte Produktlinie dazu entwickelt. Zudem lautet ihr Anspruch, ihre Produkte möglichst nachhaltig aus ressourcenschonenden und regional verfügbaren Rohstoffen herzustellen. „Die Herkunft der Rohstoffe für unsere Produkte lässt sich nahtlos rückverfolgen“, so die Gründerin. Nachsatz: „Bis zur österreichischen Fischzucht.“

Edler Fisch, wertvoller Rohstoff

Hund und Fisch – nicht unbedingt zwei Tierarten, die sich logisch in Verbindung bringen lassen. Doch Jagersberger hat genau diesen Brückenschlag umgesetzt. Auf der Suche nach einem hochwertigen Rohstoff für ihre Hundeleckerlis wurde die gelernte Ernährungswissenschaftlerin bei heimischen Fischzüchtern fündig, genauer bei Anbietern von Zuchtwels. Der Wels, in Österreich auch als Waller bekannt, gilt als hervorragender Speisefisch und lässt sich relativ gut in Aquakulturen züchten. Doch bei der

Verarbeitung fallen rund 50 Prozent des Fisches als Abfall- oder Nebenprodukt an, beispielsweise die Köpfe und Karkassen. Für die Unternehmensgründerin Jagersberger die ideale Basis für ihre hochwertigen Hundeleckerlis.

Klassische Musik für die Fische

„Als Ernährungswissenschaftlerin und nach meiner Ausbildung zur Nachhaltigkeitsexpertin war für mich klar: Ich möchte ungenutzten Rohstoffen eine neue Aufgabe geben. Denn in ihnen stecken bedeutende Ressourcen wie Wasser, Energie und wertvolle Arbeitsstunden, die bis zum fertigen Produkt notwendig waren“, so Jagersberger: „Wege zu finden, die diese Rohstoffe ressourcenschonend nutzbar machen und gleichzeitig gesunde Produkte für unsere Haustiere darstellen, ist für mich eine ebenso spannende wie schöne Aufgabe.“

Zwei erfahrene österreichische Züchter – Piringsdorfer Edelfisch aus Pottenbrunn in der Nähe von St. Pölten sowie Waldland Tierveredelung aus dem Waldviertel – liefern die Rohstoffe. Hergestellt werden die „Dear Dog“-Produkte von

einem ebenfalls österreichischen Unternehmen in Lohnproduktion. Die beiden Zuchtbetriebe kamen unter anderem zum Zug, weil sie mit speziellen Kreislaufsystemen arbeiten sowie auf den Einsatz von Medikamenten und chemi-

tober 2025 verstorbenen Bio-Pioniers Werner Lampert gearbeitet hat, ein grundlegendes Anliegen. Aktuell bietet das Unternehmen drei verschiedene Produkte – Snack Wels, Fish Sticks und Fish Chips – an. Der



Nachhaltigkeit und Verantwortung

»Wir finden, es gibt genug ungenutzte Rohstoffe. Daher verwandeln wir mit Leidenschaft hochwertige, bisher ungenutzte Nebenprodukte regionaler Partnerbetriebe in Hundeleckerlis mit echtem Mehrwert.«

Julia Jagersberger, Unternehmensgründerin

schen Reinigungsmitteln verzichten. Im Waldviertel wachsen die Edelwelse sogar von klassischer Musik berieselt heran. Ihre Produkte zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen herzustellen, war Jagersberger, die vor ihrem Schritt in die Selbstständigkeit u. a. auch für die Marke „Zurück zum Ursprung“ des im Ok-

knackige Kauspaß wird luftgetrocknet, ist völlig geruchsfrei und enthält alle essenziellen Amino- sowie Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren. Jagersberger betont ausdrücklich, dass es sich bei ihren Produkten nicht um ein vollwertiges Tiernahrungssortiment, sondern um Snacks handelt, die zur Belohnung und ähnliches eingesetzt werden sollen. Und trotz des Namens ist „Dear Dog“ grundsätzlich auch für Katzen geeignet. Neben dem Onlineshop gibt es die Leckerlis in ausgewählten Fachgeschäften sowie in einem aktuellen Testlauf bei diversen Billa-plus-Filialen. **ALS**

www.deardog.at

NEUES SOCIAL-MEDIA-MANAGEMENTTOOL AUF KI-BASIS

DotSimple generiert aus Informationen von firmeneigenen Websites Online-Postings

Das Wiener Start-up DotSimple macht Social Media für Unternehmen einfach und effizient handhabbar. Das Team um Gründer und CEO Manuel Roessler sowie Marketingchefin Thi Tho Le hat ein KI-Tool entwickelt, das Inhalte erstellt, für jede Plattform optimiert und zum besten Zeitpunkt postet. „Ein Bild und ein paar Schlagworte als Grundlage genügen – den Rest übernimmt die smarte DotSimple-Anwendung ganz von selbst. Das KI-gestützte Tool erstellt Postingvorschläge in den passenden Formaten und Tonalitäten für bis zu sieben Social-Media-Kanäle und postet sie automatisch zum idealen Zeitpunkt“, so Roessler. Das Programm zielt auf kleine und mittelständische Unternehmen ab, die auf einen professionellen Auftritt auf Social Media nicht verzichten wollen, allerdings nicht über die nötigen Ressourcen verfügen. ■



PHARMA-START-UP IN WIEN

Frischer Wind für eine Schlüsselbranche

Das Wiener Unternehmen Complex Pharmaceuticals wurde zwar bereits im Jahr 2024 gegründet, doch vor Kurzem stellte das Pharma-Start-up sein Managementteam vor. Mit General Manager Christoph Reinwald, Biotechnologin Claudia Turetschek als Leiterin der Abteilung Forschung und Entwicklung sowie der für Qualitätsmanagement, Pharmakovigilanz und Medical Affairs zuständigen Pia Fischer-Windsteig will das Unternehmen hochwertige Arzneimittel, Sekundärverpackungen und pharmazeutische Großhandelsdienstleistungen unter höchsten Qualitätsstandards anbieten. Neben dem Hauptsitz im 15. Wiener Gemeindebezirk betreibt das Jungunternehmen aus der Schlüsselbranche Pharma ein Produktions- und Verpackungszentrum im Bezirk Baden (NÖ). ■

VERPACKUNGSLIZENZEN

Kampfansage an die Bürokratie

Die wachsende Komplexität europäischer Verpackungsvorschriften stellt Unternehmen vor immense administrative Herausforderungen. Die neue digitale Plattform Circular Pro, ein One-Stop-Shop für Kreislaufwirtschaft, sagt nun der Bürokratie den Kampf an und will Verpackungslizenzen binnen weniger Minuten voll automatisiert abwickeln. Entwickelt von der Unternehmensgruppe des Sammel- und Verwertungssystems Reclay, zielt die Plattform darauf ab, den wachsenden Verwaltungsaufwand im Bereich der „Erweiterten Herstellerverantwortung“ (EPR) drastisch zu senken. „Unser Ziel ist eine EU-weite Lösung, die den grenzüberschreitenden Handel vereinfacht“, betont Geschäftsführer Christian Abl. ■





AT&S INVESTIERT IN ÖSTERREICH

Die Luft ist rein, die Konjunktur gut

Angesichts einer anhaltend guten Auftragslage und zahlreicher gewonnener Großprojekte in den vergangenen Monaten, so das Unternehmen, investiert AT&S Austria Technologie & Systemtechnik massiv in die Infrastruktur des steirischen Standorts Leoben. Mit einem Investitionsvolumen im mittleren einstelligen Millionenbereich werden die Kapazitäten in den Leiterplatten-Bestandswerken umfassend erweitert und modernisiert und die für die Hightech-Fertigung wichtige Reinraumfläche von 760 auf 2.300 Quadratmeter verdreifacht. Bereits im Sommer 2025 hat AT&S in Leoben das hochmoderne Kompetenzzentrum für R&D und IC-Substrate in Betrieb genommen, 150 neue Stellen ausgeschrieben. Auch Büro-, Lager- und Logistikbereiche werden umgebaut. ■

SERVICEROBOTIK FÜR DIE INDUSTRIE

Denzel gründet eigene Tochter

Die Denzel-Gruppe hat mit Jahresbeginn 2026 die Denzel Robotics GmbH gegründet und damit ihr Robotik-Geschäft in eine eigenständige Gesellschaft überführt. Was vor gut drei Jahren als Pilotprojekt begann, entwickelte sich exponentiell und damit innerhalb weniger Jahre zu einem

eigenständigen Marktsegment. Autonome Robotik wird als besonders zukunftsfähiger Geschäftsbereich innerhalb der Gruppe positioniert und gezielt ausgebaut. Jürgen Höller fungiert als Geschäftsführer der neuen Tochtergesellschaft.



Seit 2024 vertreibt Denzel autonome Reinigungsroboter der Marke Gausium in Österreich, die aktuell durch Hyundai Servicerobot als zweite strategische Marke ergänzt wurde. ■

Lagerlogistik – voestalpine-Division zählt zu den weltweit führenden Anbietern.

Megaauftrag und Expansionsstrategie.



Großauftrag aus Istanbul für Stahlbau-

profis aus Krems. Die voestalpine baut für einen führenden türkischen Logistikdienstleister und dessen gerade entstehenden, modernen Logistikhub für Sportartikel das Herzstück der Anlage. Der Auftrag umfasst die Errichtung eines Hochregallagers sowie eines automatischen Kleinteilelagers (Miniload). Mit einer Höhe von fast 40 Metern, einer Länge von 222 Metern sowie einer Breite von 86 Metern zählt dieses Lagersystem nicht nur zu den größten und leistungsfähigsten in der Region rund um die Metropole Istanbul, für den österreichischen Stahl- und Technologiekonzern handelt es sich mit einem Gesamtvolumen von rund 41 Millionen Euro auch um den bisher größten Auftrag im Segment Hochregallagersysteme.

Vollautomatisierte Prozesse

„In Istanbul entsteht ein modernes Hochregallagersystem für voll automatisierte Prozesse mit maximaler Raumaus-

nutzung. Als voestalpine nutzen wir unsere langjährige Erfahrung und Fertigungskompetenz, um komplexe Lagerlösungen weltweit erfolgreich umzusetzen“, kommentiert Carola Richter, Vorstandsmitglied der voestalpine AG und Leiterin der Metal Forming Division. „Wir sind in diesem dynamischen Marktsegment hervorragend positioniert und mittlerweile über Europa hinaus eine gefragte Partnerin für anspruchsvolle Logistiklösungen.“

Spezielle Mezzanin-Konstruktion

Der prestigeträchtige Auftrag aus der Türkei ist nach Angaben des Unternehmens nicht das einzige Vorzeigeprojekt der voestalpine im Bereich der Lagersysteme. In den Niederlanden wurden zuletzt zwei 45 Meter hohe Hochregallager für das Distributionszentrum des Einrichtungshändlers Jysk fertiggestellt. Ein weiteres Projekt wird aktuell in Großbritannien für ein Einzelhandelsunternehmen umgesetzt. Die neue Anlage –

ein vollautomatisches Palettenregalsystem – erreicht eine Höhe von 30 Metern und umfasst Tausende Lagerplätze für palettierte und kleine Güter. Ein Highlight dabei ist die Integration einer sogenannten Mezzanin-Konstruk-

Das Projekt in der Türkei soll im April 2026 abgeschlossen werden. Generell forciert die voestalpine ihre globalen Aktivitäten im Segment Lagersysteme. Dazu wurde in den vergangenen beiden Jahren in Kentucky, USA, ein eigener auf



RAHMEN FÜR EXCELLENCE

Quality Austria präsentiert neues Tool

Die stotternde Konjunktur, gepaart mit technologischen Umbrüchen und steigender Komplexität, hat die Markt- und Wettbewerbsdynamik verschärft. Unter diesen Rahmenbedingungen sind Excellence-Kriterien nicht nur für einzelne Spitzenunternehmen relevant, sondern eine zentrale Voraussetzung für die zukunftsfähige Wettbewerbsfähigkeit aller Organisationen. Mit dem neuen, offenen Managementrahmen Excellence Framework Europe (EFE) bietet Quality Austria einen Orientierungs-, Gestaltungs- und Bewertungsrahmen, der Stärken, Entwicklungsfelder und zentrale Hebel von Organisationen aufzeigt. Unternehmen können damit ihren eigenen Status und Reifegrad definieren sowie strategische Handlungsfelder entwickeln.

MIETTEXTILIEN

Wäsche rund um die Uhr

Linen2GO setzt einen weiteren Meilenstein im Service für seine Kunden und hält seit Kurzem sämtliche Standorte rund um die Uhr und an allen sieben Tagen der Woche geöffnet. Der 24/7-Zugang erlaubt es gewerblichen wie privaten Nutzern, Bett-, Bad- und Tischwäsche genau dann abzuholen oder zurückzubringen, wenn es der eigene Tagesrhythmus zulässt. Damit trägt das Unternehmen dem wachsenden Bedürfnis nach absoluter zeitlicher Flexibilität Rechnung und ermöglicht eine moderne Form der Wäscheversorgung, die sich nahtlos in unterschiedlichste Arbeits- und Lebensmodelle einfügt. Abläufe in Hotellerie, Gastronomie oder Schichtbetrieben auf Kundenseite lassen sich so noch reibungsloser planen.



Expertise für den globalen Markt

»Als voestalpine nutzen wir unsere langjährige Erfahrung und Fertigungskompetenz, um komplexe Lagerlösungen weltweit erfolgreich umzusetzen. Wir sind in diesem dynamischen Marktsegment hervorragend positioniert.«

Carola Richter, Vorstandsmitglied voestalpine

diesen Sektor ausgelegter Produktionsstandort errichtet.

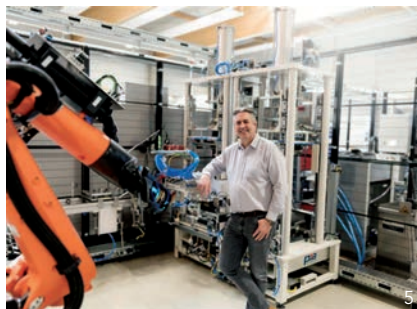
Die in Krems/Donau angesiedelte voestalpine Finaltechnik ist auf derartige Hochregallager spezialisiert und Teil der Konzerndivision Metal Forming. Diese Division wiederum ist das Kompetenzzentrum der voestalpine für hoch entwickelte Profil-, Rohr- und Präzisionsbandstahlprodukte sowie einbaufertige Systemkomponenten aus Press-, Stanz- und rollprofilierten Teilen. Mit knapp 10.900 Mitarbeiter:innen und 50 Standorten erzielte die gesamte Sparte im Geschäftsjahr 2024/25 einen Umsatz von 3,1 Milliarden Euro.

ALS

ÖSTERREICHER BAUEN MONTAGELINIEN FÜR ZULIEFERER DER AUTOINDUSTRIE

PIA Automation aus der Steiermark angelt sich drei Großaufträge in Nordamerika

„Nach einigen schwierigen Jahren durch die Automobilkrise zeigt sich nun, dass unsere Strategie der internationalen Vernetzung und technologischen Spezialisierung aufgeht“, freut sich Franz Reiter, Geschäftsführer von PIA Austria und Leiter des Business-Segments Powertrain und e-Drive. Die PIA-Gruppe konnte sich bei Automobilzulieferern in Nordamerika drei wichtige Aufträge für den Bau von Montagelinien sichern. Das Gesamtvolumen liegt im zweistelligen Millionenbereich, die Aufträge werden in Kooperation zwischen PIA Automation Canada, PIA Automation USA und PIA Automation Austria mit Sitz im steirischen Raaba-Grambach umgesetzt. Bei PIA in Österreich liegt die Leitung der Konzepterstellung, während das Segment Powertrain und e-Drive die Verantwortung für das Business Development inne hat.





EXPANSION NACH ASIEN

Mödlinger investieren in Indien & China

Die Aichelin Group mit Hauptsitz in Mödling baut ihre Präsenz in Asien aus. In der westindischen Stadt Talegaon nahe Pune entsteht die neue Zentrale von Aichelin Unitherm. Auf rund 11.500 Quadratmetern entsteht ein moderner Fertigungs- und Bürokomplex, der künftig sämtliche Produktionsaktivitäten unter einem Dach vereint. Die Fertigstellung ist für Mitte 2026 geplant. Parallel zu den Investitionen in Indien bezieht der Anbieter industrieller Wärmebehandlungslösungen in China ein neues, modernes Büro in der Future Science City im Peking-Bezirk Changping. Der neue Standort mit 3.000 Quadratmeter Bürofläche vereint Entwicklung, Vertrieb, Service und Schulung und ist damit ein zentraler Baustein in der regionalen Wachstumsstrategie des Unternehmens. ■

LITHIUM-IONEN-AKKUS

Brandrisiko in die Tasche stecken

Ob im Handy, Notebook, Werkzeug oder E-Bike – Lithium-Ionen-Akkus stecken in nahezu jedem Gerät. Trotz Brandgefahr landen noch immer Elektrogeräte samt Akkus im Müllcontainer oder im Restmüll, Warnhinweise wie das „Li-Ion“-Symbol werden oftmals übersehen. „Lithium-



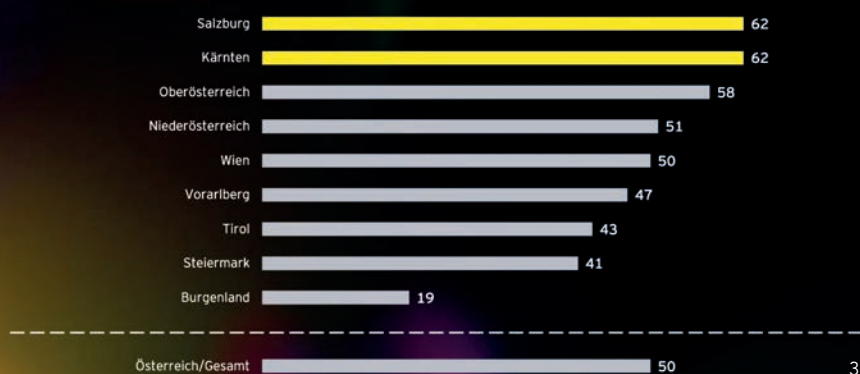
Batterien können bei falscher Entsorgung sehr leicht Brände verursachen. Durch Beschädigung, Kurzschluss oder Hitzeentwicklung entstehen gefährliche Situationen für Entsorgungsbetriebe, Lkws und Recyclingzentren“, weiß

Ingeborg Freudenthaler. Um die Brandgefahr zu minimieren, hat ihr Entsorgungsunternehmen mit Sitz im Tiroler Inzing einen eigenen LiPo-Bag für den Transport von Lithium-Akkus entwickelt. ■

Noch immer viele Stellen unbesetzt – lokale Unterschiede bei Rekrutierung. Fachkräftemangel als Risikofaktor.

Anteil der Unternehmen mit Vakanzen aktuell am höchsten in Salzburg und Kärnten und am geringsten im Burgenland

Frage: Sind in Ihrem Unternehmen derzeit Stellen unbesetzt, egal, in welchen Bereichen, egal, wie viele Stellen das sind? Anteil „Ja“



Der Mangel an Fachkräften gilt in der österreichischen Wirtschaft noch immer als Wachstumsbremse Nummer 1. Speziell im und für den Mittelstand. „In wirtschaftlich turbulenten Zeiten wird oft ein Blick auf den heimischen Mittelstand geworfen, um ein Stimmungsbild zu zeichnen. Während mittelständische Unternehmen bekannt für Adaption und Innovation sind, gibt es Faktoren, die Wachstum bremsen – auf Platz 1 rangiert seit Jahren der Fachkräftemangel“, heißt es im aktuellen Mittelstandsbarometer des Beratungsunternehmens EY.

Das hat nicht nur konkrete Auswirkungen auf wichtige Eckdaten von Unternehmen, sondern auch auf die Stimmungslage. Vier von zehn (41 %) der befragten mittelständischen Unternehmen geben an, infolge des Fachkräftemangels Umsatzeinbußen zu verzeichnen bzw. nicht alle Umsatzpotenziale realisieren zu können. Bei 14 Prozent macht sich diese Umsatzlücke sogar „erheblich“ bemerkbar.

Sechs von zehn Unternehmen (62 %) zählen laut der EY-Analyse den Fach-

kräftemangel zu den größten Gefahren für das eigene Unternehmen, ein Drittel (34 %) hält ihn sogar für sehr gefährlich. Doch immerhin zeigt die Trendkurve nach unten, 2024 lag dieser Wert noch bei 67 Prozent. Knapp drei Viertel (72 %) der mittelständischen Betriebe haben nach eigenen Angaben Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden – in der Vorjahresanalyse waren es 71 Prozent.

Sanfter Optimismus

„Wenngleich es heuer eine geringe Steigerung gab, liegen die heimischen Mittelständler unter dem Durchschnitt der vergangenen zwölf Jahre (75 %). Der Anteil der Unternehmen, die die Rekrutierung von geeignetem Personal als sehr leicht bezeichnen, ist gegenüber dem Vorjahr von fünf auf aktuell neun Prozent gestiegen – das ist der höchste Wert seit Jahresbeginn 2016“, kommentiert Erich Lehner, Partner und Mittelstandsexperte bei EY Österreich, die Situation. „Auch wenn die große Mehrheit immer noch Schwierigkeiten hat, geeignetes

Fachpersonal zu finden, zeigt sich ein Aufwärtstrend, der sich in positiven Beschäftigungssignalen niederschlägt. Verhaltener Optimismus, lautet die Devise – auch wenn bei jedem zweiten mittelständischen Betrieb aktuell Stellen

Deutliche regionale Unterschiede

Das Bundesland Kärnten ist vom Fachkräftemangel am stärksten betroffen – die Hälfte (48 %) findet sehr schwer ausreichend qualifizierte Mitarbeitende, weitere 29 Prozent schwer. Am entspann-



STAATSPREIS MARKETING

Einreichfrist läuft bis März

Unternehmen, Organisationen und deren Agenturen können ab sofort ihre Projekte aus den Jahren 2024 und 2025 zum Staatspreis Marketing einreichen. Ausgeschrieben sind sechs Haupt- und drei Sonderkategorien, erstmals wird auch die beste Einreichung pro Bundesland gewürdigt. Das Wirtschaftsministerium (BMWi) vergibt den Staatspreis im Zweijahresrhythmus für besonders innovative und nachhaltige Leistungen im Marketing. Prof. Thomas Foscht von der Universität Graz leitet heuer die Fachjury. Mit der Ausrichtung des Staatspreises Marketing wird traditionell die Austrian Marketing Confederation (AMC), der Dachverband der Marketing Clubs in Österreich, betraut. Die Einreichfrist läuft bis 6. März. ■

www.staatspreis-marketing.at

FOTOKAMPAGNE

IV macht Industrie im Alltag sichtbar

Anlässlich ihres 80-jährigen Bestehens rückt die Industriellenvereinigung (IV) 2026 gemeinsam mit Unternehmen die Bedeutung der Industrie für und in Österreich in den Fokus. Mit der Bewusstseinskampagne „Made by Industrie“ wird die Vielseitigkeit der Industrie sichtbar gemacht. „Gerade in Zeiten großer Veränderungen ist es entscheidend, ein neues, zeitgemäßes Verständnis für die Leistungen der Industrie zu schaffen“, sagt IV-Generalsekretär Christoph Neumayer. Die Kampagne setzt bewusst auf einen Perspektivenwechsel: Industrie wird nicht erklärt, sondern macht den öffentlichen Raum zur Bühne und lädt ein, Industrie im Alltag bewusst wahrzunehmen. ■

www.madebyindustrie.at



Ausgeglichene Arbeitsplatzbilanz

»Auch wenn der Anteil der Unternehmen, die zusätzliche Beschäftigte einstellen wollen, deutlich größer ist als der Anteil derer, die Stellenstreichungen beabsichtigen, soll die Zahl der Mitarbeitenden unterm Strich nur geringfügig steigen.«

Erich Lehner, Mittelstandsexperte EY Österreich

unbesetzt sind“, meint Marktbeobachter Lehner.

Bei der Hälfte der befragten Unternehmen (50 %) sind derzeit Stellen unbesetzt. Fast jedes vierte Unternehmen (23 %), bei dem aktuell Stellen unbesetzt sind, hat Vakanzen in der Produktion, 17 Prozent weisen unbesetzte Stellen im Marketing, Vertrieb und Kundendienst auf. Am seltensten gibt es unbesetzte Stellen in den Bereichen Finanzen sowie Geschäftsführung/Vorstand.

testen ist die Recruiting-Lage derzeit in der Steiermark (22 % sehr schwer, 46 % schwer) und Wien (23 % sehr schwer, 41 % schwer). Die meisten Vakanzen tun sich in Kärnten und Salzburg (je 62 %) auf. Am „einstellungsfreudigsten“ zeigt sich hingegen Tirol, wo vier von zehn Unternehmen (40 %) ihr Stellenangebot in den kommenden Jahren ausweiten wollen.

Der Fachkräftemangel wird sich in Österreich in den kommenden Jahren (weiter) verschärfen, so die Einschätzung von 74 Prozent der Befragten. **ALS**

ÖSTERREICHISCHE POST EXPANDIERT IN UNGARN

Marke „YELLOW“ soll ab April den Mobilfunkmarkt in Österreich aufmischen

Mit rund 1.700 Postfilialen und Postpartnern als Vertriebsnetzwerk startet die Österreichische Post eine eigene Mobilfunk-Marke. Mit YELLOW, das als eigenständiger Anbieter im Netz von A1 operiert, will die heimische Post ab April kräftig im österreichischen Mobilmarkt mitmischen. „Einfach, flexibel und verlässlich“, so das Markenversprechen hinter YELLOW, soll das neue Angebot „die digitale Welt mit der Nähe und Servicequalität der Post verbinden“. Auch abseits des Heimatmarktes setzt die Post auf Expansion und übernimmt 100 Prozent des ungarischen Paketdienstleisters Delivery Solutions Zrt., der unter der Marke Sameday bekannt ist. Zu dem Unternehmen gehören rund 1.100 Paketstationen, die in Express One Hungary, einer bereits bestehenden 100-prozentigen Tochter der Post, integriert werden. ■





Die Datenkrake

Vermutlich sammeln weltweit wenige Unternehmen oder Institutionen so viele Daten wie das Softwareunternehmen Palantir. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Denver vertreibt eine der leistungsstärksten Technologien zum Sammeln von großen Datenmengen und handelt mit Informationen. Zwar will Palantir mit seinen Services vorgeblich demokratische Staaten unterstützen und schützen, doch sind die Datenbanken und -netze längst auch höchst umstritten. Auch wenn der deutsch-amerikanische Investor Peter Thiel zu den Gründern von Palantir zählt, gilt Mitbegründer Alex Karp, der auch als CEO fungiert, als die bestimmende Figur hinter der Datenkrake. Der Milliardär gilt als einer der ungewöhnlichsten und geheimnisvollsten CEOs der Tech-Branche. Der Journalist Michael Steinberger vom „New York Times Magazine“ hat zu dem Unternehmen nicht nur intensiv recherchiert, sondern mit dem Tech-Magnaten Karp auch exklusive Gespräche geführt. In seinem Buch zeichnet der Autor phasenweise ein völlig anderes Bild als es die Öffentlichkeit von dem Tech-Unternehmer hat. Zudem analysiert Steinberger die Risiken von Big Data für unsere Privatsphäre und die Bürgerrechte, zeigt auf spannende und anschauliche Art und Weise auf, wie sich Daten und ihr Einsatz, aber auch ihr Missbrauch auf die Gesellschaft auswirken könnte und wird.

Michael Steinberger

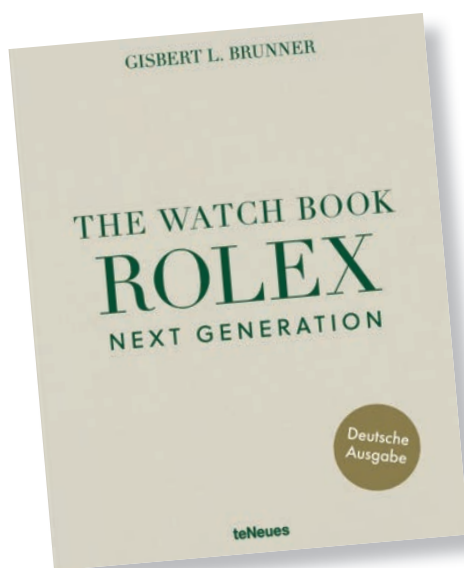
Der Unsichtbare

Tech-Milliardär Alex Karp, Palantir
und der globale Überwachungsstaat
Ariston Verlag

352 Seiten, 27,50 Euro

ISBN 978-3-424-20284-7

Eine Hommage an die vermutlich bekannteste Uhrenmarke der Welt. Gewichtiger Luxus und Lifestyle.



Uhren-Papst Gisbert L. Brunner widmet sich wieder einmal der Rolex, der vermutlich bekanntesten Uhrenmarke der Welt. „The Watch Book Rolex“ erlebt damit seine vierte, überarbeitete Auflage, denn immer wieder müssen neue Modelle in diese Bestandsaufnahme integriert werden. Aktuell enthält dieses Standardwerk zur Marke Rolex auch Beiträge zu zwei Modelle-Reihen, die ein rundes Jubiläum feiern, inklusive neuer Chronografen zu diesen Serien: der Submariner (70 Jahre) und der Daytona (60 Jahre).

Brunner handelt in dem opulenten Band, der rund 200 Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos enthält, die Geschichte der chronometrischen Legende Rolex ab und erklärt, inwieweit sie zur technischen Entwicklung der Armbanduhr beigetragen hat und worin die Einzigartigkeit dieser Marke liegt. Von der ersten offiziell zertifizierten Armbanduhr, über das wasserdichte „Oyster“-Gehäuse bis

hin zu den technisch ausgeklügelten Modellen der Neuzeit, von der Submariner über GMT-Master und Day-Date bis hin zur Daytona wird jedes Modell durch spannende Geschichten und interessante Details lebendig. Brunner führt mit viel Leidenschaft und beachtlicher Expertise durch das Rolex-Universum. Der Autor zeigt aber auch auf, welchen Einfluss die Marke auf die Popkultur und die Kunst hatte und hat.

Auch wenn „The Watch Book Rolex – Next Generation“ die Geschichte von Marke, von Modellen und Innovationen auf anschauliche Art erzählt, ist dieses Werke in erster Linie wohl auch in die Kategorie Coffee-Table-Books einzuordnen. Also zu jenen prächtigen und teuren Büchern, die gerne auf dem Wohnzimmertisch, auf Beistelltischen oder an anderen prominenten Plätzen deponiert werden, um Gäste und/oder Kunden zu beeindrucken. Letztere wohl auch zum Kauf anzuregen.

Ob Rolex-Käufer oder -Fans – „The Watch Book Rolex – Next Generation“ lädt nicht nur zur Lektüre, sondern auch zur Wahl. Denn neben der Standardausgabe auf Deutsch und Englisch gibt es auch eine exklusive Sonderedition im edlen Schuber. Zudem wird die gedruckte Ausgabe erstmals durch digitalen Zusatzcontent ergänzt.

ALS

Gisbert L. Brunner

The Watch Book Rolex Next Generation

Mehr Style, mehr Popkultur, mehr Info

teNeues Verlag

Ein Imprint des Gestalten Verlags

256 Seiten, 86,00 Euro

ISBN 978-3-96171-704-0



Stadt-Anatomie

Den Wienern scheint ihr sprichwörtlicher Grant so wichtig zu sein, dass sie die Angst plagt, die „Zuagroasten“ – also, die in Wien lebenden, aber nicht in Wien geborenen Menschen – könnten diese Charaktereigenschaft so sehr verwässern, dass sie schließlich völlig verloren geht. Dabei machen die Wiener ihren Grant bei jeder sich bietenden Gelegenheit zum „immateriellen Kulturerbe“. Das ist eine jener Thesen, die Norbert Philipp in „So tickt Wien“ aufstellt, um sie alsbald nach ihrem Wahrheitsgehalt abzuklopfen. Oder sie zumindest anhand von Ereignissen, Zuständen, Gefühlen, Kommentaren und anderem mehr zu beschreiben. Wien, die Wiener und Wienerinnen als Phänomen, mit ihren zwischen weltstädtischem Gehabe und dörflicher Idylle angesiedelten Wesenszügen. Irgendwo verortet – oder verloren zwischen Habsburger-Monarchie und Psychoanalyse, zwischen Wienerlied und Walzerseligkeit. „Wo man zum geselligen Alleinsein ins Kaffeehaus geht, um sich dem ‚Ober‘ zu unterwerfen“, so der Wahlwiener Philipp. „Wien, eine Stadt, die auch nichts anderes ist als eine ‚self-fulfilling prophecy‘.“ Und schon relativ früh kommt der Autor zu seinem Resümee: „Wie Wien ist, weiß nur Wien – und Gott vielleicht.“ „So tickt Wien“ – eine köstliche Melange, die nicht nur Wienern und Wienerinnen zur Lektüre empfohlen sei.

Norbert Philipp

So tickt Wien

Eine Stadt mit Klischee-Zwangsneurose

Verlag Kremayr & Scheriau

176 Seiten, 26,00 Euro

ISBN 978-3-21801-489-2



Das große Vorbild

„Die Natur ist das glaubwürdigste Vorbild, das wir haben. Sie ist das erfolgreichste Unternehmen der Welt“, sagt Gudrun Happich, Autorin und Executive Coach für Top-Führungskräfte. Während viele Menschen das Prinzip der Bionik kennen, wo die Technik von der Natur lernt und profitiert, habe das Management die Natur noch kaum für sich als Vorbild entdeckt. Die Diplom-Biologin zeigt daher in ihrem Buch „Nature, Inc.“, warum die Lösungen aus der Natur auch lehrreich für Managerinnen und Manager sein können. Die Autorin geht dafür rund um den Globus auf Entdeckungsreise, um zu zeigen, was Schmetterlinge und Quereinsteiger:innen gemeinsam haben oder was Raben besser machen als manche Unternehmen. Auch der Mammutbaum kommt zu Ehren. Er hat es nämlich über Tausende Jahre hinweg geschafft, existenzielle Krisen zu meistern. Während Managementtheorien angesichts der heutigen komplexen Anforderungen an ihre Grenzen stoßen, zeigt Happich anhand von Vorbildern aus der Natur, dass Anpassungsfähigkeit, Fehlertoleranz und Flexibilität die Schlüssel zum Überleben sind. In ihrem Buch liefert die Autorin ein prozessorientiertes Wirtschaftskonzept, das Manager:innen in 13 Schritten zur Lösung (fast) aller Probleme führt: interdisziplinär und unterhaltsam.

Gudrun Happich

Nature, Inc. – das erfolgreichste Unternehmen der Welt

Was wir von der Natur für

das Management lernen können

Campus Verlag

240 Seiten, 31,50 Euro

ISBN 978-3-59352-009-4



Kompaktes Vademecum

Bereits im April 2025 hat Hannes Sonnberger sein Buch „Freude am Führen“ veröffentlicht. „Ausgestattet mit einem umfassenden theoretischen Grundwerkzeug breitet der Autor seine ‚Freude am Führen‘ aus, will dieses persönliche Vergnügen den Rezipienten seines Buches nahebringen. Sei es zum Führen im Alltag, in Teams und in Unternehmen, sei es zu Meetings und im Konfliktmanagement“, hat NEW BUSINESS (Ausgabe 4/25) damals in der Rezension zu dem Buch geschrieben. Der Langversion mit grünem Cover lässt der Autor nun eine auf 60 Seiten komprimierte „blaue“ Version folgen. Mit einem „strengen Fokus auf die Essenzen von Haltungen und Tools“, dafür ohne Kommentare und Arbeitsbeispiele. So wie es sich noch immer lohnt, zur 240-seitigen Langversion zu greifen, so nützlich ist es auch, das „hochkompakte Vademecum“, so Sonnberger über sein Werk, „in den wichtigsten Führungssituationen“ zu Rate zu ziehen. Sei es zum schnellen Nachschlagen und blitzartigen Orientieren, sei es, um ein paar kluge Gedanken zu genießen. Unter dem Titel „Passion – Leadership with Passion and Purpose“ bietet Sonnberger sein Essenz-Büchlein auch in einer englischsprachigen Version an. Hannes Sonnberger verfasst zudem regelmäßig Kolumnen für NEW BUSINESS.

Hannes Sonnberger

Freude am Führen

Ein Plädoyer für

„Leadership mit Leidenschaft“

BoD – Books on Demand

60 Seiten, 6,20 Euro

ISBN 978-3-69513-223-2



LIZENZPARTNERSCHAFT

Playmobil steigt ins Wrestling ein

Der Spielzeughersteller Playmobil mit Sitz in Zirndorf bei Nürnberg setzt auf eine weltweite Lizenzpartnerschaft mit der Wrestlingorganisation WWE. Playmobil, eine Marke der Horst-Brandstätter-Gruppe, will mit einer neuen Markenpositionierung neue Zielgruppen erreichen und bedeutende Kooperationen mit weltweit relevanten Entertainment-Franchises eingehen. Bereits im Laufe dieses Jahr 2025 wurde eine Partnerschaft mit Mattel bekannt gegeben, darunter die Umsetzung der Reihen „Monster High“ sowie „Barbie“. Die ersten Playmobil x WWE-Produkte wie Figuren der WWE-Stars Roman Reigns, Cody Rhodes, Rhea Ripley und Hulk Hogan werden ab Juli 2026 in Nordamerika, Europa und weiteren internationalen Märkten erhältlich sein. ■

SMARTE TÜRKOMMUNIKATION

Mehr Sicherheit und Komfort im Alltag

Der Schwarzwälder Hersteller Siedle präsentiert mit Siedle IQ die cloudbasierte Türkommunikation und damit deren Anbindung in das Internet of Things (IoT). Dazu werden eine Video-Sprechanlage und Apps intelligent vereint. Über die Siedle-App lässt sich die Haustür bequem vom Smartphone aus steuern. Der schlüs-



sellose Zugang macht den Alltag nicht nur flexibler, sondern auch einfacher, beispielsweise kann Gästen die Tür geöffnet werden, wenn man selbst gerade nicht zu Hause ist. Gleichzeitig sorgt eine integrierte HD-Kamera – mit

großem Blickwinkel und automatischer Tag-/Nacht-Umschaltung sowie Bildspeicher – an der Türstation für ein Plus an Sicherheit. ■

Online-Supermarkt kennt die fünf Food-Trends, die das Jahr 2026 prägen.

Die KI zieht in unsere Küchen ein.



Das Essverhalten und unsere Konsumgewohnheiten verändern sich massiv. Was früher primär Beauty-Thema war, wird beispielsweise aktuell zur Erwartungshaltung an die Food- und Beverage-Branche, analysiert der Online-Supermarkt und Hofladen Gurkerl.at und ortet auf der Basis interner Verkaufsdaten fünf Food- und Drink-Trends für das Jahr 2026.

Longevity, Wellbeing, Gesundheit

Demnach wird 2026 das Jahr, in dem die Ernährung noch mehr zur Selfcare-Gewohnheit wird als bisher. Longevity, Wellbeing und Gesundheit wandern immer stärker in den Mittelpunkt unseres Alltags, wandeln sich vom Beauty-Thema zum Ernährungstrend. Das Essen soll nicht mehr nur satt machen, sondern den menschlichen Körper stärken und optimieren. Die Nachfrage nach Superfoods wie Chia und Spirulina ist laut

Gurkerl im Vergleich zum Vorjahr um 32 Prozent gestiegen. Auch probiotische Drinks verzeichneten mit 45 Prozent eine deutlich höhere Nachfrage. Dazu gibt es einen starken Zuwachs an proteinreichen Produkten in fast allen Kategorien.

Alkoholfrei wird vom Kompromiss zur Premium-Wahl

Der Trend zu alkoholfreien Getränken hält an, der Online-Supermarkt erwartet sogar, dass 2026 zum bisher stärksten Jahr in diesem Segment wird. Alkoholfrei wird nicht mehr als Verzicht betrachtet, sondern als bewusste Entscheidung, die Genuss, Gesundheit und Lifestyle vereint, als Teil eines modernen, zeitgemäßen Lebensstils. Vor allem Millennials und die Gen Z treiben diesen Trend weiter an. Zudem wird das Angebot an alkoholfreien Drinks geschmacklich immer vielfältiger.

Tech trifft Taste: KI wird unser persönlicher Sous-Chef

Auch wenn die KI eine Ernährungsberatung oder medizinische Expertise nicht ersetzen kann, kann sie zum Thema Essen und Genießen eine echte Unterstützung sein. Vor allem bei vermeintlich stressigen oder lästigen Aufgaben wie der Mahlzeitenplanung und -zubereitung assistiert die KI mit kreativen Kochideen rund um den Herd. „Damit wird KI im neuen Jahr noch häufiger als persönlicher Sous-Chef zum Einsatz kommen“, meint Gurkerl-Chefeinkäuferin Nina Gerhardt.

Social Media formt weiterhin unsere Einkaufskörbe

Social Media wird auch im Jahr 2026 weiterhin stark die Einkaufskörbe beeinflussen. Die Faszination viraler Food-Trends liegt in der Kombination aus Ästhetik, Exklusivität und Social-Media-Inszenierung. Influencer:innen verstärken diesen Effekt, indem sie Lifestyle und Erlebnisgefühl transportieren.

Sparen und Eigenmarken

Nach einem Jahr, das stark von Inflation und steigenden Preisen geprägt war, achten Konsument:innen 2026 noch stärker auf ihr Budget. Da sie jedoch bei der Qualität keine Abstriche akzeptieren möchten, gewinnen Eigenmarken, speziell als preisliche Alternative, weiter an Bedeutung.

ALS

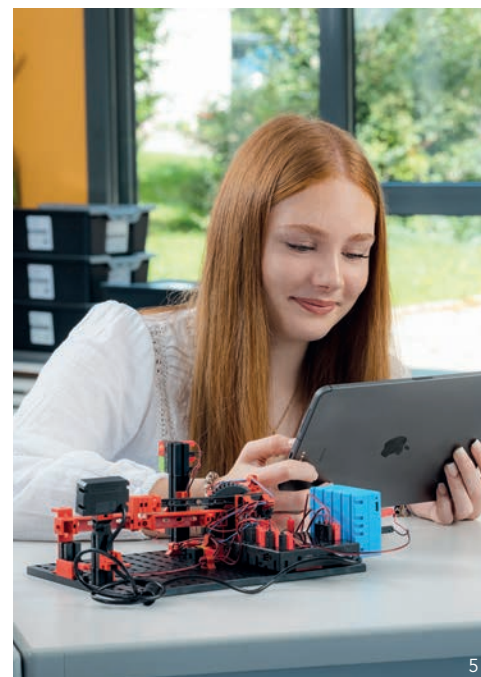


4

SPIELERISCHES LERNKONZEPT

fischertechnik setzt auf KI-System

Mit dem Baukasten „Stem Coding Ultimate AI“ setzt fischertechnik einen neuen Akzent in der technischen Bildung. Das System richtet sich in erster Linie an weiterführend Schulen. Nach Angaben des Herstellers wird es erstmals möglich, ein neuronales Netzwerk selbst zu trainieren und dessen Funktionsweise von Grund auf zu verstehen. Die Vermittlung von handlungsorientierten Grundlagen des maschinellen Lernens, Programmierkompetenzen und KI-gestützter Robotik erfolgt dabei direkt im Klassenzimmer und ohne Cloud-Anbindung. Anhand von zwölf zum Teil erweiterbaren Modellen können sich Schülerinnen und Schüler mit Fragestellungen rund um Informationstechnik und KI auseinandersetzen.



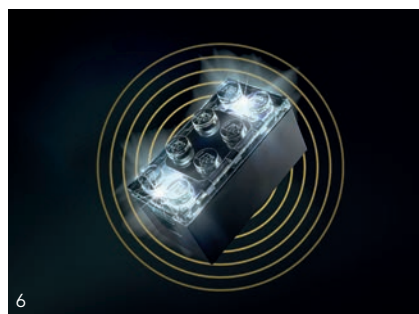
5

NEUE PLATTFORM SMART PLAY BIETET EIN INTERAKTIVES SPIELERLEBNIS

Lego präsentiert Steine mit Chip und transformiert das Spielen ins digitale Zeitalter

Die Lego-Gruppe will mit einer interaktiven Plattform das Spielerlebnis mit den Kunststoffbausteinen grundlegend verändern. Lego Smart Play mit den Plattforelementen Smart

Brick, Smart Tags und Smart Minifiguren ist die Transformation des System-in-Play-Prinzips in das digitale Zeitalter. Die neue Serie umfasst mehr als zwanzig patentierte Weltneuheiten, der zentrale Baustein Smart Brick wird von einem speziell entwickelten Chip angetrieben, der in Echtzeit auf die Spielsituation reagiert. Lego-Kreationen können so auf völlig neue Weise zum Leben erweckt werden. Die neuen Sets erscheinen am 1. März 2026 in ausgewählten Märkten.



6

TIROLER DELIKATESSENMANUFAKTUR ÜBERZEUGTE IM PUBLIKUMSVOTING

Süßer Genuss aus den Alpen in Hamburg zur Delikatesse des Jahres gekürt

Die Tiroler Delikatessenmanufaktur Essenz der Alpen darf sich über eine begehrte Auszeichnung der Lebens- und Genussmittelbranche freuen. Das Unternehmen holte im Rahmen der Branchenmesse Nordstil Winter 2026 mit seinen Alpen Caramellen den ersten Platz in der Kategorie „Produkt des Jahres“. Speziell im Publikumsvoting schnitten die Tiroler hervorragend ab. „Als Tiroler Manufaktur, die sich als Spezialist für alpine Delikatessen positioniert, ist diese Auszeichnung eine wunderbare Anerkennung“, freut sich Geschäftsführerin Johanna Jenewein. Die Hamburger Konsumgütermesse ist ein jährlicher Treffpunkt für mehr als 9.000 Händlerinnen und Händler und präsentiert Produkte von rund 800 Ausstellern.



7



PFERDESHOW

Cavalluna gastiert in Österreich

Die Pferdeshow Cavalluna befindet sich mit dem Programm „Tor zur Anderswelt“ auf großer Europa-Tournee mit Stationen in mehr als 30 Städten. Erzählt wird die mystische Geschichte der jungen Zauberin Meerin, die über die magische Gabe verfügt, ihre Zeichnungen Wirklichkeit werden zu lassen und mit ihnen Gutes zu tun. Bis sie als Hexe aus ihrem Heimatdorf verbannt wird. Ein 100-köpfiges Team und 56 Showpferde stehen hinter der aufwendigen Produktion und begeistern die Zuschauer in der zweieinhalbstündigen Show mit atemberaubenden Schaubildern und mitreißenden Choreografien. Die Termine in Österreich: Graz, Stadthalle, 6.+7. Juni; Wien, Stadthalle, 13.+14. Juni; Salzburg, Salzburg-Arena, 20.+21. Juni.

www.cavalluna.com

SCHNEESCHUH-FESTIVAL

Doppeltes Jubiläum auf der Rax

Die Rax-Seilbahn in den Wiener Alpen in Niederösterreich feiert im Jahr 2026 ihr 100-jähriges Bestehen. Seit ihrer Eröffnung am 9. Juni 1926 als erste Personen-Seilschwebbahn Österreichs befördert sie Generationen von Natur- und Berginteressierten auf das Rax-Plateau. Die Familie Scharfegger, die seit 50 Jahren



auch den Raxalm-Berggasthof betreibt, bietet im Jubiläumsjahr diverse Aktionen. Beispielsweise soll sich künftig, unterstützt von der Werbekampagne #RAXENmitFREUNDEN der Begriff „RAXEN“ als Synonym für das Wandern auf der Rax

etablieren. Zudem finden diverse Schneeschuh-Aktivitäten statt, darunter am 14. Februar ein Schneeschuh-Schnuppertag.

www.raxalpe.com

Das Skifahren bleibt ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft und sorgt für Emotionen. Reisetrends und geheime Geheimtipps.



Österreich verbirgt seine besten Reiseziele. Die Österreich Werbung (ÖW) versteckt in ihrer aktuellen Winter-Kampagne Österreichs Geheimtipps hinter verpixelten Bildern und Pieptönen. Mit der neuen Kampagne „Non Disclosure Austria (NDA)“ präsentiert die ÖW verborgene Seiten des Winterurlaubs, doch wer die Geheimtipps entdecken will, muss zuerst eine humorvoll formulierte Geheimhaltungsvereinbarung (NDA) unterzeichnen. Nur wer unter non-disclosure-austria.at einen NDA unterzeichnet, erhält vollen Zugang zu mehr als 120 Insider-Wintergeheimtipps – vom Wirtshaus ums Eck über den Hausberg bis hin zur besonderen Lieblingswanderoute der Einheimischen.

Ziel der Kampagne ist es, Besucherströme zu entzerren und einen Beitrag zu einer ausgewogenen touristischen Entwicklung zu leisten. Entwickelt wurde die Werbelinie, die bis Ende Februar in

Deutschland, den Niederlanden und Dänemark läuft, gemeinsam mit der ÖW-Lead-Agentur Wien Nord Serviceplan.

Werbelinie mit Augenzwinkern

„Unsere Winter-Geheimtipps sind zu gut, um sie einfach öffentlich preiszugeben“, meint Sandra Stichauner, Chief Marketing Officer der Österreich Werbung, mit einem Augenzwinkern. „Als erste Tourismusorganisation wählen wir daher einen mutigen Kreativansatz und verstecken unsere touristischen Tipps hinter einer Geheimhaltungsvereinbarung, um Aufmerksamkeit zu erzeugen. Ziel der Kampagne ist es, Österreichs verborgene Seiten zu zeigen und Gästeströme zu entzerren.“

Beim Skifahren schlagen Herzen höher. Ebenfalls neu ist die Content-Serie „Crush Course“, mit der die ÖW junge Erwachsene, Ski-Anfänger:innen und

Wiedereinsteiger:innen über diverse Social-Media-Kanäle ansprechen will.

Anbandeln abseits der Piste

Das Skifahren gilt nicht nur als ein zentraler Wertschöpfungsfaktor und ist daher nach wie vor der Dauerbrenner des österreichischen Wintertourismus, sondern erweist sich auch als ein emotionales Gemeinschaftserlebnis. Rund 61 Prozent der Wintergäste in der Alpenrepublik stehen während ihres Urlaubs auf Skiern. Doch die Faszination für die zwei Bretter endet längst nicht auf den Pisten, laut einer Club-Med-Studie ist Skifahren das attraktivste Urlaubsmotiv auf Dating-Apps und sorgt wie kein anderes Freizeitmotiv für „Swipes nach rechts“.

„Skifahren kann der Beginn besonderer Begegnungen und gemeinsamer Erinnerungen sein. Es steht für Freiheit, Naturerlebnis und einen zeitgemäßen Lifestyle. Wer Ski fährt, vermittelt Sportlichkeit, Stil und Lebensfreude – Eigenschaften, die verbinden. Gleichzeitig ist der Einstieg ins Skifahren heute so einfach wie nie: Dank professioneller Betreuung und umfassendem Service direkt vor Ort können Gäste unkompliziert starten und sich ganz auf das Erlebnis konzentrieren. Skifahren ist damit nicht nur gesund und abwechslungsreich, sondern ein Erlebnis, das Menschen zusammenbringt“, betont ÖW-Geschäftsführerin Astrid Steharnig-Staudinger. **ALS**



4

NOSTALGISCH DURCH DIE EWIGE STADT

Dolce Vita für Oldtimer-Fans in Rom

Von 16. bis 19. April 2026 findet in Italiens Hauptstadt der erste Anantara Concorso Roma statt. Dabei werden viele der seltensten und berühmtesten italienischen Oldtimer von Fiat, Ferrari, Lancia und anderen an verschiedenen Plätzen der Stadt ausgestellt. Nachdem die Premiere im April 2025 aufgrund der Feierlichkeiten zum Tod von Papst Franziskus abgesagt werden musste, soll das Event nun noch glamouröser ausfallen. Das leicht geänderte Konzept sieht ein größeres Ausstellungsgelände, zusätzliche Veranstaltungsorte und ein umfangreicheres Programm vor. Zentraler Veranstaltungsort ist das Hotel Anantara Palazzo Naiadi Rome an der Piazza della Repubblica

www.anantaraconcorsoroma.com/en



5

PRIVATE AUSZEIT IM OBERÖSTERREICHISCHEN ALMTAL

Zwischen Bach und Fluss: CasaNero und ein Tinyhouse als besondere Rückzugsorte

„Manchmal findet man Orte, die sofort ruhig machen. Orte, an denen das Wasser leise klingt, das Licht wärmer scheint und die Zeit ein wenig langsamer läuft. Die Casa Nero ist

für uns genau so ein Ort“, formulieren Michaela und Andreas Volleritsch zu ihrem Bed&Breakfast-Refugium im oberösterreichischen Almtal. Natürliche Materialien, klare Formen, durchdachte Details zeichnen dieses Ferienhaus in Lungendorf/Pettenbach aus. Angesiedelt ist dieser Rückzugsort zwischen Alm (Fluss) und einem von ihr abgeleiteten kleinen Gewässer (Bach). Neben dem Ferienhaus kann auch ein Tinyhouse (für bis zu 4 Personen) gebucht werden.



6

DEUTSCHER BEST-AGER-SPEZIALIST EXPANDIERT ÜBER GRENZEN HINAUS

Rundreisenspezialist trendtours Touristik startet in Österreich

Der deutsche Marktführer für Best-Ager-Reisen, trendtours Touristik, bietet seine Rundreisen ab sofort auch in Österreich an und erschließt damit erstmals einen internationalen Quellmarkt. Die Expansion nach Österreich markiert nach eigenen Angaben einen wichtigen Meilenstein im Wachstumskurs des Unternehmens. Im ersten Schritt werden Flüge ab Wien, Salzburg und Graz in Kombination mit Reisen in Europa, Asien, Afrika sowie Nord- und Südamerika angeboten, darunter Wanderreisen sowie Rundreisen für Kleingruppen mit maximal 20 Personen. trendtours vermarktet seine Angebote vor allem im Direktvertrieb und über klassische Medien. Das Unternehmen verzeichnete 2024 einen Umsatz von 302 Millionen Euro.



7



Das 4-Stern Hotel & SPA Urs'lauerhof liegt abseits des Trubels, dafür aber direkt an der Piste. In einer der schönsten Regionen Österreichs treffen Wohlfühlmomente auf Wintervergnügen.

Herz und Hoamatgefühle in Maria Alm am Hochkönig.

Ein paar wenige Schritte und schon steht man auf der Skipiste. Kilometerlange Abfahrten, feinst gespurte Loipen und endlose Winterwanderpfade laden zum Wintervergnügen rund um den Hochkönig. Die gewaltigen Gipfel eines der markantesten Gebirgstöcke Österreichs locken Wintersportler, Schneeliebhaber und Gipfelstürmer gleichermaßen an.

Mitten in diesem atemberaubenden alpinen Umfeld hat die Familie Kraker einen wunderbaren Ort zum Erholen und Entspannen, zum Aktivsein und Genießen geschaffen: das 4-Sterne-Hotel

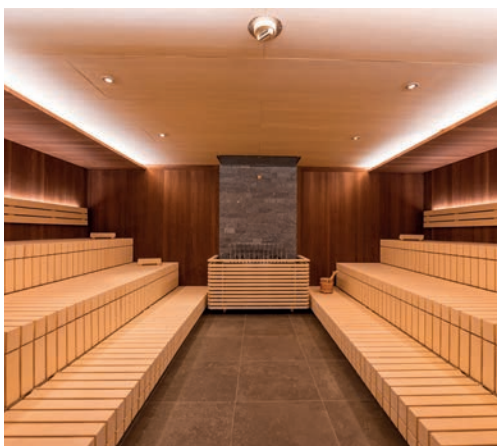
& Spa Urs'lauerhof in Maria Alm. Genau genommen liegt der Urs'lauerhof in Hinterthal. Und das ist unter den touristisch bestens erschlossenen Orten rund um den Hochkönig der Geheimtipp für alle, die mehr wollen: mehr Natur, mehr Ausblick, mehr Bergsport, mehr Urlaub. Egal, ob im Winter oder im Sommer.

Extraportion Gastfreundlichkeit

Das Hotel liegt nicht nur direkt an der Skipiste, sondern hat sich seit Jahrzehnten als ein Ort zum Wohlfühlen bewährt. Was einst als kleine Pension begann, hat sich zu einem modernen 4-Sterne-Hotel entwickelt, das Tradition und Zeitgeist

in perfekter Harmonie vereint. Hier trifft echte Leidenschaft für das Gastgebersein auf tiefes Verständnis für die Natur und die eigene Region.

„Gastfreundschaft ist bei uns kein Konzept, sondern eine Herzensangelegenheit. Wir leben Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit – mit dem Ziel, unseren Gästen eine Atmosphäre zu schaffen, die Geborgenheit, Wärme und echtes Ankommen bedeutet. Einen Urlaub, der nachklingt“, formuliert die Familie Kraker. „Heimat ist für uns mehr als ein Wort. Sie ist das Gefühl, angekommen zu sein. Unser Hotel ist ein Ort zum Durchatmen, zum Entschleunigen und



Genießen. Hier finden unsere Gäste den Freiraum, der Körper und Geist guttut.“

Kuschelstudio & Familienappartement

Die Zimmer und Suiten im Urslsruerhof verbinden alpinen Charme mit modernem Komfort. Das Angebot reicht vom Kuschelstudio über die Juniorsuite bis hin zum Familienzimmer für bis zu vier Personen und den Familienappartements mit extra viel Platz. Liebevoll eingerichtet mit warmen Materialien bieten sie Wohlfühlatmosphäre und traumhafte Ausblicke auf die Bergwelt. Denn neben diversen individuellen Ausstattungsdetails verfügen alle Zimmer und Suiten über einen eigenen Balkon. Und in jedem Zimmer wartet auf die Gäste eine liebevoll gepackte Wellnesstasche mit Bade- und Saunatüchern.

Vom Hochkönig in die Zirbensauna

Eintauchen, abschalten, wohlfühlen, heißt das Motto im neu gestalteten Wellnesbereich des Urslsruerhofs. Wer am Berg ausreichend Schnee und Kälte genossen hat, kann auf mehr als 750 Qua-

dratmetern wohltuende Wärme, sanfte Klänge und tiefenwirksame Anwendungen genießen und sich in der Lehm-, Finn- oder Zirbensauna wieder aufwärmen. Der Icecrusher bringt nach dem Saunagang den Kreislauf wieder so richtig in Schwung. Ein großzügiger Ruheraum, die Infrarot-Sauna und das neue Dampfbad mit Sole versprechen noch mehr Erholung.

Die Badelandschaft bietet zusätzlich einen beheizten Außenpool. Ob In- oder Outdoor, aus dem ganzjährig beheizten Pool schweift der Blick sanft über das Steinerne Meer und den Hochmais, während leise Schneeflocken herniederrieseln oder Sonnenstrahlen wohligh über die Haut streicheln.

Feine Schmankerl im Naturparadies

Zum Pistenspaß und zur Wohlfühlatmosphäre gesellt sich im Urslsruerhof eine exquisite Kulinarik, deren Genussmomente vom Herzen und deren Zutaten vorwiegend aus der Region kommen. Traditionelle Rezepte, feinste Lebensmittel und ein Schuss Kreativität machen

jede Mahlzeit zum Genussmoment. Der Tag startet mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet mit hausgemachten Spezialitäten. Am Abend verwöhnt das Küchenteam mit raffiniert interpretierten Klassikern der österreichischen Küche und schmackhaften Pinzgauer Gerichten. Die eigenen, exklusiven Hausweine stammen aus dem renommierten Wein- gut Toni Hartl und runden jedes köstliche Gericht harmonisch ab.

Diese vielen Mosaiksteinchen sorgen für den perfekten Urlaubsgenuss, für alpine Gemütlichkeit und für ein Gefühl, das die Einheimischen in einem Wort zusammenfassen: „Hoamat“. Und im Urslsruerhof fühlt sich jeder Gast ab dem ersten Augenblick „dahoam“. **ALS**

KONTAKT

Hotel & Spa Urslsruerhof****

Urslsruerstraße 2, 5761 Maria Alm

Tel.: +43 6584 8164

info@urslsruerhof.at

www.urslsruerhof.at

Mit kräftiger Unterstützung treuer Kund:innen und Partner:innen kam auch in diesem Jahr wieder ein Teil des Umsatzes der Ausgabe 1/26 der St. Anna Kinderkrebsforschung zugute.

Danke für Ihre Mithilfe.

Die St. Anna Kinderkrebsforschung leistete in den mehr als drei Jahrzehnten ihres Bestehens Beachtliches in der Grundlagenforschung: Lag die Heilungsquote bei Leukämie im Jahr 1960 noch bei rund 20 Prozent, so liegt diese heute bei über 80 Prozent. Diese beeindruckende Steigerung der Heilungschancen geht auch auf das unermüdliche Bemühen der St. Anna Kinderkrebsforschung zurück.

Bei anderen Krebserkrankungen, die fast ausschließlich bei Kindern und Jugendlichen vorkommen, liegt die Heilungsquote meist noch darunter, weswegen weiter geforscht wird. Die Welt der Forschung mit den klinischen Bedürfnissen der Ärztinnen und Ärzte in Einklang zu bringen, ist ein Vorzug der Institution, denn die Wege zwischen Forschung und Klinik sind kurz. Rund 150 Wissenschaftler:innen und Studierende sind in der St. Anna Kinderkrebs-

forschung in laufende Forschungsprojekte involviert. Ihre Leistungen genießen Weltruhm.

Um den Kampf gegen Krebs bei Kindern und Jugendlichen weiterhin zu unterstützen, kam ein Teil des Umsatzes der Ausgabe 1/2026 wie jedes Jahr der St. Anna Kinderkrebsforschung zugute. Ohne die Unterstützung unserer treuen Kund:innen und Partner:innen wäre das in dieser Höhe nicht möglich gewesen – wir sagen DANKE! ■



HERZLICHEN DANK FOLGENDEN KUND:INNEN UND PARTNER:INNEN VON NEW BUSINESS:

AFRISO GmbH , www.afriso.at
AIT Austrian Institute of Technology GmbH , www.ait.ac.at
Akzeptia Holding GmbH , www.leitbetrieb.com
Aon Austria GmbH , www.aon.com/austria
AxFlow GesmbH , www.axflow.com/de-at
Beckhoff Automation GmbH , www.beckhoff.at
Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH www.biz-up.at
CIDEON GmbH , www.cideon.at
COVERiT Flachdachabdichtungstechnik GmbH , www.coverit.at
Dr. Bohrer Lasertec GmbH , www.drbohrer.com
ERGO Versicherung Aktiengesellschaft www.ergo-versicherung.at
Holzbau Maier GmbH & Co. KG , www.maier.at
HTU Dirisamer GmbH , www.htu-dirisamer.at
MESSER AUSTRIA GmbH , www.messer.at

Messezentrum Salzburg GmbH , www.mzs.at
Miraplast Kunststoffverarbeitungs GmbH , www.miraplast.at
ÖWD Österreichischer Wachdienst security GmbH & Co KG www.owd.at
Pri:Logy Systems GmbH , www.priology-systems.at
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG , www.rlbooe.at
Rajapack GmbH , www.rajapack.at
SALESIANER MIETTEX GmbH , www.salesianer.com
SMC Austria GmbH , www.smc.at
SNS – Saturn Networking Solutions GmbH , www.sns.at
Software Competence Center Hagenberg GmbH , www.scch.at
T-Systems Austria GesmbH , www.t-systems.at
TÜV SÜD Landesgesellschaft Österreich GmbH www.tuev-sued.at
Upper Austrian Research GmbH , www.uar.at
ZOLLER Austria GmbH , www.zoller-a.at

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© Adobe Stock/xadarts idio



- **Neue Maßstäbe:** Die Leistungsspektren moderner Mess- und Prüftechnologien
- **„MotorInspector“:** Innovative Lösung zur automatisierten Luftspaltmessung
- **Control 2025:** So war der wichtigste Treffpunkt der Messtechnik-Branche



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Forscher:innen der Montanuni Leoben arbeiten an verteilten und vernetzten Sensorsystemen. Wie sich so erste Anzeichen für Rutschungen und Murenabgänge überwachen lassen, erfahren Sie ab Seite 78.

Nanomechanische Systeme der TU Wien sind so präzise und klein, dass sie für ultrahochauflösende Rasterkraftmikroskope genutzt werden können. Die näheren Details

dazu gibt es auf Seite 81.

Minebea Intec hat für Unilever Ägypten eine Kontrollwaage entwickelt, die exakt auf die Anforderungen der Produktion von Waschmitteln zugeschnitten ist. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 84.

Für die Qualitätskontrolle im Zwickauer VW-Fahrzeugwerk konnte ein Indu-Scan-Prüfstand umgebaut und

modernisiert werden. Wie das gelungen ist, schreiben wir ab Seite 88.

Wie es Forschern der Uni Stuttgart gelungen ist, die Bestimmung der Schärfentiefe bei optischen Mikroskopen signifikant zu vereinfachen, erzählen wir auf Seite 96.

Die Mehrheit der Mietenden in Deutschland plant für heuer konkrete Energiesparmaßnahmen. Knapp 70 Prozent nutzen digitale Tools. Dazu gehören auch die Lösungen von Techem. Erfahren Sie auf Seite 100, welche das sind.

Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung beteiligt sich an einem EU-Großprojekt zur Entwicklung neuer Messmethoden für nachhaltige Batteriematerialien. Mit welchem Ziel, schreiben wir auf Seite 106.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser und beim Entdecken vieler weiterer Geschichten in diesem Heft.

LORAWAN HILFT

Digitale Anwendungen ermöglichen Effizienz, Transparenz und Klimaschutz in der Wohnungswirtschaft.

Der Gebäudesektor verursacht rund 200 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. Etwa die Hälfte davon entfällt auf Heizung und Warmwasser. Um die Klimaziele bis 2045 zu erreichen, braucht es nicht nur bauliche Modernisierungen, sondern auch digitale, vernetzte Lösungen, die Energieflüsse sichtbar machen und Prozesse automatisieren. Minol-Zenner setzt LoRaWAN u. a. ein, um Verbrauchszähler aus der Ferne abzulesen und den Energieverbrauch transparent zu machen.

„Die Technologie hat sich bewährt – sie ist der entscheidende Erfolgsfaktor, um die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen und CO₂-Emissionen nachhaltig zu senken“, sagt Ralf Görner, Geschäftsführer bei Minol. „Mit unseren Lösungen unterstützen wir Mieterinnen und Mieter ebenso wie Vermieter dabei, Teil der Energiewende zu werden.“



Ein Beispiel ist die Minol-App, mit der Hausbewohner:innen ihre Verbräuche einsehen und den eigenen CO₂-Fußabdruck besser steuern können.

BREITES ANWENDUNGSSPEKTRUM

Hinzu kommen Anwendungen wie die Funktionsprüfung von Rauchwarnmeldern aus der Ferne oder die Überwachung des Raumklimas über CO₂- und Temperatursensoren. Das zugrundeliegende LoRaWAN-Funksystem, Minol Connect, erlaubt die Integration zahlreicher weiterer IoT-Lösungen. So entsteht ein zukunftsfähiges digitales Ökosystem für die intelligente Bewirtschaftung von Immobilien.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Coverfoto:** Adobe Stock/Triple P • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

WELTWEIT GEFRAGT

Die PMS Gruppe hat sich als Gesamtlösungsanbieter für hochwirtschaftliche, resiliente Elektro- und Wärmetechniksysteme etabliert und setzt mit regionaler Verwurzelung und globalem Anspruch Maßstäbe in der Industrie.

Organisiert als Flottenverband aus zehn eigenständigen Unternehmen, präsentiert sich die PMS-Gruppe als leistungsstarker Zusammenschluss, der seine Kompetenzen flexibel und zielgerichtet bündelt. Die enge Kooperation innerhalb des Verbunds sorgt dafür, dass die einzelnen Einheiten präzise ineinandergreifen, sich passgenau ergänzen und Herausforderungen konsequent ziel- und lösungsorientiert umsetzen.

VOM PROJEKTGESCHÄFT ZUR PRODUKTINNOVATION

Neben dem klassischen Projektgeschäft erweitert PMS ihr Portfolio konsequent um nachhaltige Produktlösungen. Bestehende Technologien werden intelligent kombiniert und zu realisierbaren Modulen weiterentwickelt. Tiefes Kundenverständnis, pfiffige Lösungsansätze, effiziente Fertigung und Gesamtwirtschaftlichkeit stehen dabei im Fokus. So leistet PMS mit Lösungen für Elektrotechnik und Wärmeversorgung einen aktiven Beitrag zur Energiewende – und zur sicheren Energieversorgung von morgen.

NEUE IMPULSE DURCH ACDC POWERSPHERE

Ein Beispiel für diese Innovationskraft ist die neu gegründete ACDC PowerSphere. Das Unternehmen unterstützt Betriebe dabei, ihre Energieversorgung mit Strom aus Sonne und Wind zu erweitern und durch moderne Batteriespeicher nachhaltig zu optimieren. Von der ersten Analyse bis zur laufenden Optimierung bietet ACDC ganzheitliche Lösungen aus einer Hand – sowohl im Wechselstrom- (AC) als auch im Gleichstrombereich (DC). Stabil, wirtschaftlich sinnvoll und flexibel erweiterbar.

HYBRIDKRAFTWERKE

Gemeinsam mit Novventos bringt PMS das Nacaboost-Hybridkraftwerk auf den Markt – eine kompakte, leise und wartungsarme Lösung für windreiche und energieintensive Regionen Europas. Die innovative Technologie liefert Energieversorgungslösungen in verschiedenen Größen und integriert hocheffiziente, zuverlässige Windturbinen, die speziell für industrielle und Off-Grid-Anwendungen entwickelt wurden. Die Alpha-Serie wird im PMS Competence Center Schaltanlagen gefertigt und derzeit im Lavanttal sowie in Schwadorf installiert. Damit setzt PMS neue Maßstäbe für nachhaltige und dezentrale Energieversorgung.



ACDC PowerSphere ist ganzheitlicher Lösungsanbieter für AC- und DC-seitige Energiesysteme.

ZUKUNFTSFIT HEIZEN: PMS OAK

Mit dem neu entwickelten Biomassekessel PMS OAK 1,5–10 MW präsentiert die PMS Alternative Energie Systeme GmbH eine leistungsstarke und zukunftsweisende Energielösung für Fernwärme und Industrie. Das System verbindet modernste Technologie mit jahrzehntelanger Erfahrung im Biomassebereich. Dank einer optimierten Rostgeometrie, intelligenten Steuerungstechnik und einem innovativen Sicherheitsdesign, erzielt der Kessel einen besonders hohen Wirkungsgrad. Gleichzeitig überzeugt er durch eine stabile und zuverlässige Performance, selbst unter anspruchsvollen Betriebsbedingungen. Der PMS OAK steht damit für effiziente, nachhaltige und betriebssichere Wärmeerzeugung und unterstreicht den Anspruch von PMS, zukunftsfähige Energielösungen auf höchstem technischem Niveau zu entwickeln. ■

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PMS Gruppe

PMS-Straße 1, 9431 St. Stefan/Lavanttal

Tel.: +43 50 767-0

vertrieb@pms.at

www.pms.at



NATURGEFAHREN ÜBERWACHEN

Forscher:innen an der Montanuni Leoben arbeiten an verteilten und vernetzten Sensorsystemen. Mit dieser Technologie können erste Anzeichen für Rutschungen und Murenabgänge in erosionsgefährdeten Gebieten überwacht werden.

Der Lehrstuhl für Automation und Messtechnik an der Montanuniversität Leoben konzentriert sich auf die drei Forschungsschwerpunkte Sensorsysteme, optische Messtechnik sowie Automatisierung und Robotik. Übergeordnet über all diese Themenbereiche beschäftigen sich die Leobener Forscher:innen mit vielfältigen Themen der Digitalisierung. Angesprochen darauf, welche Projekte aktuell große Zukunftsrelevanz besitzen, gibt Thomas Thurner, Leiter des Lehrstuhls, einen Einblick: „Eine der aktuell spannendsten Forschungsrichtungen bei uns sind wohl verteilte, vernetzte Sensorsysteme. Diese können an bestimmten Positionen von großen oder verteilten industriellen

Anlagen, in Infrastruktur wie z. B. Gebäuden oder aber auch in der Natur platziert werden, etwa als Teil von Schutzbauten wie Steinschlagnetzen. Beschleunigungssensoren und Neigungssensoren nehmen in diesem Fall an unterschiedlichen Positionen Daten auf, analysieren diese, und senden die relevanten Informationen über eine drahtlose Anbindung in eine übergeordnete Datencloud. Dort werden die übertragenen Daten gesammelt, verarbeitet und analysiert, um etwa ein permanentes Last- und Bewegungsmonitoring durchzuführen.“ Das noch im erfolgreichen Versuchsstadium befindliche System soll aber schon bald reale Szenarien überwachen, erklärt Thurner. Dazu gehört z. B., ob es durch eine Lawine oder eine Mu-



Montage eines autonomen Sensorknotens an einem Steinschlagnetz der Asfinag im Bereich St. Michael

re einen Impact gegeben hat, ob die Schutzverbauung noch intakt ist und ob bzw. wie viel Material in einem Steinschlagnetz liegt. Ein wesentlicher Fokus der Entwicklungsarbeiten wird darauf gelegt, sehr kostengünstige und möglichst energieautarke Sensorsysteme zu entwickeln. „Nur so können wir für Gemeinden und für Bürger:innen interessante Lösungen schaffen, um eine großflächige Überwachung und Schutzwirkung durch eine Frühwarnung sicherzustellen“, erklärt Thurner.

PHYSISCHES PROTOTYPEN FÜRS FELD

Die Wissenschaftler:innen erforschen nicht nur neue Technologien und Methoden, sondern bauen damit reale, physische Prototypen, die sie „im Feld“ ausprobieren – das reicht von einzelnen Teilkomponenten bis hin zu kompletten, neuartigen, und autonomen Sensorsystemen. Thurner erklärt: „Bei der Entwicklung derartiger Systeme stellen wir uns die Fragen: Wie konzipiere ich derartige Systeme, sodass sie perfekt in der Anwendung funktionieren? Welche Sensoren und Auswertungsalgorithmen werden

benötigt? Wie baue ich diese autonom funktionierend und energieautark, sodass sie automatisch und ohne regelmäßiges Zutun wie einen ständigen Batterietausch funktionieren? Wir integrieren Entwicklungsprototypen in realen Szenarien beispielsweise in der Natur oder Industrie, um damit gleich das Systemverhalten und die erreichbare Messleistung unter Realbedingungen zu evaluieren und iterativ durch Weiterentwicklungen zu optimieren. Denn für uns ist es wichtig, dass wir mit unserer Forschung für die Gesellschaft oder Industrie relevante Probleme lösen“, so der Forscher.

INTERNET OF THINGS

Eine Herausforderung ist die Interkonnektivität solcher Systeme mit verteilten und vernetzten Sensorknoten zu einem

VOM VERSUCH ZUR REALITÄT

»Das noch im erfolgreichen Versuchsstadium befindliche System soll schon bald reale Szenarien überwachen, wie z. B., ob es durch eine Lawine oder eine Mure einen Impact gegeben hat, ob die Schutzverbauung noch intakt ist und ob bzw. wie viel Material in einem Steinschlagnetz liegt.«

Thomas Thurner, Leiter des Lehrstuhls für Automation und Messtechnik an der Montanuniversität Leoben





Finaler Funktionstest eines intelligenten autonomen Sensorsystems vor Montage an einer Steinschlag-Schutzverbauung

sogenannten Sensor-IoT (Sensor Internet of Things). „Um die verschiedenen Sensoren miteinander zu verbinden, nutzen wir verstärkt das recht neue LoRa-Netzwerk“, verrät Thurner. Dabei handelt es sich um ein „Long Range Wide Area Network“, das von der Non-Profit-Organisation LoRa Alliance definiert und vorangetrieben wird. Wie der Name schon sagt, verbindet das Netzwerk über eine offene, cloudbasierte Protokoll-Technologie nahezu beliebig viele Module weitläufig sogar über mehrere Kilometer hinweg miteinander. Im Gegensatz zu anderen Funktechnologien wie z. B. WLAN oder Mobilfunk ist der Energieaufwand dabei sehr gering. Die hohe Funkreichweite und Energieeffizienz sind von Vorteil, wenn man z. B. großflächige Gebiete in puncto Gefahrenschutz überwachen möchte. Dabei können Messgrößen wie Klima, Bewegung und Vibration, Lage, Position sowie Akustik und Schall erfasst und analysiert werden. Die IoT-Sensor-Systeme sind ebenso in der Lage, auch komplexere Sensoren wie Infrarotkameras, 2D-Bildsensoren als auch 3D-Sensorik, Radar und Mikrofon-Arrays in Systeme für Überwachungsaufgaben aufzunehmen. Dafür ist jedoch eine aufwendige Datenverarbeitung und Analyse im lokalen Sensorknoten unerlässlich, um die zu übertragene Datenmenge zu minimieren.

KOSTENGÜNSTIGE GESAMTSYSTEME

Kombiniert man die aktuelle Drahtlostechnologie mit moderner Sensortechnologie wie der halbleiterbasierten Mikrosensorik, ergeben sich spannende Möglichkeiten: Mikromesssysteme etwa auf MEMS-Basis (Mikro-elektro-mechanische Systeme) kosten wenig, benötigen für den Betrieb geringe

Mengen an Energie, liefern aber gleichzeitig eine enorme Messperformance. Da man sie in kleine, autonome Einheiten als intelligente Sensorknoten integrieren und diese wiederum zu großen, komplexen Systemen zusammenschließen kann, erhält man ein mächtiges Messsystem, das beispielsweise maßgeschneidert für das Monitoring von Gefahrensituationen im naturnahen Umfeld ist. „Im Zuge unserer Forschung betrachten wir die gesamte Mess- und Analysekette, von der sensorischen Erfassung über die lokale Signalverarbeitung bis zur drahtlosen Vernetzung mit Weitergabe der Daten an ein übergeordnetes Cloud-System sowie zur serverbasierten Datenanalyse auf oberster Ebene des Gesamtsystems. Die Entwicklungskompetenz über alle wesentlichen Komponenten bis hin zum gesamten Sensorsystem ermöglicht uns dabei die Realisierung von optimierten Sensorlösungen und liefert uns ein tiefgehendes Verständnis für die erfassten Daten und deren Interpretation“, erklärt Thurner. Weitere Branchen, für welche Sensor-IoT interessant sein könnte, sind die industrielle Automation, die Robotik sowie der Transport- und Gesundheitssektor.

SPARSAME ENERGIEVERSORGUNG UND ORTSUNABHÄNGIGKEIT

Ein wichtiger Aspekt bei autonomen verteilten Sensorsystemen ist in den meisten Fällen deren Energieversorgung, da diese Systeme sehr oft kabellos mit Batterien oder im Akkubetrieb arbeiten müssen. Hier kommt das Schlüsselwort Energy Harvesting ins Spiel. „Wo kann man Energie aus der Umgebung des Sensorknotens anzapfen? Sonnenenergie zum Beispiel über Solarzellen ist wohl am einfachsten, geht aber nicht immer, etwa bei der Integration von verteilten Sensorsystemen im Berg- und Tunnelbau, wo wir ebenso derartige Sensortechnologien integrieren. Deshalb stellen wir Überlegungen an, wie man zum Beispiel aus vorhandener Bewegung, Vibration oder Wärme – eigentlich aus einer Temperaturdifferenz – Energie zum Betreiben der Sensorknoten herausholen kann, sodass im besten Fall so ein Sensorknoten ohne Batteriewechsel oder manuelles Laden und bei jedem Wetter über viele Monate und Jahre autonom funktioniert“, erklärt Thurner.

Ein weiterer Vorteil dieser Messsysteme ist, dass sie wirtschaftlich günstig hergestellt werden können. Thurner rechnet vor: „Ein Gesamtsystem zur Überwachung von Hangrutschungen mit mehreren Sensorknoten würde nur wenige Hundert Euro kosten. Mitunter ein Grund, dass Gemeinden, die von Hangrutschungen bedroht sind, sich eine Anschaffung ohne weiteres überlegen können. Damit könnten viele derartige Systeme kostengünstig installiert und betrieben werden, um rechtzeitig solche Gefahrensituationen zu erkennen. Unsere Technologie könnte dadurch entscheidend mithelfen, dass im Fall von derartigen Naturkatastrophen möglichst keine Personen zu Schaden kommen sowie die unter Umständen enormen Sachschäden deutlich reduziert oder sogar vermieden werden können.“

BS

Foto: Thomas Fazokas

DIE TÜR ZUR QUANTENWELT

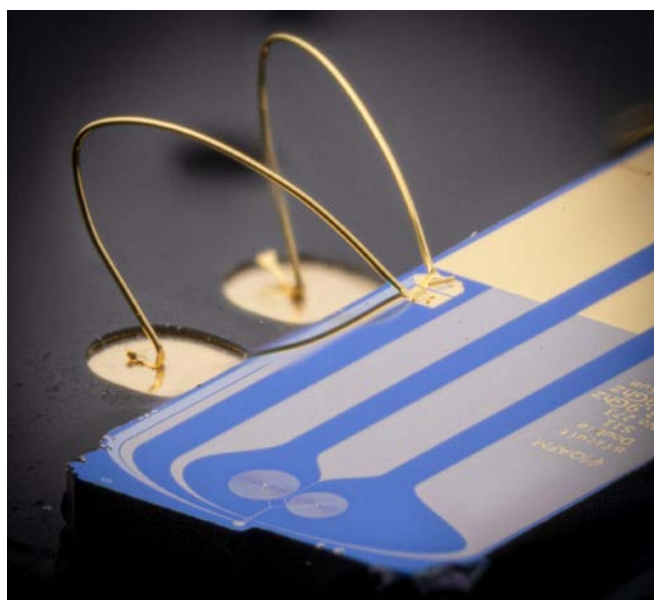
Nano-Membran für künftige Quanten-Messtechnik: Nanomechanische Systeme der TU Wien sind nun so präzise und klein, dass sie künftig für ultrahoch-auflösende Rasterkraftmikroskope genutzt werden können.

Ein großer Sprung in der Messtechnik beginnt mit einer winzigen Lücke von 32 Nanometern. Das ist der Abstand zwischen einer beweglichen Aluminiummembran und einer fixierten Elektrode, die gemeinsam einen extrem kompakten Plattenkondensator bilden – ein neuer Weltrekord. Diese Struktur soll sich künftig für hochpräzise Sensoren eignen, wie sie etwa für Rasterkraftmikroskope benötigt werden. Doch dieser Weltrekord ist mehr als nur eine beeindruckende Miniaturisierung – er ist Teil einer größeren Strategie. Die TU Wien entwickelt unterschiedliche Hardware-Plattformen, um Quantensensorik einfacher, robuster und vielseitiger nutzbar zu machen. In konventionellen optomechanischen Experimenten wird die Bewegung winziger mechanischer Strukturen mit Licht ausgelesen – doch optische Aufbauten sind empfindlich, komplex und schwer in handliche, kleine Systeme integrierbar. Die TU Wien nutzt deshalb statt optischer Schwingungen andere Arten von Schwingungen, die sich für kompaktere Sensoren eignen.

In der Weltrekord-Struktur mit dem 32-Nanometer-Kondensator übernimmt ein elektrischer Schwingkreis diese Aufgabe. In anderen Experimenten verwendet das Team der TU Wien rein mechanische Resonatoren, deren Schwingungen gezielt miteinander gekoppelt werden können. Beide Plattformen verfolgen dasselbe Ziel: Mechanische und elektromechanische Nanostrukturen so weit zu verbessern, dass sie eines Tages Messungen ermöglichen, die nur noch von den fundamentalen Grenzen der Quantenphysik beschränkt sind.

HOCHPRÄZISES MESSEN DURCH VIBRATIONEN

Wenn man eine Trommel schlägt, dann vibriert die Membran. Ihr Klang verrät, wie stark sie gespannt ist. „Auf ähnliche Weise wird auch die Schwingung unserer Nanomembran von verschiedenen Parametern beeinflusst“, erklärt Daniel Platz vom Institut für Sensor- und Aktuatorssysteme der TU Wien, der das Projekt zusammen mit Ulrich Schmid geleitet hat. „Unsere Aluminiummembran bildet zusammen mit einer Elektrode einen winzigen Kondensator. In Kombination mit einer Spule entsteht ein Schwingkreis, dessen Resonanz sehr empfindlich auf jede Veränderung der mechanischen Schwingung reagiert.“ Diese Kopplung zwischen Membranbewegung und elektrischem Schwingkreis ermöglicht die Messung extrem kleiner Schwingungen. Normalerweise hat man bei solchen Messungen immer



mit einem gewissen Messrauschen zu kämpfen – mit Ungenauigkeiten, die unterschiedliche Ursachen haben können. Temperatur kann zu Rauschen führen, optische oder elektrische Signale rauschen, weil sie aus einzelnen Teilchen bestehen. Optische Messmethoden können dabei zwar prinzipiell sehr exakt sein. Die nun an der TU Wien entwickelten Strukturen ermöglichen ein besseres Rauschverhalten als bisher, das prinzipiell nur von den Gesetzen der Quantenphysik beschränkt wird, ohne dabei auf optische Komponenten zurückzugreifen.

Das macht die Technologie zu einem perfekten Partner für die Rasterkraftmikroskopie: Im Rasterkraftmikroskop bewegt man eine dünne Spitze knapp über eine Oberfläche. Winzige Kräfte zwischen den Atomen der Oberfläche und der Spitze erzeugen Vibrationen – wenn man diese Vibrationen misst, erhält man ein hochexaktes Bild der Oberfläche. „Wir ersetzen optische Messungen durch die Messung des elektrischen Schwingkreises – ganz ohne sperrige optische Komponenten“, erklärt Ioan Ignat, der zusammen mit MinHee Kwon am Projekt geforscht hat. „Aus Sicht der Quantentheorie spielt es gar keine entscheidende Rolle, ob man mit elektromagnetischen Schwingungen arbeitet oder mit mechanischen Vibrationen – mathematisch lässt sich beides gleich beschreiben“, sagt MinHee Kwon. **BO**

DIE (MESS)UHR TICKT ...

Die Feinmess Suhl GmbH hat eine innovative Cobot-Lösung für die automatisierte Bestückung von Messuhrenprüfplätzen entwickelt, die erstmals auf der Control 2025 in Stuttgart präsentiert wurde. Damit können bis zu zehn verschiedene Messuhren erkannt und vollautomatisch in den Prüfplatz eingesetzt werden.



Die automatische Bestückung mit einem Cobot erweitert ein Messuhrenprüfgerät von Feinmess Suhl in Richtung Industrie 4.0.

Das hochpräzise Messuhren- und Feinzeigerprüfgerät MFP 50 / 50 BV ist ein vollautomatisches Messsystem von Feinmess Suhl für analoge und digitale Messuhren sowie jegliche Art von Mess-taster. Damit ist der Anwender in der Lage, analoge und digitale Messuhren auch ohne Interface-Kabel wirtschaftlich und schnell zu prüfen. Dank einer innovativen Steuerungs- und Messsoftware werden die Messergebnisse automatisch erfasst und verarbeitet. Weiterhin können verschiedene Prüfmittel-verwaltungssysteme eingebunden werden. Feinmess Suhl bietet damit eine leistungsstarke Lösung für effiziente und dokumentierte Prüfprozesse. Die vollautomatische Bestückung mit einem Cobot erweitert das System nun um einen entscheidenden Baustein in Richtung Industrie 4.0. „Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit Partnern umgesetzt, wie Universal Robots sowie der Software-Firma AHP“, erklärt Sebastian Höller aus der Entwicklung bei Feinmess Suhl. „Ziel war es, einen funktionalen Messe-Demonstrator zu realisieren, der unser Prüfgerät mit Messuhren bestückt, präzise einstellt, vermisst und bewertet – ohne manuelles Eingreifen.“

DAS ZEICHNET DEN COBOT AUS

Der Begriff Cobot steht kurz für kollaborativer Roboter und bezeichnet einen Industrieroboter, der speziell für die Zusam-

menarbeit mit Menschen in einem gemeinsamen Arbeitsbereich konzipiert ist – ohne dass physische Schutzmaßnahmen erforderlich sind. Sensoren und Sicherheitsfunktionen gewährleisten eine gefahrlose Interaktion zwischen Mensch und Maschine. „Im Vergleich zu herkömmlichen Industrierobotern, sind Cobots zwar weniger dynamisch und tragen meist geringere Lasten, dafür reagieren sie aber sehr fein und stellen eine wesentlich sicherere Lösung dar“, erklärt Sebastian Höller, der an der Entwicklung der Cobot-Lösung von Feinmess Suhl beteiligt war. Die Prüflinge werden von dem Roboter per QR-Code oder Datamatrix erkannt, was die Prozesssicherheit zusätzlich erhöht. Dank des modularen Aufbaus lässt sich der Cobot mit verschiedenen Magazinen für fünf bis zehn Messuhren bestücken, was wiederholgenaue und effiziente Prüfprozesse ermöglicht.

MESSERÜCKBLICK UND AUSBLICK

Das Cobot-Konzept war ein voller Erfolg: Dem innovationsstarken Unternehmen ist es gelungen, einen möglichen Weg für automatisierte Prüfplätze in der Zukunft zu skizzieren. Auf der Control zeigten zahlreiche Besucherinnen und Besucher großes Interesse an der automatisierten Prüfplatz-Lösung. Ein technisches Highlight war die flexible Software-Schnittstelle, die wahlweise über API oder Ethernet realisiert werden kann, um Messdaten direkt digital zu erfassen und weiterzuverarbeiten. „Die Kombination aus Robotik, Bildverarbeitung und Präzisionsmesstechnik wurde sehr gut vom Messepublikum angenommen“, so Höller. „Wir werden das Feedback nutzen, um unsere Cobot-Lösung weiterzuentwickeln und bald individuelle Automatisierungskonzepte anbieten zu können.“ **BO**

INFO-BOX

Über die Feinmess Suhl GmbH

Gegründet 1878, zählt die Feinmess Suhl GmbH, ein Unternehmen der Steinmeyer-Gruppe, mit ihrem breiten Angebot an mechanischer und elektronischer Präzisionsmesstechnik zu den ältesten Herstellern von Messwerkzeugen in Deutschland. Heute bietet das Unternehmen neben Mess- und Kalibrier-technik mit seinen Gleitgewindetriebsantrieben auch Elemente zur Positionierung in feinmechanischen Baugruppen an.

LOWPOWER SENSORNETZWERKE MIT LORAWAN TECHNOLOGIE

**AUCH ALS
LOKALE
LÖSUNG
KEIN INTERNET/
CLOUD
NOTWENDIG!**

LoRaWAN gilt, ähnlich wie Sigfox und NB-IoT, als eine der Trendtechnologien, die aus der Dynamik des Internet of Things (IoT) entstanden sind. LoRaWAN (Long Range Wide Area Network) ermöglicht ein energieeffizientes Senden von Daten über lange Strecken, womit mehrere hundert batteriebetriebene Sensoren innerhalb eines Netzwerkes verwaltet und Sensordaten verarbeitet werden können.

Neben der hohen Reichweite punktet LoRaWAN vor allem mit dem geringen Leistungsverbrauch, mit welchem batteriebetriebene Sensoren bis zu 10 Jahre im Netzwerk kommunizieren.

ENDGERÄTE/ SENSOREN/NODES

ENERGIEVERBRAUCH

TEMPERATUR

FÜLLSTANDSMESSUNG

BODENFEUCHTIGKEITSMESSUNG

SCHALTAUSGANG DI/DO

VIBRATION UND VIELES MEHR



LORAWAN VIBRATIONSSENSOR

WISE-2410

Drahtloser LoRaWAN 3-Achsen Vibrationssensor von Advantech, der sowohl die Temperatur als auch die Vibrationen in der Umgebung misst. Er kann intern bis zu 8 Schwingungskennwerte verarbeiten und wird via Micro-USB Typ B oder Batterie Stromversorgt. Robustes IP66-Gehäuse.

LORAWAN SCHUKO SCHALT- UND MESSGERÄT

MCF-LW12PLG

Das MCF-LW12PLG ist ein LoRaWAN Schuko Energiemessgerät für Spannungen bis 230 VAC bei 16 Ampere von Enginko, das über LoRaWAN ein- und ausgeschaltet werden kann. Es wird direkt über die Steckdose mit Strom versorgt und verfügt über eine wiederaufladbare Batterie für die Erkennung von Stromausfällen.

LORAWAN LUFTDRUCKSENSOR

Ventil'O

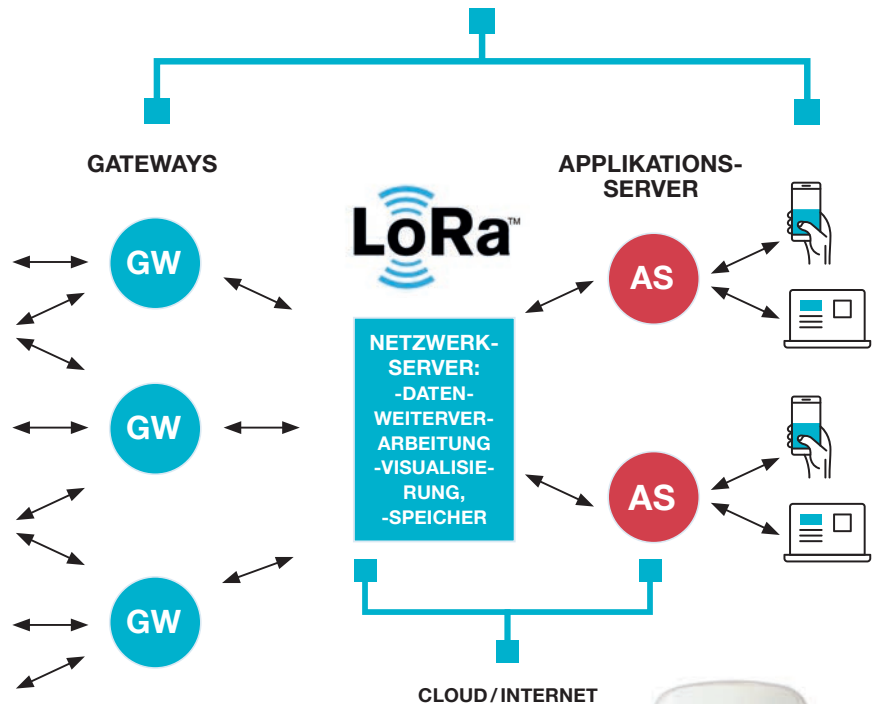
Der Ventil'O ist ein LoRaWAN Luftdrucksensor von WATTECO, der den Unterdruck in Lüftungsschächten und die Umgebungstemperatur messen kann. Er wird mithilfe der integrierten Batterie mit Strom versorgt und verfügt über ein robustes IP65 Gehäuse, das sich für Anwendungen im Freien eignet.

OUTDOOR LORAWAN IOT-GATEWAY

Wernet iStation

Gateway für Smart City, Smart Industrie oder jede andere Art von Smart Projekten. Es überzeugt mit einfacher Installation und überlegener Technik. Das Gateway im IP67-Gehäuse, für industrielle Nutzung, unterstützt 4G, GPS und LoRa, wird PoE-Strom versorgt, benötigt keine externe Antenne (optional möglich).

SPN – SMALL PRIVATE NETWORK GATEWAY / NETZWERKSERVER / APPLIKATIONSSERVER IN EINEM GERÄT





HIGHSPEED-KONTROLLWAAGE

Wie lässt sich höchste Präzision auf engem Raum umsetzen? Gemeinsam mit seinem lokalen Partner EAST hat Minebea Intec für Unilever Ägypten eine Kontrollwaage entwickelt, die exakt auf die Anforderungen bei der Produktion von Waschmitteln zugeschnitten ist.

In der industriellen Waschmittelproduktion treffen hohe Taktzahlen auf komplexe Verpackungsprozesse. Neben der Produktqualität steht dabei vor allem die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben im Fokus – etwa in Bezug auf die Füllmengenkontrolle, Rückverfolgbarkeit und Produktsicherheit. Kontrollwaagen übernehmen in diesem Kontext eine zentrale Funktion: Sie prüfen, ob das Gewicht jeder einzelnen Verpackung innerhalb definierter Toleranzen liegt, schleusen zuverlässig Produkte mit Fehlgewichten aus, dokumentieren Abweichun-

gen und tragen damit maßgeblich zur Prozesssicherheit und Qualitätssicherung bei. Gerade bei hohen Geschwindigkeiten und begrenztem Raumangebot stellt dies besondere Anforderungen an die eingesetzte Wägetechnik – Anforderungen, wie sie auch bei Unilever Egypt gegeben waren.

ENGE ZUSAMMENARBEIT

»Die enge Zusammenarbeit mit Minebea Intec ermöglichte es uns, die hohen Anforderungen von Unilever Egypt präzise zu erfüllen. Dank des kompakten Designs der Kontrollwaage Flexus konnten wir das System schnell in die bestehende Linie integrieren und gleichzeitig Effizienz, Qualität und Prozesssicherheit deutlich steigern.«

Beshoy Kamel, Engineer EAST

PRÄZISES VERWIEGEN BEI HOHER LINIENGESCHWINDIGKEIT

Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit dem lokalen Partnerunternehmen EAST integrierte Minebea Intec bei Unilever Egypt die Hochgeschwindigkeits-Kontrollwaage Flexus® in eine bestehende Produktionslinie zur Verpackung von Waschmitteln. Die Waage ist speziell für industrielle Anwendungen mit hohem Durchsatz ausgelegt und erreicht bis zu 600 Verpackungen pro Minute – bei gleichbleibend hoher Messgenauigkeit. Dank ihrer kompakten, modularen Bauweise ließ sich die Flexus® problemlos in die vorhandene Linie integrieren. Das



hygienische Design mit Edelstahlgehäuse (IP54, optional IP65) erfüllt zudem die Anforderungen an Reinigung und Robustheit im täglichen Betrieb. Das intuitive User Interface vereinfacht die Bedienung und bietet umfassende Möglichkeiten zur Prozessüberwachung. Zusätzlich erfüllt die Kontrollwaage Flexus® zentrale Branchenstandards wie MID und 21 CFR Part 11, was sie auch für regulierte Industriebereiche qualifiziert.

KONTROLLIERTE PROZESSE FÜR ZUVERLÄSSIGE PRODUKTIONSERGEBNISSE

Das Projekt bei Unilever Egypt verdeutlicht, welche Rolle präzise Kontrollwaagen in der modernen Waschmittelproduktion spielen: Sie sichern die Einhaltung von Füllmengen, ermöglichen

Rückverfolgbarkeit und tragen zur Prozessstabilität bei – auch bei hoher Liniengeschwindigkeit. Die erfolgreiche Umsetzung zeigt, wie technologische Lösungen gemeinsam mit erfahrenen Partnern passgenau in bestehende Produktionsumgebungen integriert werden können – mit spürbarem Nutzen für Qualität, Effizienz und Sicherheit im laufenden Betrieb.

„Die enge Zusammenarbeit mit Minebea Intec ermöglichte es uns, die hohen Anforderungen von Unilever Egypt präzise zu erfüllen. Dank des kompakten Designs der Kontrollwaage Flexus konnten wir das System schnell in die bestehende Linie integrieren und gleichzeitig Effizienz, Qualität und Prozesssicherheit deutlich steigern“, berichtet Engineer Beshoy Kamel von EAST.

BO



Fotos: Minebea Intec

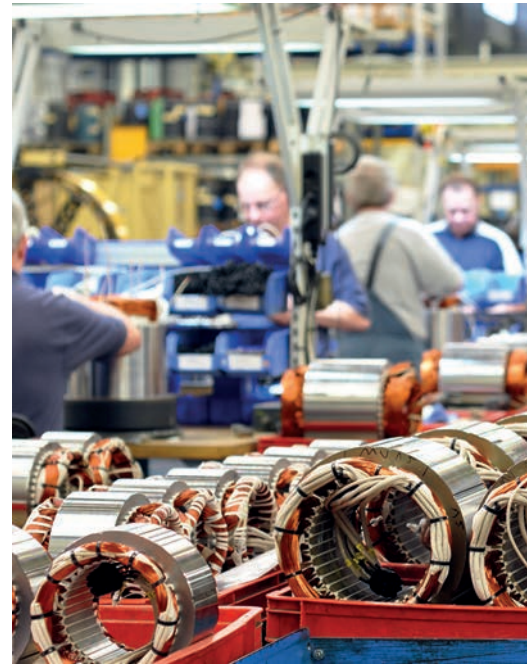
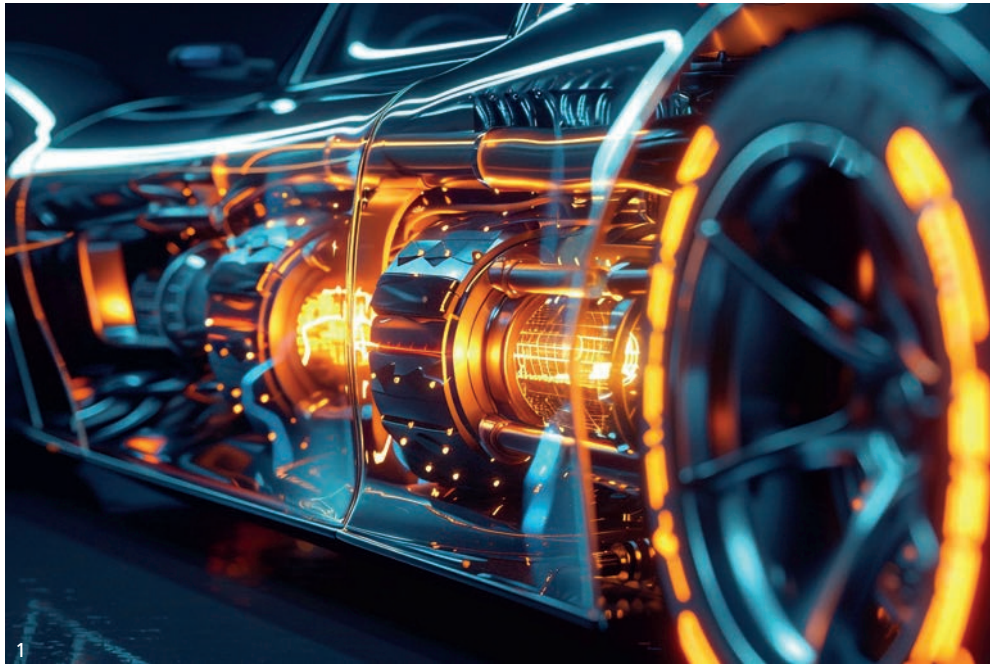
INFO-BOX

Die wichtigsten Fakten

Im Mittelpunkt des Projekts stand die Anforderung an eine kompakte Hochgeschwindigkeits-Kontrollwaage zum präzisen Verwiegen von Waschmittel in fertigverpackten Kartons. Aufgrund begrenzter Fläche war die kompakte Bauform entscheidend für die passgenaue Integration in die bestehende Produktionslinie und ermöglicht nun Unilever Egypt eine effiziente, flexible und qualitätsgesicherte Herstellung.

Anwendungen

Mit der Kontrollwaage wird das Gewicht von den Kartonverpackungen zuverlässig und hochpräzise bei sehr hoher Liniengeschwindigkeit kontrolliert – für gleichbleibende Produktqualität und die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben.



„MOTORINSPECTOR“

Die Produktion von Elektromotoren durchgängig automatisieren und einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung leisten: Das sind die Ziele des Forschungsprojekts „MotorInspector“. Dabei wird an einer innovativen Lösung zur automatisierten Luftspaltmessung gearbeitet.

Die Nachfrage nach Elektromotoren steigt rasant. Allein bei Elektro-Pkw beträgt der weltweite Anteil an den Neuzulassungen derzeit knapp 20 Prozent. Bis 2030 wird dieser Anteil auf voraussichtlich 40 Prozent ansteigen, bis 2035 auf mehr als 50 Prozent (Quelle: Fraunhofer ISI). Doch nicht nur für Pkw werden zunehmend Elektromotoren benötigt, sondern auch für Schiffe, Flugzeuge, industrielle Maschinen und vieles mehr. Der wesentliche Treiber für diesen Wandel sind Klimaschutzziele. Für eine erfolgreiche Energiewende ist es essenziell, Elektromotoren mit hohem Wirkungsgrad und langer Lebensdauer herzustellen – und dies zu wettbewerbsfähigen Produktionskosten. In der Regel wird die Produktion umso günstiger, je höher die produzierten Stückzahlen sind und je stärker die Produktion automatisiert ist. Eine ungelöste Herausforderung bei der Produktion von Elektromotoren ist die Luftspaltmessung, die für die Qualitätskontrolle wichtig ist und derzeit noch nicht automatisiert erfolgen kann.

LUFTSPALT BEEINFLUSST WIRKUNGSGRAD UND LEBENSDAUER DES MOTORS

In jedem Elektromotor befindet sich zwischen Rotor und Stator ein schmaler Luftspalt. Dieser beeinflusst maßgeblich den Wirkungsgrad und die Lebensdauer des Motors. Wenn dieser Luftspalt inhomogen – also ungleichmäßig – ist, läuft der Motor nicht rund, der Wirkungsgrad leidet und er geht schneller kaputt. Besonders empfindlich gegenüber Toleranzen ist der Luftspalt bei einer neuartigen Bauart von Elektromotoren, den sogenannten Axialflussmotoren oder „Scheibenläufern“. Diese Motoren zeichnen sich durch eine hohe Drehmoment- und Leistungsdichte aus und gelten daher als vielversprechende Entwicklung für die Elektromobilität. Ein homogener Luftspalt ist bei diesen Motoren jedoch besonders wichtig, da bereits kleinste Abweichungen die Lebensdauer deutlich verkürzen können. Die maximale Effizienz und Langlebigkeit eines „Scheibenläufer“-Motors lässt sich daher nur mit einer präzisen Qualitätskontrolle des Luftspalts sicherstellen.



2

Ziel des Forschungsprojekts „MotorInspector“ ist es, die Qualitätskontrolle mittels automatisierter Luftspaltmessung zu verbessern. Der schmale Luftspalt zwischen Rotor und Stator beeinflusst maßgeblich den Wirkungsgrad und die Lebensdauer von Elektromotoren.

IPH UND MFP WOLLEN DIE LUFTSPALTMESSUNG AUTOMATISIEREN

Die Luftspaltmessung zu automatisieren ist das Ziel des neuen Forschungsprojekts „MotorInspector“ des IPH – Institut für Integrierte Produktion Hannover gGmbH und der MFP Messtechnik & Fertigungstechnologie GmbH. Zwei Jahre lang – bis 2027 – forschen IPH und MFP gemeinsam an der automatisierten Qualitätskontrolle. Gefördert wird das Forschungsprojekt mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Niedersachsen.

Im Forschungsprojekt „MotorInspector“ ist das IPH für das Automatisierungskonzept verantwortlich und die Firma MFP für die Luftspaltmessung an sich. Die Grundlage bildet ein Sensor, den MFP entwickelt hat. Der sogenannte „gapMaster“ misst den Luftspalt resistiv – das heißt, der Sensor tastet den Spalt direkt ab. Dieses Messverfahren ist vergleichsweise robust und schnell, lässt sich allerdings noch nicht vollständig in industrielle Fertigungsprozesse integrieren.

Ziel des Forschungsprojekts ist es, ein automatisiertes Messsystem zu entwickeln, das auf diesem Sensor basiert. Geplant ist der Einsatz eines Roboters, der mithilfe einer Kamera oder eines Lasers in der Lage ist, den Sensor automatisch und präzise mittig in den Luftspalt einzuführen. So wollen die Forschenden eine automatisierte Qualitätskontrolle direkt im Produktionsprozess ermöglichen – ohne manuelle Zwischenschritte.

An einem Nachbau eines Elektromotors am IPH werden im Verlauf des Forschungsprojekts Versuche durchgeführt, um ein Automatisierungskonzept zur Luftspaltmessung zu entwickeln und iterativ zu verbessern.

BO

EtherCAT-Klemmen: Maximale Performance für Ihre Automatisierung

EtherCAT



Passt überall: Das I/O-System von Beckhoff

- ultraschnelle EtherCAT-Echtzeit-Datenübertragung bis in jede Klemme
- kompaktes Gehäuse für reduzierten Schaltschrankbedarf
- verlässliche Langzeitverfügbarkeit für zukunftsichere Investitionen
- modular und flexibel von Standard- bis Spezialanwendungen
- Verarbeitung aller digitalen und analogen Standardsignale
- Steuerung von Servo-, Schritt-, DC- und BLDC-Motoren im Kleinspannungsbereich
- Gateways für die Einbindung unterlagerter Feldbussysteme
- hochpräzise Messtechnik und Condition Monitoring direkt im I/O-System
- TwinSAFE PLC, Safety-I/Os und TwinSAFE SC (TwinSAFE Single Channel) für maximale Sicherheit
- Highspeed-Automation mit XFC (eXtreme Fast Control)

Scannen und
das komplette
EtherCAT-Klemmen-
Portfolio entdecken



New Automation Technology **BECKHOFF**



PRÜFVERFAHREN FÜR KAROSSERIEN

Für die Qualitätskontrolle mittels Widerstandspunktschweißen (WSP) verbundener Bleche konnte ein Indu-Scan-Prüfstand im Zwickauer VW-Fahrzeugwerk unter Verwendung vorhandener Technik umgebaut und durch Kombination mit intelligenten Algorithmen und Robotertechnik modernisiert werden.

Bereits seit 2007 arbeiten InfraTec und Volkswagen Sachsen gemeinsam an zerstörungsfreien Verfahren zur Qualitätssicherung im Karosseriebau. Mit Unterstützung weiterer Partner bauten die beiden Unternehmen eine Prüfstation zur thermografischen Qualitätskontrolle von Laserschweißnähten auf. Ab 2018 rüstete VW das Werk in Zwickau-Mosel auf die Produktion einer neuen Generation von Elektroautos um, die auf dem „Modularen E-Antriebs-Baukasten“ basieren. In diesem Zuge fiel die Entscheidung, die Karosserieteile der batterieelektrischen Fahrzeuge nicht mehr per Laser, sondern mit dem Widerstandspunktverfahren zu verschweißen. Damit stellte sich die Frage, ob die vorhandene Thermografie-Anlage weiter genutzt werden kann.

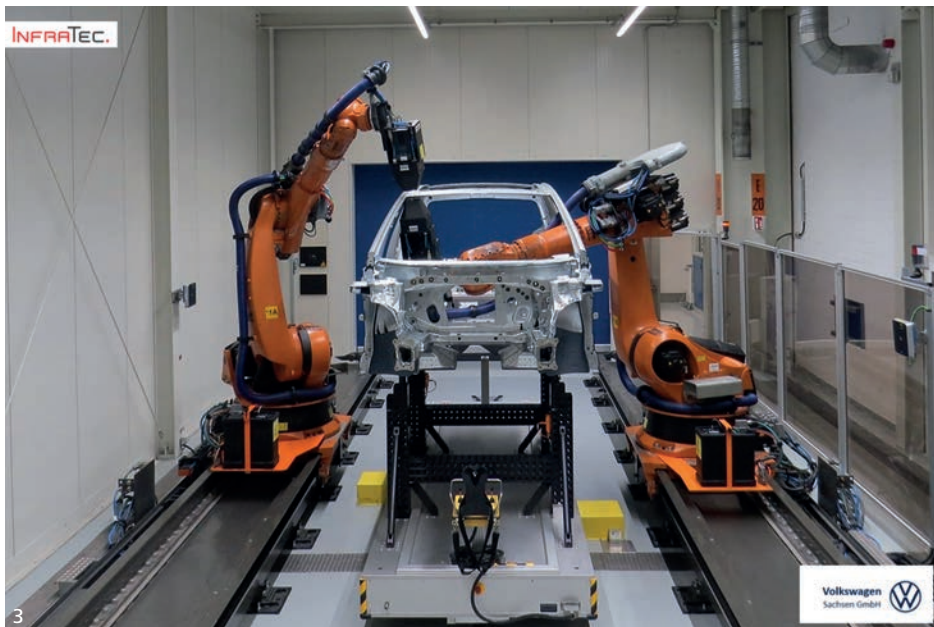
MODERNISIERUNG MIT THERMOGRAFIEKAMERA UND INTELLIGENTEN ALGORITHMEN

Gemeinsam modernisierten die Experten von VW und InfraTec in der Folgezeit die vorhandene Thermografie-Prüfanlage, die für die Qualitätssicherung beim Laserschweißen konstruiert

worden war. Dazu wurde diese mit neuen Komponenten nach Stand der Technik ausgerüstet und die Blitzanlage an die geänderten Anforderungen angepasst. Dazu gehört z. B. die leistungsfähigere Thermografiekamera vom Typ ImageIR® 8300 hp. Außerdem wurden intelligente Algorithmen integriert, welche die enormen Datenmengen auswerten, die bei den immer komplexeren Thermogrammen entstehen.

WIDERSTANDSPUNKTSCHWEISSEN FÜR KAROSSERIEN

Beim Widerstandspunktschweißen werden zwei Elektroden mit hoher Kraft von beiden Seiten auf die zu verbindenden Karosserieteile aufgepresst und elektrische Energie mit mehreren Tausend Ampere Stromstärke in den Stahl eingeleitet. Aufgrund des ohmschen Widerstands, den das Metall dem Stromfluss entgegensetzt, kommt es zu einer Wärmeentwicklung, die das Metall an den Kontaktstellen linsenförmig aufschmilzt. Werden die Elektroden entfernt, erkaltet diese Linse nach wenigen Sekunden und die Bleche sind punktförmig miteinander verbunden.



Prüfstand mit Thermografiekamera ImageIR 8300 hp, Blitzanregung und Industrierobotern

AKTIVTHERMOGRAFIE ÜBERWACHT VERBINDUNGSQUALITÄT

Die Qualitätsprüfung der Verbindung erfolgt mittels Aktivthermografie im transmissiven Modus: Die durch Blitzanregung in das Werkstück eingetragene thermische Energie wird durch Wärmeleitung im Material transportiert und die Temperatur auf der gegenüberliegenden Seite der verbundenen Karosseriebleche gemessen. Die Thermografiekamera ermittelt dabei Pixel für Pixel die Wärmeverlaufskurven für den flächigen Schweißpunkt. Die Verbindungsqualität der Punktschweißung ist gewährleistet, wenn die Temperatur zu einem festgelegten Auswertezeitpunkt über einem vorab definierten Schwellenwert liegt. Die eigens entwickelte Software liefert dann ein möglichst einheitliches Bild des Schweißpunktes. Dessen Grenzen sind in der Darstellung deutlich zu erkennen, aber auch Einschlüsse, Verunreinigungen und andere Fehler.

MESSZELLE MIT INDUSTRIEROBOTERN

Um ganze Fahrzeuge mit der Methode prüfen zu können, wurde die Indu-Scan-Messstation mit zwei, auf Verfahrachsen positionierbaren Industrierobotern ausgestattet. Am frei beweglichen Arm des einen Roboters ist die Thermografiekamera befestigt, am Arm des anderen der Blitzkopf. Der zur Blitzanregung benötigte Generator fährt auf dem Fuß des zweiten Roboters mit. „Das ist weltweit die erste thermografische Lösung, um berührungslos und automatisiert Widerstandsschweißpunkte im Großserien-Automobilbau zu prüfen“, schätzt der Leiter der Qualitätssicherung in der Fahrzeugfertigung ein. Die neue Technik sei viermal so schnell, aber auch ergonomischer und effektiver als die bisherigen Prüfverfahren für solche Schweißpunkte. „Das ist eine kleine Revolution für die Branche“.

INDU-SCAN SCHLÄGT ULTRASCHALL

Die hochautomatisierte, thermografische Qualitätssicherung der Schweißpunkte ist der bis dahin im Karosseriebau eingesetzten manuellen Ultraschallprüfung in vielerlei Hinsicht deutlich überlegen. Die Ultraschallprüfung kann nur stichpunktartig erfolgen und ist für die Prüfer anstrengend, denn diese müssen immer wieder „über Kopf“ arbeiten. Versuche, die Ultraschallprüfung zu automatisieren, sind bisher immer wieder gescheitert.

Zusätzlich ist außerdem noch positiv zu vermerken, dass die Indu-Scan-Lösung von InfraTec deutlich schneller ist: Benötigten die Ultraschallprüfer meist 30 bis 40 Sekunden, um einen Schweißpunkt manuell zu untersuchen, braucht die Thermografie-Prüfstation für jeden analysierten Schweißpunkt nur fünf bis zehn Sekunden. Damit schafft sie etwa 1.500 statt nur 500 bis 600 Schweißpunkte pro Schicht. Das wiederum ermöglicht mehr Stichproben, sichert eine beständig hohe Qualität und eröffnet den Betreibern der Fertigungsanlagen die Möglichkeit, rechtzeitig korrigierend einzugreifen, wenn Probleme in der Produktion auftreten.

WEITERENTWICKLUNG IM BLICK

Das von VW und InfraTec entwickelte Verfahren zur Qualitätssicherung kann nicht nur für die Elektroauto-Produktion angewendet werden, sondern in jedem Werk, welches das Widerstandspunktschweißen einsetzt. Die Zwickauer Experten wollen gemeinsam mit InfraTec das neue Verfahren weiter verbessern und beschleunigen. Ihr Ziel ist eine „Inline“-Lösung, bei der nicht mehr nur zeitverzögert Stichproben gezogen werden, sondern die Qualität der Schweißpunkte während der laufenden Autoproduktion in Echtzeit beurteilt wird. **BO**



KLEBSTOFFE MESSBAR ÜBERWACHEN

Am Kunststoff-Zentrum SKZ werden die Terahertz (THz)- sowie die Radartechnik zur Bestimmung des Aushärtefortschritts von applizierten Klebstoffen eingesetzt. Für Unternehmen besteht damit die Möglichkeit, Produktionsprozesse zu verkürzen sowie fehlerhafte Klebungen zu vermeiden.

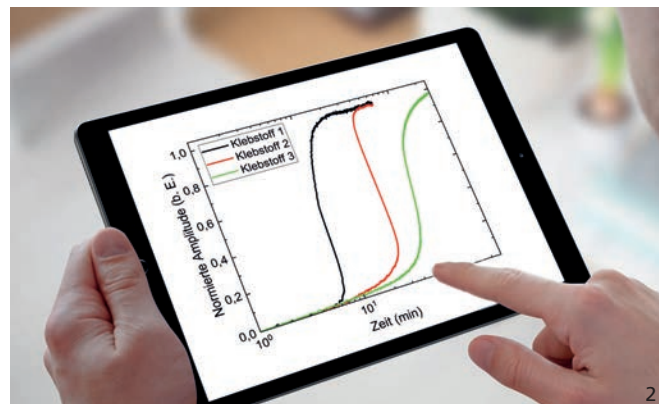
In nahezu jeder Branche finden Klebstoffe Anwendung, die dazu dienen, unterschiedliche Materialarten zu verbinden. Insbesondere im Leichtbau und in der Automobilindustrie ist das Kleben zu einem essenziellen Bestandteil geworden. Da die Bauteile nach dem Verbinden häufig nur schlecht zugänglich sind, können keine qualitätssichernden Maßnahmen zur Überwachung des Klebefortschritts eingesetzt werden. Die einzige Möglichkeit besteht daher darin, den Angaben der Klebstoffhersteller blind zu vertrauen und gewisse charakteristische Aushärtezeiten, die mit Toleranzzeiten beaufschlagt sind, einzuhalten. Die Aushärtung der Klebstoffe ist jedoch von den Umgebungsbedingungen, wie der Temperatur oder der Luftfeuchtigkeit, abhängig und kann daher vorzeitig oder auch später abgeschlossen sein.

ECHTZEITKONTROLLE VON AUSHÄRTEPROZESSEN – GANZ OHNE ZUGRIFF AUF DIE KLEBESTELLE

Das SKZ widmete sich im Rahmen eines abgeschlossenen Forschungsprojekts dieser bestehenden Problematik und gelangte zu dem Ergebnis, dass sowohl die THz- als auch die Radartechnik dazu befähigt sind, den Aushärtefortschritt von nicht mehr zugänglichen Klebstoffen zu bestimmen – und das sowohl zerstörungsfrei als auch berührungsfrei. Dies ist möglich, da die elektromagnetischen Wellen der Messverfahren mit den Polymerketten der Klebstoffe interagieren und sich je nach Polymerkettenlänge, die sich im Rahmen der Aushärtung ändert, unterschiedlich verhalten. Demnach kann über die

Dämpfung der Messsignale eine valide Aussage über den vorhandenen Aushärtefortschritt getroffen werden. Dies ermöglicht eine präzise Bestimmung des Zeitpunkts für den Übergang des geklebten Bauteils in den nächsten Produktionsschritt und ggf. die Festlegung einer zusätzlichen Aushärtezeit.

Da beide Messtechniken keinen Strahlenschutz benötigen und zudem flexibel einsetzbar sind, können sie problemlos in vorhandenen Produktionsanlagen prozessbegleitend eingesetzt werden. Das SKZ unterstützt hierbei Unternehmen bei der Integration der Messtechnik in ihre Produktionsanlagen. **BO**



Messung des Aushärtefortschritts an drei verschiedenen Klebstoffen mit der THz-Technik

DUK

Ultraschall Durchflussmesser – Inline



 **IO-Link**

Neuestes Update

- Neuer Messbereich:
0,01 - 15 l/min Flüssigkeit

Zusätzlich für Option C3T0:

- Temperaturmessung
- Bidirektionale Messung
- Messung von viskosen Medien
bis 68 mm²/s
- IO-Link

Eigenschaften

- Messbereich: 0,01 - 15 ... 2,5 - 630 l/min Flüssigkeit
 - Anschluss: G 1½ ... G 3 IG, ½" ... 3" NPT IG
 - Material: Messing, Edelstahl 1.4408
 - p_{\max} : 16 bar
 - t_{\max} : 90 °C
 - Genauigkeit: $\pm 0,7$ % vom MW + 0,7 % vom ME
- Schaltausgang, Frequenzausgang, Analogausgang,
Kompaktelektronik mit IO-Link



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com

ANALYSE DER MATERIALFEUCHTE

In zahlreichen Industrien stehen die Effizienz der Produktionsprozesse und die Beschaffenheit der Endprodukte in unmittelbarem Zusammenhang mit der Qualität und Präzision der Feuchtemessung.

Die exakte Bestimmung des Wassergehalts stellt in zahlreichen Industriezweigen eine der wichtigsten Säulen der Qualitätssicherung dar. Besonders in der Holz-, Agrar- und Kunststoffindustrie hängen die Effizienz der Produktionsprozesse und die Beschaffenheit der Endprodukte unmittelbar von der Präzision der Feuchtemessung ab. Da Materialien wie Holzspäne, Futtermittel und Kunststoffgranulate völlig unterschiedliche physikalische Eigenschaften aufweisen, werden hohe Anforderungen an die Flexibilität und Genauigkeit der eingesetzten Messtechnik gestellt.

In der Holzindustrie ist die Feuchtebestimmung von Biomasse entscheidend für die Berechnung des Heizwerts. Holzspäne mit einem zu hohen Wasseranteil reduzieren die Energieausbeute und können die Verbrennungsanlagen durch Versackung schädigen. Ähnlich verhält es sich in der Agrarwirtschaft bei der Produktion von Futtermitteln. Hier steht vor allem die Lagerstabilität im Fokus, da bereits geringe Abweichungen vom Zielwert zu mikrobiellem Verfall oder Schimmelbildung führen können, was die gesamte Charge unbrauchbar macht. Einen technologischen Kontrast dazu bildet die Kunststoffindustrie. Bei der Verarbeitung von Granulaten sind oft extrem niedrige Feuchtegehalte im Bereich von wenigen Hundertstel Prozent gefordert. Hygroskopische Kunststoffe wie Polyamid oder Polycarbonat müssen vor der Extrusion oder dem Spritzguss intensiv getrocknet werden. Verbleibt eine zu hohe Restfeuchte im Granulat, führt dies während der Verarbeitung zu hydrolytischem Abbau, was sich in Blasenbildung, Oberflächenfehlern und einer deutlich verringerten mechanischen Belastbarkeit der Bauteile äußert.

Moderne Feuchtebestimmer arbeiten dabei nach dem thermogravimetrischen Prinzip, auch Trockenschrankmethode genannt, jedoch in einer wesentlich beschleunigten Form. Das Gerät fungiert als Präzisionswaage und Trocknungseinheit in einem. Während des Prozesses wird die Probe kontinuierlich gewogen, während ein Heizelement die Feuchtigkeit austreibt. Diese automatisierte Echtzeit-Überwachung der Gewichtsabnahme ermöglicht es, den Endpunkt der Messung exakt zu definieren – entweder nach einer fest vorgegebenen Zeit oder sobald Gewichtskonstanz erreicht ist. Dies eliminiert manuelle Rechenfehler und verkürzt die Analysezeit von Stunden auf wenige Minuten.



Der Feuchtebestimmer PCE-UX 3081 mit großer Trocknungsschale und 400-g-Wägebereich eignet sich ideal für die präzise Analyse voluminöser Biomasse.

KLEINSTE WASSERMENGEN SICHER DETEKTIEREN

Um diesen vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, hat sich der Feuchtebestimmer PCE-UX 3081 als optimale Lösung für das industrielle Umfeld erwiesen. Dieses Gerät zeichnet sich durch seine technologische Überlegenheit bei der Messung von Materialien mit sehr niedrigen Feuchtegehalten aus, was es besonders für die hohen Standards der Kunststoffverarbeitung qualifiziert. Eine präzise Auflösung ist hierbei unerlässlich, um kleinste Wassermengen sicher zu detektieren.

Ein entscheidender konstruktiver Vorteil für die Holz- und Agrarbranche ist zudem die integrierte große Probenschale des PCE-UX 3081. Diese erlaubt es, auch bei voluminösen oder leichten Stoffen wie Holzspänen und Futtermitteln eine ausreichend große Probenmenge flächig auszulegen. Eine weite Verteilung der Probe ist für die Messqualität essenziell, da nur so eine homogene Erwärmung ohne Hitzestau oder unvollständige Trocknung im Probenkern garantiert werden kann. Durch diese Kombination aus hochsensibler Sensorik für Minimalfeuchte und einem großzügigen Probenmanagement bietet der PCE-UX 3081 eine Prozesssicherheit, die herkömmliche Labormethoden oft vermissen lassen.

BO

HOCHISOLIERTE MESSTECHNIK

Kema Labs nutzt hochisolierte Messtechnik von Knick für extreme Hochspannungsprüfungen. Die Lösung gewährleistet präzise Messungen und maximalen Schutz für Personal und Systeme, auch für kundenspezifische Sensoren.

Im Hochleistungs-Prüflabor von Kema Labs in Pennsylvania (USA) werden Hochspannungs- und Hochleistungs-Kurzschlussprüfungen, thermische Prüfungen sowie Impulsprüfungen an unterschiedlichsten Betriebsmitteln durchgeführt – von Schaltanlagen über Transformatoren bis hin zu Leistungsschaltern. Für die Teilmodernisierung der Prüfsysteme des Labors benötigt Kema eine Lösung zur Temperaturmessung in Hochspannungsumgebungen. Eine zuverlässige thermische Überwachung ist für die Unversehrtheit und Performance der Betriebsmittel von entscheidender Bedeutung. Die Herausforderung besteht jedoch darin, die Messumformer vor den extremen elektrischen Belastungen während der Tests zu schützen sowie das Personal vor Gefahren. Bei dieser Art von Prüfung dürfen keine Abstriche in puncto Sicherheit gemacht werden, da dauerhaft unter Hochspannung getestet wird.

ISOLATIONSANFORDERUNG ERFÜLLEN

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, liefert Knick Elektronische Messgeräte-Ausführungen der Temperatur-Messumformer 210A7, die für eine kontinuierliche Isolation von 1.000 V ausgelegt sind. Damit kann Kema die in ihren thermischen Testverfahren eingesetzten Thermoelemente vom Typ T präzise und sicher messen. Gleichzeitig wird die nachgeschaltete Messtechnik vor gefährlichen Spannungsniveaus geschützt und das Prüfpersonal vor möglichen Stromschlägen während der Durchführung der Tests. Zusätzlich zu den Messungen der Thermoelemente benötigt Kema zuverlässige Lösungen für Resistance Temperature Detectors, kurz RTDs, und die Isolation analoger Normsignale. Knick liefert mit der Serie 205A7 Temperatur-Messumformer, die Pt100-Widerstandsthermometer auslesen können, sowie Normsignaltrennverstärker der Serie P15000. Das Resultat ist ein umfassend hochisoliertes Messsystem, das speziell auf eine Hochspannungs-Prüfungsumgebung zugeschnitten ist.

FLEXIBILITÄT DURCH SPEZIFISCHE ENTWICKLUNG

Während des Projekts stellte Kema eine zusätzliche Anforderung fest: die Messung von 10-Ω-Kupfer-RTDs. Dieser Sensortyp wurde nicht durch Standardproduktkonfigurationen unterstützt. Infolgedessen entwickelte Knick eine Sonderausführung des umfassend konfigurierbaren Temperatur-Messum-



formers der Serie P32100 für die RTD-Messung. Durch die Parametrierung der spezifischen Widerstandskennwerte des Kupfer-RTD stellt Knick eine genaue Messung sicher und liefert standardisierte Analogausgänge, die mit den Ausgängen anderer im Projekt eingesetzter Messumformer übereinstimmen.

FÜR ANSPRUCHSVOLLE SONDERAPPLIKATIONEN

Durch die Kombination aus hochisolierten Temperatur-Messumformern, Trennverstärkern und kundenspezifischen Sonderausführungen liefert Knick eine Lösung, die sowohl Sicherheit als auch Präzision in einer der weltweit anspruchsvollsten elektrischen Testumgebungen gewährleistet. Die Messtechnik von Knick spielt nun eine entscheidende Rolle bei den thermischen Prüfungen von Kema und unterstützt die Prüfstelle in den kommenden Jahren dabei, Performance und Sicherheit von Betriebsmitteln unter extremen Betriebsbedingungen zu validieren.

BS

WAGO KONTAKTTECHNIK GESELLSCHAFT M.B.H.

Ein neues Energiedatenmanagement-Projekt bei den Mayrhofner Bergbahnen zeigt, wie Digitalisierung, Monitoring und intelligente Sensorik den Ressourcenverbrauch transparent machen und nachhaltige Entscheidungen im alpinen Tourismus ermöglichen.

Smarte Energiemessung in den Bergen



V.l.n.r.: Benjamin Sporer, Betriebsleiter der Mayrhofner Bergbahnen AG; Thomas Haslinger, Inhaber von Haslinger & Gstrein; Horst Hupfaut, Regional Sales Manager WAGO Kontakttechnik; Markus Holy, Fiegl & Spielberger GmbH; Armin Wegscheider, Projektleiter Fiegl & Spielberger GmbH

■ Rauf auf die verschneiten Gipfel und wieder runter über perfekt präparierte Pisten oder ausgedehnte Wander- oder Radtouren in frischer Bergluft mit Freunden und Familie – Österreich bietet nahezu unbegrenzte Möglichkeiten für Erholung und sportliche Betätigung in einer intakten Natur. Aber wie kommt man mit einem modernen, sicheren und zeitgemäßen Ressourceneinsatz dorthin? Damit das jetzt und in Zukunft möglich ist, arbeiten hoch spezialisierte Experten an nach-

haltigen Lösungen, um diese Bedürfnisse in die Anforderungen und Möglichkeiten moderner Energienetze zu integrieren. Genau aus diesem Antrieb heraus ist ein Vorzeigeprojekt des Ingenieurbüros Haslinger & Gstrein GmbH & Co. KG in Zusammenarbeit mit der Fiegl & Spielberger GmbH, dem größten Elektrotechnik-Unternehmen Westösterreichs, für die Mayrhofner Bergbahnen AG entstanden. „Anspruchsvolle Projekte, egal ob groß oder klein, bei denen knifflige Lösungen zum Erfolg führen, sind das Spezialgebiet unseres Unternehmens. Dabei geht es aber keineswegs darum, die eigene Arbeit in den Vordergrund zu stellen, sondern um das Erkennen von wesentlichen Ansprüchen und Bedürfnissen der Auftraggeber und deren Umsetzung“, erklärt Thomas Haslinger, Inhaber von Haslinger & Gstrein. Er ist vor allem spezialisiert auf Fragen des Energie-Monitorings und hat schon zahlreiche Pro-

jekte, u. a. auch bei der Medizinischen Universität Innsbruck, umgesetzt. Dabei holt er sich stets verlässliche und kompetente Partner an Bord, wie WAGO Austria als Lieferant und Partner im Bereich Hard- und Software, im Sinne gesamtheitlicher Lösungen.

Spezifische Anforderungen

„Wir haben schon in den letzten Jahren viel in die Optimierung von Prozessen wie zum Beispiel der Beschneidung investiert. Um uns in diesem Bereich noch weiterzuentwickeln und noch energieeffizienter zu werden brauchen wir genaue Daten. Auch die Erfüllung der Energieeffizienzrichtlinie spielte hier eine Rolle. Außerdem geht es darum, das Tarifsystem unseres Stromlieferanten entsprechend zu berücksichtigen z.B. im Bereich der Netznutzungsrechte, bei der Überschreitung zu Mehrkosten führen“, erzählt Benjamin Sporer, Betriebsleiter der Mayrhofner Berg-



Benjamin Sporer, Betriebsleiter der Mayrhofner Bergbahnen AG

bahnen AG. Daher war man auf der Suche nach einem einfachen und flexiblen Tool, das an die bestehende Infrastruktur angepasst werden konnte. Auch war es sehr wichtig, bestehende Messungen und andere Parameter, wie Wetterdaten, in das neue System einbinden zu können. Es bestanden aber auch sehr spezifische Anforderungen hinsichtlich der künftigen Wirtschaftlichkeit und der internen Abläufe und des nachhaltigen Betriebs. Für die Bergbahnen reicht der wirtschaftliche Aspekt vom „Großen und Ganzen“ bis zur Kostenstruktur pro Gast und Kunde. „Den eigenen Ressourcenverbrauch zu bestimmen, wie z. B. den Strom- oder Wasserverbrauch, ist noch leicht. Die Trennung zwischen der

technischen Beschneidung und den Seilbahnen ist bei bestehenden Energieverteilungen schon etwas kniffliger, jedoch mit der Technik von WAGO sehr gut zu bewerkstelligen. Aber was sagt diese Zahl aus, ohne sie in ein Verhältnis zu der damit erzeugten Wertschöpfung zu setzen? Wie viel Energie setze ich pro befördertem Gast ein? Wie viel Energie benötige ich für einen m³ technisch erzeugten Schnee? Und wie stehe ich im Vergleich zu anderen Betrieben in meiner Branche da?“, erklärt Benjamin Sporer.

All diese Fragen wurden vom Projektteam umfangreich analysiert und in ein nachhaltiges Monitoring integriert. „Ohne Orientierung ist richtiges Handeln nur schwer möglich. Unzureichende Information bietet keine gute Entscheidungsbasis, ein Zuviel an Information macht es aber auch nicht leichter. Gerade im Bereich der nachhaltigen Wirtschaft ist es von eminenter Bedeutung, die richtigen Daten und Fakten in einfacher, leicht kommunizierbarer Form zur Verfügung zu haben, um den Kurs bestimmen und die Mitarbeitenden und Kunden transparent informieren zu können“, weiß Markus Holy, Abteilungsleiter bei der Fiegl & Spielberger GmbH.

Umfassende Lösung

Das Projektteam hat sich einen Weg ausgedacht, um sämtliche Informationen einfach und für jede Art von Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Mit dem cloudbasierten Analysewerkzeug F.I.N.E. von Fiegl & Spielberger können Betriebe in Echtzeit an die relevanten Daten kommen, um ihre Energieverbräuche zu messen, in einfach strukturierten Dashboards darzustellen und die richtigen Schlüsse zu ziehen.

In Mayrhofen wird seit der Wintersaison 2025/26 diese Cloud-Lösung eingesetzt, welche mithilfe der leistungsstarken Controller aus dem Hause WAGO die Daten erfasst und visualisiert. Diese Messdaten aus verschiedenen Quellen sowie daraus berechnete Kennzahlen werden dem Kunden im Handumdrehen zur Verfügung gestellt. Durch die kontinuierliche Erfassung und Überwachung ist die Grundlage für den ressourcensparenden Einsatz von Energie geschaffen und die Prozesskosten für diese Datenbeschaffung werden auf ein Minimum reduziert. Durch die normative Konformität der eingesetzten Controller gemäß DIN EN 50001 zur energie-

tischen Bewertung ist eine Verlässlichkeit der Messdaten sichergestellt. Die WAGO-Controller verfügen über eine webbasierte Applikationssoftware in Kombination mit einem modularen Steuerungssystem. Die erfassten Messdaten verschiedener Medien und Einflussgrößen werden für das Energie-Monitoring F.I.N.E. von Fiegl & Spielberger verarbeitet und für weitere Analysen, die Archivierung und das Reporting durch die Plattform bereitgestellt. Die unterschiedlichen Signale aus den angeschlossenen Zählern und Sensoren werden automatisch von der Software erkannt und können durch einfache Parametrierung so komfortabel für das übergeordnete Energiemonitoring bereitgestellt werden. So optimiert der Anwender den Energieverbrauch in Gebäuden oder Produktionsanlagen im ganzen Skigebiet. Dabei besteht weitreichende Systemkompatibilität für Controller und Touch Panels:

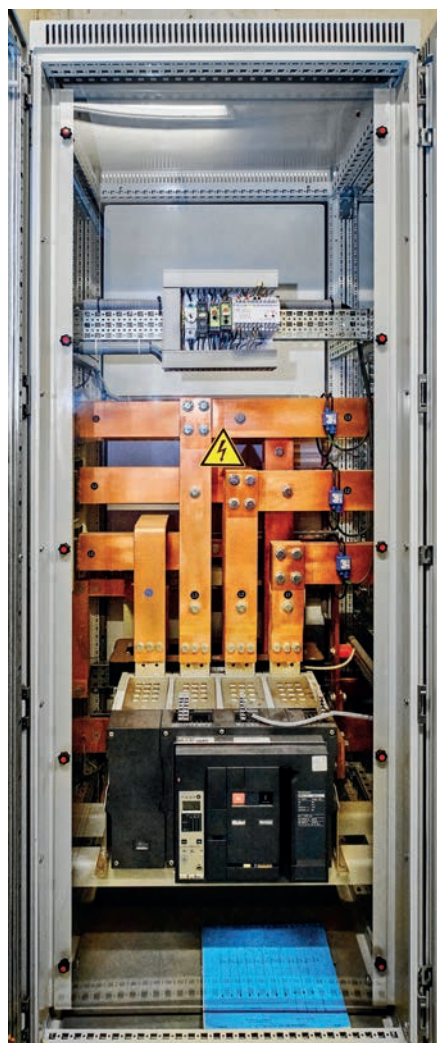
- PFC200 G2; Controller PFC200 als Basiseinheit, verfügbar in verschiedenen Ausstattungsvarianten: 750-821x
- PFC200 G2 XTR; Alternativ: PFC200 für extreme Umgebungsbedingungen: 750-821x/040-000
- Compact Controller 100: 751-9301
- Edge Controller: 752-8303/8000-002
- Touch Panel 600 Standard Line, PI03, 762-4304/8000-0002
- Touch Panel 600 Advanced Line, PI03, 762-5304/8000-0002

So können sowohl lokal agierende KMU als auch global vernetzte Player stets ein effizientes und transparentes Energiemanagement aufbauen und nachhaltig betreiben und damit in führender Rolle an der Energiewende mitwirken. Immer im Sinne der Kunden, der Umwelt und zur Weiterentwicklung der eigenen Energiekompetenz.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

WAGO Kontakttechnik GmbH

Europaring F15 602
2345 Brunn am Gebirge
Tel.: +43 660 4817939
Horst.Hupfaut@wago.com
www.wago.com



Die Controller von WAGO erfassen die Messdaten und ermöglichen eine zuverlässige Kommunikation mit der Monitoring-Plattform F.I.N.E.

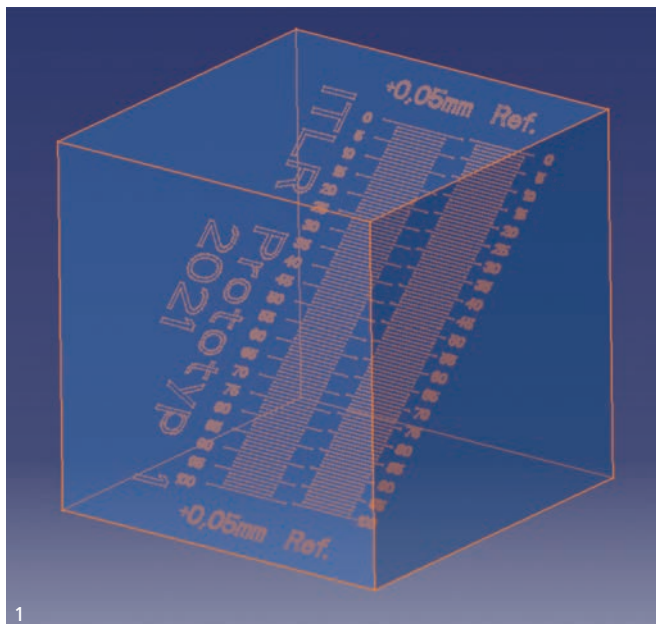
INNOVATION IN DER MIKROSKOPIE

Ein innovativer Glaskubus revolutioniert die optische Messtechnik: Forschern der Universität Stuttgart ist es gelungen, die Bestimmung der Schärfentiefe bei optischen Mikroskopen signifikant zu vereinfachen.

Die exakte Bestimmung der Schärfentiefe ist in vielen Bereichen der optischen Messtechnik, wie der Biologie, der Metallurgie oder der Verfahrenstechnik, von entscheidender Bedeutung. Besonders bei Objekten, die sich schnell bewegen oder eine räumliche Ausdehnung besitzen – etwa bei der Analyse von Tropfenaufprallen oder Partikelströmen in Mikrokanälen –, stoßen herkömmliche Methoden oft an ihre Grenzen. Bisherige Verfahren, wie rechnerische Ermittlungen oder mechanische Lösungen mit präzisen Verschiebemechanismen, sind oft zeitaufwendig, kostenintensiv oder liefern ungenaue Ergebnisse. Autofokus-Systeme sind zudem für schnelle Vorgänge häufig zu langsam.

DIE LÖSUNG: EIN NEUARTIGER GLASKUBUS

Forscher des Instituts für Thermodynamik der Luft- und Raumfahrt (ITLR) an der Universität Stuttgart haben eine Lösung entwickelt, die so simpel wie genial ist: Ein Glaskubus, der direkt auf den Objektträger gelegt wird.



1 Prototyp des Kalibrierwürfels mit Lasergravur zur Bestimmung der Schärfentiefe



Das Herzstück der Erfindung ist eine mittels Glasinnengravur diagonal eingebrachte Messstruktur. Diese Struktur – die linear, logarithmisch oder anderweitig skaliert sein kann – erlaubt es dem Anwender, die Schärfentiefe direkt durch das Okular abzulesen, ohne komplexe Umbauten am Mikroskop vorzunehmen.

VORTEILE UND ANWENDUNGSBEREICHE

Die Erfindung zeichnet sich durch hohe Flexibilität und Kosteneffizienz aus:

- Universell einsetzbar: Der Kubus eignet sich für alle Typen von optischen Mikroskopen, inklusive Durchlichtmikroskopie und Shadowgraphy.
- Sofort einsatzbereit: Die Schärfentiefe kann direkt während der Untersuchung des Objekts ermittelt werden.
- Marktreife: Die Technologie befindet sich im Status TRL 9 (System „flight proven“, Prototyp vorhanden).

BO



V.l.n.r.: Alexander van der Lof, CEO TKH, Christoph Wiedner, CEO von Dewetron, Hirokazu Hamada, CEO von Anritsu

GEMEINSAM STÄRKER

Seit Oktober 2025 ist Dewetron Teil der Anritsu Group. Als hundertprozentige Tochter will der steirische Technologieführer gemeinsam mit Anritsu Innovationen beschleunigen, neue Märkte erschließen.

Seit Ende Oktober 2025 ist Dewetron offiziell Teil der Anritsu Group. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Anteilsübertragung durch die TKH Group wird Dewetron nun als hundertprozentige Tochtergesellschaft von Anritsu geführt. „In den vergangenen zehn Jahren unter dem Dach der TKH Group haben wir Dewetron zu einem international anerkannten Technologieführer im Bereich der Datenerfassung aufgebaut – mit innovativen Produkten und neuen Märkten weltweit“, erklärt Christoph Wiedner, CEO von Dewetron. „Jetzt ist es an der Zeit für den nächsten großen Schritt. Mit Anritsu als neuem Eigentümer sind wir bereit, das Tempo nochmals zu erhöhen. Anritsu ist ein strategischer Partner, der unsere Vision teilt – mit Innovationsgeist, globaler Ausrichtung und technischer Exzellenz. Gemeinsam wollen wir neue Marktpotenziale erschließen, insbesondere in Asien

und im dynamisch wachsenden Bereich der Batterie- und Fahrzeugtests.“ Auch Hirokazu Hamada, CEO von Anritsu, blickt mit Begeisterung in die gemeinsame Zukunft: „Mit der Aufnahme von Dewetron in die Anritsu Group stärken wir unser technologisches Ökosystem maßgeblich. In Kombination mit dem Know-how von Takasago Ltd. im Bereich Hochleistungsnetzgeräte und Lade-/Entladesysteme sowie den Kompetenzen unserer Messtechnik-Sparte im Aufbau modernster Testsysteme bringt Dewetron zentrale Synergien ein, die uns helfen werden, Innovationen voranzutreiben und einen bedeutenden Beitrag zu einer CO₂-neutralen Zukunft zu leisten.“

MARKTFÜHRERSCHAFT ALS ZIEL

Beide Unternehmen verfolgen ein klares gemeinsames Ziel: Synergien zu nutzen, spannende Produkte und Projekte umzusetzen und die globale Marktführerschaft im Bereich Test- und Messsysteme zu erreichen. Um diese ambitionierten Wachstumsziele zu realisieren, wird Dewetron das Headquarter im steirischen Grambach weiter ausbauen – insbesondere durch den Ausbau von Ressourcen im Bereich Forschung und Entwicklung, aber auch in anderen strategisch wichtigen Unternehmensbereichen. Diese Investitionen sollen langfristig die Rolle Grambachs als Innovationsmotor und zentrales Kompetenzzentrum von Dewetron weltweit absichern.

BS

MASSGEBLICHE STÄRKUNG

»Mit der Aufnahme von Dewetron in die Anritsu Group stärken wir unser technologisches Ökosystem maßgeblich.«

Hirokazu Hamada, CEO von Anritsu





SOFTWARE-RELEASE 2026

Mit neuen Funktionen oder erweiterten Volumendaten-Analysen möchte Zeiss Inspektionsprozesse optimieren, Workflows beschleunigen und Datenanalysen sowie Effizienz auf ein neues Niveau heben.

Um den wachsenden Herausforderungen in der industriellen Qualitätskontrolle zu begegnen, hat Zeiss Industrial Quality Solutions (Zeiss IQS) die neuesten Software-Updates für Zeiss Inspect und Zeiss PiWeb auf den Markt gebracht. Durch ganzheitliche Lösungen will Zeiss IQS damit durchgängige Prüfprozesse und optimierte Arbeitsabläufe ermöglichen.

OPTISCHE UND RÖNTGENINSPEKTION NEU DEFINIERT

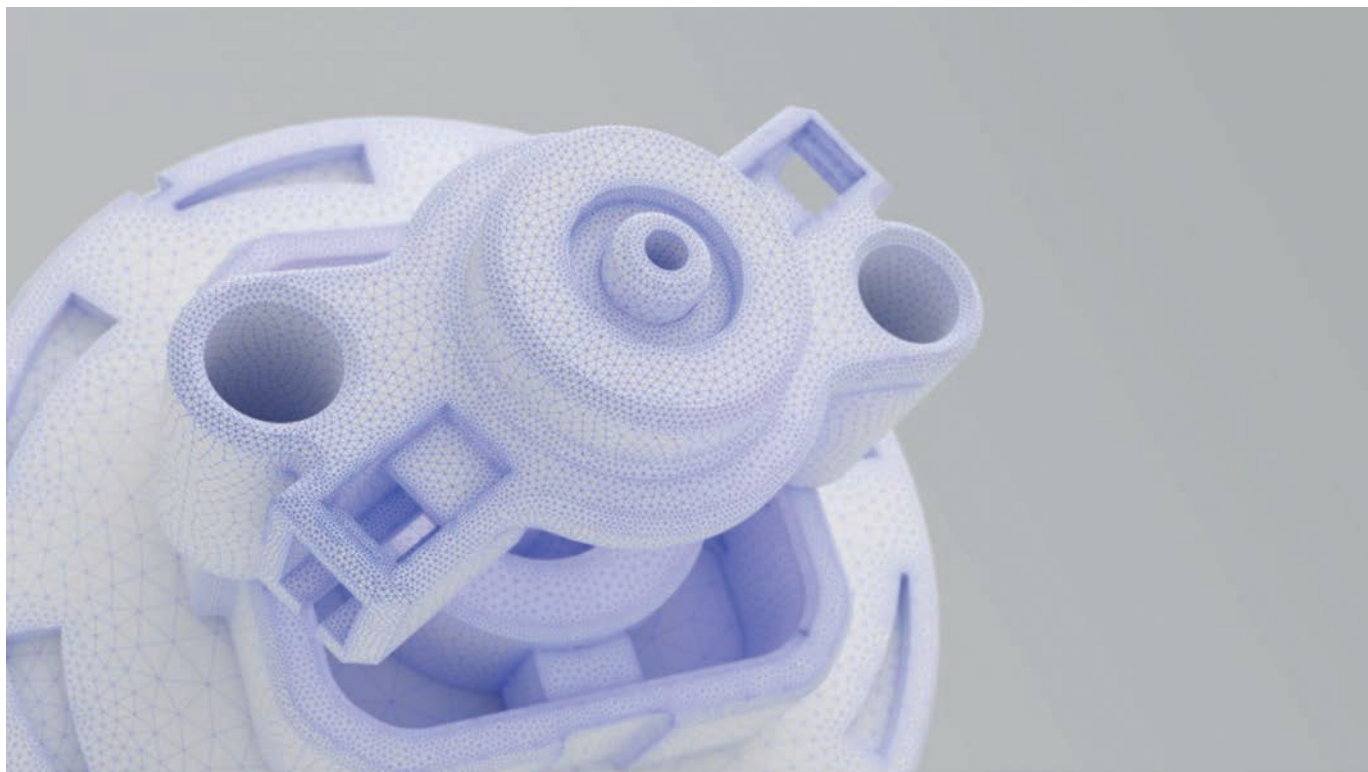
Die industrielle Qualitätskontrolle erfordert Lösungen, die Konformität sicherstellen, manuellen Aufwand reduzieren und die Prüfgenauigkeit verbessern. Zeiss Inspect 2026 erfüllt diese Anforderungen, zum Beispiel mit der erweiterten Funktionalität Geometrische Bemaßung und Tolerierung (GD&T) zur Einhaltung aktueller Normen, mit nahtloser CAD-Kompatibilität und schnellerem Scripting. Der Offline-Zugriff auf den Zeiss Quality Tech Guide stellt sicher, dass

Nutzer:innen jederzeit auf wichtiges Wissen zugreifen können. Auf dieser Grundlage bietet das Software-Release 2026 weitere Ergänzungen, die komplexe Aufgaben vereinfachen, Zuverlässigkeit erhöhen und die Effizienz von Workflows in der optischen und Röntgeninspektion steigern sollen, sodass Anwender:innen mit mehr Leichtigkeit und Sicherheit Ergebnisse von sehr hoher Qualität erzielen können.

NEUE POTENZIALE FÜR VOLUMENDATEN

Wichtige Neuerungen umfassen die automatische Helligkeits- und Kontrasteinstellung, den Export von Schnittansichten als Videos oder Bildstapel, die Trennung mehrerer Teile, flexible Lizenzoptionen und die Unterstützung aller Zeiss-Metrotom-Systeme.

Mit nur einem Klick können etwa visuelle Inspektionen optimiert werden. Helligkeit und Kontrast für ausgewählte Bereiche in Multiview-Bildern lassen sich ebenfalls einfach anpassen.



Das Software-Release 2026 sorgt für mehr Effizienz in der Qualitätskontrolle.

sen. Das ermöglicht eine klare und schnelle Visualisierung von Multi-Material-Datensätzen. Die Ergebnisse lassen sich mühelos teilen, indem Anwender:innen die Schnittansichten in gängige Formate exportieren. Diese Funktion ist direkt und ohne Spezialsoftware zugänglich. Weiters lassen sich Stapelscans automatisch in Stufen aufteilen, um die Inspektion mehrerer Teile zu optimieren. Das vereinfacht Workflows und verbessert das Reporting bei Stapelscans. Die Lizenzen lassen sich an die spezifischen Anforderungen anpassen, z. B. für Sichtprüfung, dimensionale Messtechnik oder zerstörungsfreie Prüfung – für einen kosteneffizienten Ansatz in der 3D-Röntgeninspektion. Dabei werden alle Zeiss-Metrotom-Systeme unterstützt. Anwender:innen können die leistungsstarke Datenerfassung, Analyse und Berichterstellung in einem Workflow für alle Metrotom-Systeme – inklusive des neuen Metrotom 800 320 kV – integrieren. Das reduziert Komplexität und sichert hochwertige Ergebnisse.

INTELLIGENTERES SCANNEN UND PRÜFEN

Wichtige Neuerungen umfassen die oberflächenbasierte Dekalibrierungsprüfung, erweiterte Funktionen für Zeiss T-AcaN hawk 2 und eine eMotor-Stator-Inspection-App. Eine neue Methode gewährleistet zuverlässige Sensorkalibrierung beim Scannen, überwindet Einschränkungen punktbasierter Prüfungen und eliminiert Fehlalarme durch unzureichende Punktverteilung. Die adaptive Auflösung ermöglicht nahtloses Umschalten zwischen den Auflösungen, eine Verbesserung der Netzerzeugung und erweiterter Messvolumen-Support steigern Effizienz und Qualität. Die neue eMotor-Stator-Inspection-App vereinfacht die Analyse der

Hairpin-Montage an Statoren. Sie misst Merkmale wie Kriechstrecke und Luftstrecke präzise. Speziell für die Zeiss ScanBox 4105 für eMotor entwickelt, sorgt die App für wiederholbare Prüfprozesse und reduziert manuellen Aufwand.

ZEISS PIWEB WILL DIE DATENANALYSE UND EFFIZIENZ REVOLUTIONIEREN

Zeiss PiWeb 2026 R1 ist die neueste Entwicklung im Bereich Qualitätsdatenmanagement und möchte die Datenanalyseprozesse sowie Produktivität auf ein neues Niveau heben. Das Release bringt innovative Funktionen, die es Anwender:innen ermöglicht, effizienter zu arbeiten, nahtlos zusammenzuarbeiten und fundierte Entscheidungen einfacher zu treffen. Wichtige Neuerungen umfassen auch die erweiterte 3D-CAD-Visualisierung, KI-gestützte Übersetzung von Reports, einfache Tabellenerstellung, individuelle Benachrichtigungen und Dark Mode. Auch die 3D-CAD-Visualisierung wurde erweitert. Nutzer:innen können Formplotdaten und Mittelwerte – für eine intuitive Analyse und einfachere Interpretation – direkt in die interaktive CAD-Ansicht einbetten. Die optimierte Datenspeicherung verkürzt Ladezeiten und sorgt für flüssigere Workflows. Mit der jeweils bevorzugten GenAI-Engine werden Reports sofort in die gewünschte Sprache übersetzt. Das spart den manuellen Aufwand und fördert die globale Zusammenarbeit. Der Zeiss PiWeb Designer unterstützt zusätzlich die Erstellung und Optimierung von Tabellen mit umfangreichen Anpassungsmöglichkeiten. Zusätzlich ermöglicht die zentrale Ablage von Templates auf dem Server eine effiziente Teamarbeit über die Browseranwendung von PiWeb Monitor.

BS



Die Mehrheit der Mietenden plant 2026 konkrete Energiesparmaßnahmen – digitale Lösungen von Techem unterstützen dabei.

VORSATZ: ENERGIE SPAREN

Die Mehrheit der Mietenden in Deutschland plant für heuer konkrete Energiesparmaßnahmen. Knapp 70 Prozent nutzen digitale Tools zur Verbrauchskontrolle. Dazu gehören auch die Lösungen von Techem.

Eine Techem-Umfrage unter 2.000 Mietenden zeigt: Energiesparen ist auch in diesem Jahr ein wichtiges Thema für die Deutschen: 65 Prozent der Befragten haben sich vorgenommen, ihren Energieverbrauch zu senken. Besonders gefragt sind dabei digitale Lösungen, die für mehr Transparenz beim Energieverbrauch sorgen. 68 Prozent gaben an, dass sie eine App nutzen würden, um Heizkosten zu sparen. Kostensenkung bleibt dabei der wichtigste Treiber: 91 Prozent der Befragten wollen Energie sparen, um Heiz- und Stromkosten zu reduzieren. Aber auch Nachhaltigkeit spielt eine Rolle: 58 Prozent nennen den Schutz der Umwelt als Motivation.

INFORMATIONSENDEFIZIT BEIM ENERGIEVERBRAUCH

Die Umfrage macht deutlich: Viele Mietende haben keinen klaren Überblick über ihre Heizkosten und ihren Verbrauch. 32 Prozent wissen nicht, wie hoch ihre Heizkosten sind und nur 15 Prozent können ihren Heizenergieverbrauch sehr gut nachvollziehen. 41 Prozent haben lediglich einen ungefähren Überblick. „Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass Transparenz und digitale Unterstützung entscheidend sind, um Verbraucherinnen und Verbraucher beim Energiesparen zu unterstützen. Wer seinen Verbrauch kennt, kann gezielt han-

deln – das ist gut für den Geldbeutel und das Klima“, sagt Matthias Hartmann, CEO von Techem.

DIGITALE LÖSUNGEN FÜR MEHR TRANSPARENZ UND EFFIZIENZ

Um den Energieverbrauch und damit auch die Kosten im Blick zu behalten, sind digitale Lösungen gefragt – 52 Prozent wünschen sich eine monatliche Übersicht über ihren Verbrauch, 49 Prozent gaben an, dass ihnen eine App mit Echtzeitdaten helfen würde, ihren Heizenergieverbrauch besser zu verstehen. „Die Digitalisierung ist der Schlüssel für mehr Energieeffizienz. Mit dem ‚digitalen Heizungskeller‘ setzt Techem auf KI-gestützte Analysen und kontinuierliches Monitoring, um Heizungsanlagen optimal zu steuern. So lassen sich fehlerhafte Einstellungen erkennen und korrigieren – das spart im Schnitt 15 Prozent Energie und CO₂. Unsere unterjährige Verbrauchsinformation, die wir Vermietenden und Mietenden von rund 2,3 Millionen Wohnungen monatlich zur Verfügung stellen, schafft regelmäßige Klarheit rund um den Verbrauch. Solche digitalen Lösungen sind essenziell, um Mietende und Vermietende beim Energiesparen zu unterstützen und die Energiewende voranzubringen“, betont Matthias Hartmann. **BS**

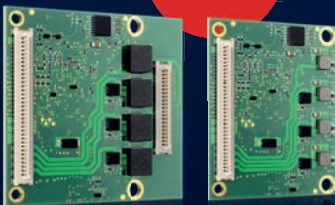
Foto: Techem



FAULHABER Motion Control

Ein Controller. Vier Motor-Technologien.

NEU



Serie MC 3606 B / MC 3602 B

Mit den neuen Motion Controllern MC 3602/3606 B jonglieren Sie mühelos mit BL, DC-, Schrittmotor- und Linearmotoren in Ihren Applikationen.

Mehr unter: www.faulhaber.com/mc3602/de
FAULHABER Austria GmbH
info@faulhaber-austria.at

WE CREATE MOTION

QUANTENPOWER FÜR LASER

Trumpf, Fraunhofer ILT und die FU Berlin erforschen Laserphysik mit Quantenalgorithmien. Ziel ist es, Entwicklungsprozesse zu beschleunigen, Laser effizienter zu machen und industrielle Anwendungen nachhaltiger zu gestalten.

Das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik ILT, das Dahlem Center for Complex Quantum Systems am Fachbereich Physik der Freien Universität Berlin und das Hochtechnologieunternehmen Trumpf erforschen die Grundlagen der Laserphysik mithilfe von Quantenalgorithmien. Das langfristige Ziel ist, mit Quantencomputern künftig den Entwicklungsprozess für neue Laser deutlich zu beschleunigen. „Wenn wir die physikalischen Vorgänge, bei denen Laserlicht erzeugt und verstärkt wird, präziser verstehen, können wir unsere Produkte künftig noch effizienter machen und ihre Leistung steigern“, sagt Daniel

Basilewitsch, bei Trumpf verantwortlich für das Projekt. Im Zentrum steht die Frage, ob Quantencomputer die komplexen quantenmechanischen Prozesse, die in Lasern ablaufen, besser simulieren können als herkömmliche Hochleistungscomputer, die Trumpf bislang nutzt.

zukunftig beim autonomen Fahren stellen Halbleiterlaser als Pumpquelle oder in der Direktanwendung das Rückgrat der meisten industriellen Laseranwendungen dar. Entsprechend groß kann der Impact durch eine bessere Vorhersage der Verstärkungseigenschaften mithilfe von Quantenalgorithmien sein. Ziel ist, mit Quantencomputern die quantenmechanischen Vorgänge in den Halbleiterlasern zu berechnen“, sagt Carlo Holly, Leiter der Abteilung Data Science und Messtechnik am Fraunhofer ILT und Leiter des RWTH Aachen – Lehrstuhl für Technologie Optischer Systeme. Bis Quantencomputer in der Industrie breit einsetzbar sind, wird es allerdings noch dauern.

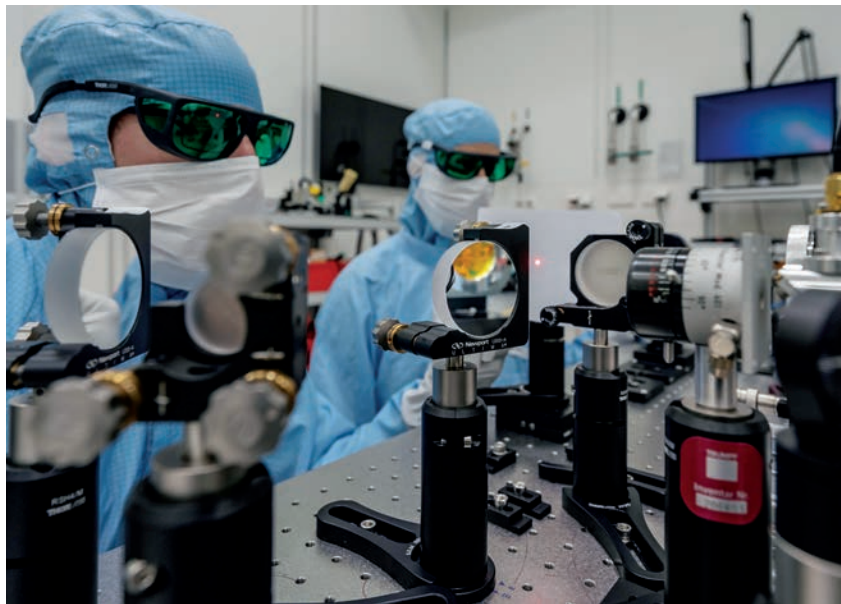
Zwar gibt es bereits erste Prototypen, doch diese sind derzeit noch ungeeignet für komplexe industrielle Aufgaben. „Dennoch ist es wichtig, schon heute das Know-how aufzubauen, um Quantencomputer künftig in der Industrie einsetzen zu können“, sagt Basilewitsch.

PROJEKTPARTNER BRINGEN JEWEILIGE EXPERTISE EIN

Das Fraunhofer ILT ist führend bei der Simulation von Halbleiterlasern, das Dahlem Center for Complex Quantum Systems bei der Modellierung von Molekülstößen. Trumpf entwickelt erste Quantenalgorithmien und koordiniert das Projekt. Das deutsche Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt fördert das Projekt innerhalb der Fördermaßnahme „Anwendungsorientierte Quanteninformatik“ mit rund 1,8 Millionen Euro. Zunächst analysieren die For-

scher bestehende Simulationsansätze und testen erste Quantenalgorithmien. „Kern des Vorhabens ist die Übersetzung der physikalischen Modellierung der im CO₂-Laser ablaufenden erwünschten wie unerwünschten Energietransferprozesse von klassischen auf Quantencomputer. Ein besseres Verständnis dieser Prozesse wird dann der Optimierung des Laserdesigns dienen“, erläutert Christiane Koch von der FU Berlin. „Das Projekt ist ein wichtiger Schritt, um etwa die energiehungrige Chipproduktion nachhaltiger zu machen, wo unsere CO₂-Laser heute zum Einsatz kommen“, sagt Basilewitsch.

BS



Basilewitsch, bei Trumpf verantwortlich für das Projekt. Im Zentrum steht die Frage, ob Quantencomputer die komplexen quantenmechanischen Prozesse, die in Lasern ablaufen, besser simulieren können als herkömmliche Hochleistungscomputer, die Trumpf bislang nutzt.

FOKUS AUF CO₂-LASER UND HALBLEITERLASER

Die Projektpartner fokussieren sich bei ihrer Forschung auf CO₂-Laser und Halbleiterlaser. „Neben ihrer Anwendung zur Datenübertragung, bei der Sensorik in Smartphones oder

PRI:LOGY SYSTEMS GMBH

Mit econ4 schaffen Unternehmen Energietransparenz, identifizieren Effizienzpotenziale und senken Kosten. Die Lösung ist flexibel, herstellerunabhängig und datenbasiert.

econ4 macht Energieeffizienz messbar



■ Die Energiemanagement-Software econ4 gehört zu den führenden Lösungen im betrieblichen Energiemanagement. Sie überzeugt durch einfache Bedienung, rasch erzielbare Lernerfolge und kurzfristig nutzbare Ergebnisse.

Durch den modularen, flexibel erweiterbaren Aufbau kann econ4 exakt an die Anforderungen vor Ort angepasst werden. Die Lösung ist herstellerunabhängig und unterstützt eine breite Palette an Datenquellen sowie Hardwarekomponenten wie Stromzähler, Sensoren und Submetering-Systeme. Datenpunkte lassen sich unkompliziert in beliebige Hierarchiestrukturen integrieren und zu maßgeschneiderten Kennzahlen (KPIs) verbinden.

Die Darstellung der Verbrauchs- und Energiedaten erfolgt über individuell konfigurierbare Dashboards, die schnelle Analysen ermöglichen und Entscheidungen erleichtern.

Das Energiemonitoring basiert auf einem ganzheitlichen 4-Ebenen-Prinzip:

- Feldebene (Zähler und Sensoren in Produktion, Verwaltung, Technik, Rechenzentrum)
- Datensammlung (z. B. Datenlogger via Modbus, M-Bus, LoRaWAN)
- Server & Schnittstellen (Verarbeitung und Aufbereitung)
- econ4-Software (Visualisierung und Analyse – die „Spitze des Eisbergs“)

So unterstützt econ4 Unternehmen dabei, Energietransparenz zu schaffen, Effizienzpotenziale aufzudecken und Kosten nachhaltig zu reduzieren.

PRI:LOGY Systems – seit über 25 Jahren erfolgreich in Österreich

Im Bereich Netzschutztechnik steht PRI:LOGY Systems für kompetente Unterstützung in

der Planung, professionellen Support bei technischen Rückfragen sowie erstklassige Serviceleistungen – für maximale Sicherheit und höchste Verfügbarkeit elektrischer Anlagen. Eine effiziente Vertriebsorganisation sorgt zudem für eine schnelle Abwicklung und kurze Lieferzeiten.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Pri:Logy Systems GmbH

Neuhausenerweg 12, 4061 Pasching
Tel.: +43 7229 902 01
Fax: +43 7229 902 51
office@prilogy-systems.at
www.prilogy-systems.com



Unglücke wie etwa der Einsturz der Carola-Brücke in Dresden im September 2024 könnten durch konstante Überwachung von Ingenieurbauwerken besser verhindert werden.

INFRASTRUKTUR-ÜBERWACHUNG

Das Fraunhofer-Institut IIS entwickelt eine effiziente und kostengünstige Lösung für das konstante Monitoring von Brücken, Schienen sowie anderen Bauwerken. Dazu kommt robuste Radarsensorik aus dem Automobilbereich zum Einsatz.

Mittels intelligenter Sensorik kann man die Lebensdauer von Brücken oder anderen Ingenieurbauwerken verlängern, Sanierungen gezielter planen und die Sicherheit erhöhen. Die Prüfung und Überwachung von Ingenieurbauwerken in Deutschland – insbesondere von Brücken – regelt die Norm DIN 1076. Diese sieht zwar regelmäßige Bauwerksprüfungen vor, aktuell nicht darin enthalten ist aber ein konstantes Bauwerksmonitoring, das

eine solide Datengrundlage für die Einschätzung von Sanierungsbedarf oder Restlebensdauer schaffen kann.

Das Fraunhofer IIS (Institutsteil Entwicklung Adaptiver Systeme) ist ein Mitglied der Gesellschaft für Bauwerksmonitoring DeGeBaM, die sich dafür einsetzt, die Sensorik zu einem integralen Bestandteil der Norm zu machen. Ein Problem: Der Markt für spezifische Bauwerksmonitoring-Sensorik ist klein, die Technik daher teuer.

KOSTEN SPAREN DURCH DIE NEUNUTZUNG VON ETABLIERTER TECHNIK

Auf der Suche nach einer kostengünstigen Lösung kam das Fraunhofer IIS in Dresden auf eine bereits etablierte Technologie mit ähnlichen Anforderungen. „Hohe Präzision, lange Lebensdauer, dauerhafte Belastung und Temperaturtoleranz von minus 40 bis plus 120 Grad Celsius? Da war die Antwort ganz klar: die Automobil-Sensorik“, erklärt Christoph Sohrmann, Gruppenleiter am Fraunhofer IIS. „Denkbar sind zum Beispiel sogenannte MEMS-Sensoren, bisher nur in Fahrzeugen oder auch Handys verbaut, die einen Bruch in den Spanndrähten von Spannbetonbrücken ‚hören‘ können. Dieses Prinzip werden wir in Kürze mit der Firma MKP GmbH an einer echten Brücke testen. Vor allem aber nutzen wir Radarsensoren, ursprünglich entwickelt für autonomes Fahren.“ Die Kosten handelsüblicher Spezialsensorik für infrastrukturelle Überwachung liegen dabei um den Faktor zehn oder sogar 100 über denen einer entsprechenden Neunutzung von Fahrzeugsensorik, denn viele Aspekte wie etwa die Hardware, Standards der Produktion, Cybersecurity-Aspekte und die Selbstüberwachung der Sensoren können von der autonomen Nutzung übernommen werden.

NOTWENDIG: TECHNISCHE ANPASSUNGEN UND VERSCHRÄNKUNG DER GEWERKE

Die Radarsensorik aus dem Automobilbereich ist nicht eins-zu-eins für sogenanntes „Structural Health Monitoring“ (SHM) nutzbar, das verschiedene Schädigungsprozesse an Bauwerken detektieren will. Die frequenzbasierte Verarbeitung aus dem Fahrzeugbereich bietet eine zu geringe Auflösung für die Feststellung von kleinsten Veränderungen an Bauwerken. Im Reallabor der TU Dresden in Bautzen haben die Fraunhofer-Forschenden an der 45 Meter langen Versuchsbrücke taktile Sensorik in Verbindung mit berührungsloser Messung per Radar getestet. Die so erhobenen Referenzdaten werden genutzt, um passende Sensor- und Monitoringkonzepte für infrastrukturelles Monitoring zu entwickeln und zu validieren. „Unsere Radarsensoren ermöglichen dabei eine sehr einfache Messung von Vibrationen an Bauwerken im Rahmen des Condition Monitorings sowie SHM-Kampagnen“, sagt Sohrmann. „Unsere Lösung nutzt eine phasenbasierte interferometrische Auswertung der Daten, durch die auch statische Verschiebungen im Millimeter- oder sogar Submillimeterbereich sowie Schwingungen mit Frequenzen bis über 1.000 Hz messbar werden.“

In Auftrag gegeben und ausgewertet werden die Messkampagnen durch die – für Verkehrssicherheit der Bauwerke verantwortlichen – Baulastträger und angebundene Bauingenieurbüros. Ein intensiver Austausch der Gewerke ist daher laut Sohrmann für den Erfolg unbedingt notwendig. „Welche Daten müssen in welcher Genauigkeit und Frequenz erhoben werden? Sind die Ergebnisse leicht genug auslesbar? Solche Fragen müssen für eine passgenaue Entwicklung geklärt werden“, so Sohrmann. Steffen Marx, Professor für Massiv-

bau an der TU Dresden, hat das Projekt daher von Anfang an maßgeblich mit wertvollem Input von Bauingenieurs-Seite unterstützt.

WEITERENTWICKLUNG IN ANSCHLUSSPROJEKT RICARES

Für die Messungen werden die Sensoren – sogenannte bodengebundene Radar-Inferometer – zum Beispiel an oder unter einer Brücke platziert. Dynamische Messkampagnen können in wenigen Tagen und Wochen durchgeführt werden, für ein langfristiges Monitoring werden die Daten über mehrere Jahre hinweg gesammelt. „Wie viele Sensoren wir synchronisieren können und welche Sensoren wir am besten durch geeignete Linsen oder Antennen oder auch Reflektoren an den Brücken optimieren können, das ist unter anderem Thema unseres Anschlussprojekts Ricares“, erklärt Sohrmann.

BEZAHLBARE SENSORIK ERLAUBT FLÄCHENDECKENDES MONITORING

„Bezahlbare Sensorik ermöglicht es Baulastträgern, das Monitoring der Infrastruktur nicht nur bei Verdachtsfällen, sondern flächendeckend zu etablieren“, so Sohrmann. „Diese Chance sollten sie nutzen, denn insbesondere die historischen Daten über die Belastung der Bauwerke sind für die Analyse beginnender Schäden eine große Hilfe.“ Im weiteren Schritt strebt der Wissenschaftler zusätzlich zu Ricares nun sinnvolle Weiterfinanzierungen und Partnerschaften mit entsprechenden Industriepartnern an.

BS



Die verhältnismäßig kostengünstige Radarsensorik für autonome Fahrzeuge kann mit entsprechenden Anpassungen auch für infrastrukturelles Monitoring genutzt werden

NEUE MESSMETHODEN FÜR AKKUS

Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) beteiligt sich an einem EU-Großprojekt zur Entwicklung neuer Messmethoden für nachhaltige Batteriematerialien. Ziel ist es, die Charakterisierung von Batterien grundlegend zu verbessern und so die Entwicklung umweltfreundlicher Energiespeicher zu beschleunigen.

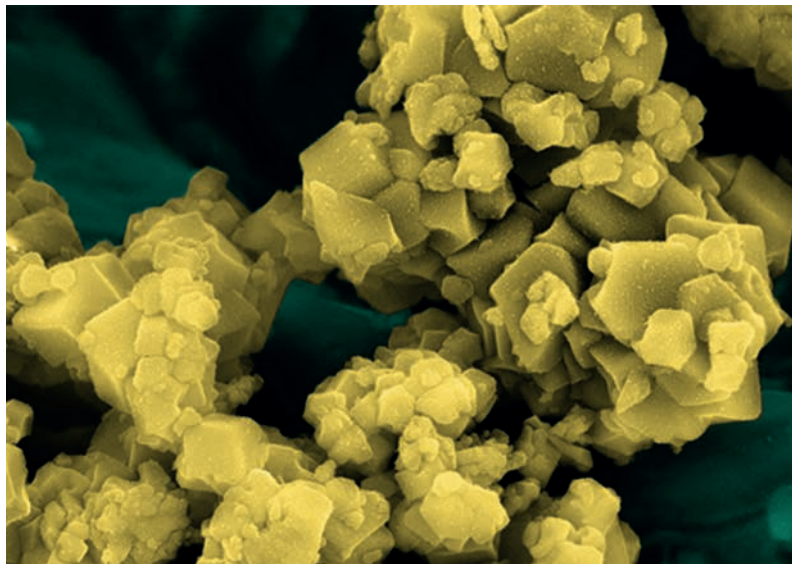
Die europäische Batterieindustrie steht vor großen Herausforderungen: Eine steigende Nachfrage nach elektrischen Energiespeichern trifft auf begrenzte Ressourcen und Umweltbelastungen durch Herstellung und Entsorgung. Neue Batterietechnologien wie Natrium-Ionen-Systeme oder kobaltarme Lithium-Ionen-Zellen gelten als vielversprechende Alternativen – sind aber bislang schwer zu charakterisieren, da sie auf komplexen und bislang weniger erforschten Materialsystemen beruhen.

HYBRIDE MESSMETHODEN FÜR DIE BATTERIE DER ZUKUNFT

Das Projekt „Hybrid Metrology for Sustainable and Low-Carbon Footprint Battery Materials“ (HyMetBat) zielt auf eine innovative hybride Metrologie: Mehrere unabhängige Messverfahren – etwa Röntgenspektroskopie, Raman-Spektroskopie, Kalorimetrie und Impedanzspektroskopie – sollen kombiniert werden, um Batteriematerialien unter realistischen Betriebsbedingungen („in-situ“) zu analysieren.

Die BAM entwickelt insbesondere ein Verfahren, mit dem die strukturellen und elektrochemischen Eigenschaften dieser Materialien präzise miteinander in Beziehung gesetzt werden können, und arbeitet dabei eng mit dem Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB), der Universität La Sapienza in Rom sowie der Universität Kent und dem National Physics Laboratory in Großbritannien zusammen. „Besonders interessiert uns die Analyse spezieller Anodenmaterialien, deren Speicherkapazität aus heute noch unbekannten Gründen stark variiert. Wir wollen die Leistungs-

grenzen dieser Werkstoffe im sicheren Betrieb quantifizieren. Die Erkenntnisse werden wir auch im kürzlich mit dem HZB und der Humboldt-Universität Berlin gegründeten Berlin Battery Lab (BBL) nutzen“, erklärt Tim-Patrick Feller, Leiter des BAM-Fachbereichs Elektrochemische Energiematerialien.



Synthetische Kohlenstoffe im Inneren einer Natrium-Ionen-Batterie

WISSENSCHAFTLICHER FORTSCHRITT UND INDUSTRIELLE ANWENDUNG

Die im Projekt entwickelten Messmethoden sollen nicht nur die Forschung voranbringen, sondern in internationale Normen einfließen und direkt in die industrielle Praxis überführt werden. Dazu zählen Fallstudien mit Automobilherstellern, Batterieproduzenten und Recyclingunternehmen. Die BAM arbeitet dabei eng mit Partnern wie dem MEET Batterieforschungszentrum Münster zusammen. HyMetBat ist ein Projekt im europäischen Forschungsprogramm „European Partnership on Metrology“ unter „Horizon Europe“ und wird von der EU mit rund 3,5 Millionen Euro gefördert. Es vereint rund 30 Partnerinstitutionen aus zwölf Ländern. Koordiniert wird es von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB).



LEISTUNGSGRENZEN QUANTIFIZIEREN

»Besonders interessiert uns die Analyse spezieller Anodenmaterialien, deren Speicherkapazität aus heute noch unbekannten Gründen stark variiert. Wir wollen die Leistungsgrenzen dieser Werkstoffe im sicheren Betrieb quantifizieren.«

Tim-Patrick Feller,
Leiter Elektrochemische Energiematerialien BAM



Erste Tests der neuen Lösung aus Drohne und Laserscanner mit Philipp Amon, Business Division Manager von Riegl (re.), und Nikolaus Schiller, kaufmännischer Leiter Vermessung Schmid (li.)

PRÄZISION AUS DER LUFT

Vermessung Schmid setzt auf modernste Lidar-Technologie. Die Vux-120-23 von Riegl liefert hochpräzise 3D-Daten und schafft neue Einsatzfelder in der Vermessung. Ideal auch für komplexes und schwer zugängliches Gelände.

Das Traditionsunternehmen Vermessung Schmid aus Klosterneuburg erweitert seinen Hightech-Messgerätepark und zählt zu den ersten Anwendern der neuesten Lidar-Technologie in Österreich. Im Mittelpunkt steht die Kombination aus der leistungsstarken Drohne Dji Matrice 400 und dem innovativen Laserscanner Riegl Vux-120-23. Entwickelt und produziert hat ihn der 2D/3D-Laserscanner-Hersteller Riegl aus Horn. „Durch seine außergewöhnliche Datengenauigkeit und die hohe Punktdichte zählt er zu den modernsten Lidar-Sensoren am globalen Markt“, versichert Philipp Amon, Business Division Manager bei Riegl. „Besonders stolz sind wir auf die hauseigene, innovative Riloc-F-Technologie – eine Kombination aus Inertialer Messeinheit (IMU) und GNSS, bei der in der Weiterverarbeitung der Daten die Nutzung einer nahegelegenen lokalen Basisstation dafür sorgt, dass die maximale Genauigkeit bei der Georeferenzierung der hochpräzisen Lidar-Daten erzielt wird.“ Nikolaus Schiller, kaufmännischer Leiter von Vermessung Schmid, betont: „Unsere langjährige Partnerschaft mit Riegl ist ein zentraler Baustein unseres technologischen Fortschritts. Wir freuen uns, als eines der ersten Un-

ternehmen in Österreich diese neue Technologie produktiv einzusetzen und unseren Kunden damit noch präzisere und effizientere Vermessungsleistungen anbieten zu können.“

DROHNE FÜR 3D-GELÄNDEMOTELLIERUNG

Die Kombination aus Drohne und Vux-120-23 erschließt neue Einsatzfelder in der 3D-Geländemotellierung, Forstwirtschaft, Leitungsdokumentation, Infrastrukturplanung und überall dort, wo klassische Messmethoden an ihre Grenzen stoßen. Dank hoher Reichweite, hoher Datendichte und robuster Flugplattform ermöglicht das System selbst in komplexem, bewaldetem oder schwer zugänglichem Terrain zuverlässige Ergebnisse. **BS**

HIGHTECH AUS NIEDERÖSTERREICH

»Durch seine außergewöhnliche Datengenauigkeit und die hohe Punktdichte zählt er zu den modernsten Lidar-Sensoren am globalen Markt!«

Philipp Amon, Business Division Manager Riegl



KOBOLD HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.

Ultraschall-Durchflussmesser kombiniert temperaturkompensierte Messung für diverse Medien mit IO-Link: PC-Interface ermöglicht Messung medienspezifischer Volumenströme auch bei wechselnden Temperaturen.

Ultraschall-Durchflussmesser DUK



Ultraschall-Durchflussmesser DUK mit Option C3T0 von Kobold mit Farb-Multi-Display

Neuer kleinster Messbereich: 0,01–15 l/min

Neuer größter Messbereich: 2,5–630 l/min

■ Ob in der Pharmaindustrie, der Wasseraufbereitung oder bei der Herstellung von Lebensmitteln: Strömen nicht-leitende Medien in einem chemischen Prozess, sind meistens Ultraschall-Durchflussmesser zur Überwachung installiert. Für die Überwachung benötigen die Messgeräte kurze Ansprechzeiten und eine hohe Kalibrierfreiheit, da sonst eine falsche Dosierung oder unzureichende Wiederholgenauigkeit auftritt. Abhilfe schafft hier der wartungsfreie Ultraschall-Durchflussmesser Typ DUK mit der neu entwickelten Kompaktelektronik C3T0 der KOBOLD Messring GmbH. Aufgrund der umfangreichen Möglichkeiten zur Vor-Ort-Programmierung eignet sich der DUK für einen branchenübergreifenden Einsatz für diverse Medien.

Genaue Messung aller Medien

Das Durchflussmessgerät der Baureihe DUK deckte bisher den Bedarf für Wasser und

wasserähnliche Medien ab. Jetzt wird der bewährte DUK durch Einspielen zusätzlicher Medienparameter für die Volumenstrommessung nahezu aller homogenen, Newton'schen Medien auch ohne elektrische Leitfähigkeit verwendet. Zu nennen sind hier beispielsweise demineralisiertes Wasser (Deionat), Wasser-Glykol-Mischungen mit unterschiedlichen Mischungsverhältnissen, Öle und aliphatische Kohlenwasserstoffe wie Ethanol, solange Ultraschallwellen hindurchgelangen können.

Möglich ist dies durch Kombination des DUK mit der neuen Smart-Elektronik, auf die vom PC die Datei mit medienspezifischen Daten eingespielt wird und ab diesem Zeitpunkt verwendet wird. Das zugehörige PC-Interface mit USB-Anschluss vertreibt KOBOLD ebenfalls. Die dazugehörige Software „Mediator Tool“ wird dem Kunden kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf Kundenwunsch können die Geräte auch werk-

seitig eingestellt und kalibriert werden. Dabei kann entweder der DUK für einen festen Arbeitspunkt eingestellt werden oder eine Konfiguration für verschiedene Temperaturbereiche hinterlegt werden.

Die Geräte der DUK-Familie arbeiten nach dem Laufzeitdifferenzverfahren. Dies beruht darauf, dass Ultraschallwellen in einem Medium von der Fließgeschwindigkeit beeinflusst werden. Zwei gegenüber in der Rohrleitung montierte Sensoren arbeiten gleichzeitig als Sender und Empfänger von Ultraschallsignalen. Ist kein Durchfluss vorhanden, ist die Laufzeit der beiden Signale identisch. Bei fließendem Medium ist die Laufzeit gegen die Strömungsrichtung länger als die Laufzeit des Signals in Strömungsrichtung. Die durch einen Mikroprozessor ermittelte Laufzeitdifferenz ist proportional zum Volumenstrom. Die Temperatur hat einen Einfluss auf die Schallgeschwindigkeit und somit auf die Genauigkeit des Messergebnisses. Deswe-



Ultraschall-Durchflussmesser DUK mit Option C3T0 Anzeige in 90-Grad-Schritten digital drehbar

gen wird die aktuelle Temperatur des Mediums anhand eines im Gerät integrierten Temperatursensors gemessen und von der Elektronik bei der Berechnung des Volumenstroms kompensiert.

Verschleißfrei und universell einsetzbar

„Ultraschall-Durchflussmesser kommen ohne bewegliche Teile wie Flügelräder aus, weshalb sie keine Abnutzungserscheinungen zeigen. Deshalb haben sich diese Geräte für die Durchflussbestimmung diverser Medien bewährt“, erklärt Raza Ali Agha, Vertriebsleiter bei der KOBOLD Messring GmbH. „Dieses breite Einsatzspektrum führt zu unterschiedlichen Einbausituationen, da die Messgeräte in verschiedenen Industrien und Prozessen eingesetzt werden.“ Die Nennweite der angeschlossenen Rohre und die mögliche Ausrichtung beim Einbau und die Einbindung in Prozessketten, wie die präzise Regulierung der Kühlmittelzufuhr, beeinflussen die Wahl eines passenden Geräts. Insbesondere im Rahmen von Dosiervorgängen bieten die Messinstrumente die Möglichkeit zur Programmierung von Zwischenwerten, um die Mengen zu dokumentieren.

Deshalb hat die KOBOLD Messring GmbH mit dem Produkt DUK universale Durchflussstromungsmesser mit IO-Link entwickelt, die für nahezu jede Messsituation geeignet sind und neben Ansprechzeiten von unter einer Sekunde eine hohe Programmierfreiheit gewährleisten. Dafür sorgen die zahlreichen Funktionen wie z. B. die Temperaturmessung

oder die Durchflussmenge, die sich in wenigen Schritten im Menü auf Schnellwahltasten (sogenannten Hotkeys) festlegen lassen.

Wertvolles Kundenfeedback

„Während der Konzeptionsphase haben wir Erfahrungsberichte unserer Kunden aus den verschiedensten Branchen zugrunde gelegt, um ein flexibles und zuverlässiges Universalgerät gesondert für nicht-leitfähige Medien zu entwickeln. Mit der Erweiterung des DUK um die Option C3T0 gibt es jetzt ein Messgerät für nahezu jedes Messvorhaben“, resümiert Agha. „Gleichzeitig sind die Messgeräte für zukünftige Medien vorbereitet. Sie werden bei veränderten Prozessbedingungen per Datei-Upload über USB einfach umgestellt.“

Einsatz unter extremen Bedingungen

Neben der Funktion zur Temperaturmessung wird der DUK oft bei kleinen Rohrnennweiten eingesetzt. Der DUK deckt nach Nennweite einen großen Messbereich zur Volumenstrommessung ab – mit einem Messbereichsfaktor von bis zu 250.

„Die Durchflussmesser verfügen über zwei individuell konfigurierbare Ausgänge, die je nach Einstellung vom Kunden beispielsweise als Puls-, Alarm- oder Analogausgang fungieren“, erklärt Agha. „Dadurch lassen sie sich leichter in verschiedene Prozesse oder Hilfskreisläufe einbinden und stellen mit ihren kurzen Ansprechzeiten einen echten Mehrwert dar.“ Das Farb-Multi-Display lässt sich außerdem digital in 90-Grad-Schritten drehen, sodass bei einem Standortwechsel

kein anderes Modell benötigt wird und die Anzeige unabhängig von der Position der Anschlüsse ist.

Sowohl vor Ort auf dem Display als auch über einen externen Steuereingang lässt sich der gewünschte Dosiervorgang starten und stoppen. Dabei wird vor Ort über die Tasten die gewünschte Menge angepasst. „Insbesondere bei sensiblen Prozessen wie der Tablettenbeschichtung sind präzise gemessene Teilmengen und gute Ansprechzeiten unabdingbar“, bestätigt Agha.

Der Grundbaustein für jedes Messvorhaben

Die Flexibilität der Gerätefamilie zeigt sich in der Nutzerführung und dem Funktionsumfang. Nahezu alle Einstellungen lassen sich bequem über vier optische Tasten vor Ort auf dem Display einstellen. Funktionen wie Temperaturmessung, Teilmengenanzeige oder Maximaldurchfluss lassen sich auf die genannten Hotkeys legen, sodass nicht ständig über mehrere Steuerungsebenen im Menü navigiert werden muss. Dies lässt sich ebenso sicher mit den meisten Handschuhen durchführen. Die mehrzeilige Anzeige bietet einen besseren Überblick als vergleichbare Geräte und bildet neben dem Messwert die entsprechende Einheit oder andere Zusatzinformationen ab. Diese Übersichtlichkeit wird nochmals durch die Mehrfarbigkeit des Displays verstärkt: Beispielsweise ändert sich die Farbe, wenn ein bestimmtes Durchflussvolumen erreicht worden ist. Dadurch sieht der Nutzer bereits aus der Distanz, wenn eine bestimmte Menge dosiert ist oder ein Grenzwert überschritten wurde.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Kobold Holding Gesellschaft m.b.H.

Hütteldorfer Straße 63–65, Top 8

1150 Wien

Tel.: +43 1 786 53 53

info.at@kobold.com

www.kobold.com



RÜCKBLICK AUF EIN TOP-EVENT

Hohes Besucherinteresse, intensive Fachgespräche und wegweisende Technologie-Neuheiten für mehr Wirtschaftlichkeit und Effizienz bei der Produktherstellung: Die 37. Control, internationale Fachmesse für Qualitätssicherung, ist erfolgreich über die Bühne gegangen.

Viele zufriedene Aussteller resümieren die vier Messetage der Control 2025 in vier vollen Stuttgarter Messehallen: „Die Control ist einer der wichtigsten Branchentreffs“, konstatierte zum Beispiel Nadeem Sawani, Vice President Sales EMEA bei Mahr. Er hob die Control als ideale Plattform hervor, um Innovationen zu zeigen und sich mit den Kunden auszutauschen. Auch Manuel Müller, Senior Product Marketing Manager bei Hexa-

gon Manufacturing Intelligence Germany, betonte: „Die Control ist für uns der wichtigste Treffpunkt der Messtechnik-Branche.“ Fachbesucher können hier Systeme nicht nur in Augenschein nehmen, sondern auch live testen. Zufrieden zeigte sich auch Raoul Christoph, stellvertretender Geschäftsführer bei Werth Messtechnik: „Die Control bleibt die wichtigste Fachmesse für die Qualitätssicherung.“ Florian Schwarz, CEO der CAQ AG Factory Systems und langjähriger Control-Aussteller, lobte die Control zudem als eine „Super-Teambuildingmaßnahme.“



UNVERZICHTBARE TECHNOLOGIEN

»Es geht um Wirtschaftlichkeit und um Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Deshalb sind Kostensenkung, Prozessverbesserung, Effizienz und Ressourcenschonung existenziell wichtige Themen für alle. Gerade hier sind neue Technologien beim Messen und Prüfen, bei der Inspektion und Qualitätssicherung unverzichtbar.«

Bettina Schall, Geschäftsführerin, P. E. Schall

POSITIVES MESSEFAZIT IN ALLEN REIHEN

„Wir freuen uns, dass so viele Branchenbeiträge die Control 2025 genutzt haben“, resümiert Bettina Schall, Geschäftsführerin des Messeveranstalters P. E. Schall. „Es hat sich bestätigt, dass gerade unter angespannten



500 Aussteller haben in vier Messehallen topaktuelle Neuheiten der Mess- und Prüftechnik den 20.166 Fachbesuchern aus insgesamt 70 Ländern präsentiert.

und schwierigen Umständen die Suche nach zukunftsweisen Lösungen besonders groß ist. Es geht um Wirtschaftlichkeit und um Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Deshalb sind Kostensenkung, Prozessverbesserung, Effizienz und Ressourcenschonung existenziell wichtige Themen für alle. Gerade hier sind neue Technologien beim Messen und Prüfen, bei der Inspektion und Qualitätssicherung unverzichtbar.“

„Die mit 36 Prozent hohe Internationalität hat einmal mehr bewiesen, dass die Control weltweite Wirkung hat und über alle Branchen hinweg Beachtung findet“, stellt auch Fabian Krüger, Projektleiter der Control beim Messeunternehmen P. E. Schall, fest. „Auf keiner anderen Messe bekommen Besucher einen derart umfassenden Überblick über Möglichkeiten und Technologien für die Qualitätssicherung. Das Ziel der Prozessverbesserung verfolgen alle Unternehmen jeglicher Branchen, und hier konnte die Control 2025 wertvolle und zukunftsweisende Impulse setzen.“

QS ZUNEHMEND WICHTIG BEI DER PRODUKTION

Im Fokus der Produktherstellung stehen Effizienz, Produktivität, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit. Moderne Messsysteme mit höherer Leistung und höherer Präzision unterstützen maßgeblich bei der Prozessoptimierung und Ausschussvermeidung, deshalb spielt die Qualitätssicherung (QS) in der Produktion eine immer größer werdende Rolle. Zu den Trends gehört der Umstieg von bewährten taktilen Messvorgängen hin zu optischen Messtechniken. Dass die berührungslose Messtechnik an Bedeutung gewinnt, bewies das große Interesse an der Sonderschau „Berührungslose Messtechnik“ des Fraunhofer-Geschäftsbereichs Vision, die in diesem Jahr

bereits zum 19. Mal durchgeführt wurde. An zentraler Stelle erlebten Fachbesucher übersichtlich und kompakt beispielsweise Systeme der Inline-3D-Mikroskopie, Hochgeschwindigkeits-Bildverarbeitung, Thermografie, vollautomatische Prüfstationen in der Kleinserienfertigung sowie komplett berührungslose Mess- und Prüfsysteme.

ERSTER „CONTROL QUALITY TALK“ WAR HIGHLIGHT UND PUBLIKUMSMAGNET

Ein zentraler Trend bei der QS ist die zunehmende Automatisierung, Flexibilisierung und Skalierbarkeit von Inspektions- und Prüfprozessen, nicht zuletzt auch durch KI-gestützte Bildverarbeitungssysteme. Insgesamt weckten Systeme mit künstlicher Intelligenz großes Besucherinteresse. Das war eindrucksvoll zu erleben bei der Diskussionsrunde „Control Quality Talk“, die der Messeveranstalter als neues Format ins Leben gerufen hatte. Eine moderierte Expertenrunde diskutierte über „KI in der QS – Wird die Zukunft fehlerfrei?“, namentlich Ira Effenberger, Forschungsbereichsleiterin Künstliche Intelligenz und Maschinelles Sehen am Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung IPA, Ralf Christoph, Geschäftsführer und Inhaber von Werth Messtechnik, Florian Schwarz, CEO CAQ AG Factory Systems, Christian Wojek, Head of AI, Zeiss IQS, sowie Timo Bernthaler, Geschäftsführer Matworks. Das Veranstaltungsdebüt stieß auf große Resonanz beim Publikum, das sich aktiv und engagiert an der Diskussion beteiligte.

Ebenfalls großes Interesse weckte Daniel Carl vom Fraunhofer Institut für Physikalische Messtechnik IPM mit seinem Vortrag über „Wertschöpfung in der Messtechnik“ zur Messeeröffnung.



Die 38. Control findet vom 11. bis 14. Mai 2027 in der Messe Stuttgart statt.

Moderne Messtechniken unterschiedlicher Integrationslevel – inline, in-Machine oder in-Process – fördern maßgeblich die Geschwindigkeit und Präzision der Produktprüfung. Es resultieren Ausschussvermeidung, Ressourcenschonung und Kosteneinsparung und somit ein direkter Gewinn an Wertschöpfung. Vor allem moderne 3D-Messtechniken wie die digitale Holografie sind auf dem Vormarsch.

DIE CONTROL BLEIBT DIE WICHTIGSTE INTERNATIONALE VERANSTALTUNG DER QS-BRANCHE

„Die Entwicklung der Mess- und Prüfsysteme zur Qualitätssicherung ist rasant“, resümiert Projektleiter Fabian Krüger. „Automatisierte und flexible Inspektionssysteme, das automatische Messdatenmanagement samt Dokumentation sowie eine automatische Datenanalyse führen zu noch mehr Zuverlässigkeit und Geschwindigkeit beim Messen und Prüfen. Daraus resultieren eine effizientere Fertigung, mehr Produktivität, weniger Materialverschwendung und weniger Kosten. Die QS-Branche geht diesen Weg konsequent weiter, und wir freuen uns, mit der Control diese hochinteressante Entwicklung weiter zu begleiten.“

„Die Control bleibt die wichtigste internationale Branchenveranstaltung zum Thema Qualitätssicherung“, stellt Bettina Schall

fest und kündigt an: „Bereits 2026 wird es eine Erweiterung des Veranstaltungsformats geben, das Fachwissen und Branchenneuheiten komprimiert aufbereitet und kompakt auf den Punkt bringt. Die QS-Expertencommunity wird durch dieses ergänzende Control-Format von einem hohen Nutzen, höherer Wirtschaftlichkeit und einer attraktiven Businesswirkung profitieren.“ Die 38. Control – Internationale Fachmesse für Qualitätssicherung – findet von 11. bis 14. Mai 2027 in Stuttgart statt. **BO**

INFO-BOX

Messen für Märkte – das Erfolgsrezept der Schall-Messen

Mit den international anerkannten Fachmessen für Qualitätssicherung (Control), optische Technologien, Komponenten und Systeme (Optatec), Stanztechnik (Stanztec), Produktions- und Montageautomatisierung (Motek), Klebtechnologie (Bond-expo), Kunststoffverarbeitung (Fakuma) sowie Blechbearbeitung (Blechexpo) und Fügetechnologie (Schweisstec) hat Schall erfolgreiche Business-Plattformen entwickelt. Daraus entstanden in verschiedenen Branchen ganz neue Märkte, deren Protagonisten sich durch eine Innovationskraft, umfassende Systemkompetenz und praxisgerechte Anwendungslösungen auszeichnen.



Davide Borghi (2. v. l.) und Gianmarco Di Eusebio (3. v. l.) aus dem Development-&Technology-Team von Tetra Pak bei der Verleihung der Auszeichnung Premio Innovazione.

INNOVAZIONE BEI TETRA PAK!

Tetra Pak holt sich den Best-Practice-Preis beim italienischen Innovationsforum SMAU. XTS-Technologie von Beckhoff ermöglicht dabei dreifach höhere Taktraten in der Verschlussapplikation und revolutioniert damit die Produktion.

Die Auszeichnung Premio Innovazione bestätigt: Mit dem Cap Applicator 40 Speed Hyper hat Tetra Pak eine Maschinenlösung realisiert, die die Grenzen konventioneller Verpackungslinien verschiebt. Ausschlaggebend für die drei- bis vierfache Leistungssteigerung ist ein komplett neu konzipiertes Antriebskonzept: weg vom klassischen Antriebsstrang hin zur hochdynamischen Mechatroniklösung auf Basis der XTS-Technologie von Beckhoff.

HÖCHSTE PRÄZISION FÜR KARTONBEHÄLTER

Kern der Lösung sind zwei parallel laufende XTS-Strecken über je 4,5 m mit je 55 individuell ansteuerbaren Permanentmagnet-Schlitten. Diese frei programmierbaren Mover erlauben unabhängige, präzise Positionierungen entlang einer kontinuierlichen Bahn, sodass jeder einzelne Verschluss – in Echtzeit und auf Zehntelmillimeter genau – ausgerichtet sowie appliziert werden kann. Die natürlichen Unterschiede zwischen den Kartonbehältern lassen sich so zuverlässig ausgleichen.

NAHTLOSE INTEGRATION

XTS ersetzt in der Maschine mechanische Komponenten durch Softwarelogik, erhöht den Digitalisierungsgrad sowie die Datentransparenz, ermöglicht Condition Monitoring und verbessert die Qualitätssicherung. Die mechatronische Lösung nutzt Ethercat-basierte Kommunikation und wird über Twin-cat projiziert, was eine nahtlose Integration in die übrige

Automatisierungs- und Antriebstechnik der Maschine erlaubt. Weil eine XTS-basierte Linie drei herkömmliche Anlagen ersetzen kann, können Anwender:innen Platzbedarf und Baukosten deutlich reduzieren. Gleichzeitig steigen Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit. Produktwechsel und Formatumstellungen erfolgen weitestgehend per Software.

PREMIO INNOVAZIONE

Die Auszeichnung auf dem italienischen Innovationsforum SMAU bescheinigt hohe Praxisrelevanz. Denn das Label Premio Innovazione honoriert Projekte, die von Anwender:innen als Best Practice nominiert wurden. Dass Tetra Pak mit dem Cap Applicator 40 Speed Hyper und seiner XTS-Mechatroniklösung bereits bei großen, global tätigen Food-&-Beverage-Unternehmen im Einsatz ist, unterstreicht den industriellen Reifegrad und das Potenzial für weitere Automatisierungs- und Digitalisierungsfunktionen. **BS**

INFO-BOX

Beckhoff Automation prägt 4.0-Industrie

Beckhoff steht für PC-basierte Steuerungstechnik und innovative Automatisierungslösungen und ermöglicht mit offenen Systemen hohe Performance und durchgehende Digitalisierung.

www.beckhoff.com/de-at/



Die feierliche Aufnahme der Pioniere der Wirtschaft fand im Jänner in München statt.

AUSZEICHNUNG FÜR LEBENSWERK

Friedhelm Loh formte die Friedhelm Loh Group zu einem globalen Technologieunternehmen. Er treibt Digitalisierung, Bildung und Innovation in Mittelhessen voran. Das Handelsblatt würdigt nun feierlich sein Lebenswerk und Engagement.

Eine Erfolgsgeschichte made in Mittelhessen: Familienunternehmer Friedhelm Loh formte einen Familienkonzern mit mehr als drei Milliarden Euro Umsatz und prägte eine ganze Region. Jetzt wurde er vom deutschen Handelsblatt für seine Lebensleistung ausgezeichnet und in die „Hall of Fame der Familienunternehmen“

aufgenommen. „Man kann auf die Zukunft warten oder sie gestalten.“ Es ist ein viel genutzter Satz von Unternehmer Friedhelm Loh, den Arndt G. Kirchhoff, Laudator des Abends und Präsident der Landesvereinigung der Unternehmerverbände Nordrhein-Westfalen, herausstellt. Und es ist der Leitsatz eines Mannes, der mit der Leidenschaft für die Zukunft eine

ganze Region und, wie Kirchhoff betont, auch den deutschen Mittelstand prägt. „Denn die Zukunft gestalten, das tun wir gemeinsam mit unseren Mitarbeiter:innen jeden Tag. Ihnen, lieber Herr Loh, ist das in besonders beeindruckender Art und Weise gelungen.“

Seit 2009 ehrt das Handelsblatt gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG und der Stiftung Familienunternehmen herausragende Unternehmer:innen – in diesem Jahr zieht neben Hans-Julius, Johanna und Iver Ahlmann vom Regenwasser-Spezialisten Aco und Christa und Marco Fuchs vom Satellitenhersteller OHB auch Friedhelm Loh in die „Hall of Fame“ des deutschen Wirtschaftsmediums ein. Die feierliche Aufnahme der Pioniere der Wirtschaft fand im Jänner in München statt, wo mehr als 190 Familienunternehmer:innen den Preisträgern applaudierten.

„ES GEHT NICHTS OHNE MUT“

Über seine Erfolgsformel sagt Loh: „Es geht nichts ohne Mut. Man muss über sein letztes Wissen hinaus auch mal einen Schritt weiter – in ein Risiko – gehen, sonst wird man nicht erfolgreich sein.“ Sein Lebensweg scheint Zeuge zu sein: Aus dem kleinen mittelhessischen Metallbetrieb seines Vaters entwickelte er die Friedhelm Loh Group zu einem globalen Technologieunternehmen.

Als Loh in die Geschäftsführung der Firmengruppe eintritt, ist er 28 Jahre alt, Rittal zählt 200 Beschäftigte. Heute zählt



ZDF-Moderatorin Kay-Sölve Richter (li.) führte durch den Abend.

die Gruppe mit ihrem Kernunternehmen Rittal zu den Weltmarktführern für Schaltschrank-Systeme, Automatisierung und IT-Infrastruktur. In Zahlen sind das 95 Tochtergesellschaften, 13 Produktionsstätten, rund 12.600 Beschäftigte und ein Umsatz von 3,2 Milliarden Euro.

DIE TECHNIK TREIBT IHN AN

Es ist die Leidenschaft für Technik, die Loh als Unternehmer antreibt. Früh setzte er auf Digitalisierung und Software – aus dem ehemaligen Start-up Eplan ist heute ein Unternehmen mit 1.500 Beschäftigten gewachsen. 2018 baut er die 2025 als „Fabrik des Jahres“ ausgezeichnete Zukunftsfabrik auf grüner Wiese in Haiger, dem Sitz der Unternehmensgruppe. 300 Millionen Euro Investition waren nicht nur ein Bekenntnis zum Standort, sondern vor allem zu den Menschen der Region. „Ich habe von meiner Familie ein Unternehmen bekommen. Meine Aufgabe ist es, den Menschen und der Gesellschaft zu dienen“, sagt Loh. Eine Haltung, die sein Handeln prägt, auch außerhalb der Firmengruppe. Loh spendet jedes Jahr zehn Prozent seines Einkommens.

MIT ZUKUNFT DER KRISE TROTZEN

Zukunft immer wieder neu wollen, immer wieder neu denken, gerade auch in Krisenzeiten wie diesen, in denen Deutschland, so Loh, einen „Substanz- und Arbeitsplatzverlust“ erleidet und man mit Mut, Kraft, Verantwortung und Innovation etwa gegen die Konkurrenz aus Fernost kämpfen müsse, um Industrieland zu bleiben – diese Haltung, so betont es auch Kirchhoff in seinem Schlussappell, sei Kern der deutschen Wirtschaft und Familienunternehmer Loh eines der Paradebeispiele dafür.

BS



Friedhelm Loh (li.) habe die Zukunft auf herausragende Weise gestaltet, sagt Laudator Arndt G. Kirchhoff, Präsident der Landesvereinigung der Unternehmerverbände Nordrhein-Westfalen (re.).



DIE TOP-5-ROBOTIK-TRENDS 2026

Der Marktwert installierter Industrieroboter hat mit 16,7 Mrd. US-Dollar weltweit einen neuen Höchststand erreicht. Die Nachfrage wird durch technologische Innovationen, neue Marktentwicklungen und die Erschließung neuer Geschäftsfelder weiter angetrieben.

Die International Federation of Robotics berichtet über die wichtigsten Trends, die die Robotik und Automation im Jahr 2026 prägen werden:

1. KI UND AUTONOMIE IN DER ROBOTIK

Roboter, die mithilfe künstlicher Intelligenz selbstständig arbeiten, werden immer häufiger eingesetzt. Wichtigster Vorteil KI-gesteuerter Roboter ist eine deutlich verbesserte Autonomie, die von verschiedenen KI-Arten unterstützt wird.

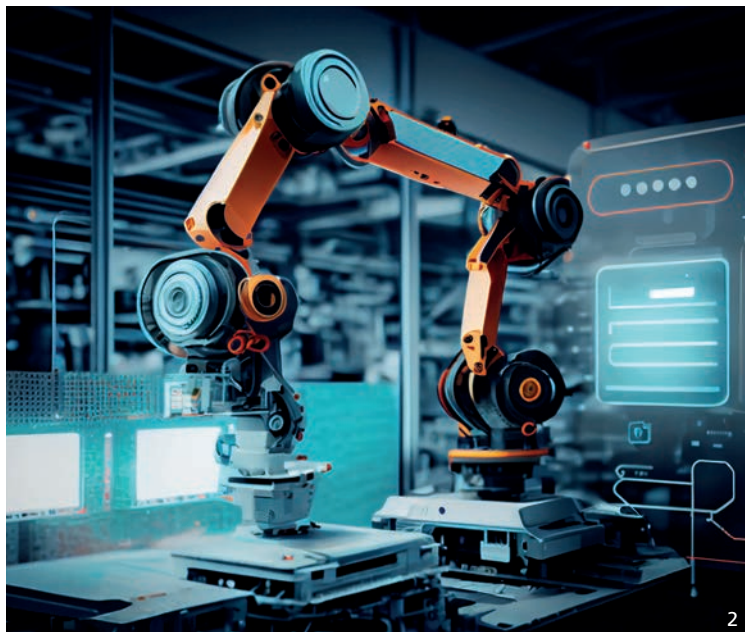
Analytische KI hilft bei der Verarbeitung großer Datensätze und Mustererkennung und liefert Erkenntnisse zur praktischen Umsetzung. Roboter können damit beispielsweise in intelligenten Fabriken eigenständig mögliche Ausfälle prognostizieren oder in der Intralogistik die Tourenplanung und Ressourcenzuweisung übernehmen. Generative KI ermöglicht hingegen einen Wandel von regelbasierter Automatisierung hin zu intelligenten, sich selbst weiterentwickelnden Systemen. GenAI kreiert dafür eigenständig neue Lösungswege und ermöglicht Robotern, neue Fähigkeiten und die Erledigung von Aufgaben autonom erlernen zu können sowie Trainingsdaten durch Si-

mulation zu generieren. Dadurch wird auch eine neue Art der Mensch-Roboter-Interaktion mittels natürlicher Sprache und Gestensteuerung ermöglicht.

Ein wichtiger Trend zur Weiterentwicklung der Autonomie in der Robotik ist Agentic AI. Diese Technologie kombiniert analytische KI für strukturierte Entscheidungsfindung und generative KI für Anpassungsfähigkeit. Der hybride Ansatz zielt darauf ab, moderne Robotik in die Lage zu versetzen, selbstständig in komplexen Umgebungen der realen Welt zu arbeiten.

2. IT VERNETZT MIT OT MACHT ROBOTER VIELSEITIGER

Eine steigende Nachfrage nach möglichst vielseitig einsetzbaren Robotern spiegelt sich im Markttrend zur verstärkten Konvergenz von Informationstechnologie (IT) und operativer Technologie (OT) wider. Die Vernetzung der Datenverarbeitungsleistung der IT mit den physischen Steuerungsfähigkeiten der OT steigert die Vielseitigkeit der Robotik durch Echtzeit-Datenaustausch, Automatisierung und fortschrittliche Analysen. Diese Integration bildet ein grundlegendes Element des digitalen Unternehmens und der Industrie 4.0. Die IT/OT-



Konvergenz bricht dabei Silos auf und schafft einen nahtlosen Datenfluss zwischen der digitalen und der physischen Welt, was die Fähigkeiten und die Vielseitigkeit der Robotik erheblich verbessert.

3. ZUVERLÄSSIGKEIT UND EFFIZIENZ FÜR HUMANOIDE ROBOTER

Die humanoide Robotik wächst rasant. Humanoide Roboter für den industriellen Einsatz gelten als vielversprechende Technologie, wenn Flexibilität gefragt ist, typischerweise in Umgebungen, die für Menschen konzipiert sind. Vorreiter ist die Automobilindustrie, aber auch Anwendungen in der Lagerhaltung und Fertigung rücken weltweit in den Fokus. Unternehmen und Forschungseinrichtungen gehen inzwischen über Prototypen hinaus und arbeiten am Einsatz humanoider Roboter in der realen Welt. Schlüssel zum Erfolg sind dabei Zuverlässigkeit und Effizienz: Im Wettbewerb mit der traditionellen Automatisierung müssen humanoide Roboter den hohen industriellen Anforderungen hinsichtlich Zykluszeiten, Energieverbrauch und Wartungskosten gerecht werden. Industriestandards definieren zudem Sicherheitsniveaus, Haltbarkeitskriterien und konsistente Leistungskriterien von Humanoiden in der Fabrikhalle. Humanoide Roboter, die dabei helfen sollen, fehlende Fachkräfte bei bestimmten Aufgaben zu kompensieren, müssen zudem eine dem Menschen vergleichbare Geschicklichkeit und Produktivität erreichen – ebenfalls wichtige Kriterien, um ihre Effizienz in der Praxis unter Beweis zu stellen.

4. SICHERHEIT UND SCHUTZ IN DER ROBOTIK

Da Roboter zunehmend neben Menschen in Fabriken und Dienstleistungsbereichen eingesetzt werden, ist die Gewähr-

leistung ihres sicheren Betriebs für die Robotikbranche nicht nur wichtig, sondern unerlässlich. Mit der KI-gesteuerten Autonomie von Robotern verändert sich die Sicherheitslandschaft grundlegend, was Tests, Validierungen und die menschliche Aufsicht wesentlich komplexer, aber auch notwendig macht. Dies wird besonders deutlich beim vorgesehenen Einsatz humanoider Roboter. Robotersysteme müssen gemäß den ISO-Sicherheitsstandards und klar definierten Haftungsrahmen konzipiert und zertifiziert werden.

Insbesondere im Zusammenhang mit KI in der Robotik und der Konvergenz von IT und OT ergeben sich eine Reihe von Sicherheitsbedenken, die eine robuste Governance mit klaren Haftungsregeln erfordern. Die rasche Verbreitung von Robotersystemen in Cloud-vernetzte und KI-gesteuerte Umgebungen setzt die industrielle Produktion einer wachsenden Zahl von Cybersicherheitsbedrohungen aus. Experten verweisen auf eine Zunahme von Hacking-Versuchen, die auf Robotersteuerungen und Cloud-Plattformen abzielen und unautorierten Zugriff sowie potenzielle Systemmanipulationen ermöglichen. Da Roboter zunehmend in Arbeitsplätze integriert werden, wachsen auch die Bedenken hinsichtlich der gesammelten sensiblen Daten – darunter Video-, Audio- und Sensorströme. Deep-Learning-Modelle, die oft als „Black Boxes“ bezeichnet werden, können Ergebnisse liefern, die selbst für ihre eigenen Entwickler schwer oder gar nicht nachvollziehbar sind. Die rechtlichen und ethischen Unklarheiten hinsichtlich der Haftung hat Forderungen nach klaren Rahmenbedingungen für den Einsatz von KI laut werden lassen.

5. ROBOTER ALS VERBÜNDETE GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Der Fachkräftemangel ist für Arbeitgeber weltweit ein Problem. Diese unbesetzten Stellen führen dazu, dass die bestehende Belegschaft zusätzliche Schichten übernehmen muss. Das führt branchenübergreifend zu Stress und Ermüdung der Beschäftigten. Der gezielte Einsatz von Robotik und Automation ist eine wichtige Strategie, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Arbeitgeber profitieren davon, ihre Mitarbeitenden möglichst frühzeitig in den Transformationsprozess miteinzubeziehen. Schon bei der Einführung von Robotern spielt die enge Zusammenarbeit mit der Belegschaft eine entscheidende Rolle, um die Akzeptanz sicherzustellen – sowohl in der industriellen Fertigung als auch in den vielfältigen Dienstleistungsanwendungen. Die Vorteile, die Roboter bieten, den Fachkräftemangel zu kompensieren, Routineaufgaben zu übernehmen oder neue Karrieremöglichkeiten zu eröffnen, führen dazu, dass sie als Verbündete am Arbeitsplatz akzeptiert werden. Gleichzeitig helfen Roboter dabei, den Arbeitsplatz für junge Menschen attraktiver zu machen. Unternehmen und Regierungen fördern Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogramme, um Arbeitnehmern zu helfen, mit den sich ändernden Anforderungen an ihre Fertigkeiten Schritt zu halten und in einer von Automatisierung geprägten Wirtschaft wettbewerbsfähig zu bleiben.

BO

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von variantenreichen Kühl- und Temperiergeräten über ein druckluftbasiertes Draht-Verteilsystem bis zu Druckluft 4.0 – die Produkt-Highlights im Februar.



SMC setzt neue Maßstäbe beim Umweltschutz

Mit dem European Green Deal verfolgt die EU das Ziel, bis 2050 über alle Sektoren hinweg klimaneutral zu werden. Zu den Maßnahmen gehört auch die F-Gas-Verordnung zur Reduktion fluorierender Treibhausgase. In diesem Bereich rüstet SMC seine variantenreichen Kühl- und Temperiergeräte Stück für Stück mit dem nachhaltigen und nicht entflamm-baren Kältemittel R744 (CO₂) aus. Der so erreichte GWP-Wert von 1

liegt deutlich unter den internationalen Vorgaben und sorgt so nicht nur für einen klimaschonenden Betrieb, mit der Serie HRSC hat SMC einen Startpunkt gesetzt: Von den Kühl- und Temperiergeräten stehen neun Modelle zur Verfügung, die Kühlkapazitäten von 1,3 bis max. 11,5 kW bieten. Damit decken sie branchen- und industrieweit verschiedenste Anwendungen ab und wollen zugleich dank effizienter Regelung von Kompressor und Pumpe Energie einsparen. Nach und nach rüstet SMC auch seine anderen Serien wie HRR und HRZ auf das effiziente Kühlmittel CO₂ um und gliedert sie in die neue Generation ein. Anwender:innen bleiben trotzdem flexibel: Auch weiterhin besteht die Auswahl an Geräten mit einem niedrigeren GWP-Wert, darunter die Serie HRZF, die dank der Verwendung des Kühlmittels R454C (GWP 146) ebenfalls konform zur F-Gas-Verordnung ist. Geräte mit Peltier-Element statt Kühlmittel für den unteren Leistungsbereich bleiben ebenfalls Teil des SMC-Portfolios.

www.smc.at

Neue PROeco-Stromversorgungen

Mit der zweiten Generation der PROeco-Stromversorgungen bietet Weidmüller eine Lösung, die die Anlagenverfügbarkeit maximieren und gleichzeitig platzsparend sowie kosteneffizient sein will. Dank der schlanken Bauform lässt sich PROeco leicht auch in platzkritischen Umgebungen integrieren. Die Geräte liefern Ausgangsströme von bis zu 10 A bei stabilen 24 V DC, was eine zuverlässige Versorgung auch für leistungsintensive Verbraucher ermöglicht. Die PROeco-Stromversorgungen erreichen einen Wirkungsgrad von bis zu 93 Prozent, was Energieverluste

minimiert und gleichzeitig die Wärmeentwicklung im Schalt-schrank reduziert. Ein wesentliches Merkmal der aktuellen PROeco-Generation ist die Ausstattung mit der Snap-in-Anschluss-technologie. Diese ermöglicht eine werkzeuglose Verdrahtung in Rekordzeit. Leiter mit und ohne Aderendhülse werden einfach bis zum Einrasten in die geöffnete Anschlussstelle gesteckt – ein akustisches Feedback durch ein hörbares Klicken und ein optisch-haptisches Feedback durch den herausspringenden grünen Push-er signalisieren die sichere Verbindung. Aufwendiges Schrauben oder Nachziehen entfällt vollständig. Einfach soll auch die



schnelle Identifikation von Fehlern sein, die den Serviceaufwand erheblich verringern kann. Die dreifarbige LED-Anzeige der PROeco-Geräte liefert auf einen Blick klare Statusinformationen und vereinfacht die Wartung. Mithilfe des integrierten Status-relais lassen sich Fehlerstellen rasch eingrenzen.

www.weidmueller.com

Der robuste Metalltaster mit RGB-Visualisierung

Mit der MSM II (Common Anode) bringt Schurter eine Variante seiner Tasterfamilie auf den Markt, die zur Ansteuerung der RGB-LED eine gemeinsame Anode verwendet. Dadurch wird die robuste Mechanik mit Visualisierungstechnologie für klare Rückmeldungen, einfache Integration und hohe Zuverlässigkeit in Steuerungs- und Bedienlösungen verbunden. RGB-LEDs können entweder über eine gemeinsame Anode (+) oder gemeinsame Kathode (-) angesteuert werden. Während

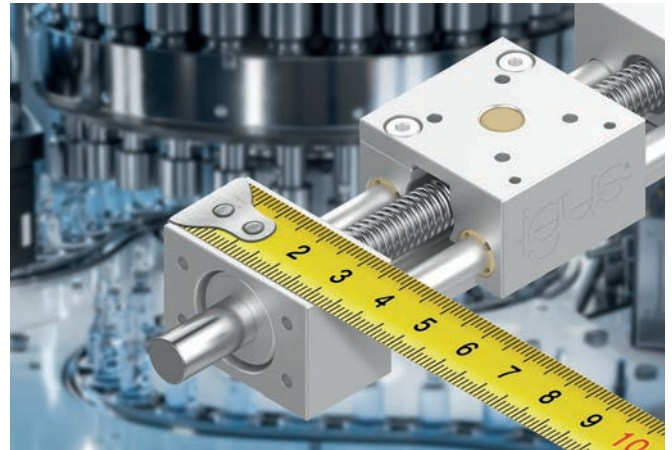
bei Common Cathode alle Minuspole zusammengeführt und die Farben einzeln über Plus angesteuert werden, geht die Common-Anode-Variante den umgekehrten Weg: Alle Pluspole sind verbunden, die Farbkanäle werden separat nach Masse geschaltet. Der MSM II (Common Anode) bietet Kompatibilität mit modernen Treiber-ICs, SPS-Ausgängen und Mikrocontrollern, die überwiegend für Common-Anode-Ansteuerung ausgelegt sind. Das führt zu einer erleichterten Integration dank einfacher Signalstruktur und reduziertem Verdrahtungsaufwand. Die Kombination aus taktiller Präzision, IP67-Schutz, robustem Design und flexibler RGB-Signalisierung prädestiniert die MSM-II-Taster für vielfältige Anwendungen, insbesondere in industriellen Bedieneinheiten wie Steuerpulten, Fertigungsanlagen, Gebäudeautomation oder auch Zutrittslösungen. Mit der neuen Variante MSM II Common Anode steht OEMs und Systemintegratoren eine zusätzliche Schalterlösung zur Verfügung. Sie vereinfacht die Implementierung in Industriesteuerungen, erhöht die Betriebssicherheit und sorgt für klare visuelle Rückmeldungen.

www.schurter.com



Maximale Performance auf kleinstem Raum

Konstrukteure von Medizintechnik und Laborautomation stehen oft vor einem Problem: Linearmodule für Positionierungsaufgaben sind bei Hublängen über 200 mm schnell sperrig in den Abmessungen, aufgrund der kleinen Spindeldurchmesser unruhig im Lauf und erfüllen wegen Schmierfetten nicht die strengen Hygienerichtlinien. igus hat deshalb drylin SLW-0620-Ds08 auf den Markt gebracht. Das kompakte Linearmodul mit Spindeltrieb ermöglicht laufruhige Hublängen von bis zu 300 mm, arbeitet komplett schmierfrei und ist PTFE-frei sowie PFAS-geprüft. Das neue Miniatur-Linearmodul ist geeignet für den Einbau in Automationslösungen mit begrenztem Bauraum, etwa in Laborrobotern mit beweglichen Pipettierköpfen, die Proben automatisch aufnehmen, verteilen und wieder ablegen. Das Modul ist nur 22 mm hoch und 32 mm breit. Ein weiterer Vorteil: Die neue Lösung ermöglicht Geschwindigkeiten von bis zu 200 mm/s.



Möglich macht das ein dryspin Steilgewinde, bei dem die Gewindesteigung so hoch ist, dass eine Umdrehung einer Steigung von 40 mm entspricht. Die maximale statische, axiale Tragfähigkeit liegt bei 50 N, die maximale radiale Tragfähigkeit bei 200 N. Labortests haben bewiesen, dass die neuen Linearmodule bei einer Belastung mit 30 N eine Lebensdauer von 877.000 Doppelhuben erreichen. Die Linearachse drylin SLW-0620-Ds08 ist dafür ausgelegt, auch in Bereichen mit hohen Hygieneanforderungen zum Einsatz zu kommen. Dafür verzichtet das System auf Schmierstoffe. Der Schlitten für die Aufbauten bewegt sich auf der Aluminiumschiene über Gleitlager aus Hochleistungskunststoff. In dieses Material sind Festschmierstoffe integriert, die einen reibungsarmen Trockenlauf ohne Schmierfett erlauben, das bei klassischen Metalllagern schnell zum Kontaminationsrisiko wird.

www.igus.de

Neue Turbopumpe ATH 4506

Pfeiffer Vacuum+Fab Solutions hat sein Portfolio an Turbomolekular-Vakuumpumpen um die ATH 4506 ergänzt. Es ist das größte Modell der ATH-M-Baureihe. Mit einem Saugvermögen von 4.500 l/s für Stickstoff eignet sich die neue Turbopumpe für Prozesse in der Halbleiterproduktion, der Großflächenbeschichtung und anderen Anwendungen, bei denen ein hoher Gasdurchsatz erforderlich ist, etwa bei der Evakuierung großer Vakuumkammern für die Weltraumsimulation.

Die ATH 4506 verfügt über einen integrierten Controller, der separate externe Steuereinheiten überflüssig macht, die Installation vereinfacht und den für das Systemsetup benötigten Platz reduziert. In nur neun Minuten erreicht die Vakuumpumpe ihre volle Drehzahl von 23.500 Umdrehungen pro Minute. Ein Energiesparmodus senkt die Leistungsaufnahme bei Inaktivität und trägt so zu einem energieeffizienten Betrieb bei. Je nach Prozessbedingungen sind unterschiedliche Betriebstemperaturen erforderlich. Aus diesem Grund ist die ATH 4506 in zwei Ausführungen erhältlich: Eine unbeheizte Variante für saubere, korrosionsfreie Anwendungen, die keine zusätzliche Heizung benötigen, und eine Ausführung mit einem Temperaturnagementsystem (TMS) bis 90 °C für die Halbleiterproduktion und andere korrosive Prozesse, bei denen eine moderate Beheizung Kondensation und Partikelbildung verhindert.

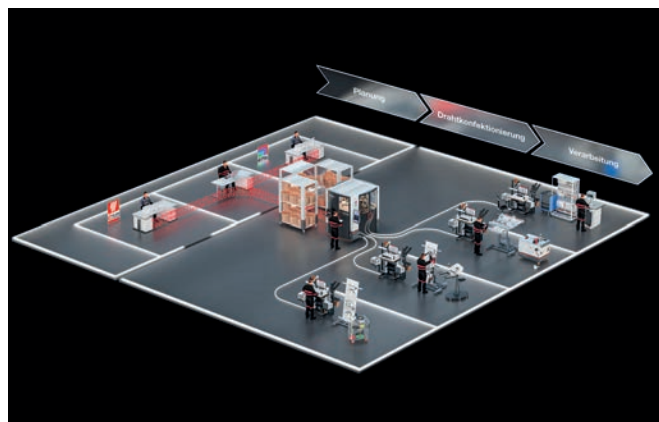


Indem sie die Temperatur der Vakuumpumpe an den Prozess anpasst, minimiert die ATH 4506 Kondensation und Partikelansammlungen im Pumpeninneren, reduziert den Verschleiß interner Bauteile und verhindert ungeplante Stillstandszeiten. Die ATH 4506 ist mit internen Sensoren zur Überwachung von Temperatur, Spülbedingungen, Drehzahl und außeraxialer Bewegung ausgestattet. Anhand dieser Messungen kann der Betreiber den Zustand der Vakuumpumpe in Echtzeit überwachen und so Unregelmäßigkeiten frühzeitig erkennen. Dies hilft, ungeplante Stillstandszeiten zu vermeiden, und erleichtert die vorausschauende Wartung. Da die Vakuumpumpe IoT-fähig ist, kann sie an digitale Überwachungssysteme angeschlossen und somit in automatisierte Produktionsumgebungen integriert werden. Mit der Schutzart IP54 ist die Vakuumpumpe gegen Staub und Spritzwasser geschützt.

www.pfeiffer-vacuum.com

Wire Handling System beschleunigt und vereinfacht die Verdrahtung

Mit dem Wire Handling System präsentiert Rittal Automation Systems ein neues, druckluftbasiertes Draht-Verteilssystem für vorkonfektionierte Drähte, das als Erweiterung für den Drahtkonfektionier-Vollautomaten Wire Terminal WT C einsetzbar ist. Vom Wire Terminal aus lassen sich die vorbereiteten Drähte damit per Druckluft direkt an bis zu vier Arbeitsplätze transportieren. Ausgelegt ist das aus Drahtverteiler, Drahtempfänger und Teflonschläuchen bestehende System für alle gängigen Drahttypen mit einem Querschnitt von 0,5 mm² bis 6 mm² und einer Länge von 220 mm bis 4.000 mm. Die maximale Transportdistanz beträgt 80 m. Das neue Wire Handling System optimiert im Zusammenspiel mit dem Wire Terminal den mit Abstand zeitraubendsten Arbeitsschritt im Steuerungs- und Schaltanlagenbau – das Verdrahten. Das Potenzial für Zeit- und Kostenersparungen ist daher äußerst hoch. Anstatt die Drahtsätze in



Drahtschienen oder in Kettenbündeln aus dem Wire Terminal zu entnehmen, werden die vorkonfektionierten Drähte per Knopfdruck just-in-time und just-in-sequence an den jeweiligen Arbeitsplatz geliefert. Das verschlankt die Intralogistik erheblich und hilft, Platz für die Lagerhaltung einzusparen.

www.rittal.at

Erweiterung des Codian-Roboterportfolios mit Codian AR

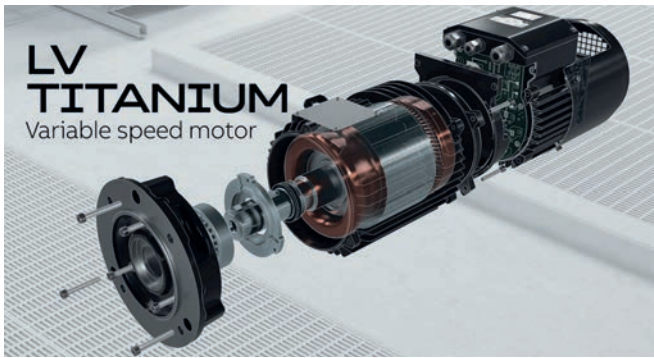
Mit der Variante Codian AR bietet B&R zusätzliche Flexibilität im Codian-System. Die sechs Freiheitsgrade ermöglichen komplexe 3D-Bewegungen, Bearbeitung aus verschiedenen Winkeln sowie wiederholtes Ein- und Ausfahren in den Arbeitsbereich. Die Einsatzgebiete reichen von Handhabung und Sortierung bis zu Montageaufgaben in Branchen wie Kunststoff-, Pharma-, Metall- und Elektronikfertigung sowie Consumer Packaged Goods. Mit Arbeitsbereichen von 1.400 mm bis 600 mm ist der Codian AR auf hohe Anpassungsfähigkeit ausgelegt. Auch in engen Umgebungen, ob an Wand, Decke oder Boden montiert, arbeitet er zuverlässig. Die Konstruktion sorgt für dynamische



Bewegungen dank einer steifen Antriebsauslegung, die auch bei hohen Lasten Stabilität und Präzision gewährleistet. Dies ermöglicht exakte Positionierung und schnelle Reaktionen in anspruchsvollen Anwendungen. Präzisionsgetriebe und Lager erhöhen zusätzlich Genauigkeit und Lebensdauer. Ein

fortschrittlicher Bahnplanungsalgorithmus optimiert Bewegungen in Echtzeit. Durch die Kombination von modellbasierter Regelung und modernen Optimierungsmethoden erreicht das System gleichmäßige, effiziente und zuverlässige Abläufe, auch bei komplexen oder sich schnell ändernden Bedingungen. So bleibt die Leistung konstant hoch. Codian-Roboter sind für die nahtlose Zusammenarbeit mit B&R-Steuerungen und -Software konzipiert. Diese enge Integration reduziert den Aufwand für Entwicklung, Diagnose und Wartung erheblich. Maschinenbauer benötigen nur eine Steuerung und eine Plattform für alle Aufgaben. Wie alle Codian-Roboter ist auch der Codian AR als offene mechanische Plattform verfügbar. Im Gegensatz zu herkömmlichen Systemen, die an proprietäre Steuerungen gebunden sind, bietet die offene Mechanik volle Gestaltungsfreiheit. Die Nutzung desselben Ökosystems für Roboter und Maschinensteuerung vereinfacht Prozesse, reduziert Komponenten und steigert die Effizienz. Die Integration erfolgt ohne zusätzliche Steuerung oder aufwendige Programmierung, was die Inbetriebnahme deutlich beschleunigt.

www.br-automation.com



Motor und Frequenzumrichter vereint auf einer schlanken Plug-and-play-Plattform

Der neue LV Titanium Variable Speed Motor von ABB bietet die Vorteile eines hocheffizienten Motors und eines Frequenzumrichters in einer einzigen, kompakten, anpassbaren Plug-and-play-Lösung. Sie ermöglicht Industriekunden, ihren Energieverbrauch zu minimieren, Geld zu sparen und den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Der LV Titanium ist eine einfache und kostengünstige Möglichkeit, Pumpen, Kompressoren und viele andere Anwendungen mit IE5-Ultra-Premium-Effizienz auszustatten. Der drehzahlgeregelte Motor ist ein einfacher Ersatz für am Netz betriebene Induktionsmotoren (DOL) und ein einfaches Upgrade zu einem frequenzumrichterangetriebenen Motor mit schnellem ROI. Die innovative LV-Titanium-Plattform ist weit mehr als ein nur an einen Motor geschraubter Frequenzumrichter. Vielmehr handelt es sich um ein vollständig integriertes Konzept mit einem fortschrittlichen Antriebsmodul, das von Anfang an für eine optimale Leistung mit einem hocheffizienten Permanentmagnetmotor (PM-Motor) konzipiert wurde. Dieses schlanke, stromlinienförmige Design, bei dem der Axialantrieb am Ende des Motors montiert ist, spart Platz und macht den LV Titanium ideal für Anwendungen wie vertikale Pumpen. Außerdem ist er äußerst leise im Betrieb. Ein weiterer Vorteil des LV Titanium ist, dass er in einem breiten Drehzahl- und Drehmomentbereich eingesetzt werden kann und auch bei niedrigen Drehzahlen ein hohes Drehmoment liefern kann. Plug-and-play-Funktionalität bedeutet, dass der LV Titanium nicht in Betrieb genommen werden muss, da die vollständig integrierte Motor- und Frequenzumrichterkombination bereits ab Werk in Betrieb genommen und für die Zusammenarbeit optimiert wird. Dies ermöglicht eine schnelle und einfache Installation, ohne dass Schaltschränke oder Elektroräume erforderlich sind und ohne dass speziell geschulte Mitarbeitende benötigt werden. Der LV Titanium verfügt über ein intuitives Bedienpanel mit analogen und digitalen Ein- und Ausgängen (E/A). Die Anschlussmöglichkeiten umfassen das Modbus-RTU-Kommunikationsprotokoll zur einfachen Integration von SPS und anderen Steuergeräten. Dank seiner kompakten Bauweise und hohen Leistungsdichte ist der drehzahlgeregelte Motor mindestens zwei Baugrößen kleiner als vergleichbare Asynchronmotoren und eignet sich daher für Installationen, bei denen nur wenig Platz zur Verfügung steht, z. B. beim Ersatz älterer, ineffizienter Motoren. Veranschaulicht werden die Möglichkeiten zur Energieeinsparung beim Einsatz des LV Titanium durch den

Vergleich mit einem konventionellen Motor mit konstanter Drehzahl in einer 7,5-kW-Zentrifugalpumpenanwendung – einem der wichtigsten Einsatzgebiete des IE5-Motors mit variabler Drehzahl. Der LV Titanium Motor mit variabler Drehzahl ist derzeit in kleineren Größen ab 1,5 kW erhältlich. Parallel wird die Plattform erweitert, um Anwendungen bis zu 30 kW für eine breite Palette an Industriesektoren abzudecken – von der Wasseraufbereitung und chemischen Prozessen bis hin zur Lebensmittel- und Getränkeindustrie. Der Motor ist nicht nur in einer Variante erhältlich, sondern kann an spezifische Kundenanforderungen angepasst werden.

<https://new.abb.com>

Druckluft 4.0 – das Optimum an Effizienz

Adaptiv, effizient und vernetzt – so lautet die Kurzbeschreibung des Sigma Air Manager 4.0 von Kaeser. Die maschinenübergreifende Steuerung dirigiert den Betrieb von mehreren Kompressoren und Gebläsen sowie Trocknern oder Filtern mit besonderer Wirtschaftlichkeit. Dank der Vernetzung aller Komponenten der Druckluftstation mit der intelligenten Verbundsteuerung über das sichere Kaeser Sigma Network sind sowohl ein umfassendes Monitoring und Energiemanagement als auch vorausschauende Wartungsmaßnahmen möglich. Darüber hinaus sorgt der Sigma Air Manager 4.0 für eine effiziente Wärmesteuerung und macht damit Wärmerückgewinnung zu einem zentralen Baustein der Energiezukunft. Die Nutzung der Abwärme von Schraubenkompressoren, Nachverdichtern und Gebläsen bietet großes Potenzial zum Energiesparen. Dabei kombinieren die innovativen Wärmerückgewinnungssysteme von Kaeser Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Die gewonnene Wärme lässt sich vielseitig nutzen – sei es zum Beheizen von Räumen, zur Warmwasserbereitung oder zur Unterstützung industrieller Prozesse. Die Systeme von Kaeser sind bedarfsgerecht konzipiert, sodass zwischen verschiedenen Temperaturniveaus und Wassermengen, die optimal zu den Anforderungen passen, ausgewählt werden kann. Ob für neue Anlagen ab Werk oder als Nachrüstung für bestehende Systeme bieten die Lösungen maximale Flexibilität.

www.kaeser.com





**ELEKTRO
TECHNIK**



INDUSTRIE



**ENTWICKLUNG &
LABOR**



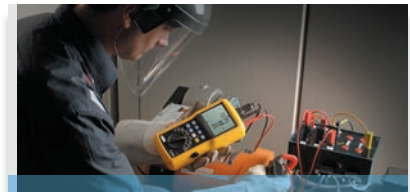
**AUSBILDUNG &
ÖFFENTL. SEKTOR**



**Messung bei
Niederspannung**



**Messung & Prüfung der
elektrischen Sicherheit**



**Messung, Erfassung und
Analyse elektrischer
Leistung & Energie**



**Messung physikalischer
Größen**



**Messgeräte für die
Elektronik**



Didaktische Geräte



Intertek

www.chauvin-arnoux.at

vie-office@chauvin-arnoux.at



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung,
Logistik & Transport, Facility Management,
Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von
NEW BUSINESS sind Sie immer bestens
informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen
Themen-Guides für Ihren persönlichen
Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich
und zum Testen völlig kostenlos unter
office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der
NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS



DIE OPEL

NUTZFAHRZEUGE

JETZT DREIFACH PROFITIEREN //

INKLUSIVE*:

// 4 JAHRE GARANTIE

// WINTERKOMPLETTTRÄDER

// BIS ZU 26% OPEL INVESTITIONSBONUS



COMBO

ab € 19.490*



VIVARO

ab € 24.190*



MOVANO

ab € 27.750*



*Symbolfoto. Stand 01.01.2026. Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP. Verbrauch kombiniert: 5,4 - 11,1 l/100km; CO₂-Emission kombiniert: 142 - 291 g/km. Für BEV: Verbrauch kombiniert: 18,5 - 54,7 kWh/100km; Reichweite: bis zu 215 - 378 km; Verbrauchs- und Emissionswerte wurden gemäß der WLTP ermittelt und sind nur als Richtwerte zu verstehen. Aktionspreis exkl. Ust bei Finanzierung über Stellantis Financial Services oder Barkauf. Opel Investitionsbonus entspricht Endkundenpreisvorteil. Gültig bei Kaufvertrag bis 31.03.2026 bei teilnehmenden Opel Partnern. Angebot von Stellantis Financial Services - ein Service der Stellantis Bank SA Niederlassung Österreich für Unternehmer - unterliegt nicht dem VKrG. Angebot inkl. Garantieverlängerung gratis für 48 Monate/120.000 km und 4 Winterkomplettträder (exklusive Montage und Radbolzen), (gemäß den Bedingungen der Opel Austria GmbH). Details bei Ihrem Opel Partner. Druck- und Satzfehler vorbehalten.